

81-1982-1983-1984-1985-1986-1987-1988-1989-1990-1991-1992-1993-1994-1995-1996-1997-1998-1999-2000-2001

# 20

## 20 Jahre

AKU-Gronau  
von 1981 - 2001  
Dokumentation

---

# Impressum

Herausgeber: Arbeitskreis Umwelt Gronau (AKU)  
c/o Viktoriastraße 4  
48599 Gronau  
Tel: 02562 - 4171  
Fax: 02565 - 97782  
e-mail: f-jrothmann@gmx.de

Redaktion und Layout: Werner Neumann / AKU Gronau

Druck: UWZ Schnelldruck GmbH  
Oderstraße 40  
48145 Münster  
Tel: 0800 - 284850  
Internet: [www.uwz.de](http://www.uwz.de)

Gedruckt auf: 100% Recycling-Papier

Auflage: 1. Auflage, 300 Exemplare, April 2001

Preis: 15,00 DM  
7,60 Euro

Eigenverlag

Alle Rechte vorbehalten



**Uranhexafluoridtransport  $UF_6$  vor der UAA Gronau**

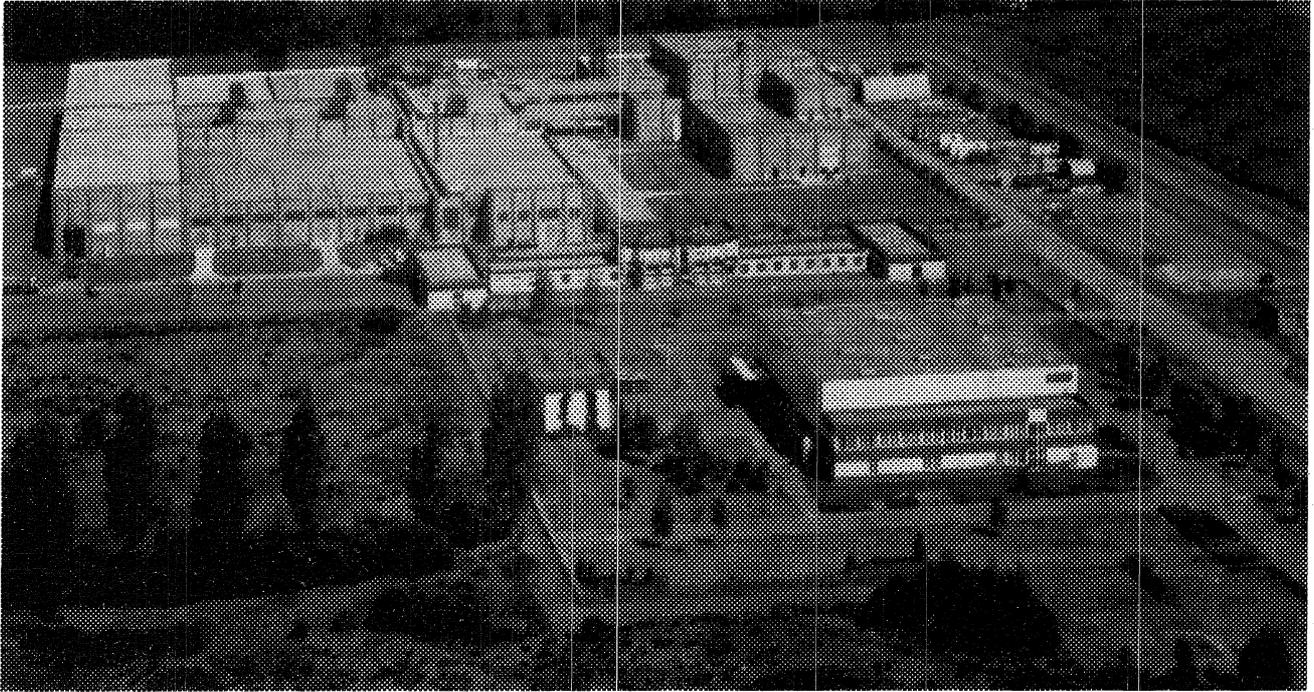
**Catortransport nach Ahaus, März 1998**



---

# Inhaltsverzeichnis:

Thema	Seite
Impressum	1
Inhaltsverzeichnis	3
Einleitung	5
Anhang zur Einleitung	6
Chronik 1981	9
Chronik 1982	17
Chronik 1983	25
Chronik 1984	33
Chronik 1985	41
Chronik 1986	49
Chronik 1987	57
Chronik 1988	65
Chronik 1989	73
Chronik 1990	81
Chronik 1991	89
Chronik 1992	97
Chronik 1993	105
Chronik 1994	113
Chronik 1995	121
Chronik 1996	129
Chronik 1997	137
Chronik 1998	145
Chronik 1999	153
Chronik 2000	161
Chronik 2001	169
Anti-Atom-Lexikon	171
Was halten Ex-AKUs heute vom AKU	189
AKU Einschätzung	192
Veröffentlichungen vom AKU	196



**Urananreicherungsanlage UAA Gronau**

**Mit freundlicher Unterstützung:**

**ÖKOFONDS**  
**BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN NRW**

---

# Einleitung

Zum zwanzigsten Geburtstag ist dieses Buch gewidmet. Zwanzig Jahre harte Umweltarbeit in Gronau. Die Atomtodanlage Urananreicherungsanlage (UAA) lag und liegt uns alles andere als am "Herzen". Bislang haben wir die Verhinderung nicht erreichen können, aber dafür konnten wir den Betreibern so manches Mal einen Streich spielen und sie ins Schwitzen bringen. Leider haben wir es auch nicht in den zwanzig Jahren geschafft einen Großteil der Bevölkerung von Gronau zu überzeugen, sich gegen die Atomanlage auszusprechen. Sie blieb stur, aber zum Glück nicht alle. So hat es zumindest die BI „Für Gronau gegen UAA“ geschafft über 3.000 Gronauer Unterschriften zu sammeln um ein Bürgerbegehren gegen die UAA zu starten. Andere Erfolge auf anderen Gebieten führten zur besseren Durchhaltmoral bei. Da war zum Beispiel „Die Löffelente“, daran kann sich doch jeder erinnern, zumindest in Gronau. Ein Erfolg, den wir erst gar nicht glauben konnten. Im Industriegebiet wo die UAA steht ist ein Feuchtwiesengebiet, was wir verhindern konnten. Leider ist Jahre später an anderer Stelle das Industriegebiet errichtet worden, das letzte Stück Feuchtwiese ist erhalten geblieben. Aus diesem Erfolg kam auch unsere Zeitung „Die Löffelente“ heraus, die alle zwei Monate verteilt wurde. Sie konnte immerhin neun Jahre lang erstellt werden. Nur die Nummer 50 kam nicht heraus.

Die Durchführung mehrerer kleiner und großer Demonstrationen konnten wir auch als Erfolg verbuchen. Viel Zeit und Kraft wurde hineingesteckt. Es konnten bis zu 400 Menschen (1987) aktiviert werden. An der letzte Demonstration (1999) beteiligten sich 300 Menschen und nicht zu vergessen die erste bundesweite Blockade, durch die zumindest eine Verzögerung der Urantransporte erreicht wurde und vor allem eine durchgehende Verfolgung von Frankreich bis Gronau durchgeführt werden konnte.

Dieses Buch soll einen Einblick geben, welche großen und kleinen Taten wir vollbracht haben. Eine Auflistung was alles in den einzelnen Jahren gemacht wurde, soll einen Überblick über unsere Arbeit geben und hoffentlich Euch motivieren und aktivieren. Natürlich sind nicht alle Tätigkeiten aufgeführt, zumindest das was wir für spannend hielten. Danach folgen Beispiele vom Schriftverkehr, Flugblätter und Zeitungsausschnitte.

Wir möchten es natürlich nicht versäumen allen zu danken die an diesem Buch mitgewirkt haben und auch an denen die sich an vielen Aktionen beteiligt haben. Ein großes dankeschön giltet an den Verstorbenen Anti-AKW-AktivistInnen die uns unterstützt hatten, hierbei sei an zwei Namen zu erinnern: wie Ernst Lebenstedt und Heinz Lücke-Tieke.

Wir wünschen eine interessante Reise in die Vergangenheit, auf dass es Mut und Kraft für jede/n LeserIn gibt aktiv zu werden.

Wir sehn und hören von Euch  
In diesem Sinne

ATOMKRAFT NEIN!

Arbeitskreis Umwelt Gronau





Werner Neumann

# Anhang zur Einleitung

## Grundsatzklärung zum politischen Selbstverständnis des AKU Gronau

Der Arbeitskreis Umwelt Gronau (AKU) ist 1981 als Nachfolgeinitiative der Gronauer BürgerInneninitiative (BI) gegen Urananreicherung entstanden. Hatte sich die BI fast ausschließlich mit dem Widerstand gegen den Bau der Gronauer Urananreicherungsanlage (UAA), sowie mit dem Protest gegen das gesamte Atomprogramm befaßt, so beschäftigen sich die Mitglieder des AKU, sofern es ihre Zeit und Arbeitskapazität erlauben, mit mehreren Themenbereichen, die jedoch oft inhaltlich miteinander verknüpft sind.

In erster Linie setzt sich der AKU für ein Leben ohne Atomanlagen ein, und versteht sich, in der Tradition der ehemaligen BI, als Anti-Atomkraft-Initiative. In Gronau setzt er sich für die sofortige Stilllegung der UAA ein. Global fordert er die sofortige Stilllegung aller Atomanlagen - weltweit. Einbezogen in diese globale Forderung steht die Forderung nach dem Verbot des Uranabbaus; darüber hinaus betont der AKU, daß es keine Trennung zwischen der sogenannten friedlichen und der militärischen Atomenergienutzung gibt. Beide sind untrennbar miteinander verknüpft.

Der Widerstand des AKU gegen die UAA Gronau spiegelt sich wieder in:

- der inhaltlichen Auseinandersetzung mit der UAA,
- der Mobilisierung der Öffentlichkeit und Durchführung von Aktionen zur Stilllegung der UAA,
- der Aufklärung der Bevölkerung über die Gefahren der UAA und der Information der Medien,
- Protestbriefen, die an Behörden, Parlamente und Parteiengeschickt, bzw. Prozessen, die vor Gericht geführt werden. Selbstverständlich steht die UAA bei uns auch stellvertretend für das gesamte Atomprogramm, das mit zahlreichen Gefahren (Atomtransporte, Niedrigstrahlung..) verbunden ist. Im Rahmen unserer Möglichkeiten arbeiten wir mit anderen BürgerInneninitiativen (BI), besonders an den in der Nähe befindliche Atomstandorten in der Euregio (Ahaus, Almelo, Lingen, Coevorden), zusammen.

Der AKU sieht sich als Teil der bundesweiten, bzw. internationalen Anti-Atomkraft- und Ökologiebewegung. Zur Koordination und gegenseitigen Verstärkung des örtlichen und überregionalen Widerstandes hält der AKU Kontakt mit anderen Menschen und Initiativen / Organisationen, die im Sinne einer besseren Um(Welt) ebenfalls die Nutzung der Atomenergie ablehnen. Zur Unterstützung anderer Gruppen beteiligt sich der AKU z. B. an Demonstrationen an anderen Standorten, und/oder verbreitet Informationsmaterial befreundeter Initiativen. Um der weltweit arbeitenden

Atomindustrie gegenhalten zu können, versucht der AKU auch besonders Kontakte mit BIs im Ausland zu knüpfen (NL, GB, USA, Japan...). Daran wird auch deutlich, dass der AKU jegliche Form der AusländerInnenfeindlichkeit strikt ablehnt. Im Gegenteil: Der AKU versucht gerade den Machtmissbrauch deutscher Firmen in aller Welt zu stoppen. Abgelehnt wird die Ausbeutung der Länder der sog. 3. Welt; Uranabbau muss dabei völlig gestoppt werden. Rüstungsexporte müssen verboten werden.

Der AKU ist eine parteipolitisch unabhängige Initiative, die aber durchaus politisch arbeitet, und sich nicht nur um die Belange der Energieversorgung kümmert. Zwar gibt es kein einheitliches „AKU-Weltbild“, es gibt jedoch etliche Positionen, die der AKU entwickelt hat, und die auch als zukünftige Arbeitsgrundlagen anzusehen sind:

- 1.) Der Arbeitskreis Umwelt Gronau setzt sich allgemein für ein friedliches, sozialverträgliches Miteinander (Minderheitenschutz, AusländerInnenwahlrecht, faire Löhne...) ein.
- 2.) Computer und andere elektrotechnische Geräte müssen verantwortungsbewußt eingesetzt werden, damit die ökologischen Folgen (z. B. Strahlenschäden) vermieden werden und Energie eingespart wird (Computerspiele, Fernsehen usw.).
- 3.) Größtmöglicher Datenschutz muss gesichert sein, um Mißbrauch zu vermeiden. Der AKU Gronau hat die Volkszählung von 1987 aktiv abgelehnt.
- 4.) Der AKU Gronau fordert gesundheits- und sozialverträgliche Arbeitsbedingungen; keine Arbeiten zu Unzeiten. Darunter verstehen wir lange Donnerstage, lange Samstage, Sonn- und Feiertagsarbeit und Schichtarbeiten. Ausnahmen sind für Krankenhäuser, öffentlichen Personennahverkehr etc. zu erlassen. Wir setzen uns für die 35 bis 30 Stundenwoche ein.
- 5.) Verantwortungsbewußter Umgang mit Drogen (z. B. Kaffee, Tabak und Alkohol).
- 6.) Asylrecht ist Menschenrecht. Unser Ziel sind offene Grenzen - vor allem für Flüchtlinge aus der sogenannten dritten Welt und aus Kriegsgebieten. Fairer Umgang mit den Menschen und Kulturen der sogenannten dritten Welt.
- 7.) Die Wahrung der Menschenrechte, unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Nationalität, Religion, Gesundheit (und sonstiger Art).
- 8.) Sozialverträgliche, menschen- und umweltschonende Verkehrspolitik, insbesondere Verzicht auf neue Fernstraßen, wie u. a. die B 54n und die A 31. Durch den Neubau von Straßen wird wertvoller Lebensraum für die Tier- und Pflanzenwelt und Naherholungsraum für den Menschen zerstört. Bus- und Bahnverkehr müssen drastisch verbessert und wirkungsvoll miteinander vernetzt werden.
- 9.) Flughäfen dürfen nicht erweitert werden, da gerade der Flugverkehr stark zur Umweltzerstörung beiträgt. In diesem Sinne ist der Flugverkehr erheblich zu reduzieren.
- 10.) Tiefflüge müssen generell eingestellt werden.
- 11.) Der Arbeitskreis Umwelt Gronau setzt sich für gewaltfreie Konfliktlösungen ein, hierzu sind bewaffnete Institutionen wie die Bundeswehr nicht geeignet.
- 12.) Rüstungsproduktionen müssen eingestellt werden. Die Gelder müssen u.a. für soziale Aufgaben frei gesetzt werden, z. B. Kindergartenplätze, menschliche Altenpflege und Krankenhäuser, Behindertengerechte Architektur, Wohngeld.
- 13.) Wir lehnen grundsätzlich eine Diskussion über die (End-) Lagerung von Atommüll ab; insbesondere solange grenzenlos neuer Atommüll produziert wird.
- 14.) Die bedrohte Tier- und Pflanzenwelt muss geschützt werden (Löffelente, Eisvogel, Rotkehlchen, Buschwindröschen, Sumpfdotterblume...).
- 15.) Auch im Münsterland ist Natur- und Landschaftsschutz dringend notwendig. Beispiel: der chemische „Pflanzenschutz“ muß grundsätzlich verboten werden. Salzgewinnung schädigt das Venn. Müllvermeidung statt Lagerung und Verbrennung.
- 16.) Durch Nutzung sanfter regenerativer Energiequellen und durch Energieeinsparmaßnahmen kann weiteren Atomkatastrophen und weiterem Waldsterben umweltschonend entgegengewirkt werden.
- 17.) Gleichberechtigung für Frauen und Männer in Politik, Haushalt und Kultur.
- 18.) Aktivitäten für Umweltschutz und Menschenrechte dürfen nicht Anhang zur Einleitung kriminalisiert werden.
- 19.) Der Arbeitskreis Umwelt Gronau wendet, zur Durchsetzung der oben genannten Ziele, stets angemessene Aktionsformen an (z. B. Pressearbeit, Infostände, Demonstrationen, Beobachtung und Verhinderung von Atommülltransporten).

**Wo Recht zu Unrecht wird, wird Widerstand zur Pflicht.**

Diese Grundsatzklärung wurde am 06. Dezember 1994 verabschiedet.

Ergänzt werden sollte sie durch eine Geschäftsordnung, die die alltägliche Arbeitsorganisation erleichtern sollte (bis heute aber noch nicht erarbeitet, hoch lebe die Anarchie!!).

Einzelne Passagen der Grundsatzklärung können unter bestimmten Umständen ergänzt, geändert oder gestrichen werden. Einzelheiten hierzu sollte mal wieder die nicht vorhandene Geschäftsordnung regeln. Die Forderung nach Stilllegung aller Atomanlagen weltweit ist die Basis der Grundsatzklärung und kann nicht gestrichen werden.

Kontaktadressen:

Werner Neumann

Viktoriastr. 4

48599 Gronau

Tel: 02562/4171

Udo Buchholz

Siedlerweg 7

48599 Gronau

Tel/Fax: 02562/23125

Franz-Josef Rottmann

Am Berge 56

48599 Gronau-Epe

Tel: 02565/97781

Fax: 02565/97782

e-mail: f-jrothmann@gmx.de

Spendenkonto:

Volksbank Gronau-Ahaus e.G. , Konto: 110 551 700,

BLZ: 401 640 24

Stichwort



"Umweltpreis 2001" für den AKU Gronau  
beim Sonntagsspaziergang am 04.02.01

# Chronik 1981

## Kurzgeschichte BI „gegen Urananreicherungsanlage“ zum AKU Gronau

Vor rund zwanzig Jahren - im Frühjahr 1981 - entstand in Gronau still und leise der Arbeitskreis Umwelt Gronau (AKU). Die Entstehung erfolgte schlicht und ergreifend durch die Namensumbenennung der BürgerInneninitiative gegen die Urananreicherungsanlage (BI), die sich 1976 gegründet hatte. Ende 1980 - Anfang 1981 änderte sich die Mitgliedsstruktur der BI: alte Mitglieder blieben einfach so weg, neue kamen hinzu. Andere gründeten die Grünen. Als die BI faktisch nur noch aus neuen Mitgliedern bestand und engen Kontakt mit anderen AKUs aus dem Kreis Borken arbeitete, ergab es sich ziemlich automatisch, dass die BI sich in den AKU umbenannt wurde. Zumal auch immer häufiger unterschiedlichste Themen, nicht nur Atomenergie, behandelt wurden. Leider gibt es heute nur noch den AKU Gronau, die anderen AKUs haben sich aufgelöst oder sich auch umgewandelt in andere Gruppierungen. Im Archiv des AKU befinden sich zahlreiche Unterlagen, die die Aktivitäten des AKU der letzten 20 Jahre belegen. Die ältesten „Dokumente“ stammen aus dem Mai 1981.

- Mai** - Aufruf zur Teilnahme am Erörterungstermin der Urananreicherungsanlage UAA Gronau. Hier sollten ca. 7.000 Einsprüche erörtert werden, davon kamen ca.3.000 aus den Niederlanden. Leider nahmen nur wenige an der Erörterung teil.
- Juni** - Veranstaltung mit einem Filmbeitrag: „Das Uran gehört der Regenbogenschlange“. Ein Dokumentarfilm: In Australien liegen die größten Uranvorkommen der westlichen Welt. Der Film behandelt den Kampf der Gewerkschaften und Ureinwohner Australiens gegen die Ausbeutung der Uranminen durch internationale Mienenkonzerne. Zu diesen Konzernen gehörte auch die deutsche Urangesellschaft.
- Juni** - Erklärung an den Rat der Stadt Gronau. Diese Erklärung war eine Aufforderung an die Stadt Gronau den Vertrag mit der Uranit GmbH vom 29.03.1979 zurückzunehmen. Der Antrag wurde abgelehnt.
- Autofrei Spaß dabei - Autofreier Sonntag
- Dezember** - Am 31.12. wurde die Erteilung der 1. Teilerrichtungsgenehmigung für den Bau der UAA Gronau mitgeteilt.



# ARBEITSKREIS UMWELT

## GRONAU:

### STELLUNGNAHME ZUR BAUGENEHMIGUNG DER URANANREICHERUNGSANLAGE

Am 29.03.79 unterzeichnete die Stadt Gronau einen Ansiedlungsvertrag mit der URANIT GmbH über die Errichtung einer Urananreicherungsanlage(UAA) mit einer Kapazität von 1000t Urankonzentration pro Jahr und eines Zentrifugenmontagewerkes.

Bei dieser Auslastung sollten 250 Arbeitsplätze entstehen. Zusätzlich erhoffte sich die Stadt von diesem Projekt wesentliche wirtschaftliche Impulse.

Von den insgesamt veranschlagten erforderlichen Investitionen in Höhe von etwa 1 Mrd. DM verpflichtete sich die Stadt Gronau bisher mindestens 10 Millionen DM zu übernehmen.

ANGESICHTS DER TATSACHE, DAB DIE BAUGENEHMIGUNG FÜR DIE UAA AM 31.12.81 ERTEILT WORDEN IST, APPELIEREN WIR, DER ARBEITSKREIS UMWELT GRONAU, AN DIE ZUSTÄNDIGEN GENEHMIGUNGSBEHÖRDEN (Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales; Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Verkehr) DIE BAUGENEHMIGUNG ZURÜCKZUNEHMEN,

- weil das Genehmigungsverfahren unserer Meinung nach nicht nur nach dem Atomgesetz, sondern auch nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz hätte behandelt werden müssen
- weil die sicherheitstechnischen Vorkehrungen der Anlage nach unserem Ermessen keinesfalls ausreichen, um gesundheitliche Risiken für die Gronauer Bevölkerung auszuschließen (Freisetzung von  $UF_6$ /Bildung von Flußsäure bei Pannen in der Homogenisierungsanlage oder der Lagerung von an- oder abgereichertem  $UF_6$ )
- weil die Möglichkeit der militärischen Nutzung der Anlage bisher von niemandem glaubwürdig dementiert worden ist, und von der Bevölkerung nicht kontrollierbar ist
- weil die Anlage ein erstrangiges Angriffsziel im Kriegsfall ist, und es für die hiesige Bevölkerung keinerlei Schutzmöglichkeiten gibt

- weil die Entsorgung von Atomkraftwerken nicht gesichert ist; das Uran, daß in der UAA angereichert werden soll, würde nach seinem Einsatz in einem Atomkraftwerk den Atommüllberg noch mehr vergrößern, so daß die Umwelt noch stärker gefährdet wird.

!! WIR MEINEN, DAß DIES GENUG GRÜNDE SIND, UM DIE BAUGENEHMIGUNG ZURÜCKZUNEHMEN!!

Die UAA sollte ursprünglich eine Kapazität von 1000t Urantrennarbeit pro Jahr haben. Bei dieser Auslastung sollten 250 Arbeitsplätze entstehen, die zu einem großen Teil von Gronauern belegt werden sollten. Weil der Bedarf an angereichertem Uran in der letzten Zeit zurückgegangen ist, wird die Anlage zuerst nur für 400t Urantrennarbeit ausgelegt. Bei dieser Kapazität würden vielleicht noch etwa 100 Bewerber aus dem Raum Gronau berücksichtigt werden können.

Die Investitionskosten für die 400t Anlage betragen 600 Millionen DM. Wäre dieses Geld zur Schaffung neuer Arbeitsplätze in andere Unternehmen investiert worden, so hätten weitaus mehr als 100 Arbeitsplätze geschaffen werden können.

Hoffte der Gronauer Stadtrat noch bis vor kurzem damit, daß durch die Beteiligung Gronauer Bauunternehmen am Bau der UAA 200 Millionen DM der Investitionskosten in Gronau bleiben würden, so mußte er jetzt erkennen, daß es sich um höchstens 70-75 Millionen handeln wird.

WEIL DIE FINANZIELLE BELASTUNG DER STADT GRONAU ANGESICHTS IHRER OHNEHIN DESOLATEN HAUSHALTSLAGE IN KEINEM VERHÄLTNIS ZU DEN MÖGLICHEN ERTRAGEN AUS DEM PROJEKT UAA STEHT, IST DIE ANLAGE NICHT NUR AUS GESUNDHEITLICHEN, SONDERN AUCH NOCH AUS WIRTSCHAFTLICHEN GRÜNDEN ABZULEHNEN!!!

Auf diese keineswegs positiven Aspekte der URANIT-Ansiedlung in wirtschaftlicher Hinsicht hat der Arbeitskreis Umwelt Gronau schon seit längerer Zeit hingewiesen (z.B. in einer Pressekonferenz im Mai 1981); daß diese Hinweise nicht für wichtig gehalten worden sind, zeigt sich jetzt in der allgemeinen (angeblichen?) Überraschung bei Gronaus zuständigen Beamten und Politikern.

Auch Bürgermeister Schultewolter hatte die wirtschaftlichen Vorteile der UAA für Gronau unrealistischer eingeschätzt als der Arbeitskreis Umwelt Gronau: "Ich habe das bisher anders gesehen" (WN 5.1.82)

Es stellt sich also mehr und mehr heraus, daß die verantwortlichen Gronauer Politiker die Vorteile durch die URANIT-Ansiedlung überschätzt haben. Wer garantiert uns Gronauer Bürgern, daß die Politiker bei der Zustimmung zum Bau der UAA die gesundheitlichen Gefahren nicht unterschätzt haben? Nach einem Unfall in der UAA ist niemandem damit geholfen, daß die Verantwortlichen beteuern, sie hätten vor dem Unfall die Gefahren geringer eingeschätzt.

Udo Buchholz Siedlerweg 7 Gronau  
Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

- 1 -

# Arbeitskreis Umwelt Gronau

## Gefährdung der Umwelt

Die geplante Urananreicherungsanlage gefährdet unser Leben und unsere Umwelt!

Das Uran kann nur als Uranhexafluorid angereichert werden.

Nach dem Anreicherungsprozeß wird das gasförmige Uranhexafluorid völlig ungeschützt gelagert -unter freiem Himmel.

Uranhexafluorid ist die giftigste Fluorverbindung. Es ist ein aggressiver Stoff, der mit dem Wasser in der Luft heftig reagiert, wenn er frei wird.

Dabei entstehen radioaktive Spaltprodukte und Flußsäure, die beim Einatmen die Lungen zerfrisst und langfristig die Knochen zersetzt.

**Das Risiko tragen SIE !!!**

Diese Umweltbelastungen können schon beim Normalbetrieb eintreten, z.B. bei einfachen technischen Mängeln am Leitungssystem.

Leckagen der lagernden Fässer oder Unfälle von Uranhexafluoridtransportern würden verheerende Folgen für uns mit sich bringen.

Davon sind auch unsere holländischen Nachbarn betroffen. Die Urananreicherungsanlage ist nach der Planung weder gegen Flugzeugabstürze noch gegen Erdbeben gesichert. Ein Einsturz der Salzkavernen im Graeser Salzstock könnte bereits zu einem kleineren Beben führen. Im Kriegsfall wird die Anlage Ziel von Luftangriffen sein.

---

**DIESE GEFÄHRDUNG UNSERER UMWELT UND GESUNDHEIT SOLLEN WIR AUCH NOCH SELBST BEZAHLEN !!**

- 2 -

## Kosten der Anlage

Bekanntlich ist die Stadt Gronau mit 80 Mio. DM verschuldet. Ein beachtlicher Teil dieser Summe, nämlich 15 Mio. DM entstehen aus den Erschließungskosten für die Anlage (Grundstückskäufe etc.) Das Land NRW hat weitere 32 Mio. DM investiert.

Diese enormen Summen sollten ursprünglich 250 Arbeitsplätze bewirken. Inzwischen soll die Anlage nur noch halb so groß werden wie ursprünglich geplant. Es werden also nur etwa 100 Arbeitsplätze entstehen, von denen einer cirka 3,6 Mio. DM kostet. Ein Teil der Arbeitsplätze wird sich von selbst für Gronau erledigen, da er mit auswärtigen Fachkräften abgedeckt wird.

Die Kosten für die Gronauer Anlage tragen wir:

- Lehrmittelverkürzungen an den Schulen
- Streichung eines Altenzentrum und eines Jugendzentrum
- Gebührenerhöhungen bei der: Müllabfuhr, Abwasserbeseitigung und Straßenreinigung
- Erhöhung der Wasserpreise, sowie der Eintrittspreise in die städtischen Badeanstalten

Wie üblich soll der Bürger die Kosten für Fehlplanungen tragen. Doch wir sind nicht bereit, alles über uns ergehen zu lassen.

Wir werden uns gegen den Bau der Urananreicherung mit Händen und Füßen zu Wehr setzen!

---

## Die Bombenfabrik

Durch eine simple Klempnerarbeit ist es möglich, die Uranreicherungsanlage so umzubauen, daß man den Anteil von Uran <sup>235</sup> statt auf 3% bis auf 95% steigern kann. Mit diesem hochangereichertem Uran könnten Atombomben hergestellt werden!

Wir wehren uns gegen den Bau und die Stationierung von Atomwaffen. Deshalb werden wir nicht zusehen, wie in Gronau eine Atombombenfabrik gebaut wird.

Die Lieferverträge mit Brasilien gehören dabei auch zu diesem Thema:

## Warum dieses Risiko?

Die Anlage wird keineswegs nur für den Eigenbedarf bundesdeutscher Atomkraftwerke gebaut. Weltweit gibt es ein Überangebot der Anreicherungs-kapazitäten, das stand in den letzten Wochen immer wieder in der Presse!

Die Anlagen in Frankreich, England und Holland sind in Bau oder werden erweitert.

Das Ziel der Betreiber ist es, Uran zu exportieren - gewinnbringend natürlich!

Der Deutsch - Brasilianische Atomvertrag beinhaltet ebenfalls die Lieferung von angereichertem Uran.

Wir sehen nicht ein, daß wir für die Uranit unsere Gesundheit aufs Spiel setzen und dafür auch noch zahlen sollen.

Wir lehnen es ab, faschistische Regierungen wie die Brasiliens zu unterstützen!

Deshalb werden wir uns wehren!!

---

**AM 12.5.1981 IST ERÖRTERUNGSTERMIN !!!  
KOMMEN SIE ZUR CONCORDIA UND VERTRE-  
TEN SIE IHRE INTERESSEN.**

Wir fordern eine Verschiebung des Erörterungstermin, damit sich möglichst alle Betroffenen daran beteiligen können.

In Lingen ist ebenfalls am 12.5. Erörterungstermin. Viele Einwander sind vom Bau beider Anlagen betroffen.

Alle Gegner der Anlage sind aufgefordert, am Erörterungstermin teilzunehmen. Durch unsere Teilnahme werden wir deutlich auf unsere Forderungen hinweisen!

**AM 12.5.1981 ist ERÖRTERUNGSTERMIN !!!  
KOMMEN SIE ZUR CONCORDIA UND VERTRE'-  
TEN SIE IHRE INTERESSEN !**

## Erklärung an den Rat der Stadt Gronau

Am 29.03.79 unterzeichnete die Stadt Gronau einen Ansiedlungsvertrag mit der URANIT GmbH über die Errichtung einer Urananreicherungsanlage (UAA) mit einer Kapazität von 1000t UTA/a und eines Zentrifugenmontagerwerkes.

Bei dieser Auslastung sollen 250 Arbeitsplätze in Gronau entstehen. Zusätzlich erhofft sich die Stadt von diesem Projekt wesentliche wirtschaftliche Impulse.

Von den insgesamt veranschlagten erforderlichen Investitionen in Höhe von 1 Mrd. DM verpflichtete sich die Stadt Gronau, 8,5 Mio. DM zu übernehmen.

Die tatsächlichen Kosten der Stadt wurden der Öffentlichkeit nie zugänglich gemacht.

Das von der URANIT benötigte Betriebsgelände wurde von der Stadt bereits aufgekauft und muß erschlossen werden.

Dieses Gelände befindet sich noch im Besitz der Stadt Gronau, solange die Baugenehmigung nicht erteilt ist.

Angesichts der Tatsache, daß die Baugenehmigung für die UAA voraussichtlich zum Ende des Jahres 1981 erteilt wird, fordern wir, die Unterzeichner dieser Erklärung, den Rat der Stadt Gronau auf, vom Vertrag mit der URANIT GmbH v. 29.03.79 zurückzutreten,

- weil die sicherheitstechnischen Vorkehrungen der Anlage keinesfalls ausreichen, um gesundheitliche Risiken für die Gronauer Bevölkerung auszuschließen (Freisetzung von  $UF_6$ /Bildung von Flußsäure bei Pannen in der Homogenisierungsanlage oder der Lagerung von  $UF_6$ , an- oder abgereichertem Uran)
- weil die Zielvorgaben für die Auslastung der Anlage mit 1000t UTA/a angesichts der Entwicklung der Nachfrage nach angereichertem Uran immer unrealistischer werden
- weil die Möglichkeit der militärischen Nutzung der Anlage bisher von niemandem glaubwürdig dementiert und von der Bevölkerung nicht kontrollierbar ist
- weil die Anlage insgesamt ein erstrangiges Angriffsziel im Kriegsfall ist und es für die hiesige Bevölkerung keinerlei Schutzmöglichkeiten gibt

# Ängsten Rechnung getragen

Von Franz Ludwig Averdunk

Zum Anti-Atom-Tribunal ist sie nicht geworden - die Erörterung der Einwendungen gegen die geplante Urananreicherungsanlage in Gronau. Den Profi-Gegnern, die jeden Hebel gegen den Kernkraft-Ausbau zu nutzen suchen, gelang es nicht, die Szene dauerhaft zu beherrschen.

Gleichwohl befand Terminleiter Prof. Dreyhaupt zu Recht, daß „über die Ängste der Bürger“ verhandelt worden sei. Die schweren und ernsthaften Bedenken, namentlich jene, die von unmittelbar betroffenen Bewohnern und Gemeinden dieser Region geäußert worden waren, trafen bemerkenswert oft ins Schwarze. Dies zeigte sich daran, daß eben die vorgebrachten Befürchtungen und Sorgen Gegenstand der zahlreichen Gutachten waren, die das Düsseldorfer Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales eingeholt hatte.

Wer nicht der gesamten Gutachtergruppe mit dem geballten Sachverstand der Spezialisten unterstellen will, es handele sich um gewissenlose Gesellen im Dienste einer Atom-Lobby, der muß nach dem Termin zu dem Schluß kommen, daß den berechtigten Ängsten der Bevölkerung Rechnung getragen wird.

Manches mögliche Risiko wird erst durch entsprechende Sicherheitsmaßnahmen entschärft. Sie werden entsprechend dem Experten-Urteil dem Bauherren und Betreiber jetzt zwingend vorgeschrieben, wenn - womit zu rechnen ist - die atomrechtliche Baugenehmigung erteilt wird.

Vor dem einmütigen Experten-Urteil waren gewiß Zweifel erlaubt, ob denn die Anreicherungsanlage wirklich so sicher sei, wie die Firma Uranit von Anfang an glauben machen wollte. Das Unternehmen hatte eine derart aufwendige und teure Öffentlichkeitsarbeit betrieben, daß der Verdacht aufkommen konnte, es sollte einem Sand in die Augen gestreut werden.

Den Verdacht eines Einnebelungsversuchs sollte auch die Gronauer



Stadtverwaltung strikt vermeiden. Es ist zwar nicht falsch, aber zumindest nicht sonderlich seriös, wenn sie just jetzt noch in einer Presseerklärung zum Erörterungstermin feststellte, sie sehe nach anfänglich 250 neuen Stellen durch die Anlage „die Chance der Erweiterung auf 1000 Arbeitsplätze“.

Zwar ist diese Aussage, wie gesagt, völlig korrekt, die „Chance“ besteht. Aber ob es dazu kommt, ist keinesfalls sicher angesichts der auch von der Firma Uranit eingestandenen gegenwärtigen Überkapazität auf dem Anreicherungsmarkt. Und wenn es diese 1000 Arbeitsplätze wirklich einmal geben sollte, dann wird das sicher erst in den 90er Jahren soweit sein.

Zwar ist der Hinweis auf die runde Zahl Tausend verständlich, sehen sich doch Rat und Verwaltung zunehmender Kritik für die hohen Zuschüsse aus Steuermitteln - auch aus der Stadtkasse - ausgesetzt. Das sollte freilich das Rathaus nicht daran hindern, mit den Arbeitsplatzprognosen auf dem Teppich zu bleiben.

Denn: Wer nicht sagen kann, wie er sonst 250 Arbeitsplätze beschaffen kann, wer nicht in der Lage ist, mit einem 500-Millionen-Projekt über Jahre hinweg vielen heimischen Handwerkern und Firmen Aufträge zu geben, der steht auf schwachen Beinen mit seiner Kritik an Rat und Verwaltung wegen der Uranit-Ansiedlung.

# Erörterungstermin doch schon beendet

-fla- Gronau (Eig. Meld.). Mit der ersten Teilerrichtungsgenehmigung für die geplante Urananreicherungsanlage in Gronau rechnet die Stadt Gronau noch in diesem Sommer, wie sie gestern mitteilte. Am Vorabend war der zweitägige Erörterungstermin, früher als vorgesehen, zu Ende gegangen, bei dem 59 Einwendungen mit zahlreichen Unterpunkten von 7000 Bürgern - davon 3000 aus den Niederlanden - verhandelt worden waren. Die meisten von ihnen waren bei dem Verfahren nicht anwesend. Allen Einwendern wird auf Anforderung ein Protokoll übersandt, das in etwa sechs Wochen fertiggestellt sein soll, wie der Leiter des Termins, Professor Franz-Josef Dreyhaupt vom Düsseldorfer Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales, mitteilte. Nach Ansicht der Stadt Gronau hat der Erörterungstermin „bestätigt, daß mit dem Betrieb der Urananreicherungsanlage die Sicherheit der Menschen in Betrieb, Stadt und Umgebung sowie die allgemeine Umweltverträglichkeit gewährleistet werden“.

## gehört - tollert

„Ich muß dazu sagen, daß es sich um eine Dusche mit Seife handelt.“

Dr. Hans Mohrhauer, Uranit-Geschäftsführer, während einer ausführlichen Debatte über „Dekontaminationsanlagen“ (Entgiftungsanlagen) im Zusammenhang mit der geplanten Urananreicherungsanlage in Gronau.

## Chronik 1982

- Januar
- Berichterstattung für die VEW-Dokumentation, ein Buch über die Atomanlagen und die Zusammenhänge mit den VEW machenschaften.
  - Weniger Arbeitsplätze als versprochen wurden, gibt es, in der Urananreicherungsanlage in Gronau.
  - Antwort vom Minister für Landes- und Stadtentwicklung des Landes Nordrhein-Westfalen, über die verschiedenen Aussagen der Stadt Gronau über die Investitionshilfen (UAA-Bau).
  - Stellungnahme zur Baugenehmigung der UAA Gronau (siehe Anhang)
- Februar
- Stellungnahme des AKU über die Investitionshilfen in der Presse.
  - Auslegung der 1. Teilgenehmigung zum Bau der UAA Gronau.
- April
- Schreiben von der Stadt Gronau und vom Forstamt Borken, wegen einer Schneise durch ein privates Waldstück am Heerweg, im Zusammenhang mit dem UAA-Bau.
- Juni
- Flugblattaktion „Gronau droht eine Strahlende Zukunft!“ am Tag der Umwelt mit einem Infostand in der Gronauer Innenstadt.
  - Diavortrag im CVJM-Jugendcafe über „Funktion und Gefahren von Kernkraftwerken“.
- Juli
- Interview von der Egal (Schülerzeitung des Gymnasiums) mit der Uranit.
- September
- UAA-Grundsteinlegung des Bundesforschungsministers von Bülow am 23. September.
  - Demonstration am 25. September in der Gronauer Innenstadt, mit Menschen als Reaktion auf die Grundsteinlegung.
- Oktober
- Baubeginn in Gronau mit der UAA.
  - Pressemitteilung vom Bundesminister für Forschung und Technologie: Grundsatzentscheidung der australischen Regierung zugunsten der deutschen Urananreicherungstechnologie (Siehe Anhang).
- Dezember
- Prof. Dr. Erich Huster schreibt über die Auswirkungen der UAA und des BEZ (siehe Anhang).



Friedensdemo in Bonn 1982  
(Foto: Uli Fuhrmann)

Der Abdruck dieses Interviews wird von Uranit finanziell unterstützt.

*Schülerzeitung E-Jah Nr 9/ Juli 82*

Egal: Warum soll sie Urananreicherungsanlage in Gronau gebaut werden? In der engeren Standortauswahl waren u.a. auch Lingen und Ahaus.

Uranit: Das ist richtig: Neben Gronau gehörten auch Lingen und Ahaus zu den 11 Standorten, die von zunächst über 100 in die engere Wahl gezogen wurden. Die betreffenden Gemeinde- und Kreisverwaltungen zeigten gleichermaßen starkes Interesse an dieser ersten deutschen Urananreicherungsanlage - und zwar wegen der hohen Investitionen, der damit verbundenen Verbesserung der örtlichen Wirtschaftsstruktur und des Zugewinns gesicherter Arbeitsplätze in einer zukunftssträchtigen Industrie. Aber die wesentlichen Voraussetzungen für die Errichtung der Anlage, nämlich

- ein genügend großes ebenes Gelände mit hinreichenden Erweiterungsmöglichkeiten
- eine sichere Stromversorgung
- die Erdbebenfreiheit der Region und
- eine gute Verkehrsanbindung

wurden vom Standort Gronau am besten erfüllt.

Egal: Aus welchen Ländern erhält die Bundesrepublik Deutschland Uran und woher erhält Uranit Uranhexafluorid ( $UF_6$ )?

Uranit: Die deutschen Elektrizitätsversorgungsunternehmen (EVU) haben laufende Uran-Lieferverträge mit Kanada, mit der Südafrikanischen Union, Namibia, Niger und den USA. In den kommenden Jahren werden aber Uranlieferungen aus Australien eine herausragende Rolle spielen. Die EVU lassen ihr Uran in den Konversionsanlagen in den USA, Großbritannien, Frankreich und Kanada in Uranhexafluorid umwandeln, bevor es zu den Anreicherungsanlagen geliefert wird.

Egal: Wird die Bundesrepublik von den Uranlieferländern nicht ebenso abhängig werden, wie es heute in Bezug auf die Öllieferländer der Fall ist?

Uranit: Weil die Bundesrepublik selbst nur über wenige kleine Uranerzlagerstätten verfügt, ist sie auf dem Gebiet der Uranversorgung - wie auch bei vielen anderen Rohstoffen - auf Einfuhren angewiesen.

Im Unterschied zu den Ölquellen liegt jedoch die überwiegende Mehrzahl der heute bekannten und zu wirtschaftlichen Bedingungen abbaubaren Uranerzlagerstätten breit gestreut in Ländern mit stabilen politischen Verhältnissen. Liefermonopole, wie z.B. die OPEC beim Öl, gibt es bei der Uranversorgung nicht. Damit sind auch die politischen und wirtschaftlichen Auswirkungen, wie wir sie von den Ölkrisen her kennen, auf dem Gebiet der Uranversorgung nicht zu erwarten.

Egal: Soll in der Gronauer Urananreicherungsanlage auch Uran aus Wiederaufarbeitungsanlagen verarbeitet werden? Die Wahrscheinlichkeit ist groß, daß Uran aus einer Wiederaufarbeitungsanlage mit Plutonium verunreinigt ist.

Uranit: Die Urananreicherungsanlage ist so ausgelegt, daß als Ausgangsmaterial auch rückgewonnenes Uran - uns zwar bis maximal 20% der Gesamtkapazität der Anlage eingesetzt werden kann.

Der Anteil an Plutonium im rückgewonnenen Uran ist äußerst gering. Folgende Zahlen verdeutlichen das:

Bei der Wiederaufarbeitung und der anschließenden Konversion des rückgewonnenen Urans zu  $UF_6$  wird Plutonium um einen Faktor  $10^7$  abgetrennt, d.h. der Plutoniumgehalt des zur Anreicherung angelieferten Urans beträgt nur ein Zehnmillionstel dessen, was in abgebrannten Brennelementen an Plutonium enthalten ist.

Etwa 99% der verbleibenden Restanteile des Plutoniums bleiben beim Ausspeisen des  $UF_6$  im Transportbehälter zurück. Sie werden nach der Reinigung der Behälter in den Brennstoffkreislauf zurückgeführt. Das eine Prozent an ausgespeistem Plutonium wird noch in der Ausspeiseleitung durch Filter fast vollständig zurückgehalten, so daß überhaupt nur noch Spuren von Plutonium in bestimmte Anlagenteile gelangen können. Da aber in der Urananreicherungsanlage das  $UF_6$  nur in geschlossenen Apparaturen gehandhabt wird, hat die Plutonium-Verunreinigung des rückgewonnenen Urans weder für den Anlagenbetrieb noch für die Umgebung eine nennenswerte radiologische oder chemotoxische Bedeutung. Dies wird auch durch die vorliegenden Gutachten klar bestätigt.

Egal: Stimmt es, daß das abgereicherte Uranhexafluorid auf dem Uranit-Gelände in Fässern unter freiem Himmel gelagert werden soll?

Uranit: Die Aufbewahrung von abgereichertem Uran in Freilagern ist eine seit Jahrzehnten international erprobte und bewährte Technik. Daher beabsichtigt auch Uranit, einen Teil abgereichertes Uran in Spezialbehältern auf dem Anlagengelände zu lagern.

Egal: Aber das Freilager der Uranit ist doch gar nicht gegen Sabotage-Akte geschützt!

Uranit: Die gesamte Urananreicherungsanlage ist wegen ihres geringen Gefährdungspotentials für Sabotage ein denkbar ungeeignetes Objekt. Selbst wenn man Sabotage-Akte oder Terror-Anschläge mit vergleichbaren Auswirkungen wie bei einem Flugzeugabsturz unterstellen würde, wäre eine Gefährdung der Bevölkerung äußerst unwahrscheinlich. Weitau größere Gefahren würden Anschläge auf unsere Trinkwasserversorgung, Schulen, öffentliche Gebäude u.s.w. darstellen, so daß diese Einrichtungen erheblich schutzbedürftiger sind.

Egal: Wie lange sollen die Behälter mit abgereichertem Uran im Freilager verbleiben?

Uranit: In der ersten Teilgenehmigung für die Urananreicherungsanlage Gronau sind die Bedingungen für die Nutzung der Freilagerflächen festgelegt. Danach errechnet sich die zunächst genehmigte Lagerdauer aus dem Anfall an abgereichertem Uran. Für eine Trennarbeitskapazität von 400 t UTA/Jahr und bei unmittelbarer Rückgabe von ca. 50% dieses Materials an die Kunden ergibt sich für den Rest eine Lagerdauer von zunächst etwa 10 Jahren.

Egal: Schafft Uranit Lehrstellen?

Uranit: Uranit wird in der Hauptverwaltung in Jülich in Kürze einige Ausbildungsplätze im kaufmännischen Bereich vergeben. Wann und in welchem Umfang kaufmännische und zusätzlich technische Ausbildungsplätze auch in Gronau geschaffen werden können, kann erst in einem fortgeschrittenen Stadium der Personalplanung für die Gronauer Anlage entschieden werden.

- Egal: Welche Gronauer Unternehmen werden am Bau der Urananreicherungsanlage (UAG) beteiligt sein?
- Uranit: Bei den bereits seit mehreren Jahre mit der Planung der Hochbaumaßnahmen sowie mit der Statik der Anlage befaßten Architekturbüros handelt es sich um Gronauer Unternehmen.
- Die bisher vergebenen Aufträge im Bereich des Tiefbaus sind alle an örtliche bzw. regionale Unternehmen vergeben worden.
- Weitere Aufträge - besonders im Bereich des Tiefbaus und Hochbaus - mit erheblichem Auftragsvolumen werden an Firmen in Gronau und in der näheren Umgebung gehen. Dabei handelt es sich im ersten Ausbauschnitt der Anlage um ca. 70 - 75 Mio DM. Die Vergabe der Aufträge durch Uranit erfolgt unter Mitwirkung des Staatshochbauamtes. Das bedeutet: Bei der Vergabe von Aufträgen erhält der Anbieter den Zuschlag, der das günstigste Angebot macht. Selbstverständlich muß er dabei die Bewerbungsbedingungen beachten und einhalten.
- Egal: Am 1.7.77 strömte in einer französischen Urananreicherungsanlage Uranhexafluorid aus. Welche Folgen hätte ein derartiger Zwischenfall in Gronau für die Bevölkerung?
- Uranit: Der von Ihnen genannte Zwischenfall hat sich bei unsachgemäßen Handhabungen eines mit flüssigem UF<sub>6</sub> gefüllten Behälters ereignet, der im Freien stand. Ein derartiger Unfall ist in der Urananreicherungsanlage Gronau ausgeschlossen, da sich hier der Betriebsablauf von dem in der französischen Anlage in folgenden Punkten grundlegend unterscheidet:
- Flüssiges UF<sub>6</sub> kommt in der UAG nur in dickwandigen Transportbehältern vor, die sich außerdem noch in geschlossenen Autoklaven befinden. Flüssiges UF<sub>6</sub> kann also nicht auslaufen. Ferner stehen die Autoklaven in Gebäudeteilen, deren Lüftungen hochwirksame Filtersysteme haben. Die Sicherheitsvorkehrungen unserer Anlage unterscheiden sich also erheblich von der betreffenden französischen.
- Egal: Haben die Verantwortlichen der Uranit keine Bedenken, Brennstoff für Kernkraftwerke herzustellen, obwohl die Entsorgung nicht gesichert ist?
- Uranit: Es ist uns unverständlich, warum auf die ökologischen und wirtschaftlichen Vorzüge der hochentwickelten Kern-Technologie grundsätzlich verzichtet werden soll, nur weil verschiedene technische Detailfragen zur Entsorgung erst im Rahmen der Errichtung eines Endlagers für hochradioaktive Abfälle eindeutig beantwortet werden können. Im Gegenteil, wir betrachten es als eine verantwortungsvolle Aufgabe, mit der Errichtung und dem Betrieb der Urananreicherungsanlage Gronau einen wesentlichen Beitrag zur sicheren Versorgung der Bevölkerung mit einer umweltfreundlichen Energie zu leisten.

KOMMENTAR DER ARBEITSGEMEINSCHAFT ATOMKRAFT (AGA) ZUM  
URANIT-INTERVIEW

Vorweg eine Bemerkung in eigener Sache: Mit dieser Stellungnahme, die keine ausführliche Analyse des gesamten Interviews ist, will die AGA nicht unbedingt "Stimmung" gegen die Uranit erzeugen (obwohl die AGA die Notwendigkeit einer Urananreicherungsanlage nicht gegeben sieht). An einigen Punkten des Interviews soll kurz aufgezeigt werden, daß man sich der Informationspolitik der (Atom)Industrie nicht blindlings anvertrauen darf!

Da ist zunächst einmal die Aussage der Uranit, daß lokale bzw. regionale Bauunternehmen (also nicht unbedingt Gronauer Betriebe) am Bau der Urananreicherungsanlage (UAA) ca. 70-75 Millionen DM verdienen werden. Diese Aussage ist bereits von der Uranit selber in einer Anzeige in der WN am 14.4.82 widerlegt worden. Wörtlich heißt es: "Für den jetzt genehmigten 1. Bauabschnitt von 400t UTA/Jahr kommt nach vorläufigen Schätzungen der Uranit ein Auftragsvolumen von ca. 40 Millionen DM in Betracht, das an örtliche bzw. regionale Unternehmen wie z.B. Planungsbüros, Bauunternehmen, Transportunternehmen, Installationsfirmen u.a.m., vergeben werden kann."

Wenn die Uranit es wagt, relativ "einfach" überprüfbar finanzielle Angaben dermaßen widersprüchlich anzugeben, muß man sich fragen, ob die Aussagen über die Sicherheit der UAA, die von normalen Bürgern kaum überprüfbar sind, wahrheitsgemäß sind!

- Daß ein Anschlag auf die UAA unwahrscheinlich ist, wie es die Uranit vorgibt, ist an der UAA in Almelo widerlegt worden. Die Anlage in Almelo ist bereits von der "Werkgroep Industrielle Guerilla" bedroht worden.
- Zweifellos ist der Anteil des Plutoniums in der UAA ziemlich gering, aber auch die Plutoniummenge, die Lungenkrebs erzeugt, ist dankbar gering (0,058 mg bei Rauchern).
- Angesichts der Tatsache, daß bis zum Jahre 2009 34000 Tonnen abgereichertes Uranhexafluorid bei der UAA gelagert werden sollen, ist die Aussage der Uranit, daß "ein Teil" des abgereicherten Urans auf dem Anlagengelände gelagert werden soll, eine beschönigende

Besonders aussagekräftig ist auch die letzte Uranit-Antwort. Obwohl der Uranit bekannt ist, daß die Entsorgung von Atomkraftwerken noch immer technische Probleme mit sich bringt, will sie auf die (ökologischen und) wirtschaftlichen Vorzüge der "hochentwickelten Kern-technologie" grundsätzlich(!) nicht verzichten.

AGA c/O Siedlerweg 7 4432 Gronau

# Kritisches zur geplanten Urananreicherungsanlage Gronau

Erich Huster

Am 6. Dezember 1978 stimmte der Rat von Gronau (42:1) der Ansiedlung einer Urananreicherungsanlage (UAA) zu. Den zahlreichen Pressekommentaren dafür und dawider war zu entnehmen, daß der Rat nach „intensiver Öffentlichkeitsarbeit“ (siehe Severin, D., S. 348f.) überzeugt war, diese Anlage sei für Bevölkerung und Natur ungefährlich und bringe zukünftig (!) wirtschaftliche Vorteile. Diese Meinung wird auch in der Kurzbeschreibung der Anlage<sup>1</sup> (KB) vertreten (Literaturangaben S. 559). Wegen der stets geforderten „Ausgewogenheit“ sollte hier aber auch über mögliche negative Folgen gesprochen werden.

Was leistet die Stadt Gronau, und was bekommt sie dafür? Sie gibt 90 Hektar Land her, welches mit Industrieanlagen bis 20 m Höhe bebaut wird. Man baut Zufahrtsstraßen, z. T. für Schwerstransporte, Bahnanschlüsse usw. Die Kosten für den Steuerzahler wurden auf 35 Mio. DM geschätzt – für die Stadt allein 8,5 Mio. DM. Dafür erwartet man für die Zentrifugen-Montage und die Urananreicherungsanlage bis zu 250 neue Arbeitsplätze. Fragen, wieviele davon nach der Ausbauezeit und wieviele für Gronauer Einwohner in Frage kommen sowie Fragen zu den Gewerbesteuern „in Millionenhöhe“ sollen später angeschnitten werden.

Solche Betriebe sind im allgemeinen für die Umwelt keine Bereicherung. 250 (teure) Arbeitsplätze (oder weniger) sind für Gronau nicht viel, und: ob und wann man die Millionen wiedersieht, hängt von den Erträgen ab. Vorgesehen ist zunächst eine Urananreicherungsanlage für 1.000 t Urantrennarbeit/Jahr (UTA/J.). Der KB<sup>1</sup> entnimmt man, daß die Produktion für 2.000 t UTA/J. bereits langfristig für vier Milliarden DM verkauft ist. Nach der KB reichen 1.000 t UTA/J. zur Versorgung von acht Atomkraftwerken (AKW) zu je 1.200 MW, 2.000 t/J. also für 16 Atomkraftwerke. Fragen: Ist das realistisch? Und: darf man mit Gewinn rechnen? Der Preis für Urantrennarbeit lag bisher aus politischen Gründen (USA) z. T. erheblich unter den Gestehungskosten. Die Urenco (Almelo) schloß bis 1974 Verträge ab mit 130 hfl/kg UTA, 1975 bezeichnete sie 100 \$/kg als realistisch. Deshalb befürchtete man (Preisstand 1975) für Almelo bis 1990 Verluste bis sechs Milliarden hfl.<sup>2</sup> Hoffen wir, daß die noch nicht existierende Uranitfabrik ihre zu erwartenden Produkte günstiger verkauft hat. Wenn nicht, sind „Steuern in Millionenhöhe“ fraglich. – Freilich: Wenn Uranit nicht bir-

nen fünf Jahren mit dem Bau beginnt oder die 1.000 t UTA/J. bis Ende 1990 nicht in Betrieb nimmt, kann Gronau den Vertrag kündigen (WN vom 8. Dezember '78: „Kann Gronau ausgetrickt werden?“). Frage: Bekommt Gronau dann seine Aufwendungen zurück?

Wenn aber die Anlage in Betrieb kommt und diese Bedenken nicht zutreffen sollten, so gilt doch immer: Wirtschaftlich kann eine Urananreicherungsanlage nur betrieben werden, wenn sie 1) laufend mit UF<sub>6</sub> (nicht angereichert) beliefert wird und 2) UF<sub>6</sub> (angereichert) mit Gewinn verkauft. Zu 1): Natur-Uran wird rasch knapp. Die „Vorräte“ in abgebrannten Brennelementen sind nicht zugänglich, weil Wiederaufbereitung nicht in Aussicht steht. Zu 2): Daß die gesamte Kernindustrie in den nächsten Jahren eingestellt werden muß, weil sie nicht nur gefährlich, sondern auch viel zu teuer ist, wird immer wahrscheinlicher. Die Wirtschaftlichkeit einer Urananreicherungsanlage erscheint hiernach fraglich. Einstweilen aber wächst der Bestand an abgebrannten Brennelementen für jedes Atomkraftwerk mit 1.200 MW (el.) um 30 t jährlich. Die Sorge „Wohin damit?“ wird immer brennender. Für Wiederaufbereitung und Endlagerung<sup>3</sup> liegen brauchbare Lösungen nicht vor. Hinzu kommt die Sorge um die „Abfälle“. Nach der KB sind bei 1.000 UTA/J. 42 t kontaminierter Schrott zu erwarten. Da etwa 100.000 Zentrifugen benötigt werden, verwundert das nicht. Hinzu kommen uranhaltige Fällschlämme, Öle usw. Ein besonderes Problem aber liefert das auf 0,2 bis 0,3% abgereicherte UF<sub>6</sub>. Solange es keine Brüter gibt (die Aussicht darauf ist nahezu Null), ist es wertlos und gefährlich. Eine 1.000-t-UTA/J.-Anlage produziert jährlich 1.300 t abgereichertes (0,26%) Uran. Für 100 t Reaktor-Uran benötigt man knapp 670 t Natur-Uran (KB, S. 02). Für die Lagerung in Stahlfässern ist ein riesiges Gebäude vorgesehen (s. KB). Wann und wie die gewaltigen Mengen dieses gefährlichen Stoffes beseitigt werden sollen, ist unklar.

Damit sind wir beim Gefahrenpotential der Urananreicherungsanlage. In der KB liest man, daß Schadwirkungen auf die lebende Natur eigentlich ausgeschlossen sind. Aber: alles, was schief gehen kann, geht ja auch mal schief. Der schlimmste Fall ist der massive Austritt von Uranhexafluorid (UF<sub>6</sub>) aus der Anlage, sei es durch Flugzeugabsturz, Betriebsunfälle, Sabotage oder Beschuß. Kommt UF<sub>6</sub> an die

btk's Bankbuch: Natur- und Kultur- des Rheinlands Gronau und Epe  
 Hanspeter D. Schulz, 1982



Vision und Zeichnung:  
Uwe Meyer

(stets feuchte) Luft, so bilden sich Uranylfluorid ( $\text{UO}_2\text{F}_2$ ) und Flußsäure ( $\text{HF}$ ), beides sehr aggressive und giftige Stoffe. Sie breiten sich (s. KB, S. 71) „in Windrichtung keilförmig als gut sichtbarer Nebel aus. Dieser Bereich kann somit schnell verlassen bzw. gemieden werden.“ Auch „bietet schon das Aufsuchen von geschlossenen Räumen ausreichenden Schutz“ (S. 72). Aber: man muß erst mal hinkommen! Den Nebel kann man meiden, wenn man schnell genug begreift, daß es kein natürlicher Nebel ist und wenn man schnell genug davonkommt ... Gerät man hinein, ja, wie „verläßt“ man diesen, in welcher Richtung? Flußsäure ist sehr lebensfeindlich und wirkt schnell. Sie zerstört alles Leben, reagiert auch mit Gesteinen und Glas, Autos dürften schnell stillgesetzt werden. Ihre Wirkung hört auf, wenn sie durch ihre Reaktionen mit der Umwelt verbraucht ist. Das ausgetretene Uran mit seinen ebenfalls strahlenden Folgeprodukten bleibt der Umwelt auf „ewig“ erhalten. Auch wenn man nicht mit einem Großunfall rechnet: Kleine Mengen  $\text{UF}_6$  werden immer austreten. Die Abfälle, vor allem das  $\text{UF}_6$ -Lager, bleiben gefährlich. (Eisenfässer halten nicht ewig.) Man darf also sagen: Die Anlage bringt Gefahren mit sich, und ob sie Geld für

Gronau einbringt, wird erst die Zukunft zeigen. Skepsis ist geboten.

Diese Anlage liefert angereichertes Uran für Brennelemente (BE). Sind diese abgebrannt, landen sie in sogenannten Zwischenlagern, z. B. in Ahaus. Geplant sind jetzt Trockenlager, bei denen zwei bis drei t abgebrannter Brennelemente „einfach“ in ihre Transportbehälter – Gewicht 70 bis 80 t – hingestellt werden. Für 1.500 t Brennelemente braucht man also 500 bis 700 Behälter, zusammen 40.000 bis 55.000 t Gußstahl – das Gewicht von zwei Schlachtschiffen! Wann diese Behälter wieder abtransportiert werden können, weiß niemand. Denn keiner kann sagen, ob und wann die Entsorgungsfrage gelöst wird. In Ahaus befürchtet man, das sogenannte Zwischenlager werde zum Endlager. Aber wer weiß sicher, wie lange die Behälter dicht bleiben? Wie sicher sind sie gegen Beschuß oder Sprengstoff-Anschläge, z. B. mit Hohl-Ladungen?

Man sieht: Urananreicherungsanlagen, Kernkraftwerke und Zwischenlager können nicht gesondert betrachtet werden. Eines zieht jeweils das andere nach sich. Die gesamte Atomtechnik und ihre Gefahren bilden eine Einheit.

Der Bundesminister  
für Forschung und Technologie

Bonn, den 15. Oktober 1982  
158/82

Pressereferat  
Postfach 20 07 06  
5300 Bonn 2  
Telefon  
(02 28) 59 30 37  
(02 28) 59 30 42  
Telefax  
(02 28) 59 31 05  
Telex 88 56 74

# Pressemitteilung

## Grundsatzentscheidung der australischen Regierung zugunsten der deutschen Urananreicherungs-technologie

Die australische Regierung hat entschieden, die Planungs- und Entwicklungsarbeiten für eine Urananreicherungsanlage auf Grundlage der Gaszentrifugentechnologie, die von den deutsch-britisch-niederländischen Anreicherungsunternehmen URENCO und CENTEC entwickelt und angeboten wird, voranzutreiben. Bundesforschungsminister Dr. Heinz Riesenhuber begrüßte diese Entscheidung und wies darauf hin, daß sich diese Technologie gegen leistungsstarke internationale Konkurrenz durchgesetzt habe. Auch in Zukunft müsse die Förderung von Großtechnologie daran gemessen werden, ob sie sich am Markt durchsetze und zur Leistungsfähigkeit der Volkswirtschaft beitrage.

Mit der Entscheidung der australischen Regierung wird die australische Gruppe für Urananreicherung, UEGA (Uranium Enrichment Group of Australia), ermächtigt, in Zusammenarbeit mit URENCO-CENTEC die Untersuchungen für den Bau einer Urananreicherungsanlage in Australien fortzuführen. Mit der Wahl der Gaszentrifugentechnologie hat sich die australische Regierung für ein Verfahren entschieden, das Uran mit einem wesentlichen niedrigeren Energieaufwand und entsprechend geringerer Umweltbelastung anreichert, als das konkurrierende Diffusionsverfahren. Entscheidender Ausgangspunkt für die Gaszentrifugentechnik waren deutsche Arbeiten, die zur Erteilung von Grundpatenten im Jahre 1957 führten. Seit dem Jahre 1971 wurde die Weiterentwicklung und industrielle Nutzung in integrierter Zusammenarbeit mit Großbritannien und den Niederlanden betrieben, was bereits zur In-

betriebnahme gemeinsamer kommerzieller Anreicherungsanlagen in Almelo/Niederlande und Capenhurst/Großbritannien führte. Im September 1982 wurde der Grundstein für die Anreicherungsanlage in Gronau gelegt, mit der das Zentrifugenverfahren auch im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland in industriellem Maßstab umgesetzt wird.

## „Schleier lichten sich“

„Was sind schon 10 Millionen DM? Langsam lichten sich die Schleier um die Ausgaben, die die Stadt Gronau in Verbindung mit der Urananreicherungsanlage hat. Am 15. Januar wurde in der WN schon von 18 Mio. DM gesprochen. Dabei ist der Arbeitskreis Umwelt in Gronau immer auf unterschiedlichen Widerspruch von Stadtdirektor Sondermann und seinen ‚Männern‘ gestoßen, wenn er von 15 Mio. DM sprach. So schrieb z. B. am 4. Mai 1981 Herr Prause im Auftrag des Stadtdirektors in einem Brief an den AKU u. a.:

„Ihre Aussage – Bis jetzt hat das Projekt Urananreicherungsanlage die Stadt aber nicht 8,3 Mio. DM, sondern 15 Mio. DM gekostet – (wie der AKU in einem Flugblatt geschrieben hatte), ist unrichtig. Die bisher entstandenen und zukünftigen Aufwendungen der Stadt Gronau für Grunderwerb und Erschließung der Erweiterung des Industriegebietes Gronau-Ost betragen neben den Landesmitteln an Eigenmitteln 8,8 Mio. DM. Auf die Urananreicherungsanlage und das Zentrifugenmontagewerk entfallen 77 ha. Weitere 16 ha stehen für die Ansiedlung anderer Industrie- und Gewerbebetriebe zur Verfügung.“

Um über 10 Mio. DM verschätzt?

Dann ist es mit der Weitsichtigkeit um Umsicht unserer ‚Stadtväter‘ wohl nicht weit her. Es fällt dann schwer, den Aussagen aus dem Rathaus überhaupt noch Glauben zu schenken. Es sei denn, man hält den Betrag von 10 Mio. DM für eine Kleinigkeit. Oder gar bewußt mit den tatsächlichen Zahlen hinter dem Berg gehalten? Dann ist es umso schlimmer.

Natürlich stehen die Ratsherren weiter hinter dem Projekt. Zwar stellen sich ihre ganzen Argumente über den wirtschaftlichen Nutzen der Urananreicherungsanlage für Gronau als Luftschlösser heraus; zwar müssen sie viel mehr zahlen, als vorgesehen (es wird sicher noch spannend, wie sie dieses Geld auftreiben werden), zwar kommen wesentlich weniger Bauaufträge nach Gronau als erhofft, zwar werden bedeutend weniger Arbeitsplätze für Gronau geschaffen, als immer lauthals verkündet wurde – aber das sind doch keine Gründe, das Projekt zurückzuziehen. Man muß sich doch als entschlossene Mannschaft produzieren! Also durchgehalten...!“

G. KOENIGER  
Schulstraße 9,  
Gronau

5.2.82 (gekürztl.)  
Gronauer Nachricht

## Information zur Friedenspolitik

Gronau. Eine Informationsveranstaltung zu den Themen Atomenergie und Friedenspolitik führt der Arbeitskreis „Umwelt“ Gronau am internationalen Tag der Umwelt – am Samstag (5. Juni) auf dem Kurt-Schumacher-Platz durch. Ebenfalls beteiligt sind befreundete Initiativen. Die Veranstaltung findet in der Zeit von 15 bis 18 Uhr statt.

4.6.82 Gronauer  
Nachricht

## Uran-Genehmigung öffentlich ausgelegt

Gronau (fla). Die erste Teilerrichtungsgenehmigung für den Bau der Gronauer Urananreicherungsanlage wird vom nächsten Mittwoch an für zwei Wochen öffentlich ausgelegt, und zwar im Gronauer Rathaus und im Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales in Düsseldorf jeweils von Montag bis Freitag zwischen 8 und 16.30 Uhr.

Die erste Teilerrichtungsgenehmigung umfaßt nach Mitteilung des Ministeriums den ersten Bauabschnitt der Hauptgebäude, die Nebengebäude sowie die Behälter-Freilager und die Zaunanlage des äußeren Sicherungsbereiches und der Freilager.

In der Mitteilung des Ministeriums wird hervorgehoben, daß die Genehmigung der Anlagenteile mit Auflagen verbunden ist. Unter anderem würden gegenüber der Firmen-Konzeption „zusätzliche Maßnahmen zur Sicherstellung des Einschlusses von Uranhexafluorid im bestimmungsgemäßen Betrieb und bei möglichen Störfällen zur kontrollierten Ableitung radioaktiver Stoffe mit der Abluft und dem Abwasser sowie zum Personenschutz“ gefordert.

Gegen die erste Teilerrichtungsgenehmigung kann Klage vor dem Verwaltungsgericht in Münster erhoben werden – und zwar binnen eines Monats nach

6.2.82

*27.09.82 Gronauer Nachrichten*  
**Grüne: „Uranit auf die Finger schauen“**

Gronau (ulja). Der symbolische Akt des Bundesforschungsministers Andreas von Bülow, auch die „Anti-Atomkraft-Aufkleber“ in den Grundstein der Urananreicherungsanlage einzumauern, konnte nicht verhindern, daß auch einige Gronauer Bürger immer noch gegen die Anlage protestieren: „Wir wollen weiterhin Informationsarbeit betreiben und Uranit auf die Finger schauen“.

meinte Georg Koeninger vom Arbeitskreis Umwelt während der Demonstration auf dem Kurt-Schumacher-Platz. Hier hatten sich am Samstagvormittag etwa 40 Leute - zumeist Mitglieder der Grünen - zum Protest, aber auch zum Gespräch mit den Gronauer Bürgern zusammengefunden. Ihre Bedenken richteten sich besonders gegen die Umweltbelastung: „Auch

im Normalbetrieb der Urananreicherungsanlage wird radioaktives Uranhexafluorid freigesetzt. In Verbindung mit Wasser bildet sich dabei Flußsäure, eine der aggressivsten Säuren“, so Koeninger während der Kundgebung. Bereits geringe Radioaktivität wirke sich negativ auf die Gesundheit aus, befürchteten die Grünen.



Während der Demonstration der Grünen gegen die Urananreicherungsanlage in Gronau

**Ruhe in der Politik gefordert**

**Industrieverein gegen Subvention**

**Wirtschaft kritisiert Investitionshilfe**

Gronau - Epe (es). Bei seinem jüngsten Treffen am Donnerstagnachmittag sprach sich der Arbeitskreis Schule - Wirtschaft für einen radikalen Abbau aller Subventionen aus. Die Politiker wurden aufgefordert, nicht dauernd neue Investitionsmodelle auf den Tisch zu bringen, sondern endlich Ruhe einkehren zu lassen.

Bei der Versammlung in der Eper Germania Spinnerei machte der Geschäftsführer des Industrievereins, Dr. Ludwig, deutlich, daß die Industrie sich nichts von dem neuen Investitionsprogramm der Bundesregierung verspreche. Diese Investitionshilfe könne bestenfalls als geringe Unterstützung bei der Finanzierung verstanden werden. Die Frage, ob investiert werden solle, hinge aber von ganz anderen Kriterien ab. Bevor aus- oder neugebaut werde, seien Entscheidungsprozesse über mehrere Jahre notwendig.

Von Seiten der Lehrer wurde deutlich gemacht, daß das Investitionsprogramm den anderen EG-Staaten Argumentationshilfen gegen die Bundesrepublik gebe. Von deutscher Seite könne kaum die Subventionspolitik zum Beispiel in Belgien oder Italien abgelehnt werden.

wenn es vor der eigenen Haustür nicht besser aussehe. Ein Industrieunternehmen, so der Arbeitskreis Schule - Wirtschaft, könne nur bestehen, wenn die Möglichkeit gegeben sei, auf eigenen Füßen zu stehen. Der Arbeitskreis ließ keinen Zweifel daran, daß ein funktionierendes Unternehmen durch subventionierte Konkurrenz in die roten Zahlen getrieben werden könne.

Auch die Wirtschaftsförderung wurde kritisiert. Dr. Ludwig: Heute ist es fast unmöglich, sich anzusiedeln, ohne gefördert zu werden. Ein Gronauer Unternehmer betonte, daß sich diese Förderung am Beispiel Uranit als negativ erwiesen habe. Die Stadt sei zu Vorleistungen verpflichtet, die sie nicht tragen könne. Der Schuh sei einige Nummern zu groß gewesen, so daß noch nachfolgende Generationen zu zahlen hätten.

*29.05.82 Gronauer Nachrichten*

**AMTL. BEKANNTMACHUNGEN**

*08.02.82  
Gronauer Nachrichten*

Öffentliche Bekanntmachung über die 1. Teilgenehmigung vom 31. Dezember 1981 für die Urananreicherungsanlage Gronau (Bescheid Nr. 7/1 UAG)

Datum der Bekanntmachung: 9. Februar 1982

Aufgrund des § 17 der Atomrechtlichen Verordnungsverordnung vom 18. Februar 1977 (BGBl. I S. 280) wird folgendes bekanntgegeben: Der Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales und der Minister für Wirtschaft, Mittelstand und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen haben der Urenco Deutschland oHG, Gronau/Westfalen, am 31. Dezember 1981 mit dem Bescheid Nr. 7/1 UAG eine erste Teilgenehmigung zur Errichtung von baulichen Anlagenteilen der Urananreicherungsanlage Gronau erteilt. Der verfügende Teil des Bescheides hat folgenden Wortlaut:

„Aufgrund des § 7 des Atomgesetzes (AtG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 31. Oktober 1976 (BGBl. I S. 3053), zuletzt geändert durch Gesetz vom 20. August 1980 (BGBl. I S. 1556), wird der

Urenco Deutschland oHG, Gronau/Westfalen, auf Antrag ihrer Rechtsvorgängerin, der Uran-Isotopentrennungs-Gesellschaft mbH (Uranit), Jülich, vom 9. März 1978, zuletzt ergänzt mit Schreiben vom 15. Dezember 1981, auf Erteilung einer Genehmigung für die Errichtung und den Betrieb einer Urananreicherungsanlage mit einer Kapazität von 1000 t Urantrennarbeit pro Jahr (UTA/a) im Industrie- und Gewerbegebiet Ost in Gronau/Westfalen, Flur 25, Gemarkung Gronau, Regierungsbezirk Münster, eine

erste Teilgenehmigung (1. TG)

- erteilt,
- a) das Gebäude UTA 1.1. Bauabschnitt (UTA 1/1), bestehend aus dem frontalen Haupttrakt (Maschinenhalle, Energieversorgungsanlage, Behälterstationen u. a.), dem Zentraltrakt (Desublimatorstationen, Niederspannungsanlagen u. a.) und 3 Trennhallen (Zentrifugenkaskaden u. a.),
- b) das Gebäude TI 1, 1. Bauabschnitt (TI 1/1), (Dekontaminationsanlage, Product-Umfüllanlage, Productlager, Wägestation u. a.) einschließlich Entwässerung und Haustechnik (Sanitär-, Heizungs- und Elektroinstallation),
- c) die Verbindungsbrücke zwischen den Gebäuden UTA 1 und TI 1,
- d) das Dieselgebäude,
- e) das Wachgebäude einschließlich Be- und Entwässerung und Haustechnik,
- f) das Behälter-Freilager FL 1/1,
- g) das Behälter-Freilager TL 1/1 mit dem Erdwall für TL 1,
- h) die Verkehrsflächen einschließlich der Entladestelle der Übergabestation einschließlich Entwässerung,

i) die Zaunanlagen des äußeren Sicherheitsbereiches und der Freilager zu errichten. Die Genehmigung zur Errichtung der Anlagenteile ist mit Auflagen verbunden.

Die Auflagen enthalten insbesondere Festlegungen über die Qualitätssicherung und den Brandschutz der mit dem Bescheid genehmigten Anlagenteile. Außerdem enthalten die Auflagen Festlegungen zum Konzept der Gesamtanlage. So werden zusätzliche Maßnahmen zur Sicherstellung des Effizienten Betriebes von Uranhexafluorid im bestimmungsgemäßen Betrieb und bei möglichen Störfällen, zur kontrollierten Ableitung radioaktiver Stoffe mit der Abluft und dem Abwasser sowie zum Personenschutz gefordert. Der Genehmigungsbescheid enthält folgende Rechtsbehelfsbelehrung:

„Rechtsbehelfsbelehrung Gegen die mit diesem Bescheid erteilte Teilgenehmigung kann innerhalb eines Monats nach Bekanntgabe Klage erhoben werden. Die Klage ist bei dem Verwaltungsgericht Münster, Königsstraße 47; schriftlich einzureichen oder zur Niederschrift des Urkundsbeamten der Geschäftsstelle zu erklären.

Falls die Frist durch das Verschulden eines Bevollmächtigten versäumt werden sollte, wäre dessen Verschulden dem Vollmachtgeber zuzurechnen.

Eine Ausfertigung des Bescheides einschließlich seiner Begründung und der sofortigen Vollziehung sind vom Tage nach der Bekanntmachung an 2 Wochen während der Dienststunden (montags bis freitags von 8.00 bis 16.30 Uhr)

a) im Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, 4000 Düsseldorf, Karlsruh 2a, Zimmer 336 und

b) Rathaus der Stadt Gronau, 4432 Gronau, Konrad-Adenauer-Str. 1-3, Erdgeschoß, Besprechungsraum des Stadtamtes 80, zur Einsicht ausgelegt.

Mit dem Ende der Auslegungsfrist gilt der Bescheid als zugestellt. Dieser Zeitpunkt ist für den Beginn der Klagefrist maßgebend.

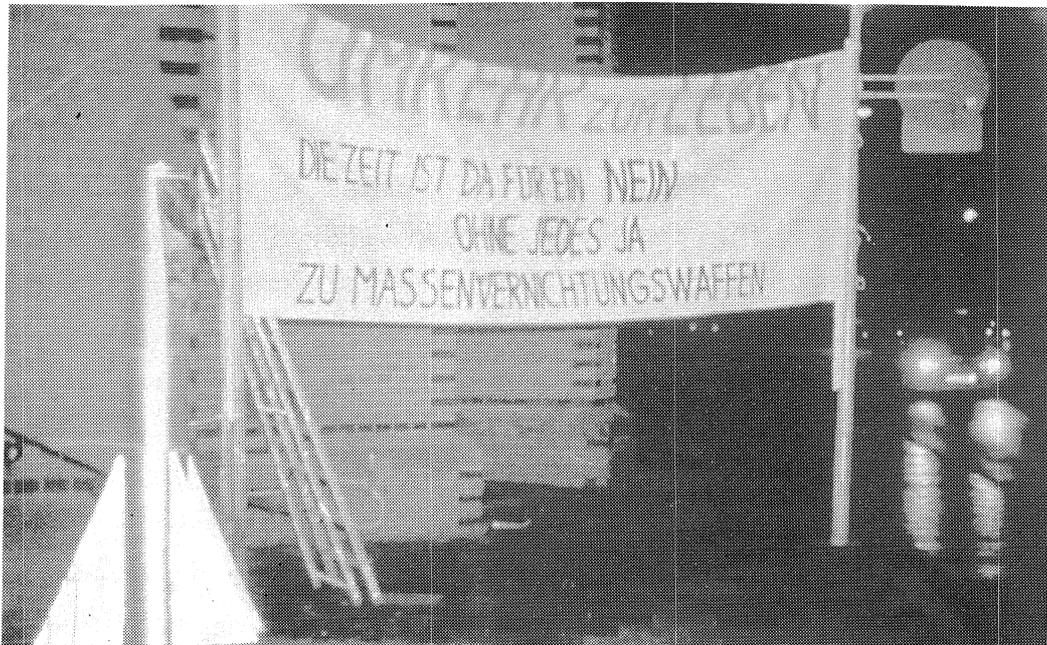
Der Bescheid kann bis zum Ablauf der Rechtsbehelfsfrist beim Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, Postfach 11 34, 4000 Düsseldorf 1, unter dem Aktenzeichen - III C 3 8932 UAG - 5.4.1 - von den Personen, die Einwendungen erhoben haben, schriftlich angefordert werden.

Der Minister für Wirtschaft Mittelstand und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen  
 Im Auftrag  
 gez. Dr. Focke

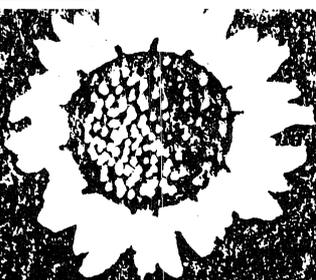
Der Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen  
 Im Auftrag  
 gez. Schwiegg

## Chronik 1983

- Juli
- Gemeinsame Presseerklärung vom AKU, Grüne Gronau und den Grünen Kreisverband Borken zur zweiten Teilerrichtungsgenehmigung für die UAA Gronau
  - Am 16. Juli gab es eine Demonstration mit 18 Menschen den sogenannten "Tanz um den Brunnen". Hierzu gab es ein 25 Meter langes Transparent, worauf stand: „Angereichertes Uran bricht dem Krieg die Bahn! UAA NEE!“. Um dieses Transparent mit 18 Menschen sichtbar darzustellen, gingen sie, in der Innenstadt auf einem Brunnen und liefen dort im Kreis.
- Sept.
- Am 3. und 4. September fand die bundesweite Atommüllkonferenz der Anti- Atomkraft-Bewegung in Gronau statt. Die Atommüllkonferenz (heutige Nachfolgerin sind u.a. die Frühjahrs / Herbst-Konferenzen) war ein in regelmäßigen Abständen stattfindendes Treffen von Bürgerinitiativen gegen Atomanlagen aus Standorten und städtischen Gruppen, die sich mit der Atommüll- Problematik beschäftigten.
  - Der AKU reicht einen Einspruch gegen den Bebauungsplan am Grüner Weg ein. Dort sollte ein Baumbestand gerodet werden.
  - Der AKU beteiligte sich an der Groß-Demonstration in Bonn gegen die Pershing II und Cruise Missiles.
  - BürgerInnenantrag vom AKU "Einstellung von Mäharbeiten an Gronauer Straßen und Wege", für den besonderen Schutz für wildwachsende Bäume, Sträucher und Wildblumen.
  - Einspruchssammlung "Freudenstädter Aktionseinheit gegen das Waldsterben", u.a. durch den AKU.
- Oktober
- Erstellung einer ersten kleinen Info-Broschüre durch den AKU. Diese Broschüre sollte die UAA Problematik erläutern.
  - Informationsabend zum Thema Waldsterben, es referierten H. Kleinhans vom Forstamt Borken.
  - Waldbesichtigung mit einem Förster unter dem Thema: "Waldsterben"
- November
- Fragenkatalog vom AKU an die Stadt Gronau über die UAA Gronau. Die Stadt Gronau sah sich in vielen Punkten nicht in der Lage sie zu beantworten.



# DIE GRÜNEN



ORTSVERBAND GRONAU

Arbeitskreis Umwelt (AKU) Gronau  
Siedlerweg 7, 4432 Gronau

Gemeinsame Presseerklärung, Gronau den 13.07.1983

Betrifft: Zweite Teilerrichtungsgenehmigung für die Uran-  
anreicherungsanlage

**DIE GRÜNEN**  
Kreisverband Bielefeld  
Achim Ulfers  
Friedenstraße 1  
4432 Gronau

Obwohl jetzt eine zweite Teilerrichtungsgenehmigung für die Gronauer Urananreicherungsanlage (UAA) erteilt worden ist, und bereits seit einem Jahr an der Anlage gebaut wird, lehnen wir nach wie vor den Bau der UAA ab.

Im Gegensatz zu den Genehmigungsbehörden gehen wir davon aus, daß die UAA unberechenbare Risiken für die Gesundheit der Bevölkerung birgt. Das unsere Bedenken auch wissenschaftlich bekräftigt werden, geht aus der Anlage hervor.

Besonders beachtet werden muß auch, daß die Gebäudehallen der UAA nicht gegen Flugzeugabstürze abgesichert sind; ein Flugzeugabsturz über der UAA, der in dem Gronauer Tieffluggebiet nicht ausgeschlossen werden kann, hätte unseres Erachtens nach katastrophale Folgen.

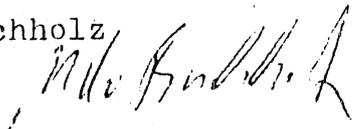
Auch die Uranhexafluoridfässer, die unter dem freien Himmel gelagert werden sollen, bergen ein erhebliches Gefahrenpotential - gegen terroristische Anschläge oder Kriegseinwirkungen sind sie völlig ungeschützt.

Weiterhin gehen wir davon aus, daß in der UAA Uran für Atomwaffen angereichert werden kann. Bei der derzeitigen politischen Situation in der Bundesrepublik wird dies wahrscheinlich nicht geschehen; bei einer veränderten politischen Konstellation kann dies aber nicht ausgeschlossen werden. Die Bevölkerung hat keine Möglichkeit zu kontrollieren, was in der UAA wirklich produziert wird.

Auch aus wirtschaftlichen Gründen lehnen wir den Bau der UAA ab;

bisher ist der Bau der UAA für die Stadt Gronau nur mit Unkosten verbunden gewesen. Außerdem entsteht lediglich eine wesentlich geringere Arbeitsplatzzahl, als es allgemein angenommen wurde. Angesichts der gesundheitlichen Risiken der UAA erscheinen uns die Ausgaben der Stadt für die geringe Arbeitsplatzzahl nicht gerechtfertigt zu sein. In diesem Zusammenhang muß auch bedacht werden, daß Gronau nach der Inbetriebnahme der UAA einen Rufschaden erhalten kann; es ist denkbar, daß die Gronauer Landwirte ihre Erzeugnisse nicht mehr absetzen können, und daß der Fremdenverkehr nachlassen wird. Hierdurch würde besonders das Hotel- und Gaststättengewerbe geschädigt werden. Aus diesen Gründen fordern wir den sofortigen Baustopp der UAA, sowie den generellen Ausstieg aus der Atomindustrie.

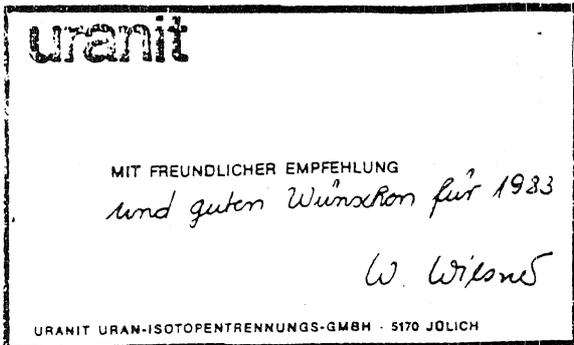
i.A. Udo Buchholz



Bettlakendemo in Ahaus.  
Von der Innenstadt bis zum BEZ-Baugelände  
wurde Transparente gespannt.

**ARBEITSKREIS UMWELT GRONAU**  
 SIEDLERWEG 7 - TEL. 02562/2781

Gronauer Staffzeitung  
 Nr. 6. 1983



Öffentliche Bekanntmachung: Wir sind weder durch Geld, Sachspenden oder plumpe Grüße bestechlich! AKU Gronau

## Rüstungsbetrieb UUA?

Auf Veranlassung seitens einer Bekanntmachung des Gronauer Amtsgericht vom 23.12.1982 geschenkt werden. Es wurde bekanntgegeben, daß die Firma "M.A.N. - Uranit GmbH" Gas-Ultra-Zentrifugen herstellt, vertreibt und montiert. Bemerkenswert ist dabei der letzte Satz der Bekanntmachung: "Die Gesellschaft darf nur friedlichen Zwecken dienen."

Dieser Satz soll wohl zu verstehen geben, daß die M.A.N. - Uranit Ultra-Zentrifugen in Urananreicherungsanlagen (UAA's) nur derart montieren darf, daß das Uranisotop U-235 nicht auf höhere Konzentrationen als 5% angereichert werden kann. Allerdings läßt sich aus der Formulierung "darf nur friedlichen Zwecken dienen" herauslesen, daß die Gesellschaft zumindest theoretisch auch unfriedlichen Zwecken dienen kann. Warum sollte sonst etwas verboten werden, was technisch gar nicht machbar ist?

In der Gronauer UAA, die nach dem Ultra-Zentrifugenverfahren arbeiten soll, soll der Anteil des U-235 im Natururan von ca. 0,7% auf maximal 5% angereichert werden, um das Uran in Atomkraftwerken einsetzen zu können.

Mit einer U-235 Konzentration von 5% lassen sich keine Atomwaffen herstellen (hierfür wird auf ca. 90% angereichertes U-235 benötigt); allerdings verdichten sich die Anzeichen dafür, daß es dem Betreiber der UAA, der Uranit GmbH, technisch möglich sein müßte, U-235 auf hohe Konzentrationen anzureichern, so daß das Uran für den Bau von Atomwaffen brauchbar werden würde.

Über eine mögliche militärische Nutzung der UAA schrieb der langjährige Direktor des Kernphysischen Instituts der Universität Münster, Prof. Dr. E. Huster: "Jeder, dem man eine UAA verkauft, hat damit den Weg frei zu A- und H-Bomben. Braucht man z. B. von 0,7 zu 3% U-235 13 Anreicherungs-schritte, so kommt man mit 35 weiteren Schritten zu praktisch reinem U-235!"

Ebenfalls zu diesem Thema schreibt Theodor Winkler in "Die Nuklearpolitik der Schwellenländer": "Zentrifugenprinzip und Trenndüsenverfahren dürften heute die beiden kritischen Technologien auf diesem Ge-

biet darstellen. Der Anreicherungs-faktor dieser Anlagen pro Arbeitsgang ist beachtlich, was relativ kleine Anlagengrößen erlaubt, ... und deren Bau unter Umständen auch während einer gewissen Zeit geheimgehalten werden kann."

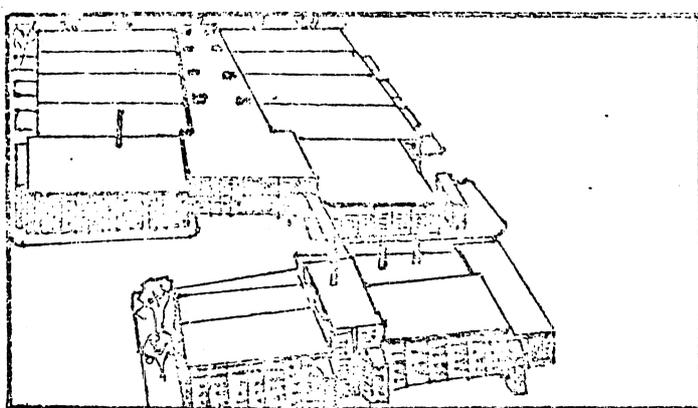
Zugegeben, man kann der Gronauer Uranit nicht unterstellen, daß sie Atomwaffen produzieren will (allerdings kann die Bevölkerung nicht kontrollieren was in der UAA produziert wird), zumal es der BRD vertraglich nicht gestattet ist, Atomwaffen herzustellen. Ausschlaggebend ist aber, daß unter gewissen politischen Konstellationen die Möglichkeit besteht, daß in der Gronauer UAA U-235 zur Atomwaffen-Herstellung hoch angereichert werden kann. Dieser Umstand ist besonders interessant, weil bereits jetzt Überkapazitäten an angereichertem Uran vorhanden sind (atomwirtschaft 12/82). Aus diesem Grund muß man sich die Frage stellen, warum die Uranit noch eine UAA in Gronau bauen will!

In der Studie "Atom-müll-Bomben" schreibt das Institut für Energie- und Umweltforschung (IFEU), daß die Uranit nicht nur in Europa, sondern auch in den USA im Bereich der Urananreicherung aktiv ist. Mitte der siebziger Jahre sicherte sie sich amerikanische Patentrechte auf die Lasertechnik zur Urananreicherung. Weiterhin teilt das Institut mit, "daß der damalige Bundesforschungsminister Hauff vor einer Bundestagskommission am 10.1.1980 ausgeführt hat, daß in seinem Haus nur ein einziger Bereich der Geheimhaltung unterliege, das sei der Bereich der Urananreicherung, dort wiederum nur ein bestimmter Spezialteil." Sollte es sich dabei um eventuelle militärische Aktivitäten der Uranit handeln?

Immerhin schreibt der "Arbeiterkampf" (Nr. 224) zur Laseranreicherung: "Die Laseranreicherung bietet nun die Möglichkeit, in kurzer Zeit auf kleinem Raum erheblich billiger als bisher reines Atomwaffenmaterial herzustellen." und Theodor Winkler schreibt zur Laseranreicherung: "Diese Technologie dürfte nicht nur extrem hohe Anreicherungs-faktoren pro Arbeitsgang aufweisen, sondern auch den Bau von relativ kleinen Anlagen hoher Leistung ermöglichen, deren Bau und Existenz mit einiger Wahrscheinlichkeit geheimgehalten werden könnte."

Abschließend läßt sich sagen, daß der Bereich der Urananreicherung einige Ungereimtheiten aufweist. Obwohl die Uranit die technischen Fähigkeiten zur hohen Anreicherung des U-235 zu besitzen scheint, ist bisher in offiziellen Mitteilungen der Gronauer Bevölkerung die Bedeutung der UAA in militärischen Bereich nicht bewußt gemacht worden.

Beweise für Pläne der Uranit, die eine mögliche militärische Nutzung der Gronauer UAA belegen, gibt es nicht, und sollen an dieser Stelle auch nicht unterstellt werden. Dennoch dürfte Gronau schon alleine wegen einer denkbaren militärischen Nutzung der UAA in einem eventuellen Kriegsfall zu einem erstrangigen Angriffsziel für gegnerische Mächte werden.



URANANREICHBEREITUNGSANLAGE (UAA) GRONAU

### Was ist Uran?

Uran kommt in der Natur nicht als reines Metall, sondern in chemischer Verbindung mit Sauerstoff (Uranoxid) oder mit anderen Elementen vor; sein Durchschnittsgehalt in der Erdrinde beträgt etwa 4 Gramm pro Tonne. Die heute abbauwürdigen Uranvorkommen enthalten einige Kilogramm Uran pro Tonne Erz.

### Wo wird es abgebaut?

Die Uranvorkommen der Welt sind über viele Länder verteilt. Aber der größte Anteil befindet sich in Australien, den USA, Kanada, Südafrika, Namibia und Niger.

Die Bundesrepublik verfügt nur über geringe Natururanvorkommen. Deshalb muß auch Uran importiert werden. 60% werden durch ausländische Lagerstätten und Bergbauunternehmen importiert. Der Rest wird durch Käufe auf dem Weltmarkt gedeckt.

Der gesamte Natururanbedarf der Bundesrepublik betrug im Jahre 1979 etwa 2300 Tonnen und wird zum Jahr 1990 auf etwa 5500 Tonnen ansteigen; bei einer Wiederaufbereitung der abgebrannten Brennelemente können 30% des Uranbedarfs eingespart werden. Vorausgesetzt, daß die Wiederaufbereitung jemals technisch realisiert wird - dies muß zur Zeit stark bezweifelt werden.

### Wie wird Uran-Hexafluorid hergestellt?

Das aus dem Uranerz gewonnene feste Uranoxid muß in einem weiteren Schritt in gasförmiges Uran-Hexafluorid ( $UF_6$ ) umgewandelt werden; nur in dieser Form können die Uranisotope voneinander getrennt und das Uran-235 angereichert werden. Die Herstellung von Uran-Hexafluorid geschieht in sogenannten Konversionsanlagen.

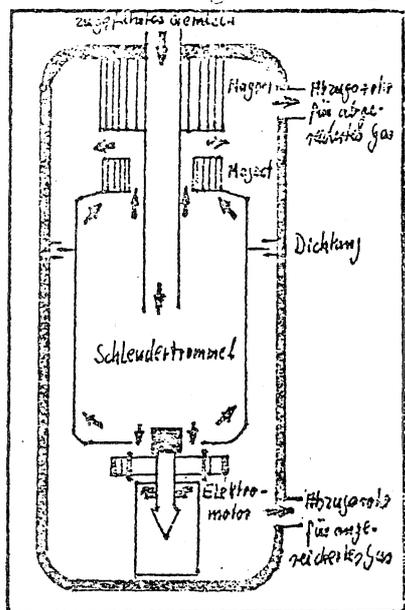
### Die Urananreicherung:

Leichtwasserreaktoren benötigen als Kernbrennstoff angereichertes

Uran, in dem der Gehalt des spaltbaren Isotops Uran-235 von 0,7% im Natururan auf etwa 3 bis 3,5% angereichert worden ist. Da sich die beiden Uran Isotope chemisch nicht voneinander unterscheiden, wird zu ihrer Trennung der geringe Massen (=Gewichts) unterschied genutzt; auf diesem Prinzip beruhen drei verschiedene Verfahren der Urananreicherung: 1. das Gas-Diffusionsverfahren, 2. das Trenndüsenverfahren, 3. das Gas-Zentrifugenverfahren.

Die Urananreicherungsanlage Gronau wird nach dem dritten Verfahren als Gaszentrifugen-Anlage betrieben, falls sie überhaupt in Betrieb geht.

Gas-Zentrifugenverfahren



Bei der Gaszentrifuge bewirken die Zentrifugalkräfte, daß das schwerere Isotop an die Außenwand des Zentrifugen-Zylinders gedrückt wird und die Konzentration des leichteren Isotops in der Mitte ansteigt; die Gas-Zentrifuge benötigt dazu nur rund ein Zehntel des Energiebedarfs der Diffusionsanlage.

Ist die UAA eine Gefahr?

Die Uranit verharmlost die Radioaktivität, sie stellt Vergleiche wie: "Wie die Asche als Rückstand der Verbrennung von Holz oder Kohle, müssen die radioaktiven Rückstände schließlich aus dem Reaktor entfernt und abgelagert werden." Wie kann man hoch Radioaktives mit Asche vergleichen?

Prof. Dr. E. Huster (Direktor des Instituts für Kernphysik/Universität Münster 1959-1978) sagt zur UAA:

Wenn durch einen Betriebsunfall oder durch einen Flugzeugabsturz  $UF_6$  an (feuchte) Luft kommt, so bildet sich Uranylfluorid ( $UO_2F_2$ ) und Flußsäure ( $HF$ ), beides sehr aggressiv und giftig. Sie breiten sich in Windrichtung keilförmig als gut sichtbarer Nebel aus. Dann heißt es Schutzraum aufsuchen.

Flußsäure ist sehr lebensfeindlich und wirkt sehr schnell. Hat schließlich der Wind die Reste weggeblasen, so hat sie ganze Arbeit geleistet.

- 3 -

... kleinere oder größere Freisetzungen von  $UF_6$  in der komplizierten Anlage sind unvermeidbar. Das Uran und seine ebenfalls strahlenden Folgeprodukte bleiben der Umwelt auf ' ewig ' erhalten.

#### Unklar ist:

Was geschieht mit der Urananreicherungsanlage und den Atomkraftwerken, wenn sie ausgedient haben? Werden sie eventuell radioaktiv verseuchte Atomdenkmäler sein?

Wie lange sind die abgebrannten Brennelemente und der Atomabfall im Endlager sicher? Ist das Endlager überhaupt sicher?

#### Was wollen die UAA-Gegner?

Wir fordern:

Den sofortigen Baustopp der Urananreicherungsanlage!

Stopp des ganzen Atomprogramms (Stilllegung aller in Betrieb befindlichen- und Versuchsatomkraftwerke, sowie Baustopp an allen neuen Atomanlagen)!

Eine saubere Umwelt!

Alternative Arbeitsplätze!

Viele Fragen sind noch immer offen und machen die angebliche Sicherheit von Atomanlagen und der Lagerung des Atommülls unglaubwürdig. Deshalb ist die Gefahr groß, daß die Natur noch mehr geschädigt wird.

Der Arbeitskreis Umwelt (AKU) beschäftigt sich mit den Umweltfragen im Bereich Gronau.

z.B.: Urananreicherung in Gronau,

Saurer Regen,

Saubere Umwelt (z.B. Waldsäuberung),

Wasserverschmutzung,

Verkehrspolitik.

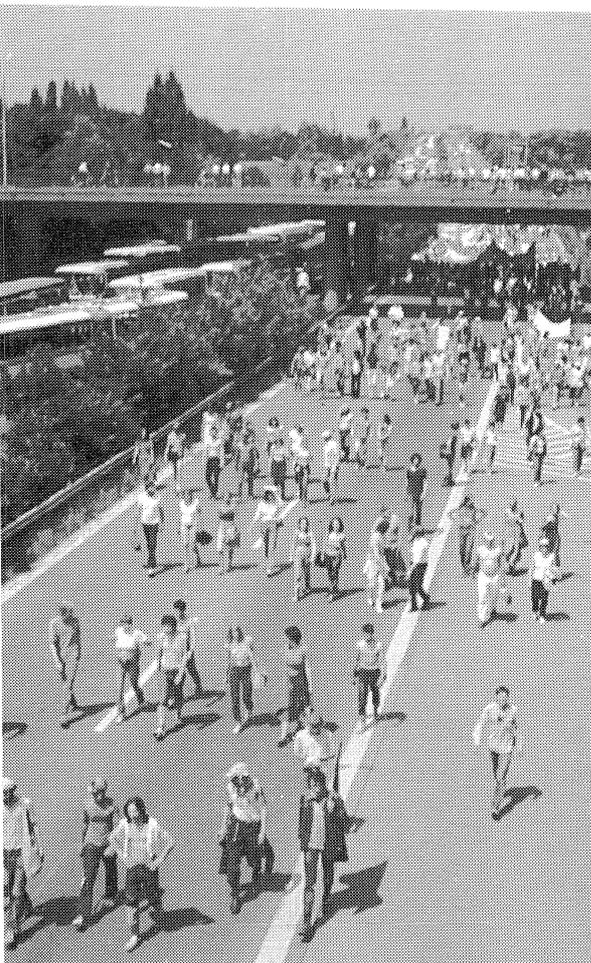
Der AKU trifft sich jeden Montag

um 19.30 Uhr bei Werner Neumann, Viktoriastr. 4. Interessenten sind herzlich eingeladen.



ARBEITSKREIS UMWELT GRONAU (AKU),  
Herbst 1983

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:  
Werner Neumann, Viktoriastraße 4, 4432 Gronau



Friedensdemo '82 in Bonn

5.8.83  
**Info-Stand des Arbeitskreises**

Gronau. Der Arbeitskreis Umwelt Gronau (AKU) erklärt sich, so geht aus einer Pressemitteilung hervor, solidarisch mit den Teilnehmern einer Fastenaktion, die anlässlich des 38. Jahrestages des ersten Atomwaffeneinsatzes in Hiroshima am 6. August weltweit ein „Fasten für das Leben“ beginnen. Der Arbeitskreis wird deshalb am Samstag (6. August) auf dem Marktplatz einen Solidaritäts-Informationsstand errichten. Ebenso wie die Teilnehmer der Fastenaktion fordert der Arbeitskreis den sofortigen Stop der atomaren Rüstung.

5.9.85

**Bürgerantrag in der Diskussion**

Gronau. Mit dem Bürgerantrag des Arbeitskreises Umwelt auf Unterschutzstellung der bewachsenen Randstreifen an den Gronauer Straßen beschäftigt sich am Dienstag (6. September) der Hauptausschuß in seiner Sitzung ab 17 Uhr im Rathaus. Darüber hinaus steht die Erhebung der Kleininleiterabgabe zur Debatte. Die Beträge sollen ab 1983 laufend erhoben werden.

**Arbeitskreis auf Waldbesichtigung**

Gronau. Eine Waldbesichtigung führt der Arbeitskreis Umwelt am 24. Oktober (Montag) ab 16 Uhr durch. Die Teilnehmer treffen sich am alten Forsthaus Küttler, Sunderhook 14. H. Plass aus Vreden und G. Vrielmann aus Gronau werden zum Thema „Waldsterben“ befallene Waldbestände und erkrankte Bäume zeigen. Dem bereits am 8. Oktober gezeigten Dia-Vortrag soll nun die Praxis folgen.

**Weiter dagegen**

Gronau. Der Arbeitskreis Umwelt und der Ortsverband der Grünen haben jetzt in einer gemeinsamen Presseerklärung mitgeteilt, sie lehnten nach wie vor den Bau der Urananreicherungsanlage ab, obwohl jetzt die zweite Teilerrichtungsgenehmigung erteilt sei und seit einem Jahr an der Anlage gebaut werde. „Im Gegensatz zu den Genehmigungsbehörden gehen wir davon aus, daß die UAA unberechenbare Risiken für die Gesundheit der Bevölkerung birgt.“

10.2.83 Gronauer Nachricht

8.10.83

8.1  
**Info-Abend über das Waldsterben**

Gronau. Einen Informationsabend über das Waldsterben veranstaltet der Arbeitskreis Umwelt Gronau. Am Montag (10. Oktober) um 20 Uhr zeigt F. Kleinhaus vom Kreisforstamt in Borke in der Gaststätte Concordia einen Dia-Vortrag über das Waldsterben. Anschließend besteht die Möglichkeit zur Aussprache über die Problematik des sauren Regens. Außerdem soll mit einem Gronauer Förster eine Waldbegehung in Gronau vorbereitet werden, um die Auswirkungen des sauren Regens in Gronau zu begutachten.

22.10.83



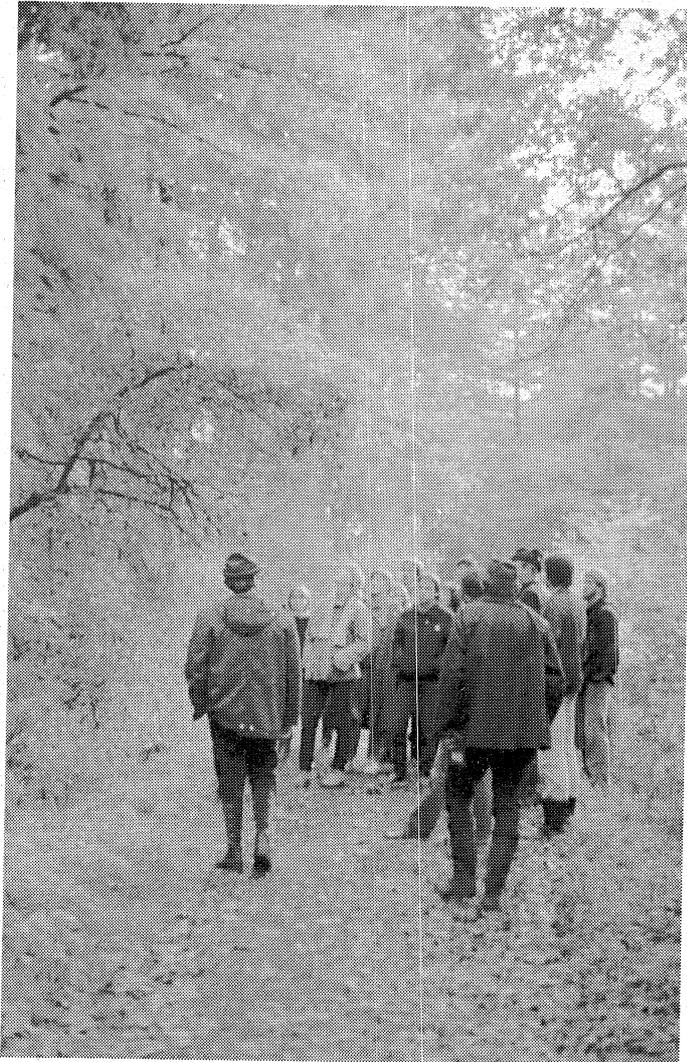
Einen sorgenvollen Blick in Richtung Baumwipfel taten die Naturschützer während eines Rundganges mit Förstern durch die erkrankten Wälder. Jeder zweite Baumbestand im Kreis, so die Zahlen des Borkener Forstamtes, weist schon Schäden auf. Foto: Niehoff

Donnerstag, 27. Oktober 1983

# Chronik 1984

- Januar - Appel an die Gronauer Bevölkerung kein Streusalz zu benutzen. Sand statt Streusalz.
- März - Bombenfunde (Blindgänger) im benachbarten Industriegebiet (Goorbach) der Urananreicherungsanlage Gronau.
- Schreiben an den den Minister für Wirtschaft, Mittelstand, Verkehr des Landes NRW, der Stadt Gronau und der Uranit zum Bombenfund.
- Der AKU setzt sich für das Stellwerkgebäude (Stw GW) an der Zollstraße ein, das leider abgerissen wurde.
- UAA-Artikel für den Atom Express (die damalige, bundesweite Anti-Atomkraft-Zeitung).
- Es wurden Trinkwasserproben an verschiedene Stadtwerke geschickt um Wasser-Analysen zu erstellen lassen, u.a. nach Borken, Nordhorn, Ahaus, Gronau.
- Kleine Anfrage an die Bundesregierung durch die Grünen im Bundestag zu den Bombenfunden.
- April - Osteraktionen: Kongress in Almelo (NL) über den Zusammenhang zwischen der sogenannten friedlichen Nutzung der Atomenergie, insbesondere der Urananreicherungsanlagen und der Atomwaffenherstellung.
- Beteiligung des AKU am Ostermarsch in Nordhorn
- Juni - Volksbefragung am 17. Juni auch in Gronau. Auch hier beteiligten sich AKU Mitglieder.
- Juli - Dritte Teilgenehmigung für die UAA Gronau.
- August - Der französische Frachter „Mont Louis“ ist mit einer Ladung Uranhexafluorid im Ärmelkanal untergegangen. 30 Fässer mit Uranhexafluorid lagen im Meer.
- Anfragen an die Gronauer Parteien zum Thema Urenco.
- Veranstaltung zum Thema Trinkwasser mit dem AKU in Gronau
- September - Veranstaltung zum Unfall der „Mont Louis“.
- Brief an unsere englischen FreundInnen in Oxford und London zum Thema UAA.
- Oktober - Der AKU startete eine Unterschriftenkampagne „Gronauer Forderung“ gegen die drohende Inbetriebnahme der UAA Gronau (siehe Anhang).
- Viele Anfragen und Pressemitteilungen zum „Mont Louis“ Unfall, und den anstehende Urantransporte, an Ministerien und Parteien.
- Situationsbericht über die Gronauer UAA für den Reader zur Bundeskonferenz der Anti-Atomkraft-Bewegung in Braunschweig. (Leider wurde diese Konferenz von uns nicht erreicht, da es einen Autounfall gab, zum Glück gab es nur leicht Verletzte).
- Erste Kontakte zur Gruppe Ökologie in Hannover wegen eines Gutachtens über die UAA Gronau bzw. über Uranhexafluorid.
- November - Veranstaltung zum Gedenken an die amerikanische Laborarbeiterin Karen Silkwood, die unter mysteriösen Umständen bei einem Autounfall starb. Sie hatte Unterlagen, die sie gegen die Atomindustrie gesammelt hatte und einem Journalisten übergeben. Die Unterlagen sind seit dem Unfall verschwunden.
- 150 Einwendungen hat der AKU gegen die Sandabgrabung in Gemen für die A 31 eingereicht.

- Dez.
- Anfang November ereignete sich in einer argentinischen Urananreicherungsanlage ein Unfall, anschließend hat der AKU wieder zahlreiche Behörden und Ämter mit Fragen gelöchert.
  - Bürgerantrag, dass die Stadt Gronau, die Verwaltung beauftragen soll, die Kosten der Stadt Gronau für die Ansiedlung der Urananreicherungsanlage öffentlich und eindeutig in den Gronauer Zeitungen bekanntzugeben.
  - Überlegung, ob der AKU nach der Erteilung der UAA-Betriebsgenehmigung eine Klage einreichen sollte.
  - Spendenaktion an den Weihnachtstagen u.a. mit dem AKU, vor den Gronauer großen Kirchen, für die Äthiopien-Hungerkatastrophe. 4.000 DM wurden dem Komitee Cap Anamur - Initiative Deutsche Not Ärzte - überwiesen.



Waldbesichtigung in Gronau

# uranit

GMBH

URANIT GMBH · POSTFACH 14 11 · 5170 JÜLICH

Herrn  
Udo Buchholz  
Arbeitskreis Umwelt Gronau  
Siedlerweg 7

4432 Gronau

Postanschrift: Postfach 14 11, 5170 Jülich  
Stettericher Staatsforst

Banken:

Commerzbank, Jülich

(BLZ 390 400 13) Kto.-Nr. 4415 667

Deutsche Bank, Jülich

(BLZ 390 700 20) Kto.-Nr. 3386 000

Dresdner Bank AG, Jülich

(BLZ 395 800 41) Kto.-Nr. 1897 287

Landeszentralbank Düren,

(BLZ 395 000 00) Kto.-Nr. 395 080 51

Telefon: (024 61) 65(1)

Fernschreiber: 0833531 uranit d

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen

Tel.-Durchwahl

Jülich

Max/mm

65/ 358

03.02.1984

Urananreicherungsanlage Gronau (UAG)  
hier: Ihr Schreiben vom 03.01.1984

Sehr geehrter Herr Buchholz,

wir begrüßen es, daß Sie sich mit o.g. Schreiben unmittelbar an uns wenden.

Wie Sie seit vielen Jahren des Kontaktes zu uns wissen, ist es schon immer unser Bestreben gewesen, die Öffentlichkeit rechtzeitig und umfassend über unser Vorhaben zu informieren. Deshalb ist Ihnen der größte Teil der Antworten auf Ihre Fragen auch schon seit längerem bekannt. Wir sind aber gerne bereit, diese hier noch einmal zu wiederholen.

#### Zu Frage 1:

An den voraussichtlichen Gesamtkosten für die Urananreicherungsanlage Gronau hat sich nichts geändert. Der bisher begonnene 1. Bauabschnitt von 400 Tonnen Urantrennarbeit pro Jahr (t UTA/a) erfordert Investitionen von ca. 600 Mio. DM, die gesamte Anlage mit 1000 t UTA/a wird ca. 1 Mrd. DM kosten.

#### Zu Frage 2:

Die Mittel für die Investitionen der Uranit in Almelo (NL), Capenhurst (GB) und Gronau werden durch Eigen- und Fremdkapital aufgebracht. Der

## uranit

2. Blatt zum Brief vom 03.02.1984 an U. Buchholz, Arbeitskreis Umwelt Gronau

---

Bund beteiligt sich im Rahmen eines Risiko- und Erfolgsbeteiligungsvertrages an diesen Investitionen. Die Zuschüsse des Bundes sind von Uranit aus den Ergebnissen des gesamten Anreicherungsgeschäftes zurückzuzahlen.

Im Rahmen der allgemeinen regionalen Investitionsförderung, die jedem Investor in Gronau zur Verfügung steht, erwartet Uranit von Bund und Land die für die Region Gronau vorgesehenen Förderungsmittel (Investitionszulagengesetz; Rahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur").

### Zu Frage 3:

Im Rahmen der Urenco beträgt der deutsche Anteil an den Anlageninvestitionen in der Bundesrepublik 96%, in den Niederlanden je nach Anlagenteil 49% bzw. 2% und in Großbritannien 2%.

### Zu Frage 4:

Siehe Antwort zu Frage 2.

### Zu Frage 5:

Wegen dieser Frage sollten Sie sich bitte direkt mit dem Bundesministerium für Forschung und Technologie (BMFT) in Verbindung setzen; denn es gibt neben der Tätigkeit der Uranit auf dem Anreicherungssektor noch weitere Vorhaben an Großforschungseinrichtungen, Universitätsinstituten und Industrielabors.

### Zu Frage 6:

Aus unseren Informationen geht hervor, daß wir für den 1. Bauabschnitt von 400 t UTA/a mit Aufträgen für örtliche und regionale Unternehmen in Höhe von 40 Mio. DM gerechnet haben. Insgesamt konnten aber bis Ende 1983 schon Aufträge in Höhe von mehr als 52 Mio. DM an Betriebe in Gronau und in der angrenzenden Region vergeben werden.

Uranit bemüht sich auch weiterhin, die Industrie, den Handel und das Gewerbe in Gronau und Umgebung soweit wie möglich an der Abwicklung des Projektes zu beteiligen. Dabei werden die Aufträge nach den einschlägigen Verdingungsordnungen (VOB/VOL) abgewickelt.

### Zu Frage 7:

Haben Sie bitte Verständnis dafür, daß wir die örtlichen und regionalen Auftragnehmer an dieser Stelle nicht namentlich nennen, um sie nicht anderen gegenüber hervorzuheben. Nehmen Sie aber bitte zur Kenntnis,

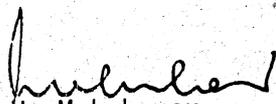
# uranit

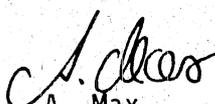
3. Blatt zum Brief vom 03.02.1984 an U. Buchholz, Arbeitskreis Umwelt Gronau

daß es sich bei den Auftragnehmern u.a. um Hoch- und Tiefbau-Unternehmen, Ingenieurbüros für Hochbau, Tiefbau und Statik, Elektrofirmen, Dachdecker, Glaser, Maler, Fliesenleger sowie Firmen des Metall- und Apparatebaus handelt.

Wir laden Ihren Arbeitskreis Umwelt gern zu einem Informationsgespräch in unseren Pavillon ein. Bitte vereinbaren Sie einen Termin mit Frau Wiesner, die Sie schon mehrfach besucht haben.

Mit freundlichen Grüßen  
 U R A N I T G M B H

  
 H. Mohrhauer

  
 A. Max

K/ Stadtverwaltung Gronau

07/85

## GRONAUER FORDERUNG

Im ersten Drittel des Jahres 1985 soll die Betriebsgenehmigung für die erste Urananreicherungsanlage (UAA) der Bundesrepublik Deutschland erteilt werden. Im Sommer 1985 soll sie dann im westfälischen Gronau mit der Produktion beginnen.

Weil die Transporte und die Verarbeitung des radioaktiven Urans zu gefährlich sind (z.B. versank im Sommer 1984 der Uranfrachter Mont Louis im Ärmelkanal; Ende Oktober 1984 kam es in der argentinischen UAA zu einem schweren Unfall (Westfälische Nachrichten, 3.11.84).), und die Atomenergie sowieso gefährlich und überflüssig ist, muß die Inbetriebnahme der UAA Gronau verhindert werden.

Wir fordern die zuständigen Genehmigungsbehörden auf, keine Betriebsgenehmigung für die UAA Gronau zu erteilen.

Name, Vorname	Anschrift	Unterschrift

DER MINISTER  
FÜR ARBEIT, GESUNDHEIT UND SOZIALES  
DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN

Der Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales, Postfach 1134, 4000 Düsseldorf 1

Horionplatz 1, 4000 Düsseldorf 1

An den  
Arbeitskreis Umwelt Gronau  
Siedlerweg 7

Telefon (0211) 83703  
Telex 8582192 asnw  
Telefax (0211) 837-3683

4432 Gronau

Durchwahl Datum  
837-3430 16. Oktober 1984

Aktenzeichen (Bei Antwort bitte angeben)

III C 3 - 8932 UAG-7-20.6 -

Betr.: Genehmigungsverfahren gem. § 7 Atomgesetz (AtG) für die  
1.000 t UTA/a Urananreicherungsanlage Gronau (UAG)

Bezug: Ihr Schreiben vom 22. Sept. 1984

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die in Ihrem Schreiben aufgeworfenen Fragen beantworte ich wie folgt:

Zu 1. bis 4.:

Bei dem in der "Spiegel-Ausgabe" Nr. 36/84 auf Seite 126 zitierten Gutachten handelt es sich um das "Ökologische Gutachten über die potentiellen Auswirkungen der geplanten Urananreicherungsanlage in Gronau auf die Umgebung durch die Ableitung und Freisetzung von radioaktiven und chemotoxischen Stoffen" vom Februar 1981, das von meinem Hause im Rahmen des o. g. atomrechtlichen Genehmigungsverfahrens bei der Gesellschaft für Reaktorsicherheit in Köln in Auftrag gegeben und finanziert wurde.

Schon in der "Öffentlichen Bekanntmachung des Vorhabens der UAG" am 8. August 1979 wurde darauf hingewiesen, daß Personen, die fristgerecht Einwendungen erhoben haben, auf schriftlichen Antrag Gelegenheit gegeben wird, in das v. g. Gutachten einzusehen.

- 2 -

In einer Presseerklärung der Landesregierung in den in Gronau und der Umgebung verbreiteten Zeitungen wurde am 23. März 1981 nochmals auf die Gelegenheit zur Einsichtnahme in das v. g. Gutachten hingewiesen. Die Einsichtnahme wurde in der Zeit vom 30. März bis einschließlich 13. April 1981 im Rathaus der Stadt Gronau gewährt.

Zu 5.:

Der bereits bestehende Katastrophenschutzplan für den Kreis Borken wird zur Zeit von der zuständigen Behörde, dem OKD Borken, unter Berücksichtigung der Urananreicherungsanlage Gronau ergänzt.

Zu 6.:

Die UF<sub>6</sub>-Transporte bestehen aus Anlieferungen von Natururan und aus Ablieferungen von angereichertem Uran. Pro Jahr werden ca. 65 Transporte bei einer Kapazität von 400 t UTA/a bzw. ca. 165 Transporte bei einer Kapazität von 1.000 t UTA/a zur Anlage sowie ca. 20 Transporte (400 t UTA/a) bzw. ca. 50 Transporte (1.000 t UTA/a) von der Anlage durchgeführt.

Zu 7.:

Die Straßenüberführung über die Eisenbahnlinie Münster-Gronau der Deutschen Bundesbahn entsprach keiner Forderung im Rahmen des Genehmigungsverfahrens für die Urananreicherungsanlage Gronau.

Nach den hier vorliegenden Informationen hat die Deutsche Bundesbahn bei der nördlichen Ausweitung des Gewerbe- und Industriegebietes-Ost über die v. g. Eisenbahnlinie hinaus, bei dem dafür erforderlichen Planfeststellungsverfahren nach dem Bundesbaugesetz für die Bebauungspläne Nr. 78 u. 79 der Stadt Gronau, eine Straßenüberführung gefordert.

Hierdurch sollte dem bei der Ansiedlung von Gewerbe- und Industriebetrieben zu erwartenden Verkehrsaufkommen und den wirtschaftlichen Erwägungen (Abbau straßengleicher Bahnübergänge) Rechnung getragen werden.

Zu 8.:

Die zivilen und militärischen Flugstrecken und der damit verbundene Flugverkehr am Standort und in der Umgebung der UAG sind mir bekannt und wurden im Genehmigungsverfahren berücksichtigt.

Zu 9.:

Nach Angaben der Antragstellerin soll das abgereicherte  $UF_6$  zunächst als Uranreserve zur nochmaligen Anreicherung auf dem Gelände der Urananreicherungsanlage in Gronau gelagert werden. Zum Zwecke der Entsorgung soll das abgereicherte  $UF_6$  in eine endlagerfähige chemische Verbindung, wie z. B.  $UF_4$ ,  $UO_2$ , oder  $U_3O_8$  umgewandelt werden.

Im Genehmigungsverfahren ist bisher nur über die Errichtung der  $UF_6$ -Freilager entschieden worden. Mit der 1. Teilerrichtungsgenehmigung ist die Antragstellerin zur rechtzeitigen Vorsorge der Entsorgung der  $UF_6$ -Freilager verpflichtet worden. Die Dauer der Lagerung des abgereicherten  $UF_6$  wird sich an der Zeit orientieren, für welche die Lagerbehälter einen sicheren Einschluß des  $UF_6$  gewährleisten. Nach Erfahrungen und gutachtlichen Bewertungen kann bei Überwachung und Pflege der Behälter von einer mindestens 50jährigen Lebensdauer ausgegangen werden. Dieser Sachverhalt ist im Genehmigungsverfahren noch nicht abschließend geprüft worden. Eine Entscheidung hierüber wird mit der Entscheidung über den Betrieb der Urananreicherungsanlage Gronau - voraussichtlich im Frühjahr 1985 - getroffen werden.

Ihrer Bitte auf Überlassung eines Exemplars des Gutachtens kann ich leider nicht entsprechen. Wenn Sie ein berechtigtes Interesse darlegen können, kann eine Einsichtnahme im Rahmen der Akten-einsicht gem. § 6 Abs. 3 der Atomrechtlichen Verfahrensverordnung gewährt werden.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag  
gez. Schwiegk



Beglaubigt

*Burghaus*

Angestellte

# Chronik 1985

- Januar - Erster Unterschriftenrücklauf der Gronauer Forderung  
- Vorbereitungen gegen den „Tag der offenen Tür“ bei Urenco Gronau
- Februar - Am 2.02. wurde in der Gronauer Innenstadt eine Demonstration gegen die UAA mit 70 Menschen durchgeführt. Anschließend ging es zum UAA Gelände, wo wir den „BesucherInnen“ der UAA Gegeninformationen gaben.  
- Endlich! Die Broschüre „Uranbomben aus Gronau für den Atomstaat?“ erscheint mit einer Auflage von 200 Exemplaren.  
- Spendenbrief an Udo Lindenberg  
- Einspruchsammlung vom AKU gegen die Sandabgrabung in Gemen/Schöppingen, für die A 31  
- Mitwirkung am RWE-Tribunal in Essen. Zahlreiche Bürgerinitiativen und Einzelpersonen haben bei dem Tribunal die Umweltpolitik der RWE angeklagt.  
- Vorbereitungen zur ersten größeren Anti-UAA-Demonstration in Gronau.
- März - Antwortkarte von Udo Lindenberg (siehe Anhang)  
- Die ersten 1.000 Unterschriften der „Gronauer Forderung“ sind beim Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales in Düsseldorf eingereicht worden.  
- Bürgerantrag an die Stadt Gronau, dass sie die „Gronauer Forderung“ unterschreiben soll.  
- Vorbereitungen für die Demo am 8. Juni in Gronau. Viele Konferenzen wurden gemacht, Pressemitteilungen, Zeitungsartikel geschrieben, Flugblatt- und Plakatvorbereitungen, Geldbeschaffung, einfach viel Streß.  
- Kontaktaufnahme nach England, um mal Neuigkeiten aus Capenhurst zu erfahren (britischer UAA-Standort).
- April - Zweite aktualisierte Auflage der Broschüre „Uranbomben aus Gronau für den Atomstaat?“.  
- Vortragsveranstaltung der Gronauer Grünen mit dem Prof. Dr. Jens Schéer. Er war Professor für Physik an der Universität Bremen. Sein Spezialgebiet war die Atomphysik. Er sprach über die Situation von Arbeitsplätzen in Atomanlagen. Leider ist er 1995 plötzlich gestorben.  
- Rundschreiben an viele AtomkraftgegnerInnen, um die Demo am 8. Juni bekannt zu machen.
- Mai - Die nächsten 450 Unterschriften der „Gronauer Forderung“ wurden eingereicht.  
- Dritte Auflage der Broschüre „Uranbomben aus Gronau für den Atomstaat?“ Erreichte Gesamtauflage von 500 Exemplare.  
- Auch in diesem Monat war sehr viel für die Demovorbereitung zu tun (Demo-Aufruf verschicken, Pressearbeit, Konferenzen etc.).
- Juni - Informationsveranstaltung zur UAA in der EKSG in Münster mit dem Arbeitskreis Atomenergie Münster und dem ASTA Münster.  
- Antwort der Stadt Gronau, dass sie die „Gronauer Forderung“ nicht unterschreiben wird.  
- Auseinandersetzung mit Polizei und Stadt waren kurz vor der Demo an der Tagesordnung.  
- Am 8. Juni war es soweit. 200 Menschen demonstrierten durch die Gronauer Innenstadt unter dem Motto „Wir sagen niemals JA zur UAA“.
- Juli - Vorbereitung zum Hiroshima-Tag
- August - 40 Jahre nach dem ersten Atombombenabwurf auf Hiroshima und Nakasaki.  
- Am 15. August ging die UAA mit 40t UTA/a in Betrieb  
- Es wurde eine Klage gegen die Betriebsgenehmigung eingereicht.  
- Insgesamt 2.000 Unterschriften der „Gronauer Forderung“ wurden eingereicht.

- August - Am 10.09. ereignete sich in der französischen Urananreicherungsanlage in Pierelatte ein schwerer Unfall. Hierbei trat das hochgiftige und radioaktive Uranhexafluorid aus der Anlage aus.
- Unterschriftenaktion gegen die Sandabgrabung lin Schöppingen/Averbeck.
- September - Pressearbeit und Anfragen zum Unfall in der französischen UAA in Pierelatte.
- Oktober - Am 26. Sep. wurde eine Fachtagung mit dem Münsteraner Institut für Energie- und Systemanalyse (IFES) sowie Klägerin, Anwältin, Sachbeiständen und dem AKU durchgeführt um die Klage gegen die UAA besser vorzubereiten.
- November - Grenzüberschreitender Friedensmarsch von Gronau nach Enschede gegen die Stationierung der Cruise Missiles und SDI.
- „Freude am Kaninchen“ so lautete anlässlich einer Kaninchenausstellung eine Flugblattaktion bei dem Kleingärtnerverein gegenüber der UAA.
- Dezember - AutobahngegnerInnen pflanzten einen Baum auf der Betondecke der A 31/ Autobahnstück an der Schöppinger Straße in Ahaus.



Friedensmarkt in Gronau

Absender



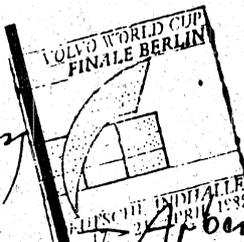
(wahl) (Titelnummer)

Udo Wisdenberg  
Bndap. Str. 2

(Straße und Hausnummer oder Postfach)  
7/12 30

(Postleitzahl) (Ort)

27.3.85

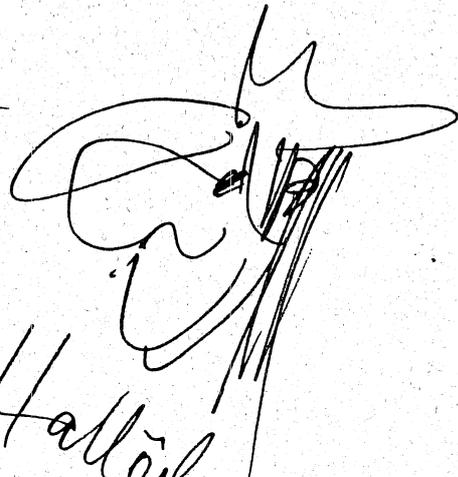


Arbeitskreis Umwelt-  
Postkarte  
Werner Neumann

Viktoriastr. 4  
(Straße und Hausnummer oder Postfach)

4432 Gronau  
(Postleitzahl) (Bestimmungsort)

Spezialform



Hallo über Freunde!

Schickt Ihr mir bitte  
noch in pass aufbereitete  
Informationen über Gronauer  
Öko-Situation?  
(+ Tel. Nummer von E. J.)  
Glid - Udo

# Uranbomben aus Gronau für den Atomstaat ?



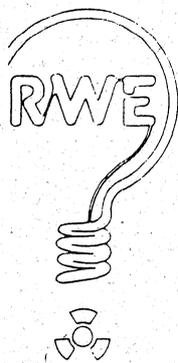
## DIE ERSTE Urananreicherungsanlage der BRD

GESCHICHTE:

TECHNIK:

UMWELTGEFAHREN:

Arbeitskreis Umwelt Gronau



## ANKLAGE

**Koordination:** Frank Möller/Rainer Osnowski,  
AK Chemische Industrie, Palmstraße 17,  
5000 Köln 1, Tel. 02 21/23 91 21

Werner Rützenhoff c/o EFEU-Ing.-Büro,  
Angerstraße 18, 43 Essen 1. Tel. 02 02/61 18 60

### RWE-ANKLAGE vom 22.—24. 2. 85 in Essen

Der größte bundesdeutsche Stromerzeuger ist ins Gerede gekommen! Früher allenfalls als Absender der Stromrechnung bekannt, wird das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk — kurz RWE — zunehmend mit umstrittenen Themen der Energie- und Umweltpolitik in Verbindung gebracht.

Luftverschmutzung, Naturzerstörung, selbst militärische Verwicklungen werden von diesem Stromriesen mitverantwortet.

Der Name RWE ist heute eng verknüpft mit Gedanken an sterbende Wälder, keuchende Pseudo-Krupp-Kinder und auch mit gigantischen Landschaftszerstörungen im Städtedreieck Köln—Aachen—Mönchengladbach, wo die RWE-Tochter Rheinbraun im „größten Loch der Welt“ nach Braunkohle gräbt.

Energiepolitik am RWE vorbei ist in dieser Republik kaum denkbar. Knapp 40 % des Stroms erzeugt RWE selbst und besitzt darüber hinaus den weitaus größten Teil des Leitungsnetzes.

Am Beispiel des Atomgeschäftes wird deutlich, wie weit die Marktbeherrschung des Essener Konzerns reicht. Das notwendige Uran läßt RWE u. a. in Australien über die Enkelin Uranerzbergbau GmbH abbauen. Die Verarbeitung zu Brennelementen geschieht in den kürzlich in die Schlagzeilen geratenen hessischen Atomfabriken NUKEM und ALKEM, die beide vom RWE kontrolliert werden. AKW-Gegner, die gegen Biblis, Mülheim-Kärlich und Gundremmingen zu Felde ziehen, haben es ebenso mit dem RWE zu tun wie Gegner des Brüterbaus (an der Kalkar-Ruine sind die Essener mit knapp 70 % beteiligt) und der Wiederaufarbeitung (RWE-Anteil an der DWK: 31 %).

Die Durchsetzung der RWE-Politik wäre ohne tatkräftige Unterstützung durch Kommunalvertreter, Stadträte, Landräte, Regierungspräsidenten und Oberkreisdirektoren nicht denkbar. Die Einführung der Gemischtwirtschaftlichkeit durch den RWE-Gründer Hugo Stinnes gilt noch heute als genialster Schachzug des Unternehmens. Wie das RWE Energiepolitik macht, zeigt beispielhaft ein Hilferuf des Vorstandsmitgliedes Werner Rinke vom 28. 11. 1983 auf der Versammlung des „Verbandes der kommunalen Aktionäre des RWE GmbH“: „Helfen können Sie uns, wenn Ihre zuständigen Ämter und Behörden sich bereit erklären, in Zweifelsfällen auf zusätzliche Verfahren der Öffentlichkeitsbeteiligung zu verzichten, damit weitere Verzögerungen vermieden werden. Helfen können Sie uns ferner, wenn Sie davon absehen, Fachleute unserer Hauptverwaltung zu öffentlichen Sitzungen ihrer Räte oder ihrer Ausschüsse oder zu öffentlichen Diskussionsveranstaltungen zum Thema Umweltschutz einzuladen. Der Auftritt von RWE-Mitarbeitern führt erfahrungsgemäß auch nach positiv verlaufenden öffentlichen Veranstaltungen oft zu negativen Angriffen auf das RWE in Presse, Funk und Fernsehen. Diese Gefahr dürfte in den nächsten beiden Jahren, in denen Kommunal- und Landtagswahlen stattfinden und in denen sich die Baumschäden nach dem trockenen Jahr 1983 verstärkt zeigen werden, besonders groß sein. Helfen können Sie uns schließlich, wenn Sie sich darum bemühen, unnötige Angriffe gegen das RWE durch nicht notwendige Resolutionen zu vermeiden. Selbst wenn Sie berechtigte Forderungen zu RWE-Aktivitäten geltend machen wollen, sollten Sie dies im Interesse der Gesellschaft und der Aktionäre möglichst intern tun. Dies hat sich in der Vergangenheit bewährt. Wir haben stets einvernehmliche Lösungen gefunden.“

**Das RWE scheut das Licht der Öffentlichkeit.**

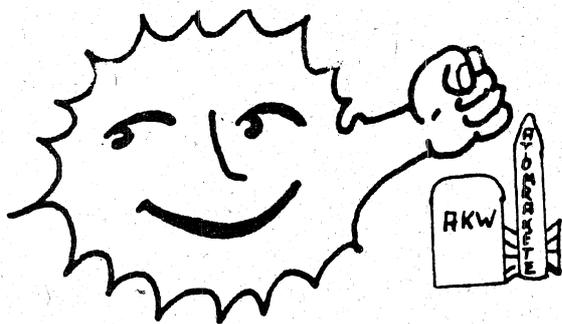
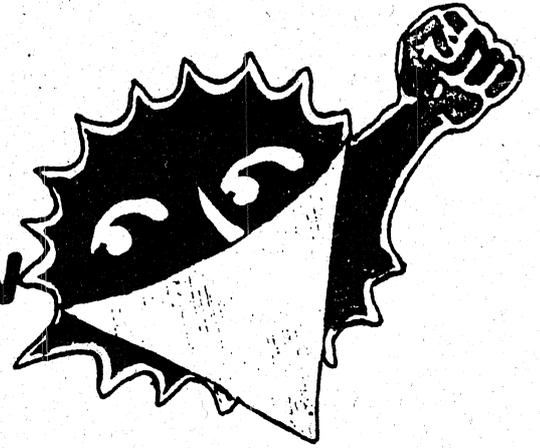
**Also leuchten wir es aus!**

Vor diesem Hintergrund haben sich Initiativen, Einzelpersonen, Experten aus dem In- und Ausland, Umweltgruppen und -verbände zu einer gemeinsamen Vorbereitung und Durchführung einer großen und umfassenden Anklage gegen das RWE zusammengefunden.

Die öffentliche Anklage gegen das RWE findet statt am 22. 2.—24. 2. 1985 in Essen, dem Sitz des Konzerns. Veranstaltungsort mit symbolträchtiger Bedeutung ist das Kommunikationszentrum ‚Zeche Carl‘ in Essen-Altenessen.

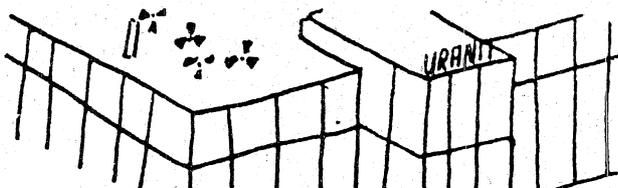
Spendenkonto: Kto.-Nr. 1111 939 42 Stichwort „RWE“, Stadtparkasse Köln, BLZ 370 501 98

# Widerstand: Blitzschnell, effektiv und ohne Pardon



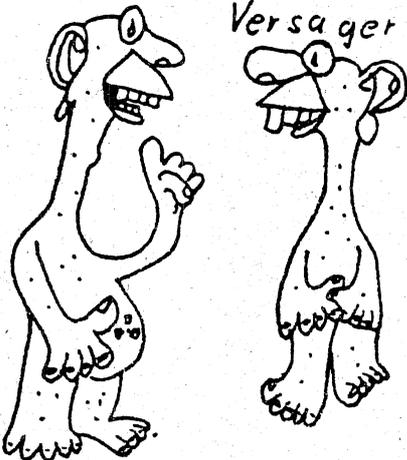
Flugblatt: Friedensmarsch  
von Gronau u. Emsdetten

ANGEREICHERTES  
URAN → BRICHT  
DEM KRIEG DIE  
BAHN !



„Nur einmal hatten wir  
einen menschlichen

Versager...“



## Aufruf

Wackersdorfer Uran nach Gronau ?

# Wir sagen niemals JA zur UAA!

Für Samstag, den 8. Juni rufen wir alle Atomkraftgegner/innen (und diejenigen, die es noch werden wollen) zu einer Demonstration gegen die Urananreicherungsanlage (UAA) in Gronau (Westfalen) auf. Wir wollen der Atomindustrie und den politisch Verantwortlichen den wachsenden Widerstand gegen die UAA vor der für August geplanten Inbetriebnahme der UAA demonstrieren.

Die UAA wird in der BRD am Anfang des sogenannten »Brennstoffkreislaufes« stehen. In dieser Anlage soll Natururan für den Einsatz in Atomkraftwerken angereichert und somit nutzbar gemacht werden. Ohne angereichertes Uran wären fast alle Atomkraftwerkstypen nicht mehr funktionstüchtig. Daher sollte der Widerstand gegen Atomenergie an den Wurzeln des Übels, also an der UAA, beginnen.

Gerade kurz vor dem Zeitpunkt der drohenden Inbetriebnahme der UAA ist es für uns wichtig, nicht in einer resignierenden Haltung nachzugeben. Wer der Meinung ist, daß die Demonstration zu spät kommt und deshalb resigniert, denkt und handelt im Interesse der Atomindustrie. Die Betreiberfirma der UAA, die Uranit, will die Anlage ohne großes Aufsehen in Betrieb gehen lassen – Gegendemonstrationen würden dagegen ihrem Ansehen schaden. Wir schweigen aber nicht, sondern prägnant die Uranit an:

- In der UAA soll Uranhexafluorid (UF-6) verarbeitet werden. UF-6 ist radioaktiv und chemisch sehr giftig. Beim Transport und bei der Verarbeitung kann diese toxische Substanz freigesetzt werden. Dabei entsteht in Verbindung mit der Luftfeuchtigkeit die aggressive, lebensfeindliche Flußsäure.
- Bereits im sogenannten Normalbetrieb der UAA wird Radioaktivität emittiert, die unsere Gesundheit gefährdet.
- Ohne Schutz sollen auf dem UAA-Gelände tausende Tonnen angereichertes Uranhexafluorid unter freiem Himmel gelagert werden.
- Der Betrieb der Anlage schafft nur wenige, unqualifizierte Arbeitsplätze für die von hoher Arbeitslosigkeit betroffenen Gronauer Menschen.
- Auf Kosten der Lebensqualität der eingeborenen Völker muß in der dritten Welt Uran für die UAA abgebaut werden.
- Die UAA hat eine große militärische Bedeutung, denn »jeder dem man eine UAA verkauft, hat damit den Weg frei zu A- und H-Bomben.« (Zitat nach Prof. Dr. E. Huster, ehemaliger Direktor des kernphysischen Instituts der Uni Münster)

Diese Aufzählung der Probleme und Gefahren der UAA ließe sich beliebig fortsetzen. Sie macht aber deutlich, daß unser aller Leben durch den Betrieb der UAA tangiert wird und eine Betroffenheit hervorruft. Diese Betroffenheit lähmt uns aber nicht, sondern gibt uns neue Kraft für den WIDERSTAND.

**ZEIGEN WIR DER ATOMMAFIA UNSERE BETROFFENHEIT UND UNSEREN UNWILLEN!**

**Wir fordern:**

- Keine Inbetriebnahme der UAA Gronau
- Weg mit dem Atomprogramm
- Freilassung aller eingekerkerten AKW- und Kriegsgegner

**Treffpunkt und Auftakt:**

11.00 Uhr Marktplatz Gronau, es spricht u.a. Marita Wagner MdB  
DIE GRÜNEN, anschl. Marsch zum Baugelände

14.00 Uhr Kundgebung am Baugelände, anschl. gemeinsamer Rückmarsch



Zu der Demonstration rufen auf:

**aus den Niederlanden:**

P.P.R. – Politische Partei der Radikaldemokraten; Umweltzentrum »Energiewinkel« Nijmegen; Aktie Strohalm, Utrecht; Vereniging Milieudefensie Nederland;

**aus der BRD:**

Arbeitskreis Umwelt Gronau; Die Grünen Gronau; Arbeitskreis Frieden der evangelischen Kirchengemeinde Gronau; Buchhandlung-Antiquariat Hoffmann-Hansen/Gronau; Dr. Ernst Lebenstedt – Merian Apotheke Gronau – Epe; Atom-Müllkonferenz; Bürgerinitiative »Kein Atommüll in Ahaus«; Anti-AKW-Gruppe Lingen; GEMENA - Gemeinschaft Mensch Natur; Bad Bentheim; Kornkammer Nordhorn; Die Grünen Nordwalde; SPD - Steinfurt; Arbeitskreis Atomenergie Münster; Arbeitskreis gegen Atomanlagen der Grünen im Münsterland; Die Grünen & Grün – Alternative Liste Münster; Ökologiereferat des Allgemeinen Studenten Ausschusses an der Universität Münster; Universitäts-Initiative gegen Atomanlagen Münster; Bürgerinitiative Umweltschutz Hamm e.V.; Die Grünen Lüdinghausen; Bürgerinitiative Umweltschutz Hannover e.V.; Anti Atom Büro Diemelstadt-Wethem; Initiativegruppe Umweltschutz Hanau; Marita Wagner, Abgeordnete der Grünen im Bundestag, Gronau; Werner Neumann, Arbeitskreis Umwelt Gronau; Uwe Schröder, Gärtner, Gronau; Udo Buchholz, Soziologiestudent, Gronau; Ludger Heeke, Bad Bentheim; Janita Pauling, Kinderpflegerin, Bad Bentheim; Georg Pauling, Kaufmann, Bad Bentheim; Swena Pauling, Hausfrau, Bad Bentheim; Elisabeth Störenberg, Schreinerin, Bad Bentheim; Marie-Luise Voppe, Praktikantin, Bad Bentheim; Gesine Ridder, Nordhorn; Hildegard Neumann, Med.-Techn.-Assistentin, Lüdinghausen; Barbara Neumann, Gronau; Karl-Heinz Neumann, Gronau; Arbeitskreis Umwelt Baumberge; Aktionsgruppe gegen Rüstung und Atomanlagen; Freunde der Nacht Hörstel; Umweltzentrum Münster; Autonomes Plenum Lengerich; Bl-Mettingen; Bürgerinitiative gegen Atomanlagen Osnabrück; Esenshamgruppe Oldenburg; Bürgerinitiative gegen Atomanlagen Marburg; **BBU; LBU-NRW;** und natürlich auch die deutsch-niederländische »Konferenz gegen Atomanlagen in der Euregio/Münsterland«; **BEgA;** Die »Freudenstädter Aktionseinheit gegen das Waldsterben« kann wegen einer eigenen Veranstaltung am 8.6. nicht zur Demonstration aufrufen, wünscht ihr aber dennoch Erfolg.

# Arbeitskreis Umwelt mit Arbeit im Jahr '84 zufrieden

## Kernenergie ein Schwerpunktthema / Waldsterben und Trinkwasserversorgung standen daneben im Mittelpunkt

Gronau. Weitgehend zufrieden zeigte sich jetzt der Arbeitskreis Umwelt Gronau mit den Ergebnissen der Arbeit des Jahres 1984. Dies geht aus einer Pressemitteilung der Gruppe hervor, die anlässlich der ersten Zusammenkunft im neuen Jahr eine Bilanz der Aktivitäten 1984 zog.

Hauptarbeitsfeld, so der Arbeitskreis, sei dabei die Urananreicherungsanlage gewesen. Verschiedene Ereignisse (Granatensuche in der Nähe des Geländes, Untergang des Uranfrachters im Ärmelkanal, Unfall in einer argentinischen Anreicherungsanlage) hätte, so die Darstellung, dabei die Auffassung des

Arbeitskreises bestätigt, daß der Umgang und die Verarbeitung von Uran mit Risiken verbunden sei. Zur Zeit sammelte der Arbeitskreis Unterschriften für die sogenannte „Gronauer Forderung“ gegen die geplante Erteilung der Betriebsgenehmigung.

Neben der Beschäftigung mit der Kernenergie setzte sich der Arbeitskreis 1984 auch verstärkt mit der Friedenspolitik auseinander. So beteiligte sich der Kreis nach eigenen Angaben am Ostermarsch in Nordhorn, gedachte auf dem Kurt-Schumacher-Platz der Opfer der Atombomben-Abwürfe auf Hiroshima und beteiligte sich im Herbst an der

Friedenswoche des Arbeitskreises Frieden der evangelischen Kirchengemeinde.

Seit dem Sommer, so der Arbeitskreis weiter in seiner Pressemitteilung, gehört das Gremium auch einer Regionalkonferenz des Münsterlandes für verschiedene Initiativen an, die gegen Kernenergie und Waldsterben arbeiten. Insbesondere zum letzten Bereich führte der Arbeitskreis Informationsveranstaltungen durch.

Aktiv wurde der Kreis auch gegen die geplante Sandabgrabung in Gemen. 150 Unterschriften wurden nach eigenen

Angaben gesammelt. Durch die Abgrabung soll Sand für den Bau der Emslandautobahn A 31 gewonnen werden, die der Arbeitskreis ebenfalls ablehnt.

Des Weiteren setzte sich der Arbeitskreis mit der allgemeinen Trinkwasserversorgung auseinander. In einer Veranstaltung wurden die Möglichkeiten der privaten Trinkwasserversorgung vorgestellt.

Bei der Kommunalwahl hat der Arbeitskreis nach eigenen Angaben die Grünen unterstützt. Dennoch ist der Kreis „keine Splittergruppe der Grünen, sondern eine unabhängige Initiative.“

12.01.85 Gronauer Nachrichten

## Lokales

Gronauer Nachrichten

Dienstag, 6. November 1984

# Unterschriften sollen Sandabgrabung stoppen

## Arbeitskreis Umwelt Gronau will Arbeiten in Gemen verhindern / Gespräch mit RP

Gronau/Schöppingen (sig). Gegen die geplante Sandabgrabung in Gemen für die Emslandautobahn A 31 hat sich der Arbeitskreis Umwelt in Gronau (AKU) geäußert. Der AKU hat 150 Unterschriften gesammelt, die dem Regierungspräsidenten in Münster zugestellt worden sind.

Wie der Arbeitskreis jetzt mitteilte, will der Regierungspräsident möglichst nur einen bevollmächtigten Vertreter der gesamten Einwander zu einem Gespräch einladen. Daraus folgert die Gruppe, daß den Einwander offenbar die Möglichkeit gegeben werden

soll, sich bei einem Anhörungstermin zu äußern.

„Der AKU will dieses Problem nicht unter den Tisch kehren lassen“, so heißt es in einer Pressemitteilung, „und legt gegen die Vorschläge des Regierungspräsidenten Protest ein.“ Der AKU beantragt die Durchführung eines Erörterungstermins, bei dem alle Einwander ihre Meinungen vor dem Regierungspräsidenten äußern können.

Wie die Umweltschutzgruppe weiter mitteilt, habe sie keine Handlungsvollmachten der Unterzeichner gegen das Projekt und sie könne deshalb keinen

gemeinsamen Vertreter bestimmen. Daneben wird die Ansicht vertreten, daß die Einwander durch die Benennung eines Vertreters ihre Rechte auf Akten Einsicht und Klageführung verlieren würden. In anderen Verfahren, so zum Beispiel beim Gleisanschluß für das Atommülllager Ahaus, sei ein Erörterungstermin für alle Einwander durchgeführt worden.

In einem Gespräch mit Werner Neumann, dem Beauftragten des Arbeitskreises Umwelt in Gronau, wurde deutlich, daß die Gruppe mit ihren Einwänden gleich zwei Großprojekte kri-

tisch beobachtet und verhindern will. Durch Unterbindung der Sandabgrabung in Gemen soll zunächst die dort noch intakte Naturlandschaft mit Äkern und Wiesen erhalten bleiben. „Wir sehen die Sandabgrabung auch deshalb mit besonders kritischen Augen, weil sie dem Weiterbau der Autobahn A 31 bis nach Nordhorn dienen soll“, äußerte sich Neumann weiter.

Der Arbeitskreis erwarte, daß alle Einwander auch weiterhin ihre Argumente gegen die Sandabgrabung vertreten, wenn sie zu den Erörterungsterminen geladen werden.

### „Umwelt-Kreis“ kommt zusammen

22.2.85

Gronau. Der Arbeitskreis Umwelt trifft sich heute (22. Februar) um 19.30 Uhr im Archivraum, Viktoriastraße. Es wird über eine Teilnahme an der Demonstration gegen die Atommülllager in Gorleben im Landkreis Lüchow-Danzenberg diskutiert.

### Arbeitskreis Umwelt

6.2.85

Gronau. Zu einer Kundgebung gegen das Brennelemente-Zwischenlager in Ahaus fährt der Arbeitskreis Umwelt am Samstag (9. Februar) um 9.30 Uhr ab Archivraum, Viktoriastraße 4.

Arbeitskreis Umwelt: Abfahrt nach Ahaus um 9.30 Uhr ab Archivraum, Viktoriastraße

9.2.85

alle Gronauer Nachrichten

### Demo gegen Urananreicherung

Samstag, 8. Juni, 11 Uhr Rathaus Gronau, 14 Uhr Kulturprogramm am Uranit-Bauplatz. Zur Demo rufen viele Initiativen aus der BRD und den NL auf. Arbeitskreis Umwelt Gronau

5.6.85

### Informationen über Uranabbau in Afrika

28.8.85

Gronau. Eine Informationsveranstaltung über den Uranabbau in Namibia organisiert der Arbeitskreis Umwelt am Freitag (30. August). Ein Rechtsanwalt aus dem afrikanischen Land wird ab 20 Uhr im Gemeindezentrum Mitte, Konrad-Adenauer-Straße, berichten. Außerdem wird der Arbeitskreis über die Inbetriebnahme der Urananreicherungsanlage informieren. Ein Vertreter des Münsterschen Arbeitskreises Afrika wird über die bundesweite Alternativkonferenz zum Atomwaffensperrvertrag berichten.

19.9.85

### AKU: „A 31 ist überall im Weg“

Gronau. „Ob in Schöppingen oder Heek – die Autobahn A 31 ist überall im Weg“, unter diesem Motto hat der Arbeitskreis Umwelt Gronau (AKU) Unterschriften gegen die Sandabgrabung in Averbeck gesammelt und dem Regierungspräsidenten Münster zugesandt. Der Protest richtet sich gegen die Sandabgrabung in der Bauerschaft Averbeck, durch die das Grundwasser absinkt und Äcker und Wälder um Averbeck verdorren. Außerdem richtet sich der Protest gegen die A 31 überhaupt, weil durch diese Autobahn nach Ansicht der AKU sehr viel Natur- und Erholungsgebiete zubetoniert werden und den Tieren und Pflanzen der Lebensraum genommen wird.

### Fahrt nach München

27.8.85

Gronau. In München findet am 12. Oktober eine bundesweite Demonstration gegen den geplanten Bau einer Wiederaufbereitungsanlage für Atom- und WAA im bayerischen Wackersdorf statt. Ab Münster fährt am 12. Oktober ein Sonderzug zur Demonstration nach München. Fahrplätze können in Gronau telefonisch bestellt werden (Telefon 27 81).

# Chronik 1986

- Januar
- Uranit baut die UAA weiter aus. Von 400t auf 1.000t UTA/a.
  - Trauerzug gegen die Urananreicherung in Gronau. Ein schwerer Unfall hat sich in der amerikanischen Urankonversionsanlage in Gore ereignet. Ein Faß mit Uranhexafluorid ( $UF_6$ ) ist geplatzt. Dabei wurde ein 25 jähriger Arbeiter von dem ausströmenden  $UF_6$ - Gas getötet. Fast 100 Menschen wurden z.T. schwer verletzt.
  - Auch an der UAA in Almelo wurde demonstriert.
  - BürgerInnenantrag "Rettet die Löffelente", hier ging es um den Erhalt der letzten Stadtnahen Feuchgebiet von Gronau, wo ein Industriegebiet errichtet werden sollt. Wir haben es verhindert!
  - Veranstaltung „Umweltschutzarbeit muß nicht trocken sein“
  - Leserbriefkampagne wegen dem Unfall in der Urankonversionsanlage Gore.
- Februar
- Bürgerantrag für ein Gutachten zu  $UF_6$ - Transporten durch Gronau. Die Stadt Gronau sollte ein Gutachten anfertigen lassen.
- März
- Infostand mit einer „Lutschimpfung“ zur Strahlenvorsorge. Lutschimpfung ist süß - Atomtod ist grausam!
- April '86
- Antwortschreiben der Stadt Gronau wegen dem beantragten  $UF_6$ - Transport - Gutachten.
  - Tschernobylkatastrophe: 26. April, Trauer, Wut, Fassungslosigkeit. An Infoständen erfuhren wir viel Ärger der Menschen die sich Luft machten, die ohnmächtig waren, aber auch letztendlich nichts änderten. Aufwind im AKU, neue Mitglieder "dank" Tschernobyl.
  - Unser erster Aufkleber „Urananreicherungsanlage Gronau tot sicher“. Schwarzer Aufdruck (Totenkopf) auf rotem Papier.
  - Vorbereitung für eine Demonstration im Juni
- Juni
- Großanzeige in den Gronauer Nachrichten am 11. Juni für die Demonstration am 12. Juni.
  - Am 12. Juni demonstrierten 300 Menschen gegen die Einweihung der UAA durch Bundesforschungsminister Riesenhuber. Es gab eine Festnahme und Tränengaseinsatz.
- August
- Kontaktaufnahme zu Österreichischen AtomkraftgegnerInnen
- September
- Vom 14 - 21.09 Umweltwoche in Gronau mit AKU-Beteiligung.
  - Am 21.09. gab es den ersten Sonntagsspaziergang um die offizielle Atomtodanlage UAA mit ca. 30 Menschen.
- Oktober
- Am 27. Oktober wurde 10 Jahre Widerstand gegen die UAA mit einem Dia-Vortrag mit Erle Knackstedt (ehemaliges Mitglied der BI) gehalten.
  - "Frieden braucht Bewegung" der AKU beteiligte sich an die Friedenskampagne '86 in Hasselbach/Hunsrück.
- November
- Bundesweiter dezentraler Widerstandstag (1. Nov.); in Gronau gab es einen Infostand mit gleichzeitigem Hinweis auf den Sonntagsspaziergang an der UAA.
  - Sonntagsspaziergang mit Zwischenfall: Nach dem Spaziergang wurden fünf Menschen von der Polizei festgehalten und die Personalien festgestellt. Ein Frau wurde mit zur Polizeiwache mitgenommen, weil sie angeblich einer mutmaßlichen Terroristin ähnlich sah, aber sie wurde wieder freigelassen.
  - Bundeskonferenz der Anti-Atomkraft-Bewegung in Nürnberg, der AKU war dort auch vertreten. Diese Konferenz wurde vom FreiStaat Bayern verboten und eine Hetzkampagne gegen AKW-GegnerInnen gestartet.
- Dezember
- Sonntagsspaziergang an der UAA Gronau unter dem Motto: „Nikolaustreiben“.

26. Januar 1986

DR.-ING.  
**HEINZ KORNBICHLER**  
DIPLO-INGENIEUR / DIPLOM-KAUFMANN

GERHARDSHAINSTR. 10  
0240 KÖNIGSTEIN/TS. 2  
TALKENSTEIN (LAUSITZ)  
UND  
NIKOLAUSBERG 00  
0163 LANGHEWITZ

Herrn  
Udo Buchholz  
Siedlerweg 7

4432 Gronau

24. Januar 1986

Sehr geehrter Herr Buchholz,

aus Ihren Leserzuschriften an Gronauer Zeitungen weiß ich, welche Sorgen Ihnen Betriebsunfälle in Industrieanlagen bereiten. Deshalb sende ich Ihnen in der Anlage Seite 7 der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 23. Januar 1986, in der über einen Unfall in einem österreichischen Kieswerk mit 3 Toten berichtet wird.

Ich schlage Ihnen vor, eine Leserzuschrift zu diesem Vorgang zu verfassen und einen Demonstrationszug in Gronau gegen den Betrieb von Kieswerken zu inszenieren. Das Mitführen von 3 Särgen würde diese Demonstration gegen so gefährliche Betriebe sicher sehr eindrucksvoll gestalten.

Mit freundlichen Grüßen

Anlage

**Drei Tote bei Explosion  
in österreichischem Kieswerk**

VOCKLABRUCK, 22. Januar (AP). Bei einer Explosion in der Werkshalle eines Kies- und Asphaltwerkes in Reichham im oberösterreichischen Bezirk Vocklabruck sind am Mittwochmorgen drei Arbeiter ums Leben gekommen und neun andere verletzt worden. Es ließ, in einem Transportauto sei eine Sauerstoffflasche explodiert. Durch die Wucht der Detonation sei die Halle fast völlig zerstört worden.

**Anmerkung des AKU Gronau**

Kornbichler ist einer der drei Uranit - Geschäftsführer (Sitz in Jülich); die Uranit betreibt in Gronau die Urananreicherungsanlage (UAA). Kornbichlers Brief ist eine Reaktion auf eine Demonstration, die am 11.1.86 in Gronau stattfand. Anlaß war der Unfall in Gore/USA, bei dem 1 Arbeiter einer Urananlage durch Uranhexafluorid getötet wurde.

Es ist höchst interessant zu sehen, in welcher Form sich dieser Manager der Atomindustrie dazu genötigt sieht, auf unsere 40 - Personen Demo zu reagieren. Offenbar sind der Uranit Aktionen in dieser Größenordnung bereits ein massiver Dorn im Auge. Sie scheinen auszureichen, um die Leute nervös werden zu lassen. Nachdem nun bereits 3 Unfälle in Urananlagen in diesem Jahr in den USA passiert sind, befürchtet die Uranit wohl, daß der Widerstand in Gronau um sich greift. Irigendwann wird wohl auch der/die letzte Gronauer/in hellhörig, wenn bald jeden Tag irgendwo in der Welt ein Uranunfall passiert.

Lackensdorf ist überall, Gronau auch!

Lieber Dr. Ing. Dipl. Ing. Dipl. Kauf. Heinz Kornbichler,

vielen Dank für ihren Brief vom 24.1.1986. Er hat vielen Menschen ein fröhliches Wochenende bereitet. Nachdem sich unsere Lachkrämpfe gelegt haben, möchten wir Ihnen gerne antworten.

Als eifriger Leser der Gronauer Nachrichten werden Sie wissen, daß wir bereits mehrfach Aktionen gegen Sandabgrabungen im Kreis Borken/Westfalen durchgeführt haben. Wir sind selbstverständlich dazu bereit, uns mit dem evtl. vorhandenen Gefahrenpotential von Kieswerken zu beschäftigen. Leider liegen uns keine Informationen über derartige Gefahrenquellen vor.

Bei dem Unglück in Österreich ist eine Sauerstoffflasche explodiert. Dieser Unfall hätte sich in einem x - beliebigen Betrieb ereignen können, in dem es Sauerstoffflaschen gibt; somit hat es sich um keinen "Kieswerkspezifischen" Unfall gehandelt.

Da Sie Demonstrationen gegen Kieswerke für sinnvoll erachten, werden Sie sicherlich konkretere Gründe haben, die gegen Kieswerke sprechen. Teilen Sie uns diese Gründe doch bitte umgehend mit. Sollten die Gründe stichhaltig sein, schlagen wir bereits jetzt ein gemeinsames Treffen in ihrem schönen Uranit - Infocenter in Gronau vor, um eine gemeinsame Demonstration gegen Kieswerke zu planen. Wenn Sie den Demonstrationsteilnehmer/innen Freibier versprechen, werden unserer Meinung nach bestimmt mindestens 5000 Personen teilnehmen. Allerdings bestehen wir darauf, daß in dem Demonstrationsaufzug neben der Stilllegung aller Kieswerke auch die Stilllegung aller Uranminen gefordert wird.

Um für die Demonstration zu mobilisieren, werden wir ihren Brief und unsere Antwort den Gronauer Nachrichten, sowie weiteren regionalen und bundesweiten Zeitungen zukommen lassen.

Jetzt aber mal Spaß beiseite:

Selbstverständlich ist es uns nicht egal, wenn in Kieswerken, Industrieanlagen, Werkstätten etc. Unfälle passieren. Deshalb bedauern wir auch den Tod der ~~3~~ 3 Arbeiter, die in Österreich in dem Kieswerk gestorben sind. Unser Hauptarbeitsgebiet liegt aber nun einmal im Bereich der Atomindustrie (dieses sollte Ihnen aus den Gronauer Nachrichten bekannt sein)! Deshalb bedauern wir vor allem die Menschen, die in Atomanlagen arbeiten müssen, um ihre Familien zu ernähren. Langfristig befürchten wir, daß sie durch die radioaktive Bestrahlung am Arbeitsplatz Krebs erhalten werden. Unsere Auffassung wird z.B. durch Studien der US - Regierung bekräftigt. Diese Studien besagen, daß Arbeiter, die mit Uranhexafluorid arbeiten, verstärkt mit Krebs rechnen müssen.

ARBEITSKREIS

50



Stadtblatt Münster 31.5.86  
Nr. 11/86

Bürgerpro-  
test in Gronau

## UAA

### »Große Party!«

Am 12. Juni findet die offizielle Einweihung der ersten deutschen Urananreicherungsanlage in Gronau durch Bundesforschungsminister Riesenhuber statt.

Seit August 1985 ist die Urananreicherungsanlage in Betrieb. Sie geht am Anfang des atomaren Brennstoffkreislaufs. In ihr wird Natururan in Form von Uranhexafluorid ( $UF_6$ ) bis zur im Atomreaktor verwendbaren Zusammensetzung angereichert. Sie ist ein weiterer Mosaikstein auf dem Weg zur Komplettierung des deutschen Atomanlagenarsenals.

Am 4. März 1970 beschlossen die Bundesrepublik Deutschland, Großbritannien und die Niederlande gemeinsam, die Entwicklung und industrielle Nutzung der Urananreicherung zu betreiben. Seitdem sind in Capenhurst (Großbritannien) und Almelo (Niederlande) zwei Anreicherungsanlagen in Betrieb gegangen.

1976 fiel die Standortwahl für eine bundesdeutsche Urananreicherungsanlage auf die nahe an der holländischen Grenze gelegene Stadt Gronau. Der drei Jahre später unterzeichnete Ansiedlungsvertrag beinhaltet die Errichtung einer Urananreicherungsanlage (UAA) mit einer

Jahreskapazität von 1000 t Urantrennarbeit.

Wie bei allen derartigen Projekten wurde auch im Falle Gronau das Arbeitsplatzargument an erster Stelle ins Feld geführt. 250 Arbeitsplätze sollte die UAA in der ersten Ausbaustufe bieten. Nach den Plänen der Stadt sollte davon ein Großteil mit Gronauern besetzt werden. Da es weltweit ein Überangebot an angereichertem Uran gibt, wurde die Gronauer Anlage kurzerhand abgespeckt. Bis 1990 sollen lediglich 480 t UTA/a erzeugt werden. Derzeit liegt die Produktion jedoch kaum über 80 Tonnen. Von den ca. 120 Beschäftigten, die nun dort arbeiten, stammt jedoch nur ein geringer Teil aus der Gronauer Bevölkerung. Aus der erhofften Strukturverbesserung und der damit verbundenen Belebung der Bauindustrie wurde auch nichts.

Wenn Minister Riesenhuber im Juni kommt, wird er ein wirtschaftlich marodes Unternehmen eröffnen. Selbst der Wirtschaftsverband Kernbrennstoffkreislauf e.V. bescheinigt der Anlage in

Gronau, daß sie unrentabel sein wird. Das liegt zum einen am weltweiten Überangebot, zum anderen an der zu geringen Jahreskapazität.

Des weiteren darf man bei einer derartigen Anlage nicht die Gefahren übersehen, die sie in sich birgt. Bereits im Normalbetrieb wird radioaktive Strahlung freigesetzt, wie die Reaktor-Sicherheits-Kommission 1981 bestätigte. In der UAA wird Uranhexafluorid bearbeitet. Nach Expertenaussagen ist dieser Stoff sehr flüchtig und sowohl radiologisch als auch chemisch sehr giftig.

So sind denn auch weltweit schon mehrere Todesopfer zu beklagen, die diesem Stoff durch Unfälle zum Opfer gefallen sind. Neben den direkten Gefahren, die eine UAA verursacht, muß zusätzlich bedacht werden, daß das angereicherte Uran am Anfang des atomaren Brennstoffkreislaufes steht, an dessen Ende hochradioaktiver Müll ist, für den es keine sicheren Lagermöglichkeiten gibt.

Wer diese Gronauer Anlage befürwortet, akzeptiert somit zugleich, daß Atommüll z.B. in die Meere gekippt wird und in Form von verseuchten Fischen wieder zurück auf den Tisch kommt.

Um den »forschen« Bundesminister zu begrüßen, findet eine Kundgebung am 12. Juni um 9.30 Uhr am UAA-Gelände in Gronau statt.

Karsten Springmann

## Asylheim Lengerich

### Reine Schikane

Sozialdemokraten an der Macht sind häufig unberechenbar. Das mußten auch die über vierzig im Asylantenheim wohnenden Tamilen feststellen. Stichwort Provinzposse: Wie sozial sind eigentlich Sozialdemokraten?

In Lengerich bewohnen derzeit über vierzig tamilische Asylbewerber ein älteres Gebäude im Außenbezirk der Stadt. Vier bis fünf Personen sind jeweils in einem Raum untergebracht. Jedes Zimmer muß als Schlafraum, Küche und Wohnzimmer genutzt werden. Aufenthaltsräume oder ähnliches sind nicht vorhanden. Die sanitären Anlagen sind unzureichend, kurz um: die Lebensumstände dort sind einfach schlecht.

Die Tamilen befinden sich in der Isolation. Sie dürfen den Kreis Steinfurt nicht verlassen. Werden sie ertappt, droht ihnen eine Geldstrafe.

# SONNTAGSSPAZIERGÄNGE

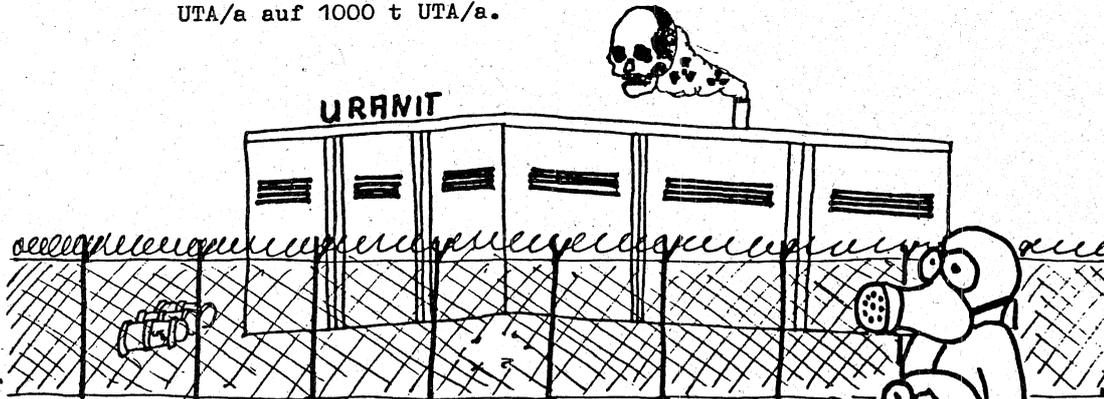
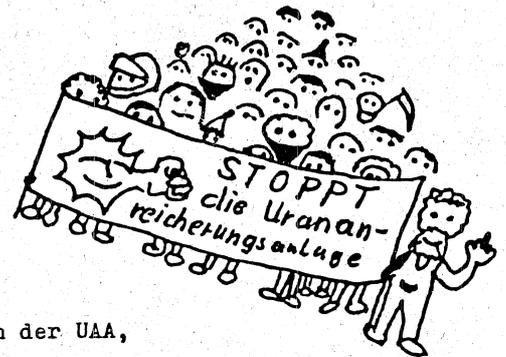
Jeden ersten Sonntag im Monat, Sonntagsspaziergänge an der

URANANREICHERUNGSANLAGE GRONAU (UAA)

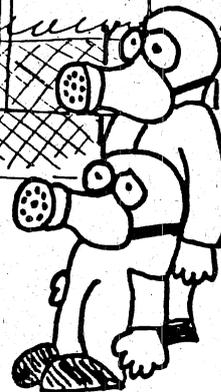
Treffpunkt: UAA - Haupttor, jeweils um 14.00 Uhr

Grund für die Spaziergänge sind,

- die Gefährdung der Bevölkerung durch;
- die ständige Niedrigstrahlung von der UAA,
- die Uranhexafluorid (UF<sub>6</sub>) - Transporte zur und von der UAA,
- die freilagernden abgereicherten UF<sub>6</sub> - Fässer,
- der Ausbau der Urananreicherungsanlage Gronau von 400 t UTA/a auf 1000 t UTA/a.



Nächste Spaziergänge:	
7. Dec. 1986	7. Jun. 1987
4. Jan. 1987	5. Jul. 1987
1. Feb. 1987	2. Aug. 1987
1. März 1987	6. Sep. 1987
5. Apr. 1987	4. Okt. 1987 & 1. Juli 1987!
3. Mai 1987	?



Urananreicherungs-  
anlage Gronau



UMWELTQUIZ und Maiskörner-Schätzen waren nur zwei von zahlreichen Angeboten des Arbeitskreises Umwelt auf dem Öko-Markt. Dazu gabs Informationsmaterial zu verschiedenen umweltrelevanten Themen - für gestern nachmittag hatte der AKU zu einem Sonntagsspaziergang rund um die Urananreicherungsanlage eingeladen. 27. Sep. 86



Aufkl. Leber rot-schwarz

tot  
sicher

**MITTEILUNG DER VERWALTUNG**  
für den **HAUPTAUSSCHUSS**  
der Stadt Gronau (Westf.)

Abgesandt  
II. Zuständige am:  
**12. MRZ. 1986**

Dezernat: ..... I .....	Datum: 12.03.1986.....	Beraten
Stadtamt: 80.....		am 12.03.1986.....
		Nr. 6..... der TO ..... – öffentlicher Teil

## Mitzeichnungen

Dezernat I:	Dezernat II:	Dezernat III:	Stadtamt 20:
-------------	--------------	---------------	--------------

Anlagen: -1-

Der Stadtdirektor

Behler

Kem.-

Betr.:

**Bürgerantrag 10/86;**  
**Gutachten zu UF 6-Transporten durch Gronau**

Nach Rückfrage bei der Genehmigungsbehörde (Wirtschaftsministerium) ist zu dem Antrag folgendes auszuführen:

Gerade unter dem Gesichtspunkt der Sicherheit unterwirft § 4 Atomgesetz den Transport von UF 6 einer besonderen Beförderungsgenehmigung, für die die Physikalisch-Technische Bundesanstalt (PTB) in Braunschweig zuständig ist.

Unter Berücksichtigung der gesetzlichen Anforderungen enthält der Sicherheitsbericht der Uranit, der von August bis Oktober 1979 ausgelegt worden ist, die Aussage, daß mit dem Transport des UF 6 Spezialfirmen beauftragt werden, die die Genehmigung der PTB besitzen müssen.

Zur Frage von Transporten von UF 6 gibt die beiliegende Information weiteren Aufschluß, die von maßgeblichen Fachleuten des Bundesministeriums des Innern und des Bundesministeriums für Verkehr erarbeitet worden ist.

Im Zusammenhang mit der Auslegung der Bestimmungen ist noch darauf hinzuweisen, daß der Bundesminister des Innern 1978 bzw. 1981 Gutachten über Transporte radioaktiver Materialien vom Batelle-Institut in Frankfurt hat anfertigen lassen.

Ergänzend sei noch auf folgendes hinzuweisen:

**1. Aufsicht über UF6-Transporte**

Aufsichtsbehörde für die Beförderung von radioaktiven Stoffen sind die Landesbehörden (in NRW das Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie).

Die wesentlichen an die Beförderungsgenehmigung gebundenen Voraussetzungen sind in der jeweiligen Genehmigung angeführt.

## 2. Durchführung von UF6-Transporten

Für jede Verkehrsart wie Straße, Schiene, Schifffahrt und Luftfahrt gibt es gesonderte nationale und bei grenzüberschreitendem Verkehr internationale Vorschriften.

Vor Durchführung eines Transportes hat der Absender eine Reihe von Voraussetzungen zu schaffen, z.B.:

- Ausstellen von Begleitpapieren mit Nennen des Stoffes, der Aktivität, der Kategorie, der Transportkennzahl und der nuklearen Sicherheitsklasse,
- Abgabe der Erklärung, daß die Verpackung in Übereinstimmung mit den Forderungen ist,
- Kennzeichnung und Etikettierung der Verpackungen bzw. Fahrzeuge,
- Erstellung von Hinweisen und Angabe von Schutzmaßnahmen, die von dem Beförderer ggf. bei Unfällen zu ergreifen sind (diese Hinweise sind ggf. auch in anderen Sprachen zu erstellen).

Vor Abwicklung des Transportes hat der Beförderer einen beabsichtigten Straßentransport zu melden an:

- die Physikalisch-Technische Bundesanstalt (PTB) als Genehmigungsbehörde,
- die Landesbehörden (in NRW: Nachrichten- und Führungszentrale des Innenministeriums).

Die Benachrichtigung muß den genannten Stellen mindestens 24 Stunden vor Abgang des Transportes vorliegen. Die Meldungen müssen in der Regel folgende Angaben enthalten:

- Genehmigungsnummer
- Masse und Art des radioaktiven Stoffes
- Verpackung
- Beförderer
- Transportmittel
- Transportweg
- Abgangszeit
- Absender (Land) und Empfänger.

Änderungen sind rechtzeitig bekanntzugeben.

Die Verwaltung hat außerdem in eine von der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt erteilten Beförderungsgenehmigung nach § 4 Atomgesetz Einblick genommen. Die Genehmigung enthält detaillierte Regelungen hinsichtlich der Beförderungsart (Straßenweg, Schienenweg, Luftweg), Aussagen über die Transportbeschaffenheit sowie die Verpflichtung der vorherigen Anmeldung; außerdem eine Reihe von Auflagen, u.a. auch aufgrund § 17 Atomgesetz.

# Riesenhüber Kommt!



12. Juni  
9.30 Uhr



Kundgebung  
UAA-Gelände  
Gronau

v.i.S.d.P.: Die Grünen, Ortsverband Gronau

# Arbeitskreis Umwelt zog Jahresbilanz

Gronauer Nachrichten

6. 1. 86

Gronau. Bei ihrem ersten Treffen im neuen Jahr am 3. Januar zogen die Mitarbeiter des Arbeitskreises Umwelt Gronau (AKU) eine Bilanz ihrer Arbeit des vergangenen Jahres.

Der Schwerpunkt der Arbeit lag im Bereich der Atomenergie. Die Inbetriebnahme der Urananreicherungsanlage konnte zwar nicht verhindert werden, dennoch wird die Arbeit des AKU weiterhin unter dem Motto „Wir sagen niemals ja zur UAA“ (UAA = Urananreicherungsanlage) stehen.

1985 fanden Aktionen gegen die UAA statt, unter anderem eine Profest- und Widerstandsaktion gegen den Tag der offenen Tür in der UAA am 2. Februar, die Erstellung einer Dokumentation über die Gefahren der Urananreicherung und eine Demonstration gegen die Inbetriebnahme der UAA mit 200 Teilnehmer/innen am 8. Juni.

Aktiv wurde der AKU auch gegen zwei geplante Sandabgrabungen in Heek, die im Zusammenhang mit dem Bau der Emslandautobahn A 31 durchgeführt werden sollen. Hierzu wurden etwa 300 Einsprüche gesammelt. Angesichts der winterlichen Witterung kontrolliert der AKU die Einhaltung des städtischen Salzstreubotes für private Haushalte.

Angesichts der winterlichen Witterung kontrolliert der AKU die Einhaltung des städtischen Salzstreubotes für private Haushalte.

Angesichts der winterlichen Witterung kontrolliert der AKU die Einhaltung des städtischen Salzstreubotes für private Haushalte.

## AKU nimmt an Umweltwoche teil

Gronau. An der Gronauer Umweltwoche vom 14. bis 21. September beteiligt sich auch der Arbeitskreis Umwelt (AKU) Gronau. Während der ganzen Woche zeigt der AKU eine Ausstellung unter dem Motto „Atomkraft? Nein danke!“ in der Buchhandlung Hoffmann-Hansen an der Bahnhofstraße 21 mit der die Gefahren von Atomanlagen, die Alternativen zum Atomstrom und der Widerstand gegen Atomanlagen dargestellt werden. Am Donnerstag (18. September) um 20 Uhr zeigt der AKU in der „Brücke“ den Film „Im Zeichen des Kreuzes“, der die Folgen eines Atomtransportunfalles schildert. Am Samstag (20. September) beteiligt sich der AKU mit einem Informationsstand in der Innenstadt am Umweltmarkt.

22. Juli 86 Gronauer Nachrichten

## Beschwerde gegen RP wegen Abgrabung in Heek eingereicht

Gronau/Heek. Der Arbeitskreis Umwelt (AKU) Gronau hat eine Fachaufsichtsbeschwerde über das Regierungspräsidium Münster bei dem Umweltministerium des Landes Nordrhein-Westfalen eingereicht. Die Beschwerde steht im Zusammenhang mit geplanten Sandabgrabungen in Heek (Oldemells Venneken). Zu diesen Plänen findet heute (22. Juli) ab 9 Uhr ein Anhörungstermin in der Heeker Gemeindeverwaltung statt. Gegen die Pläne hatte der AKU etwa 120 Einsprüche eingereicht, die der Regierungspräsident unberücksichtigt lassen will, weil, so der AKU, kein gemeinsamer Vertreter für die Einwender benannt worden war.

## Erweiterung des C

# Ökologie contra Industriereal?

## Genossen tricksten sich bei Abstimmung aus

Gronau (kw). Wären die (betroffenen) Löffelanten am Mittwochabend bei den Beratungen des Bauausschusses zu Gast gewesen, sie hätten angesichts der Abstimmung über den Bebauungsplan 80 „Opelstraße“ vermutlich laut lechzend ihren „Löffel“ abgegeben: Nach rund 90minütiger Debatte um verschiedenste Plankonzeptionen wurde nämlich ein SPD-Antrag beschlossen, den die Sozialdemokraten in dieser Form eigentlich gar nicht mehr wollten. Pikantes Detail am Rande: Der Antrag der Genossen wurde nur deshalb angenommen, weil auch die CDU ihm ihre Stimmen gab. Die SPD trickste sich bei der Abstimmung nicht nur selber aus, sondern wurde auch von der CDU ausgetrickt.

Alles verstanden? Nein? Kein Wunder, denn schon während der Beratungen über den Punkt hatten Insider bisweilen Probleme, den verschiedenen D...ellen geistig zu folgen - das A...ungsergebnis machte das W...ar dann komplett. Nachfolgend dennoch der Versuch, den Sachverhalt darzustellen:

Es geht um die Erweiterung des Industriegebietes Gronau-Ost um die Flächen innerhalb des genannten Bebauungsplanes Opelstraße - Gebiet zwischen Alter Postweg, Opelstraße, Kaiserstiege und Hintergelände am Heerweg. Ursprünglich sollte die gesamte Fläche Industriegebiet werden, dann jedoch kam der Arbeitskreis Umwelt Gronau quasi in letzter Minute mit dem Bürgerantrag „Rettet die Löffelante“ und suchte das Vorhaben zu verhindern, da das Gelände (wie inzwischen auch anerkannt) Lebensraum bedrohter Pflanzen und Tiere ist. Forderung des Arbeitskreises und der Grünen: Das Industriegebiet verlegen, das Gebiet Opelstraße zum Feuchtwiesenbereich erklären.

Ganz so weit möchte die SPD indes nicht gehen - Immerhin beantragten die Sozialdemokraten im Juni dennoch, das Gebiet soweit wie möglich ökologisch zu gestalten - also ein vertretbares Nebeneinander von Natur und Wirtschaft zu realisieren, wobei die Sozialdemokraten detaillierte Vorschläge machten.

Inzwischen hatte sich auch der Minister für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft eingeschaltet, der die Landesanstalt für Ökologie, Landesentwicklung und Forstplanung (LÖLF) mit der Erstellung eines Gutachtens über die Schutzwürdigkeit des Areals beauftragte. Auf der Grundlage dieser Expertise, die die Renaturierung des dort verlaufenden Reinermannsbaches ebenso vorsieht wie Randbepflanzungen und die Schaffung von Biotopen sowie weitere Maßnahmen, entwickelte die Ver-

waltung insgesamt drei Planvarianten. In diesen wurde den Belangen der Ökologie unterschiedlich viel Gewicht beigemessen.

So sieht eine Variante die Anlegung eines 50 Meter breiten Grünstreifens längs des renaturierten Reinermannsbaches vor. Andere Pläne gehen gar davon aus, 30 000 Quadratmeter und mehr für den Naturschutz zu belassen und bei der Erschließung des Areals auf die Natur Rücksicht zu nehmen.

In der Diskussion wurde um die verschiedenen Varianten hart gerungen: Die Stadt, so betonte Stadtbaurat Gerhard Rück, benötige dringend Erweiterungsflächen für die Industrieansiedlung. Allein 1985/86 seien 187 000 Quadratmeter veräußert oder vertraglich gebunden worden. Östlich der Opelstraße gebe es derzeit nur noch 60 000 Quadratmeter Industrie-Reservfläche - demgegenüber existiere jedoch eine lange Liste um- und aussiedlungswilliger Betriebe.

Und auch in anderen Industriegebieten der Stadt sei keine „Luft“ mehr: Im Gebiet an der Elbseite, so rechnete Rück vor, ständen noch ganze 4000 Quadratmeter zur Verfügung, im Bereich Epe Nord noch rund 2400 Quadratmeter. Letzte planerisch vorgesehene Reserve seien schließlich die Flächen südlich der B 54 n, deren Erschließung jedoch in den nächsten Jahren wohl nicht denkbar sei.

Der Streit um das Nebeneinander von Ökologie und Ökonomie, der jetzt am Fall Opelstraße entbrannt sei, so Rück, werde sicherlich vom zuständigen Ministerium respektiert - allerdings sah Rück Probleme auf die Stadt zukommen, sollte nicht bald eine Lösung gefunden werden: Schließlich seien Zuschüsse für Erwerb und Erschließung des Gebietes bereits bereitgestellt worden.

Für die SPD betonte Heinz Cierpka noch einmal die Position: Es geht nicht um die „Retten von zwei Löffelanten“.

# Noch offene Fragen!

Leserbrief zum WN-Bericht: „Ökologie contra Industriereal“, Ausgabe vom 25. 7. 1986.

Anfang des Jahres reichte der Arbeitskreis Umwelt Gronau (AKU) den Bürgerantrag „Rettet die Löffelante“ bei der Stadtverwaltung ein. Er wurde von über 350 Einzelpersonen und namhaften Umweltschutzorganisationen (z. B. Deutsche Sektion des internationalen Rates für Vogelschutz) unterstützt. Ziel des Antrags war und ist es, das Gebiet im Bereich Kaiserstiege/Opelstraße als Biotop vor der Bebauung zu schützen.

Der Antrag sollte zunächst im Februar in den Fachausschüssen beraten werden. Die Beratung wurde jedoch verschoben, weil ein Gutachten über die Schutzwürdigkeit des

Stimmen der Grünen wurde beschlossen, das Gebiet in ein Industriegebiet zu verwandeln; lediglich ein minimaler Bereich soll grün erhalten bleiben. Der Bürgerantrag wurde nicht zur Abstimmung gestellt und erst recht nicht diskutiert.

Der Arbeitskreis Umwelt und der Ortsverband der Grünen werden weiterhin versuchen, das Feuchtgebiet zu retten. Dabei geht es nicht darum, noch gar nicht bestehende Arbeitsplätze zu gefährden. Immerhin ist ja noch gar nicht bekannt, ob und falls ja welche Firmen an der Kaiserstiege angesiedelt werden sollen. Zur Versachlichung der Diskussion wäre es notwendig, daß Stadtbaurat Rück folgende offenen Fragen beantworten würde:

1. Welche Betriebe sollen angesiedelt werden?
2. Welche Summen muß die Stadt Gronau dafür ausgeben?
3. Wieviele Arbeitsplätze werden geschaffen?

Die Uranit-Ansiedlung hat ja gezeigt, daß als Ergebnis kaum neue Arbeitsplätze, dafür aber ein millionenschweres Loch in der Stadtkasse entstanden sind. Es muß jetzt verhindert werden, daß ein neues Industriegebiet genau dahin gebaut wird, wo es großen Schaden in der heimischen Tierwelt anrichten wird. Gegen die Errichtung sinnvoller Produktionsstätten in ökologischen Lagen wird dagegen wohl niemand etwas einwenden.“

Udo Buchholz  
Mitglied im Umweltausschuß  
Siedlerweg 7  
4432 Gronau

30. 7. 86  
Gronauer Nachrichten

## ● Industriefläche

Gebietes abgewartet werden sollte. Dieses Gutachten, erstellt von der Landesanstalt für Ökologie, Landschaftsentwicklung und Forstplanung NRW, lag in der vergangenen Woche vor, als sich erneut der Umwelt- und der Bauausschuß mit dem Thema befaßten. Das Gutachten kommt zu dem Schluß, daß das Gebiet, allein aufgrund der hoch gefährdeten Wattvogelbruten (1985: Rotschenkel 4 Paare, Bekassine 2 Paare, Uferschnepfe 2 Paare) naturschutzgebietswürdig ist. Es ist damit auch im Sinne des Feuchtwiesen-schutzprogramms schutzwürdig.

Dieses Ergebnis und der Wille der Bevölkerung läßt die CDU-/SPD-/FDP-Fraktion jedoch kalt: gegen die

25. Juli 86 Gronauer Nachrichten

betonte er, sondern darum, der „Natur eine Chance zu geben“. Daß die Verwaltung über die Forderungen seiner Fraktion hinausgehende Vorschläge unterbreitet habe, sei anerkennenswert.

Josef Dornieden indes sah die Hauptaufgabe der Stadt darin, Gewerbeflächen bereitzustellen, um neue Arbeitsplätze schaffen zu können. Ein fünf Meter breiter Grünstreifen längs des Reinermannsbaches sei zumutbar... mehr indes nicht. Sein Fraktionskollege Gerhard Clois-Prestler war ausgetrickten Zugeständnissen bereit - Variante I, so betonte er, sei denkbar. Dieses Modell sieht immerhin einen 50 Meter-Grünstreifen längs des Baches vor.

Ulrike Janning (Grüne) votierte erneut dafür, das Industriegebiet an dieser Stelle ganz fallen und dafür die Flächen ins Feuchtwiesenprogramm aufnehmen zu lassen.

Hermann Schulte (FDP) war für die Variante II (die eine ökologisch gestaltete Fläche in einer Größenordnung von mehr als 30 000 Quadratmetern in diesem Bereich vorsieht). Bruno Jäckel (SPD) sprach sich für Variante III (ebenfalls eine Plankonzeption mit großem ökologischen Bereich) aus, Wolfgang Mazur als Sprecher der SPD im Umweltausschuß, der zu diesem Tagesordnungspunkt ebenfalls an den Ber-

tungen teilnahm, votierte wiederum für die Variante II (mit zusätzlichen Forderungen).

Dann die Abstimmung: Der Antrag der Grünen wurde mehrheitlich vom Tisch gelegt, danach ließen Bauausschußvorsitzender Gerhard Ottink und Umweltausschußvorsitzender Markus Basalle über den schriftlichen SPD-Antrag abstimmen, der - wie betont - längst nicht mehr die Maximal-Wünsche der Sozialdemokraten abdeckte.

Warum die Genossen dennoch die Hände hochhoben - im nachhinein wurde darüber manches gemunkelt - aufgekärnt ist das Phänomen allerdings noch nicht. Sicher ist nur, daß die CDU die Gunst der Stunde nutzte und ebenfalls für den (überholten) SPD-Antrag stimmte, weil er den Unions-Wünschen sehr nahe kam. Und so entstand das angesichts der Debatte sicherlich von der Mehrheit des Ausschusses ungewollte Ergebnis. Hinterher freilich war das Theater dann groß: Anfragen zur Geschäftsordnung, Unmut vor allem bei den SPD-Ausschußvertretern.

Allerdings ist ja noch alles offen: Bei der Beschlußfassung im Rat kann die Sache noch wieder „hingebogen“ werden - es sei denn, daß auch dort wieder so seltsam abgestimmt wird...

# Chronik 1987

- Januar
- Sonntagsspaziergang mit dem Motto: „Die Vogelwelt an der Opelstraße“.
  - Der Gronauer "Aktionskreis Volksbegehren gegen Atomanlagen in NRW" veranstaltete einen Vortrag über alternative kommunale Energieversorgungs möglichkeiten.
  - Bürgerantrag: Ein mit  $UF_6$  beladener Atomtransport ist auf der auf der Rheintal-Autobahn mit 6 Behältern mit angereichertem  $UF_6$  am 14.01.87 verunglückte und es wurde ein Transporte-gutauchten beantragt.
- Februar
- Vorbereitungstreffen für ein UAA - Kongress und zur Anti-UAA -Demo am 13. Juni
  - Viel Pressearbeit
  - 190 Einwändungen für den Erhalt der Feuchtwiese "Löffelente"/Bebauungsplan 80 wurden eingereicht.
- März
- Sonntagsspaziergang unter dem Motto: „Faschingstreiben“
  - UAA-Info-Kongressin Gronau mit den Themen: Uranabbau in Namibia, Militärische Nutzbarkeit der UAA, Technik und Gefahren der UAA, Arbeitsplätze und deren Bedingungen, Klagemöglich-keiten. Der Kongress wurde von ca. 100 Menschen besucht.
  - Es wurden vom AKU Einwändungen gegen die A 31 eingereicht "Stopp A 31".
  - Flugblatt vom Aktionskreis der Gruppe „König Drosselbart“ zur 25jährige Tätigkeit von B. Jäkel als Gronauerer Bürgermeister (Er hat die Entscheidung vorangetrieben, dass die UAA nach Gronau kam!).
- April
- Sonntagsspaziergang unter dem Motto: „Hasen-Jagd“
  - Tschernobyl-Tage: 25. 04. mit Infoständen in Gronaus Innenstadt, 26. 04. Mahnwache mit anschließender Holzkreuzaufstellung an der B 54, 29. 04. Filmvorführung über Tschernobyl
  - Filmvorführung in Bad Bentheim „Im Zeichen des Kreuzes“. Dieser Film handelt über die Folgen eines Atomunfalles. Hierbei diente ein Katastrophenschutzplan als Grundlage.
- Mai
- Maifest in Ahaus mit einem Büchertisch
  - Sonntagsspaziergang unter dem Motto: „Frühlings-Fest“
  - Vortrag über Auswirkungen von Radioaktivität in Lebensmitteln /B abynahrung mit dem Mediziner P. Walger aus Münster
  - Im Stern (7. Mai 1987 Nr. 18) war ein Bericht über geheime Pläne für einen Bau einer UAA in Pakistan.
  - Viel, viel Arbeit zur Vorbereitung der Juni-Demo in Gronau.
  - Erstellung eines Dia-Vortrags über die UAA Gronau.
- Juni
- „Größte Demonstration gegen Uranit (Gronauer Nachrichten vom 15.06.87). 400 Menschen demonstrierten gegen die Atomtodanlage UAA. Anschließend gönnte sich der AKU wohlverdiente Ruhe.
- Juli
- Sonntagsspaziergang um die UAA unter dem Motto: „Die Atomindustrie kriegt ihren Atom Müll zurück“.
  - Einladung der Elektrowatt Ingenieurunternehmung AG aus Zürich, sie arbeitete im Auftrag der MWMT ein Gutachten zur „Überprüfung der kerntechnischen Anlagen in Nordrhein-Westfalen“ aus.
- August
- Sonntagsspaziergang um die UAA unter dem Motto: 40 Jahre nach dem Abwurf der ersten Uran- Atombombe über Hiroshima (6.08.45).
- September
- Sonntagsspaziergang um die UAA unter dem Motto „Wir verpacken die UAA! - Wir wollen sie nicht mehr sehen“. Es beteiligten sich über 50 Menschen daran und sie hatten riesigen Spaß, alte Plakate und Flugblätter an den Zaun von Uranit zu kleben.
  - Baumberger - Tonnen - Tage, der AKU nahm mit einem Infostand und an einem Vortrag, teil.

- Oktober - „Knete Fete“ unter diesem Motto Veranstaltete der AKU eine Party, damit sich die Mitglieder näher kennen lernen.
- Baumberger - Tonnen - Tage in Nuttulin, der AKU machte dort einen Infostand.
- November - Fackelzug und Gedenkfeier am Gedenkstein für die Synagoge auf dem Kurt-Schumacher-Platz mit AKU - Beteiligung.
- Diavortrag über Dachau, anlässlich des 49. Jahrestag der Progomnacht
- Der AKU brachte ein völlig neue Broschüre heraus „Uran aus Gronau ist überall“. Sie ist das Ergebnis des Kongresses vom März.
- Dez. - Veranstaltung zum Thema WAA mit dem Film WAArum und einem Referenten aus Saarbrücken des WAA-Büros.
- Atommülltransporteskandal der Firma Transnuklear in Hanau. Hierzu gab es jede Menge Pressemitteilungen.



Info-Kongreß in Gronau

### *Einladung*

zum öffentlichen Informationskongreß über die Urananreicherungsanlage (UAA) Gronau

- Unter anderem sprechen:
- **Dr. Gerald Kirchner** (Kernphysiker), Uni Bremen, und
- **Dipl.-Ing. Michael Sailer** (Öko-Institut Darmstadt):  
*Technik und Risiken der UAA Gronau*
- **Ulrike Fink** (Biologin, Gruppe Ökologie Hannover):  
*Chemische und radiologische Giftigkeit von Uranhexafluorid*
- **Dipl.-Chemiker Helmut Burdorf** (Marburg):  
*Risiken und Gefahren von Uranhexafluorid-Transporten*
- **Dipl.-Volkswirt Carl Zeine** Münster):  
*Wirtschaftliche Aspekte der UAA Gronau*

Der Kongreß beginnt am 28. März 1987 um 11.00 Uhr in der GASTSTÄTTE NIENHAUS, Glückstraße, Gronau, und endet gegen 19.00 Uhr

**Eintritt ist frei.**

Anmeldungen wären zur Organisation hilfreich, sind aber nicht unbedingt notwendig.

Alle Interessenten/innen sind herzlich eingeladen, auch wenn sie vielleicht nur für ein oder zwei Stunden kommen können.

**Arbeitskreis Umwelt Gronau (AKU)**  
**Siedlerweg 7 · 4432 Gronau**

19. März 87 Gronauer Nachrichten

# Öffentlicher Informations Kongreß über die Urananreicherungsanlage

U A A      GRONAU      28. März 1987  
in              Gronau

Seit August 1985 ist die UAA - Gronau, eine bedeutende Anlage im internationalen Atombrennstoff"kreislauf", in Betrieb. Die Betreiberfirma "Uranit" plant den massiven Ausbau (von bisher genehmigten 400t UTA/a auf 1000t UTA/a) der Anlage. Zuständig für die Genehmigung ist die SPD - Landesregierung in NRW. Obwohl die SPD sagt, daß sie aus der Atomenergie aussteigen will, vermuten wir, daß sie die Genehmigung zur Erweiterung in Kürze erteilen wird. Im Frühjahr wird die "Uranit" vorraussichtlich mit dem Ausbau beginnen.

Bei dem geplanten Kongreß sollen die Gefahren und politischen Hintergründe der UAA aufgezeigt werden. Dabei wird es sich zeigen, daß die UAA nicht nur ein Thema der Anti-AKW-Bewegung, sondern auch der Friedens- und Dritte-Welt-Bewegung sein sollte.

Alle Menschen, die sich für den Kongreß interessieren, sind herzlich eingeladen.



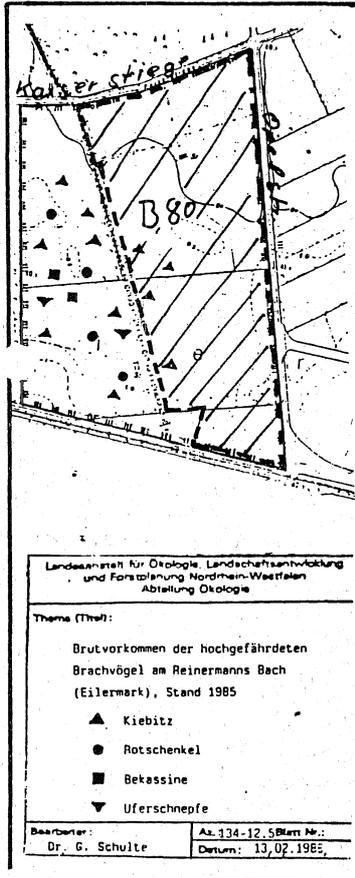
**Beginn:11.00**

**Referenten/Referentinnen::**

- Martin SIEPELMEYER, Arbeitskreis Afrika Münster: Uranabbau in Namibia
- Technik und Risiken der UAA Gronau: Dr. Gerald KIRCHNER, Kernphysiker, Universität Bremen; Michael SAILER, Öko - Institut Darmstadt/Projektgruppe Reaktorsicherheit
- Ulrike FINK, Biologin, Gruppe Ökologie - Institut für ökologische Forschung und Bildung e.V. Hannover: Chemische und radiologische Giftigkeit von Uranhexafluorid
- Helmut BURDORF, Diplom - Chemiker, ehemaliger Mitarbeiter der Gruppe Ökologie - Institut für ökologische Forschung und Bildung e.V. Hannover: Risiken und Gefahren von Uranhexafluorid - Transporten
- Carl ZEINE, Diplom - Volkswirt, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft Energieplanung und Systemanalyse e.V. (ages) Münster: Wirtschaftliche Aspekte der UAA Gronau
- Matthias KÜNTZEL, Politologie, Redaktionsmitglied der Zeitschrift "atom": Militärische Dimensionen der UAA Gronau
- Arbeitskreis Umwelt Gronau: Bisheriger und zukünftiger Widerstand gegen die UAA Gronau

# Bebauungsplan 80: Löffelente in Gefahr

Die Pläne der Stadt Gronau, das Feuchtgebiet in der Eilermark (Bebauungsplan 80) in Industrieflächen zu verwandeln, führen bei Naturschutzverbänden und beim Arbeitskreis Umwelt Gronau zum Protest.



Michael Speckmann von der biologischen Station Rieselfelder Münster meinte dazu, daß es bei der Vernichtung dieses Gebietes nicht nur um die Zerstörung der Eilermark gehe, sondern daß dadurch ein Folgesterben von anderen Gebieten nach sich gezogen würde, da die Eilermark ein sogenanntes Zentrum sei. Das heißt sie sei Nahrungsquelle und Schlafplatz für Vögel aus dem südlichen Kreisgebiet. 1986 wurden auf der Eilermark acht Paare Uferschnepfen (ein Drittel des NRW Brutbestandes), vier Paare Rotschenkel, drei Paare Bekassinen, drei Paare Flußregenpfeifer, zwei Paare Austernfischer und zwölf Paare Kiebitze gezählt. Auch die seltene Löffelente, ein Zugvogel erscheint hier regelmäßig.

J. Moij vom World Wildlife Fund (WWF), berichtete, daß am Niederrhein ein Gebiet von 8000 Hektar unter Schutz gestellt wurde, weil dort drei Paare Rotschenkel vorkamen, sowie ein 25000 Hektar großes Areal, wegen des Vorkommens von 13 Paaren Uferschnepfen. Sehe man diese Flächengrößen im Verhältnis zu den 24 Hektar der Eilermark, werde der hohe Wert dieses Gebietes deutlich.

Wir fordern:

- Streichung des Bebauungsplan 80!
- Neuansiedlung von Industrie in lehrstehende Hallen oder Brachflächen in und um Gronau!
- Der Bebauungsplan soll als Naturschutzgebiet ausgeschrieben werden!
- Wir lehnen den Kompromiß von der SPD strikt ab!

NAME	ANSCHRIFT/ORGANISATION	UNTERSCHRIFT

!Bitte wenden!

!Bitte wenden!

Hiermit erhebe ich, **fristgerecht EINSPRUCH** gegen den Bebauungsplan 80

Liste zurück bis zum 18. 02. 87, an: Arbeitskreis Umwelt Gronau  
Viktoriastr. 4, 4432 Gronau

## PROST MAHLZEIT

Heute (20.3.87) wird die 25jährige Tätigkeit von Bruno Jäkel als Bürgermeister der Stadt Gronau gefeiert. Mit von der Partie ist dabei auch der Innenminister von NRW, Herbert Schnoor.

Es ist nicht unsere Absicht, Bruno Jäkel heute die Feierei zu vermiesen. Sicherlich hat er auch Gutes für Gronau getan, obwohl uns dazu eher weniger einfällt. Wir sind eher der Meinung, daß Bruno Jäkel schon viel zu lange Bürgermeister ist. Besonders in der jüngsten Zeit hat er sich bewußt viele Gegner/innen gemacht, indem er zwei Frauen mit ihren Kindern aus einer öffentlichen Ratsitzung "hinausgebeten" hatte.

Dieser Bürgermeister, dem offenbar spielende Kinder ein Dorn im Auge waren, ist uns schon längst unangenehm aufgefallen. Immerhin ist er mit dafür verantwortlich, daß die Uranit ihre Atomfabrik (UAA) in Gronau bauen durfte. Auch nach Tschernobyl hat sich Jäkel nicht von der Atomenergienutzung distanziert.

Von Umweltschutz scheint Bruno Jäkel sowieso nicht viel zu halten. Ohne Rücksicht auf die Natur zu nehmen setzt er sich begeistert für neue Fernstraßen ein (siehe die Diskussion um A 31 und B 54n). Für Löffelenten und andere seltene Vogelarten hat er auch nicht viel übrig (siehe Diskussion um den Bebauungsplan Opelstraße).

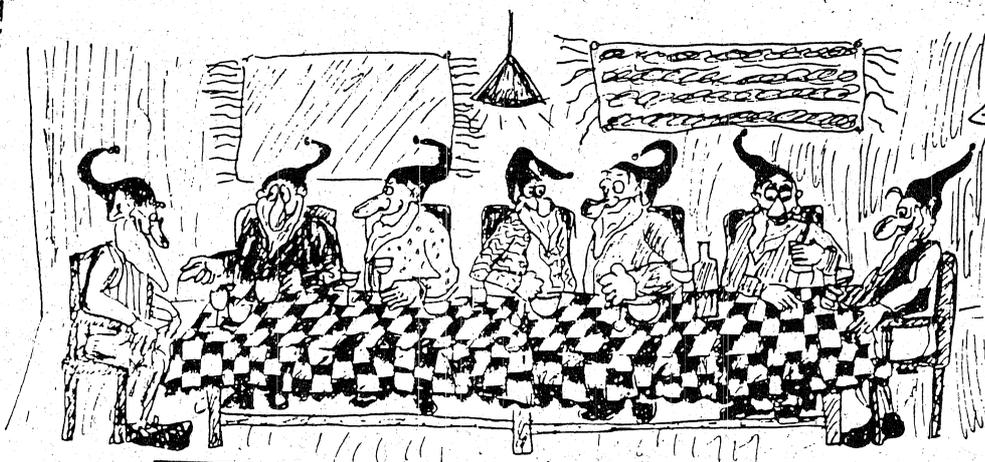
Das sind nur einige Punkte, die uns an Bruno Jäkel stören. Weiterhin zu nennen wären beispielsweise die Auseinandersetzungen um die Verleihung des ersten Gronauer Kulturpreises im vergangenen Jahr, sowie Gronaus Beton - Innenstadt, die unter Jäkels Herrschaft entstanden ist.

Unser Protest richtet sich weiterhin gegen die Anwesenheit von Innenminister Schnoor, der einer der schärfsten Verfechter der Volkszählung ist.

- o Sofortige Stilllegung der Urananreicherungsanlage Gronau!
- o Volkszählung? Nein Danke!
- o Keine Macht für Niemand!

Aktionskreis "König Drosselbart"

P.S.: Für die Zukunft wünschen wir diesem unserem Bürgermeister Gesundheit, bessere Nerven ... und vor allem den sofortigen Ruhestand. Immerhin macht es Bruno Jäkel eigenen Angaben zufolge "nicht mehr ganz soviel Spaß, Bürgermeister zu sein" wie früher (Gronauer Nachrichten, 20.3.87).



# Aufruf zur Gronau-Demo

gegen die Urananreicherungsanlage,  
Uranabbau und atomaren  
GrößenWAAhn

**13. Juni 1987**  
(Sa. nach Pfingsten) in Gronau



- Kein weiterer Ausbau der UAA Gronau! Sofortige Stilllegung der Anlage!
- Weg mit den Atomprogrammen in der Euregio und anderswo - sofort!  
Es gibt keine Trennung zwischen der militärischen und der sogenannten zivilen Nutzung der Atomenergie!
- Kein weiterer Uranabbau!
- Verbot aller Atomtransporte!
- Keine Spaltungs- und Kriminalisierungsversuche durch den Atomstaat und seine ausführenden Organe!
- Presse- und Versammlungsfreiheit für die Anti-Atom-, Friedens- und 3. Welt Bewegung

**11.00 Uhr: Treffen und Auftaktkundgebung, Marktplatz**

**12.00 Uhr: Zwischenkundgebung bei der VEW**

**14.00 Uhr: Abschlußkundgebung an der UAA**

Es sprechen Mitglieder von Anti-Atomkraftinitiativen, der Dokumentationsstelle für Frieden und Sicherheit / Politik, der SWAPO und der Gewerkschaft ÖTV;  
Rahmenprogramm mit Kultur, Infos und Verpflegung



Wir rufen alle Menschen auf, an der Demonstration gegen die Urananreicherungsanlage (UAA) in Gronau am **Samstag nach Pfingsten (13.6.)** teilzunehmen.

Nach der Urangewinnung (Abbau und Aufbereitung) steht die UAA in der Bundesrepublik am Anfang des sogenannten Brennstoffkreislaufs. In dieser Anlage wird Na-

turan, aber auch Uran aus Wiederaufarbeitungsanlagen, in Form von Uranhexafluorid für den späteren Einsatz in Atomkraftwerken angereichert, und somit für die Atomindustrie nutzbar gemacht. **Ohne angereichertes Uran, aus dem z.B. in Hanau Brennelemente gefertigt werden, wären fast alle Atomkraftwerkstypen funktionsunfähig.** Somit hat die UAA Gronau, die einzige kommerzielle Anlage dieser Art in der Bundesrepublik, einen hohen Stellenwert für die Atomindustrie. Der Stellenwert wird auch dadurch deutlich, daß in der Anlage nach Umbauarbeiten Uran für Atomwaffen (Uranbomben) angereichert werden könnte. Prof. Dr. E. Huster (ehemaliger Direktor des Instituts für Kernphysik, Universität Münster) schrieb zu diesem Thema: **«Jeder, dem man eine UAA verkauft, hat damit den Weg frei zu A- und H-Bomben.»**

**Ein beachtlicher Teil des Urans, das in der UAA angereichert wird, stammt vermutlich aus der 3. Welt.** Daran wird ebenfalls deutlich, daß die Nutzung der Atomindustrie in der Bundesrepublik zur Ausbeutung der 3. Welt beiträgt.

Die UAA, die seit dem August 1985 in Betrieb ist, soll noch in diesem Jahr massiv ausgebaut werden. Die SPD-Landesregierung in NRW prüft z.Zt. (April 1987) einen entsprechenden Ausbauantrag der Betreiberfirma Uranit. **Wir gehen davon aus, daß die SPD dem UAA-Ausbau bedenkenlos die Genehmigung erteilen wird.** Immerhin hat auch NRW's Wirtschaftsminister Jochimsen (SPD) 1986, wenige Wochen nach Tschernobyl, gemeinsam mit Bundesforschungsminister Riesenhuber die UAA feierlich eingeweiht. Obwohl die UAA problemlos stillgelegt werden kann (es gibt übrigens sogar ein weltweites Überangebot an ange-

reicherem Uran), denkt die SPD nicht an eine Stilllegung.

Nicht nur die bereits genannten politischen Gründe sprechen gegen die UAA:

- Das Uranhexafluorid, das in der UAA verarbeitet wird, ist radioaktiv und chemisch sehr giftig. **Beim Transport und bei der Verarbeitung können Unfälle nicht ausgeschlossen werden.** Gerät Uranhexafluorid mit Wasser zusammen, die Luftfeuchtigkeit genügt, entsteht u.a. die aggressive, ätzende Flußsäure.
- Bereits im sogenannten Normalbetrieb der UAA wird Radioaktivität freigesetzt. Es gibt **keine** Radioaktivitätsdosen, die unschädlich sind.
- **Ohne Schutz lagert abgereichertes Uranhexafluorid in Fässern unter freiem Himmel auf dem UAA Gelände.** Das ganze Gebiet liegt in einer Tieffluggzone.

● Die Arbeitsplatzsituation hat sich nach der Uranit Ansiedlung in Gronau überhaupt nicht gebessert. **Daran würde sich nach dem geplanten Ausbau auch nichts ändern.** Dagegen hat die Stadt Gronau weit über 10 Millionen DM für die Uranit Ansiedlung ausgegeben. Selbstverständlich soll die Demonstration nicht gegen die UAA Arbeiter gerichtet sein. Gemeinsam mit ihnen und den Gewerkschaften würden wir uns für sichere Arbeitsplätze in anderen Bereichen einsetzen, sobald sie Gesprächsbereitschaft signalisieren würden.

Alle Risiken und Nachteile der UAA an dieser Stelle aufzuführen, würde zu weit führen. Deshalb sei abschließend darauf hingewiesen, daß durch die UAA Gronau das **Atomzentrum »Euregio«** (deutsch-niederländisches Grenzgebiet) weiter vervollständigt wurde. In der Euregio gibt es jetzt somit einen fast vollständigen sogenannten atomaren Brennstoffkreislauf: Urananreiche-

rungsanlagen in Gronau und Almelo/NL, eine Brennelementefabrik in Lingen, eine AKW-Ruine und ein fast fertiggestelltes AKW in Lingen und ein Brennelemente- »zwischen«-lager in Ahaus, das z.Zt. jedoch juristisch gestoppt ist.

Die Atomanlagen in der Euregio (und anderswo) sind für uns eine Bedrohung und Herausforderung. Die Atomindustrie hat uns mit dem Bau dieser Anlagen und durch zahlreiche andere Machenschaften den Kampf angesagt. **Wir lassen uns jedoch nicht einschüchtern und handeln jederzeit an den Stellen und in der Form, die wir für angemessen halten.** Konkret für den 13. Juni heißt das, daß wir mit einer Demonstration, bei der wir von uns aus keine Konfrontation mit der Polizei wollen, in Gronau unseren Forderungen durch unsere Anwesenheit und durch Kundgebungen Nachdruck verleihen wollen.

**Der vorstehende Aufruf wird bisher (Stand: 11.5.87) bereits von folgenden Organisationen und Einzelpersonen unterstützt:**

**auf europäischer Ebene:**

deutsch-niederländische »Konferenz gegen Atomanlagen in der Euregio und im Münsterland«; Interessengemeinschaft Pro Fricktal, Frick (Schweiz);

**Gronauer Organisationen:**

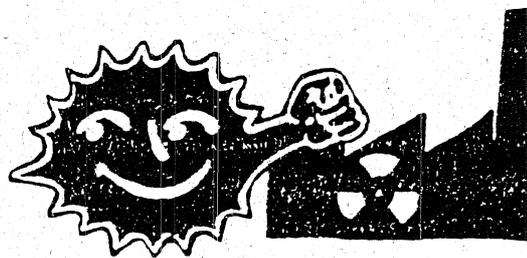
Aktionskreis kinderfreundliches Gronau; Arbeitskreis Umwelt; autonomer »Aktionskreis König Drosselbart«; DKP; Die Grünen; Fraueninitiative;

**regionale, landes- und bundesweite Organisationen:**

Aktionskreis Leben (AKL) - Gewerkschafter/innen gegen Atom - für menschenwürdige Arbeits- und Lebensbedingungen, Bonn; Anti Atom Büro Dortmund; Arbeitskreis Afrika (AKAFRIK), Münster; Arbeitskreis Atomenergie Münster; Bielefelder Initiative gegen Atomanlagen; Billerbecker Bürgerinitiative (BI) gegen Atomenergie-nutzung; BI Atomkraft Nee, Rheine; BI Borkener gegen Atomanlagen; BI gegen AKW Lingen II; BI gegen Urananbau im Südschwarzwald, Herrschried; BI »Kein Atommüll in Ahaus«; BI Mettingen gegen Atomenergie; BI's Emsland gegen Atomanlagen (BEgA); BI Niederrhein/Krefeld gegen Atomkraftwerke für den Umweltschutz (BINKA); Bundeskongreß entwicklungspolitischer Aktionsgruppen (BuKo); Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Landesverband NRW; Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte Kriegsdienstgegner (DFG/VK), Ortsverband Ahaus; Grün Alternative Liste (GAL) Münster; Die Grünen: Kreisverband (KV) Bielefeld, KV Münster, KV Würzburg-Stadt, Landesverband Hessen, Landesvorstand NRW, Landtagsfraktion Hessen, Ortsverband (OV) Ahaus, OV Borken, OV Emsdetten, OV Lingen, OV Ochtrup, Regionalbüro Münsterland der Bundestagsfraktion; Hamm AG, Münster; Jungsozialisten in der SPD (Jusos), Arbeitsgruppe Nordhorn; Jusos, Unterbezirk Grafschaft Bentheim; Landeskongferenz NRW gegen Atomanlagen; Landesverband BI's Umweltschutz (LBU) - Niedersachsen; LBU - NRW; Lebensschutz Wuppertal e.V.; Ökohäufen Dortmund; Ökotoip Ladbergen; Osnabrücker gegen Atomanlagen (OsgA); Robin Wood, Regionalgruppe Darmstadt; Robin Wood, Regionalgruppe Münsterland; Umweltzentrum Münster; Volksentscheid gegen Atomanlagen; Volkszählungsboykott-Initiative Lingen;

**Einzelunterzeichner/innen aus der Bundesrepublik:**

Jens Aasmann-Bruthahn, Nordhorn; Matthias Alfert, Gronau; Ulla Bicks, Nienborg; Undine von Blotnitz, Grabow; Mitglied des Europaparlaments; Heinz Bosse, Emsdetten, Personalrat, ÖTV; Udo Buchholz, Gronau; Ralf Czogalla, Lingen, Mitglied der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr (ÖTV) und der BI gegen AKW Lingen II; Gerda Degen, Moers, Studien-Direktorin im Ruhestand, Mitglied der BI Stop Kalkar und des Landesvorstandes NRW der Grünen; Mechthild Frenking-Uhde, Emsdetten, Betriebsrätin, IG Druck und Papier; Imma Hillerich, Duisburg, Bundestags-abgeordnete der Grünen; Karl-Heinz Hoffmann-Hansen, Gronau; Ernst-Ludwig Iskenius, Osnabrück, Arzt, IPPNW; Hannes Kempmann, Hannover, Mitglied des niedersächsischen Landtages; Matthias Kollatz, Berlin, stellvertretender Juso-Bundesvorsitzender; Heinz Krey/Margil Kinscher, Heilpraktiker/Gemeinschaftliche Naturheilpraxis, Wuppertal-Elberfeld; Heinz-Günter Kropp, Nordhorn; Wolfgang Leuders, Gronau; Barbara Neumann, Gronau; Werner Neumann, Gronau; Markus Scholl, Memmingen, Jusos Südbayern, Mitglied im Gesamtvorstand; Uwe Schröder, Gronau, Student der Landespflege; Norbert Wagner, Gronau; Christiane Wesker, Gronau; Gertrud Wesker, Gronau; Dr. Ing. Anton van Zanten, Ditzingen-Schöckingen; Dr. med. Irmgard van Zanten, Ditzingen-Schöckingen.



Schickt weitere Unterstützungserklärungen möglichst bald an den: Arbeitskreis Umwelt (AKU) Gronau, c/o Siedlerweg 7, 4432 Gronau oder c/o Viktoriastraße 4, 4432 Gronau. Bei beiden Adressen können auch weitere Infos zur UAA, Plakate, Flugblätter u.a. bestellt werden. Spendenkonto: Postgiroamt Dortmund, BLZ 440 100 46, Kto.-Nr. 31712-469, G. Wesker, Sonderkonto Arbeitskreis

## WN-Leser sprechen mit

### „Positiv“

Leserbrief zum WN-Artikel „Durchfahrt für Lkw mit gefährlichem Gut sperren“ vom 11. Februar:

„Die Gedanken des CDU-Kreisabgeordneten B. Hörst sind positiv aufzufassen, denn wenn man bedenkt, daß der Rat der Stadt Gronau erst kürzlich einen Bürgerantrag auf Überprüfung der Uranhexafluorid-Transporte vom Arbeitskreis Umwelt Gronau abgelehnt hat, ist es erstaunenswert, daß gerade die CDU solche Überlegungen der Überprüfung der UF<sub>6</sub>-Transporte anstrebt.“

Solch ein Gutachten über UF<sub>6</sub>-Transporte enthält genau einige Punkte, über die sich B. Hörst Gedanken macht. Man dürfte gespannt sein, wie die Stadt Gronau reagieren wird.

Auf alle Fälle gehen die Gedanken zur Gefährlichkeit der UF<sub>6</sub>-Transporte weiter als nur im Umfeld der Anti-AKW-Bewegung. Es ist einfach positiv zu bewerten.“

Arbeitskreis Umwelt  
Viktoriastraße 4  
4432 Gronau

Gronauer Nachrichten

Gronauer Nachrichten

## AKU-Treffen in der Concordia

Gronau. Der Arbeitskreis Umwelt (AKU) Gronau weist darauf hin, daß am Freitag (27. November) ein öffentliches Treffen des AKU nicht stattfindet. Statt dessen trifft sich der AKU mit geladenen Organisationen um 20 Uhr in der Gaststätte Concordia. Diskutiert wird

unter anderem über die Zukunft der politischen Kultur in Gronau. Alle Mitglieder des AKU kommen bereits um 19.30 Uhr dort zusammen, um sich auf die Landeskongress NRW gegen Atomanlagen vorzubereiten, die am Wochenende in Münster stattfinden.

## Diavortrag über

### 5.11.87 Dachau

GW Gronau (hps). Anlässlich des 49. Jahrestages der „Reichskristallnacht“ veranstalten der Arbeitskreis Umwelt und der Arbeitskreis Frieden am 9. November um 20 Uhr im Gemeindezentrum Mitte einen Diavortrag über das ehemalige Konzentrationslager Dachau. Weiterhin finden am 9. November ein Fackelmarsch und eine Gedenkfeier für die Synagoge auf dem Kurt-Schuhmacher-Platz statt. Treffpunkt hierfür ist um 17 Uhr am Arbeitslosentreff.

## 190 Unterschriften für Feuchtwiesen

Gronau. Zur Rettung der Feuchtwiese an der Opelstraße sammelte der Arbeitskreis Umwelt Gronau jetzt 190 Unterschriften. Unter dem Thema „Bebauungsplan 80 – Löffelente in Gefahr“ wurde noch einmal verdeutlicht, wie wertvoll die Feuchtwiese für die Vogelwelt ist. Gefordert wurde unter anderem die Streichung des Bebauungsplanes 80, die Neuansiedlung von Industrie in leerstehenden Hallen, sowie die Erhaltung der Brachflächen in und um Gronau. Der Bebauungsplan 80 soll als Naturschutzgebiet ausgeschrieben werden. Die Unterzeichner lehnen den Kompromiß der SPD strikt ab, hieß es in einer Pressemitteilung.

25.02.87 Gronauer Nachrichten

## „Unfallrisiko steigt“

Zum WN-Artikel vom 15. Januar „Urenco bald auch in den Staaten?“

„Bei ihrem Treffen am vergangenen Freitag (16. Januar) haben die Mitglieder des Arbeitskreises Umwelt Gronau (AKU) über die Pläne der Urenco gesprochen, in den USA eine Urananreicherungsanlage zu errichten.“

Dabei wurden besonders folgende Punkte diskutiert: Offenbar will die Urenco jetzt auch die USA mit einer Urenco-Urananreicherungsanlage „beglücken“. Weil es weltweit ein Überangebot an angereichertem Uran gibt, werden sich sicherlich viele der Uranit-Arbeiter fragen: Bleiben die Arbeitsplätze in Gronau erhalten, wenn Urenco in den USA eine neue Urananreicherungsanlage baut?

Ob die Arbeitsplätze bei Uranit (wirtschaftlich gesehen) sicher sind, interessiert uns weniger, obwohl wir den Arbeitern, die ihre Familien versorgen müssen, natürlich nicht die Arbeitslosigkeit wünschen. Wir sind sogar bereit, gemeinsam mit den Uranit-Arbeitern an Konzepten für die Schaffung (gesundheitlich) sicherer Arbeitsplätze in Gronau zu arbeiten. In diesen Tagen wurde übrigens offiziell bekanntgegeben, daß Atomarbeiter einer höheren Strahlenbelastung ausgeliefert sind, als sie bisher dachten. Dies sollte den Arbeitern, aber auch der Bevölkerung, die bei einem Atomunfall ebenso betroffen wäre, zu denken geben.

Vor einem Jahr wurden in den USA zahlreiche Menschen bei einem Atomunfall durch Uranhexafluorid verletzt. Ein Atomarbeiter starb sogar. Die amerikanische Bevölkerung wird sich freuen, daß die Urenco jetzt eine Urananreicherungsanlage in den USA bauen will, die ebenfalls Uranhexafluorid als zu verarbeitenden Stoff beinhalten wird. Der

Arbeitskreis Umwelt Gronau wird mit amerikanischen Anti-Atom-Initiativen Kontakt aufnehmen, um die USA-Pläne der Urenco durchkreuzen zu helfen.

Die Kapazitätserweiterung der Urenco, sei es in Europa oder in den USA, bewirkt, daß es auf jeden Fall vermehrt Uranhexafluoridtransporte geben wird. Damit steigt das Risiko für Transportunfälle unweigerlich an. Zuletzt hat sich noch in der vergangenen Woche ein Uranhexafluorid-Transportunfall bei Freiburg ereignet. Niemand kann garantieren, daß in Gronau kein Urantransporter verunglücken kann.

Weil es weltweit ein Überangebot an angereichertem Uran gibt, müssen folgende Fragen gestellt werden: Warum will die Urenco eine weitere Urananreicherungsanlage in den USA bauen? Warum soll die Kapazität der Anlage in Almelo erweitert werden? Warum soll die Kapazität der Anlage in Gronau ebenfalls massiv ausgebaut werden?

Sicherlich geht es der Urenco nicht darum, Arbeitsplätze zu schaffen. Die Erfahrung in Gronau hat darüber hinaus gezeigt, daß in der Gronauer Urananreicherungsanlage kaum neue Arbeitsplätze für Gronauer geschaffen worden sind. Der Urenco geht es einzig und allein darum (zumindest zur Zeit), auf dem internationalen Uranmarkt möglichst viel Geld zu scheffeln. Dabei benutzt sie zur Urananreicherung die Zentrifugentechnologie. Somit ist folgende Situation gegeben:

- Die Urenco will möglichst viele Urananreicherungsanlagen besitzen.
- Die Anreicherungs Kapazität dieser Anlagen soll möglichst hoch sein.

22.01.87 Arbeitskreis Umwelt  
Siedlerweg 7  
Gronauer Nachrichten 4432 Gronau

# AUFRUF!

## Demonstration gegen die Urananreicherungsanlage, Uranabbau und atomaren GrößenWAahn, 13. Juni, 11.00 Uhr, Marktallee Gronau!

**Wir fordern:**

- Kein weiterer Ausbau der UAA Gronau! Sofortige Stilllegung der Anlage!
- Weg mit den Atomprogrammen in der Euregio und anderswo – sofort!

Es gibt keine Trennung zwischen der militärischen und der sog. zivilen Nutzung der Atomenergie!

- Kein weiterer Uranabbau!
- Verbot aller Atomtransporte!
- Presse- und Versammlungsfreiheit für die Anti-Atom-, Friedens-, und 3.-Welt-Bewegung!

Helmut Bartels, Rüdiger Bartels, Bernd Baumgärtner, Rolf Berghorn, Ulla Bicks, Udo Buchholz, Drusanka Doths, Eberhard Doths, Herbert Doths, Uli Fuhrmann, Georg Glonch, Volker Grabowsky, Andreas Grevenbrock, Barbara Hein-Stawinsky, Marianne Hendricks v. Genns, Theo Hendricks, Horst Hennemann, Karl-Heinz Hoffmann-Hansen, Erle Knackstedt, Siegrid Knackstedt, Karin Leferink, Wolfgang Leuders, Swantje Lorch, Heinz Lücke-Tieke, Julia Lücke-Tieke, Christa Meier, Maria Meier, Richard Mol, Barbara Neumann, Hildegard Neumann, Ulrich Neumann, Werner Neumann, Hermann Nieratschker, Wolfgang Rövekamp, Signe Sattler, Stephan Schmidt, Uwe Schröder, Gerhard Spiesla, Birgit Theis-Spiesla, Claudia Vogt-Doths, Marita Wagner, Norbert Wagner, Christiane Wesker, Gertrud Wesker, Angelika Ziemien.

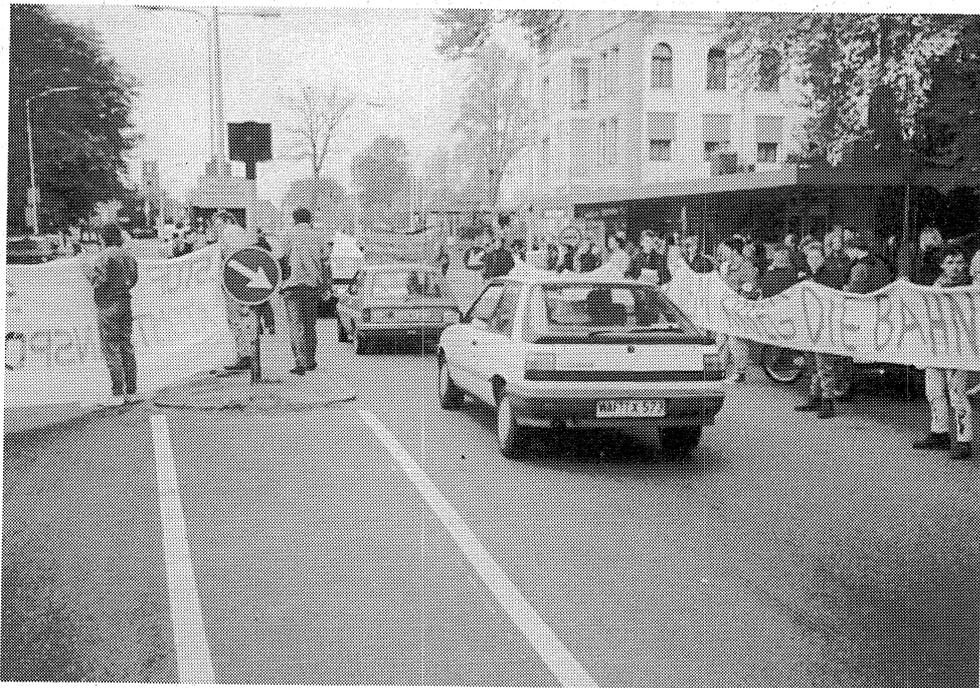
V.i.S.d.P. Gertrud Wesker

17. Juni '87 Gronauer Nachrichten

# Chronik 1988

- Januar - Anfrage von 25 Fragen wurde an das Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie (MWMT) NRW zur UAA Gronau gestellt.
- Februar - Initiierung des Gronauer Stadtplenums und eines Rundbriefes (Nr.1) für die Gronauer Szene.  
 - Vorbereitungen zum dezentralen „Ab - Schalltag der bundesweiten Anti - Atomkraft - Bewegung“ am 29. Februar. In Gronau fand am Grenzübergang Glanebrug eine „Warnwache gegen Atomanlagen“ statt. 60 Menschen schlossen sich uns an.  
 - Für den Alternativen RWE - Geschäftsbericht hat der AKU einen Beitrag geschrieben.  
 - Es wurde auch ein Beitrag für das Buch " Strahlende Geschäfte" des AKAFRIK Münster geschrieben.
- März - Erstellung eines Pressespiegels vom „Ab-Schalltag in Gronau“  
 - BürgerInnenantrag an die Stadt Gronau „Der Rat der Stadt lehnt den geplanten Ausbau der Gronauer Urananreicherungsanlage generell ab“, dieser Antrag wurde abgelehnt.
- April - zweite aktualisierte Auflage der Broschüre „Uran aus Gronau ist überall“ (insgesamt 1.000 Stück).  
 - Sonntagsspaziergang um die UAA. Es gab einen Aufruf zum 20. Sonntagsspaziergang unter dem Motto: "Flugzeugabstürze in unserer Region".  
 - Internationale Anti-Atom-Talk-Show in Rheine, Motto: „Atomwirtschaft contra Menschenrechte“. Gäste waren unter anderem: Cree IndianerInnen, die über Uranabbau in Kanada und Gefahren für die Ureinwohner referierten; Anna Masuch von der Bürgerinitiative Umweltschutz Hannover und Herman Damveld von Melieufederatie Groningen und Live-Musik. Der AKU beteiligte sich an den Vorbereitungen. Die Veranstaltung war sehr gut besucht.  
 - Beitrag des AKU Gronau für eine Giftmüllresolution der Bürgerinitiative Alstätte.  
 - Erster Rundbrief zum Anti-UAA-Sommercamp in Gronau
- Mai - Pressemitteilung zu Manöverübungen u.a. auch in Gronau. Zitat: „Dadurch, dass die Soldaten teilweise ihre Quartiere auf dem Kirmesplatz aufgeschlagen hatten, bekamen Schülerinnen und Schüler des benachbarten Schulzentrum einen kriegsverherrlichenden Eindruck vom dem Manöver“.  
 - Unterschriftensammlung gegen die Menschenrechtsverletzungen in der "Colonia Dignidad".
- Juni - Zweiter Rundbrief zum Anti-UAA-Sommercamp in Gronau  
 - BürgerInnenantrag an die Stadt Gronau: Der Rat der Stadt Gronau lehnt die Ansiedlung einer zweiten atomaren Einrichtung jeglicher Art (z.B. Hochtemperaturreaktor HTR, Kernforschungszentrum, Atommülldeponie etc.) im Bereich der Stadt Gronau generell ab!“ (Wurde abgelehnt).
- Juli - In Hamm-Uentrop fand am THTR ein Sommercamp statt. Ein AKU-Mitglied hielt dort einen Vortrag über die UAA Gronau.  
 - „Die Löffelente“ Nummer 1 ist erschienen (Es war eine Zeitung des AKU Gronau). Es sollte eine kleine Stadtzeitung sein, da nicht immer alle Pressemitteilungen veröffentlicht werden. Da es unser großer Erfolg für den AKU war, benannten wir unsere Zeitung nach der seltenen Ente.

- August - Anti-UAA-Sommercamp in Gronau: Klein, schön, viel Spaß. Nachdem Donnerstag die ersten Zelte aufgestellt waren gingen die Widerstands-Diskussionen auch schon los. Freitags gab es eine Informationsveranstaltung, Samstagmorgen einen Infostand und Samstagabend eine schöne Aktion die einigen noch als „Die Würstchenschlacht von Gronau“ bekannt ist. Was war geschehen: Einige AtomkraftgegerInnen bekamen am späten abend Appetit, so zogen sie zur UAA und stellten einen Grill mit Würstchen auf. Doch es wollten UAA-Mitarbeiter mit dem Auto durch das Tor zur UAA rein, sie holten die Polizei, die auch schnell kam und um das Tor frei machen. Ein überschlauser Polizist wollte die Straße sehr schnell freimachen, so beschloss er den Grill (der schon fast die Würstchen fertig gegrillt hatte) anzupacken und zur Seite zu schmeißen. Womit dieser "dumme" Polizist nicht rechnete, der Grill war H E I S S! So begann ein Tanz der Gefühle, dieser Polizist vergaß sich und zog arme hungrige Menschen an den Haaren und knickte ihre Arme um. Darauf wurden die hungrigen Menschen sauer, einer lief hinter dem grün-weißen Auto her und wurde gleich festgenommen. Das wiederum erboste einen weiteren Menschen, der ein armseliges Würstchen auf der Straße fand und in Richtung Polizeiauto warf. Das war zuviel und sofort mußte der Werfer seine Personalien angeben und wurde sehr unsanft behandelt (mißhandelt).
- Demonstration "Stoppt den Tiefflugterror, Einstellung aller Tiefflüge" in Coesfeld. Der AKU bildete Fahrgemeinschaften.
- Oktober - Teilnahme an der Demonstration gegen Tieffluglärm in Coesfeld.
- Aufruf zum Tag X, wenn die Ausbaugenehmigung der UAA kommt.
- Aufruf zu einer Demonstration in Gronau am Tag X (Samstag nach der Erteilung der nächsten UAA-Ausbaugenehmigung).



Abschalttag der bundesdeutschen Anti-Atomkraft-Bewegung, 29. Feb. '88, Grenzübergang Glanebrug

# Gronauer Stadtplenum



INFO No



c/o AKU  
Siedlerweg 7  
4432 Gronau

9. an. 88

- An: - Initiativen des ersten Gronauer Stadtplenum  
 - Naturkostladen  
 - Jusos  
 - Jugendreferat der ev. Kirche  
 - H.



Hallo Leute,

wie Ihr sehen könnt, haben wir den Verteiler wieder zusammenge-  
 kürzt. Die Resonanz auf den letzten Rundbrief war ausgesprochen  
 mager. Trotzdem findet das nächste Plenum - wie gepöhnt -  
 am

Donnerstag, 21. Januar, 20 Uhr, Gaststätte Concordia, Eper. Str.

statt.

Den einzigen schriftlichen Beitrag haben wir von Nooit Meer /  
 Nie Wieder erhalten. Von der Fraueninitiative haben wir gehört,  
 daß sie bei dem Plenum gerne über die Sozial- und Haushalts-  
 politik in Gronau diskutieren würde.

Wir schlagen folgende Tagesordnung vor:

- gegenseitige Begrüßung
- Finanzen (des Plenum)
- weitere Koordination des Plenum (wer machts?)
- Kurzvorstellung der anwesenden Initiativen und / oder Sozial-  
 politik und / oder ...

bis zum 21.1., schöne Grüße vom **ARBEITSKREIS  
 UMWELT GRONAU**

Termine:

- 18.1.: Eine Saison in Hakkarl, Film, 20 Uhr, Buchhandlung Hoff-  
 mann Hansen, Veranstalter: Arbeiter und Studenten Zeitung  
 Die Taube (Güvercin)
- 7.2.: 14 Uhr, Sonntagsspaziergang an der HAA
- 29.2.: bundesweiter Ab - Schalltag der Anti - Atom - Initiativen
- 26.4.: Tschernobyljahrestag
- 11. - 30.4.: bundesweite Urunkampagne

# ST PP

Am 29. Februar finden bundesweit dezentrale Aktionen zum Abschalttag statt. In Gronau wird es eine "Warnwache gegen Atomanlagen" an der deutsch-niederländischen Grenzübergang "Glanebrug" geben, über den Uranhexafluorid transportiert wird. Die Warnwache soll den grenzüberschreitende Bedeutung der Atommafia verdeutlichen. Aber auch die Bedeutung der Atomanlagen wie die Urananreicherungsanlage UAA in Gronau (BRD) und in Almelo (NL), in Lingen die Brennelementefabrik ANF, die AKW Ruine und gleichzeitig die Molkeverbrennungsanlage (?), das AKW Emsland II, was dieses Jahr in Betrieb gehen soll und in Ahaus, das sogenannte Zwischenlager, wo jetzt der Baustopp aufgehoben wurde. Außerdem wird in der Nähe von Enschede ein Entlager geplant.

- 29. 2. "Warnwache gegen Atomanlagen" am Grenzübergang Glanerbrug (16.00-18.00Uhr) incl. Atommülltransport und Staßentheater.  
ansch. Fackelmarsch in Ahaus um 20.00 Uhr am Rathaus.
- 5. 3. Bundesweite Anti-Atom-Demonstrationen in ESSEN, Frankfurt und Gorleben, ebenso in Regensburg.
- 6. 3. Sonntagsspaziergang an der Urananreicherungsanlage UAA Gronau um 14.00 Uhr (jeden ersten Sonntag im Monat)
- 26. 4. internationale Info-Talk-Show gegen Uranabbau und Atomenergie am Tschernobyljahrestag in Rheine.

Kommt massenhaft und bringt eigene Transparente mit.



Kontaktadresse: Arbeitskreis Umwelt Gronau, Viktoriastr.4 & Siedlerweg 7, 4432 Gronau  
BLZ: 401 640 24 Konto: 144 210 000 Volksbank

+++ 29.2. ABSCHALT TAG +++ ABSCHALTUNG ALLER ATOMANLAGEN +++ 29.2. ABSCHALT TAG +++ ABSCHALTUNG ALLER ATOMANLAGEN +++ 29.2. ABSCHALT TAG +



11.08.-14.08.  
SOMMERCAMP  
in Gronau



#### SONNENBRAND UND WIDERSTAND

Erstmals soll 1988 an der Gronauer Urananreicherungsanlage UAA ein Sommercamp stattfinden. Bei diesem Camp, das zur Zeit vom Arbeitskreis Umwelt Gronau vorbereitet wird, soll eine bessere Zusammenarbeit der einzelnen Gruppen im Euregio-Grenzgebiet, und auch darüber hinaus, geschaffen werden. Es soll über neue Widerstandsformen in Gronau, Ahaus, Almelo, Lingen und anderswo diskutiert werden; optimal wäre es, wenn neue Aktionen beschlossen werden könnten. Es sollen Konzepte erarbeitet und diskutiert werden; es sollte überlegt werden, wie man spontane Aktionen u.ä. schnellstmöglich vorbereitet und durchführen kann. Man denke da z.Z. an das Atommüllager (BEZ) in Ahaus, an Flugzeugabstürze, an den Mondul-HTR (Lingen) ? an den geplanten UAA-Ausbau in Gronau und Anderswo mehr.

#### Das Sommercamp in Gronau soll:

- \* gemeinsam von Auswärtigen und Einheimischen getragen werden
- \* Zeit für Diskussionen und Auseinandersetzungen bieten, damit man sich besser kennenlernt
- \* zum regen Informationsaustausch und zur Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden
- \* Gespräche über die Perspektiven des weiteren Widerstandes speziell in Gronau und in der Euregio ermöglichen
- \* die Bereitschaft jeder/s Einzelnen fördern, auch weitergehende persönliche Konsequenzen in Kauf zu nehmen
- \* das Bewußtsein stärken, daß wir nicht von Aktionen distanzieren, nur weil sie den Herrschenden unangenehm sind.

Das Sommercamp an der UAA soll vom 11.-14. August stattfinden. Es wird somit genau drei Jahre nach der Inbetriebnahme der UAA stattfinden (15.08.85). Angesichts des drohenden Ausbaus der UAA wird das Sommercamp damit zum Symbol des UAA - Widerstandes, der nicht klein zu kriegen ist. Unser Motto lautet weiterhin: **WIR SAGEN NIEMALS JA ZUR UAA !**

Wenn wir entschlossen sind und erkennen, daß wir gemeinsam die UAA be- bzw. sogar verhindern können, können wir uns gegenseitig Mut machen, der sich auch in unseren konkreten Aktionen in Gronau, aber auch in der Euregio und anderswo, ausdrücken wird.

Soweit für den Anfang.

Diskutiert diese Vorschläge bitte in euren Gruppen und kommt zur Euregio-Konferenz am 28.05 in Gronau oder schickt Eure Ergebnisse an die Kontaktadresse: **AKU-Sommersamp**

- Werner -

Viktoriastr. 4  
4432 Gronau

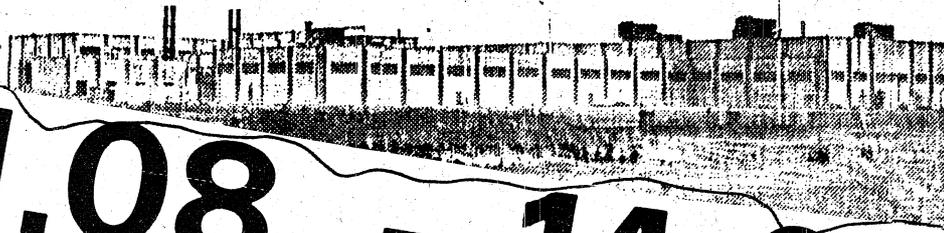
Spendenkonto: 110 551 700 Blz: 401 640 24 Volksbank Gronau

NIE WIEDER **†** SCHERNOBYL

Aufruf zum **20. SONNTAGSSPAZIERGANG**

an der Urananreicherungsanlage GRONAU 24.04.88

um 14. <sup>00</sup>Uhr



**11.08. - 14.08.88**  
**SOMMER - CAMP**  
an der Urananreicherungsanlage  
**GRONAU**

! Presseerklärung:

**Polizeiskandal  
in Gronau!!!**

Im Rahmen des Widerstandcamps gegen die Urananreicherungsanlage (UAA) Gronau, das vom 11. - 14.8.1988 in Gronau stattgefunden hat, fand am Samstag, 13.8., vor dem Tor der UAA eine Grillparty mit ca. 25 Atomkraftgeerner/inne/n statt.

Aufruf:

**Tag "X" in Gronau**

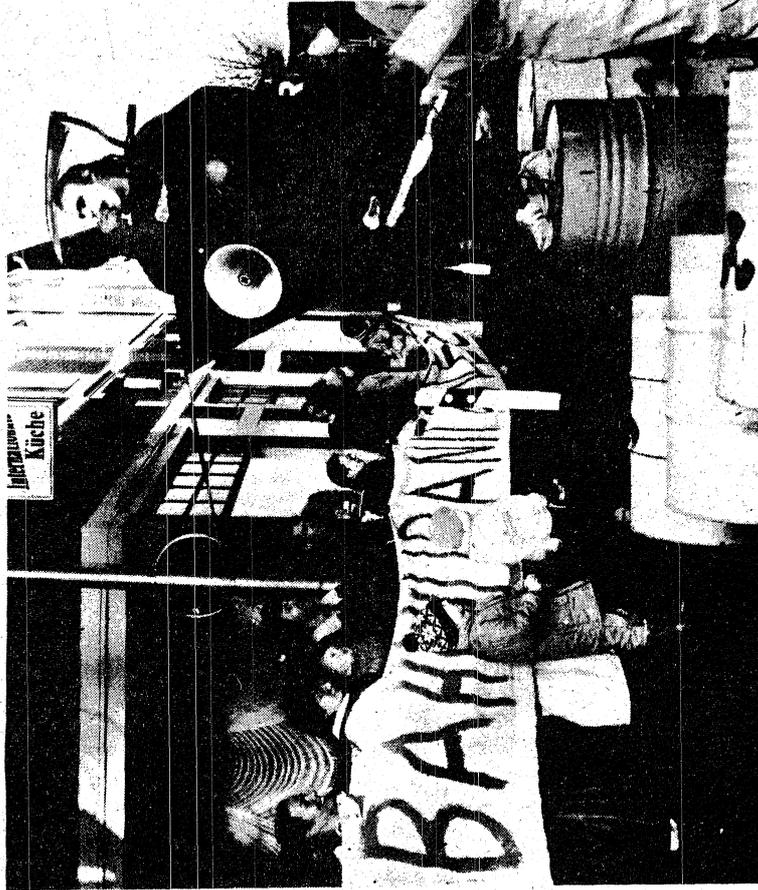
die andere Zeitung

grenzüberschreitend 7. März 88

# Schalttag - Abschalttag - Umschalttag

**GW Gronau (hps).** Vor allem gegen den Weiterausbau des Atommlägers in Ahaus, die Molkeentscheidung in Lingen und die Urananreicherungsanlage in Gronau demonstrierten am vergangenen Montag ca. 60 Leute aus Gronau, Kreis Borken und den Niederlanden an der deutsch-niederländischen Grenze in Gronau und in anderen Teilen der Bundesrepublik.

Der 29. Januar, ein Schalttag, wurde dabei zum „Abschalttag“ erklärt, um auf eine umwelt-schonende Energiepolitik „um-zuschalten“. Akteure des Landesverbandes der Grünen nahmen einen Atommltransport ironisch auf die Schippe. Der Sensemann (Bild) klärte über die Gefährlichkeit der Transporte auf und ließ „Aluminiumfolie und Jod-Autofahren reges Interesse.



Der Grenzübergang Glanerbrugg war am Montag dieser Woche T-Greifpunkt von etwa 60 Atomgegnern aus dem Kreis Borken sowie aus den Niederlanden. Akteure des Landesverbandes der Grünen nahmen anlässlich dieser Demonstration gegen den Weiterbau des Atommlägers in Ahaus, der Molkeentsorgung in Lingen und der Urananreicherungsanlage in Gronau einen Atommltransport ironisch „auf Korn“. Foto: Studio Mersmann

17. Sep. 88 G.N. Gronauer Nachricht

## Info-Markt in Gronau

**Gronau.** Ein Informationsmarkt mehrerer Gronauer Initiativen findet heute (17. September) in der Neustraße statt. Mit Ständen vertreten sein werden der AKU, der Arbeitskreis Frieden, die DKP, die Jungdemokraten, die Jungsozialisten, der Gronauer Initiativkreis Kommunales Wahlrecht für Ausländer und andere. Der Informationsmarkt soll den einzelnen Gruppen die Möglichkeit bieten, sich und ihre Arbeit vorzustellen.

Ursprünglich war die Veranstaltung als Stadt- bzw. Sommerfest mit einem musikalischen Rahmenprogramm sowie dem Verkauf von Kaffee und Kuchen geplant. Doch auf Grund eines Beschlusses des Hauptausschusses wurde den veranstaltenden Gruppen, die sich in

einer Art loser Dachverband mit dem Namen „Stadtplenum“ zusammengeschlossen haben, die weitere Verwendung dieses Namens untersagt. Der Name „Stadt“ so der Hauptausschuß sei ein rechtlich geschützter Begriff.

Die veranstaltenden Gruppen beschlossen daraufhin, das Rahmenprogramm fallen zu lassen, da der Beschluß zu organisatorischen Problemen führte, die wegen des Termindrucks nicht mehr schnell genug behoben werden konnten.

Der Arbeitskreis Umwelt versucht, jedem Interessierten Rede und Antwort zu stehen. Die zweite Ausgabe der Zeitung „Löffelente“ wird druckfrisch kostenlos verteilt. Ebenfalls gibt der AKU Informationen zur Demonstration in Coesfeld gegen Tiefflüge und sammelt Unterschriften gegen Tieffliegerei sowie die Betriebsgenehmigung des Atomkraftwerkes Neckarwestheim II.

## Stadtplenum: Neue Termine nun vereinbart

**Gronau.** Organisatorische Fragen, Themenfestlegung und Terminplanung standen jetzt im Mittelpunkt der zweiten Sitzung des Gronauer Stadtplenums. Das Gronauer Stadtplenum ist eine neugegründete Institution, der Vertreter zahlreicher Organisationen – die Bandbreite reicht von der Deutsch-türkischen Frauenvereinigung über den Arbeitskreis Frieden, die Jusos bis hin zum Arbeitskreis Umwelt und zum Arbeitskreis Kommunales Ausländerwahlrecht – angehören. Konkret wurde während der Veranstaltung auf folgende Termine hingewiesen: Sonntag (6. März) Veranstaltung zum Internationalen Frauentag am 8. März, Montag (4. April) Ostermarsch in Nordhorn, Sonntag (8. Mai) Tag der Befreiung von Krieg und Faschismus. Aus aktuellem Anlaß wurde die eigentlich geplante Vorstellung der Gruppen und Organisationen im Stadtplenum auf eine weitere Zusammenkunft verschoben. Ein vierköpfiger Arbeitskreis wurde mit der Vorbereitung des nächsten Treffens am Donnerstag (17. März) 20 Uhr in der Concordia beauftragt. 13.02.88 W.W.C.T.

Gronauer Nachricht

# Grill-Party geräumt

Gronau: Polizeiaktion an der Uran-Anreicherungsanlage / Einsatzleiter verbrannte sich am Grill die Finger

Handfesten Ärger bekamen die rund 25 TeilnehmerInnen einer Grillparty, die am letzten Samstag vor den Toren der Uran-Anreicherungsanlage (UAA) im nordmünsterländischen Gronau stattfand: Die Party, die zum Programm eines viertägigen Widerstandscamps gegen die UAA gehörte, wurde unfriedlich von der Polizei beendet.

Anlaß war kurz nach 22 Uhr der Schichtwechsel in der Anlage, die erweitert werden soll und zur Herstellung von Brennelementen nötig ist. Die UAA-Beschäftigten der Spätschicht hatten am Samstagabend mit dem Grill, der auf dem Zufahrtsweg stand, keine Schwierigkeiten: Sie stellten die Autos auf einem Parkplatz ab und betreten das Gelände zu Fuß. Anders diejenigen, die die Anlage verlassen wollten — ihnen mußte ein halbes Dutzend Polizisten den Weg räumen.

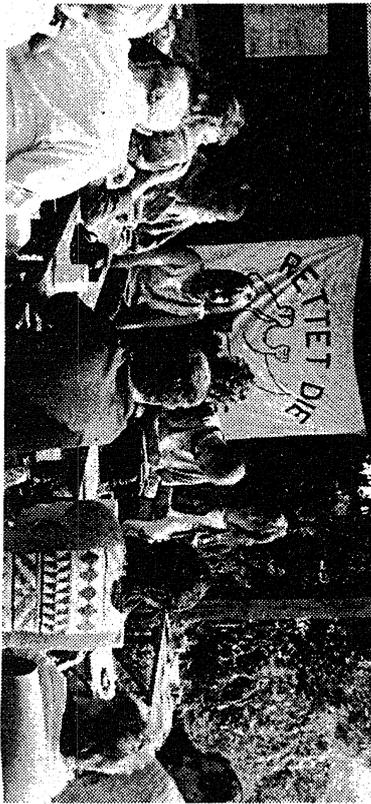
Die erwartete Räumungsaufforderung blieb allerdings aus — TeilnehmerInnen berichteten,

daß der erboste Einsatzleiter sofort zur Tat schritt, sich zunächst am Grill die Finger verbrannte und anschließend, noch wütender, Partygäste an den Haaren zog und mit ihren Schals würgte. Hingegen hätten sich die anderen eingesetzten Beamten wesentlich zurückhaltender gezeigt. Die Personalien von drei AKW-Gegnern wurden festgestellt, zwei zur Wache in Gronau mitgenommen und einer dort im würgenden Polizeigriff in die Zelle transportiert. Beide wurden nach einer Stunde wieder freigelassen, nachdem ihnen Anzeigen wegen Nötigung angekündigt worden waren.

In einer gemeinsamen Erklärung betonen die rund 30 bis 40 SommercamperInnen, daß jede Gewaltanwendung von der Polizei ausgegangen und die „Mißhandlungen“ von den TeilnehmerInnen nicht erwidert worden seien. Die Betroffenen tragen sich jetzt mit dem Gedanken, Dienstaufsichtsbeschwerde zu erstatten.

mc

EIN „WIDERSTANDSCAMP“ hatte der Arbeitskreis Umwelt vier Tage lang auf einem Bauernhof am Tieker Damms aufgeschlagen. Die Aktion richtete sich gegen den Ausbau der Urananreicherungsanlage. Neben Diskussionen und Gesprächsrunden kam auch die Geselligkeit nicht zu kurz. Foto: Kai



15.8.88 in Gronau Nachrichten

15.8.88 für Bremen 17.8.88

## „Vor der Arbeitslosigkeit Augen nicht geschlossen“

Leserbrief zum Thema Opelstraße/Löffelente (Gronauer Nachrichten 25. 11. und Leserbrief 26. 11.).

„Wer das Umweltbewußtsein der alten Parteien (SPD, FDP und CDU) kennt, weiß, daß die Rettung der Feuchtwiesen an der Opelstraße kein kleines, sondern ein großes Wunder ist. Gleichzeitig ist die Rettung ein totaler Erfolg der politischen Umweltschutzbewegung in Gronau. Wer jetzt jedoch beklagt, daß 3,5 Millionen Mark in den Sand gesetzt worden sind, um einige Löffelenten zu retten, hat trotz der mehr als dreijährigen Diskussion scheinbar noch immer nicht verstanden, worum es überhaupt geht:

- Es ging nicht nur um einige Löffelenten (auch wenn diese Vogelart zu Recht zum Widerstandssymbol geworden ist), sondern um den generellen Erhalt eines Feuchtgebietes, dessen Schutzwürdigkeit zugunsten von Rotschenkeln, Bekassinen, Uferschnepfen u.a. seit längerer Zeit u.a. auch von der Deutschen Sektion des internationalen Rates für Vogelschutz anerkannt wurde;

- mit dem Erhalt des Feuchtgebietes Opelstraße sollte ein Zeichen gesetzt werden, daß auch in Gronau fortschrittlicher Umweltschutz durchsetzbar ist;

- außerdem wurden dank der ‚Löffelenten‘ in Gronau wichtige Diskussionen über das Verhältnis von Industrialisierung und Artenschutz/(Über)Lebensschutz angeregt.

Daß die Schaffung von Arbeitsplätzen in Gronau wichtig ist, liegt völlig auf der Hand. Vor dieser Tatsache

haben weder die Grünen noch der Arbeitskreis Umwelt (AKU) die Augen verschlossen. So hat der AKU z.B. vor der Ratsitzung vom 5. 11. 86 an die Ratsmitglieder und an die anwesenden Verwaltungsangehörigen Flugblätter verteilt, in denen einerseits der Schutz der Feuchtwiesen an der Opelstraße gefordert wurde (damals noch vergeblich!), in denen aber andererseits (auch vergeblich) das Problem der Arbeitslosigkeit angesprochen wurde: ‚Um die Arbeitslosigkeit in

### ● Opelstraße

Gronau zu bewältigen, schlagen wir der Verwaltung vor, öffentliche Arbeitskreise einzurichten, in denen alle interessierten Personen und allen gesellschaftlichen Kreisen die Möglichkeit gegeben wird, gemeinsam an einem zukunftsbezüglichen Konzept für Gronau zu arbeiten. Der Vorschlag wurde leider nicht aufgegriffen. Nachdem SPD und FDP jetzt ihr grünes Mäntelchen zum Schutz der ‚Löffelenten‘ gezeigt haben, darf man gespannt sein, wie sich beide Parteien zukünftig zu Umweltfragen verhalten werden. Besonders interessant wird dabei ihr Verhalten bezüglich der neu geplanten Bundesstraße 54n sein, deren Ausbau immer näher rückt. Der Bau der B 54n würde einen radikalen Kahlschlag quer durch die Landschaft, und eine Trennung beider Ortsteile bedeuten.“

1.12.88  
Gronauer Nachrichten

Udo Buchholz  
Siedlerweg 7  
Gronau

## „Sekt für Löffelente“

Leserbrief zu „Abschied von Opelstraße jetzt perfekt“ (WN vom 25. 11.) und Leserbrief vom 26. 11.

„Größten Zuspruch darf man dem Beschluß des Gronauer Rates schenken. Es hat mich doch sehr überrascht, daß so etwas in Gronau möglich ist. Bürger/innen wehren sich für den Erhalt eines wertvollen Naturschutzgebietes.

Seit fast drei Jahren wird der Bebauungsplan 80 bekämpft. Der Arbeitskreis Umwelt Gronau hat Ende 1985 eine Unterschriftenliste ‚Rettet die Löffelente‘ herausgebracht, die über 280 Gronauer/innen unterstützten. Auch haben überörtliche Vereine und Organisationen wie: der Deutsche Naturschutzring e. V., die Deutsche Sektion des Int. Rat für Vogelschutz, die LÖLF, der Ökotop Ladbergen, die Station Rieselfelder und der World Wildlife Fund (WWF) uns dabei unterstützt.

Somit ist die Löffelente in aller Munde gekommen. Heute kann man mit Stolz sagen, daß der AKU mit großer Unterstützung der Gronauer Bevölkerung und den Grünen es geschafft haben, solch eine lange Zeit durchzuhalten, um das letzte Stück Feuchtwiese zu erhalten.

Unverständnis hatte ich für den Leserbrief von Herrn Pfeiffer, daß man ein wertvolles Feuchtwiesengebiet als

‚wertvolles Industriegebiet‘ zupflastern will, um irgendwelche Industriehallen anzusiedeln, die es noch gar nicht gibt, und wo man auch hier nicht im voraus Gutachten zur Umweltbelastung eingeholt hat. Herr Pfeiffer kennt anscheinend die örtlichen Industriegebiete nicht. Denn wie dort mit den Industrieflächen umgegangen worden ist, ist klar und deutlich ein Mißbrauch der Industrieflächen. Anstatt Neuansiedlungen nur soviel Fläche zur Verfügung zu stellen, wie auch tatsächlich gebraucht werden, bietet man ihnen zuviel Fläche an, so daß dort riesige Brachflächen zwischen den einzelnen Industriegrundstücken liegen. Auflockerung der Industriefläche oder Verschwendung?

Eines noch zu den verschwendeten Millionen. So merkt man hoffentlich, wie tatsächlich mit unseren Steuergeldern umgegangen wird. Anstatt vorher ein Gutachten einzuholen, wird erstmal ein Versuch gemacht. ‚Wir, die Bürger/innen merken ja nichts und wenn das Argument Arbeitsplätze auftaucht, werden sie ja sowieso alle blind.‘ Er sollten mehr Bürger/innen an Ratsitzungen teilnehmen. Dann merken sie, wie Verschwendung aussehen kann. Und eines muß man sie noch fragen: Sind unsere Ratsfrauen/herren fähig, solch schwere Entscheidungen selber zu fällen oder doch lieber mit den Bürger/innen zusammen?

Trotzdem darf man mit Sekt auf ‚Die Löffelente‘, das als festes Symbol in Gronau geworden ist, anstoßen. Prost!!!!

Werner Neumann  
Viktoriastraße 4  
4432 Gronau

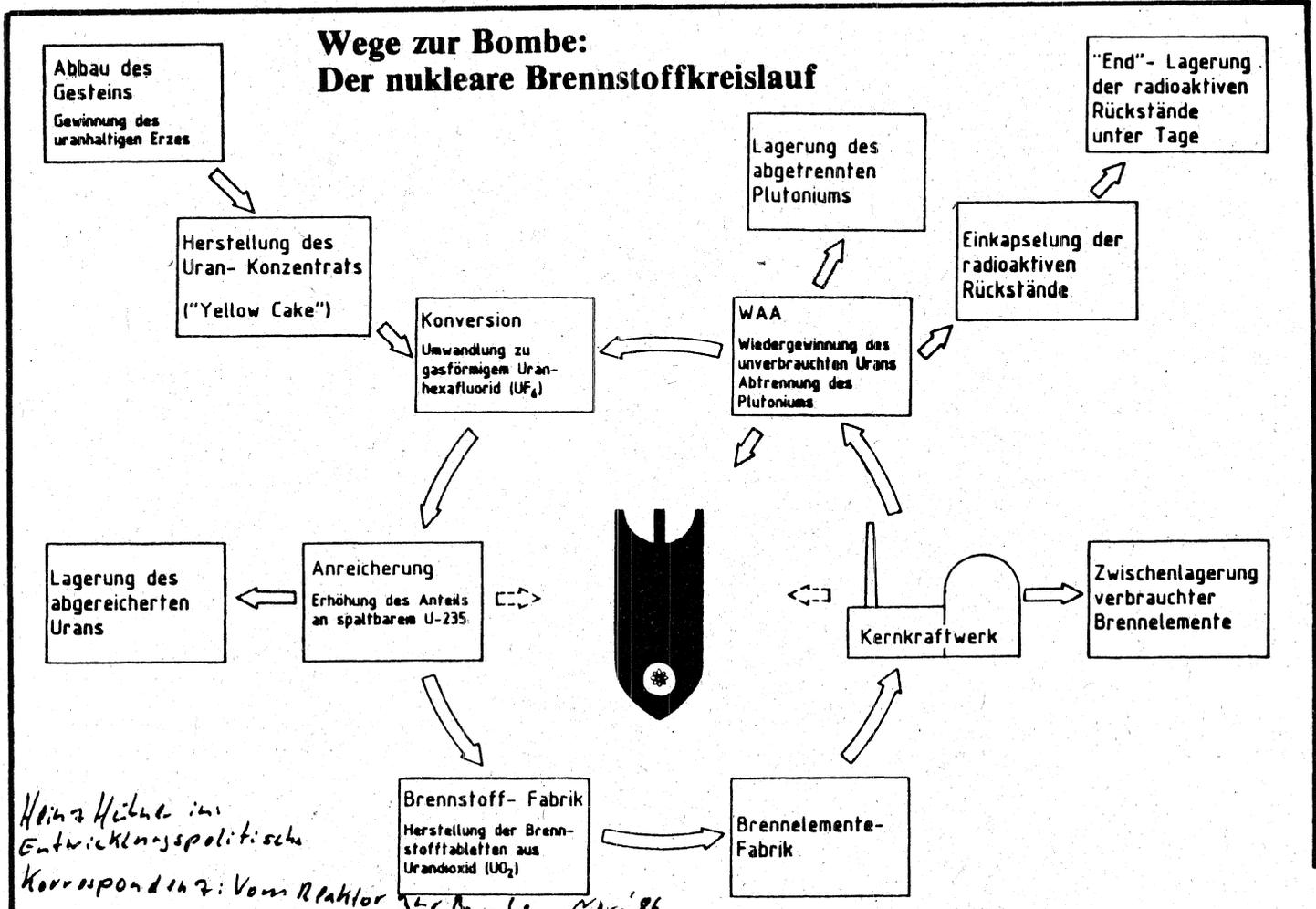
Leserbriefe geben die Meinung der Verfasser wieder, mit der sich die Redaktion nicht immer identifiziert. Diese behält sich Kürzungen vor. Anonyme Briefe werden nicht veröffentlicht.

# Chronik 1989

- Januar
- Erstellung eines Informationsblattes über den Werdegang Pakistans zur Uranbombe.
  - 10. Stattpenum der Gronauer Initiativen, Themen waren: Herangehen der Grünen an die Kommunalwahl, Ostermarsch in Gronau.
  - Vorbereitungstreffen mit anderen Organisationen zum Ostermarsch in Gronau.
  - Die vierte Löffelente erscheint
- Februar
- „Zensur bei Brecht“ Dem AKU ist es untersagt worden, einen Infostand im Gymnasium bei einer Brecht-Aufführung aufzubauen.
  - 11. Stattpenum der Gronauer Initiativen, Themen waren 40 Jahre Grundgesetz, Regional-Landesradio für den Kreis Borken/Gronau.
  - Warten auf die UAA-Ausbaugenehmigung. Hierzu gab es ein zweites Rundschreiben mit dem Hinweis auf den Tag X in Gronau.
  - Beteiligung am Einspruchverfahren gegen das im Bau befindliche BEZ Ahaus.
- März
- Beobachtungswoche an der Urananreicherungsanlage in Gronau mit mehreren AtomkraftgegnerInnen aus dem Münsterland.
  - Ostermarsch in Gronau, 200 Menschen beteiligten sich daran. Abschlußkundgebung an der UAA.
- April
- Der Film „Im Zeichen des Kreuzes“ wurde am Harrisburg Jahrestag in Gronau gezeigt.
  - Die SchülerInnenzeitung Egal (Gymnasium Gronau) hat eine Anzeige der Urenco umgeschrieben und dabei sich derben Ärger eingefangen. Egal!
  - Anlässlich des Tschernobyljahrestages wurde zum Sonntagsspaziergang um die UAA eingeladen.
  - Verbreitung des Tag X-Aufrufes. Die Genehmigung zum Ausbau der Atomanlage UAA ist auf 1.000t am 19. April erteilt worden.
  - Kampagne für eine Anzeige in den Gronauer Nachrichten für den 6. Mai zum Thema Tag X Demo in Gronau am 12. Mai.
- Mai
- Schreiben vom Bundesminister der Verteidigung an den AKU wegen der Tiefflüge über die UAA (alle nicht nachzuweisen).
  - Tag X Demonstration in Gronau, 120 Menschen nahmen teil.
  - Einen Tag später fand wieder ein Sonntagsspaziergang um die UAA Gronau.
  - „Der absolute Video-Film: Ostermarsch in Gronau“ ist fertig!
  - Gedreht wurde der Film von Mitgliedern der Video-AG des Gronauer Arbeitslosentreffs.
  - Das Stattpenum tagt mit den Themen: „Wo bleiben die Jugendlichen?“ und 40 Jahre Grundgesetz.
  - Gegen drei UAA-Gegner wurden Bußgelder über je 400 DM erteilt. Sie hatten an der Grillparty am Sommercamp '88 teilgenommen.
- Juni
- Aufruf zum Spenden, wegen der 3 x 400 DM gegen UAA-Gegner.
  - Anti-Atom-Ratschlag in Gronau, dieser soll zur aktuellen Widerstandsperspektive gegen die UAA beitragen.
  - Einwendungskampagne gegen die Erweiterung der ANF (Advanced Nuclear Fuels / Brennelementefabrik) in Lingen.
- September
- "Der (angeblich) letzte Sonntagsspaziergang" um die UAA. Diese Diskussion begleitet die Bewegung heute noch und doch geht es immer weiter.

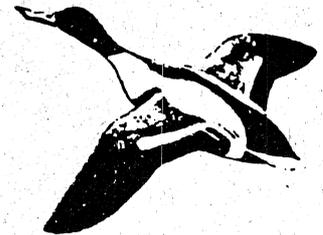
- Oktober - Atomunfall in der UAA. Beim Aufladen eines  $UF_6$  Behälters, auf einem Atomtransportfahrzeug, ist das Fass mit dem angereichertem Uran runter gerollt.
- Dez. - Informations- und Diskussionsveranstaltung bei dem Asta Münster mit den Referenten Werner Neumann (AKU) und Andreas Kühne (Widerstand gegen Atomanlagen WIGA) in Burgsteinfurt.

Ostermarsch in Gronau



Die Nummer 4 - Kostenlos - Januar/Februar 1989  
2. Jahrgang

# LÖFFELENTEN



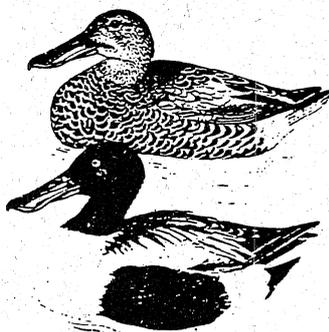
Zeitung des Arbeitskreis Umwelt Gronau (AKU)

## DIE LÖFFELENTEN LEBT!

Erstaunlicherweise hat sich der Rat der Stadt Gronau Ende 1988 für den Erhalt der Feuchtwiese im Bereich Opelstraße/Kaiserstiege ausgesprochen. Mit dieser Entscheidung hat der Arbeitskreis Umwelt Gronau seinen bisher größten Erfolg erreicht: die Rettung eines wichtigen Wiesengebietes, auf dem äußerst seltene Vogelarten (so auch unsere heiß geliebte Löffelente) vorkommen. Rund drei Jahre hat sich der AKU zusammen mit den Grünen für den Erhalt der Feuchtwiese eingesetzt. Unterschriftenaktionen, Protestschreiben an Behörden und anderes mehr haben zwar viel Arbeit gemacht, der Aufwand hat sich aber gelohnt. Ein Stück Natur wird vor der Zubetonierung gerettet. Diese Rettung hat deutlich gemacht, daß politische Umweltarbeit erfolgreich sein kann.

Unser Erfolg macht uns Mut und gibt uns Kraft für die weitere Arbeit. Zum weiteren Schutz der Löffelente, aber auch besonders zu unserem eigenen Schutz, ist es jetzt wichtig, daß die Urananreicherungsanlage möglichst schnell für immer geschlossen wird. Mit der Unterstützung aller Gronauer Atomkraftgegner/innen könnte auch dieses Ziel erreicht werden - wir werden uns weiterhin dafür einsetzen!

Für die Arbeiter/innen der UAA sollten alternative Arbeitsplätze ausgearbeitet und angeboten werden.



## HTR-MODUL

Obwohl die bundesdeutsche Atomindustrie nicht in der Lage ist, ihre Atomanlagen störungsfrei zu betreiben, will sie jetzt neue Atomkraftwerke bauen. Dabei handelt es sich um Reaktoren vom Typ Modul - HTR (Hochtemperaturreaktor).

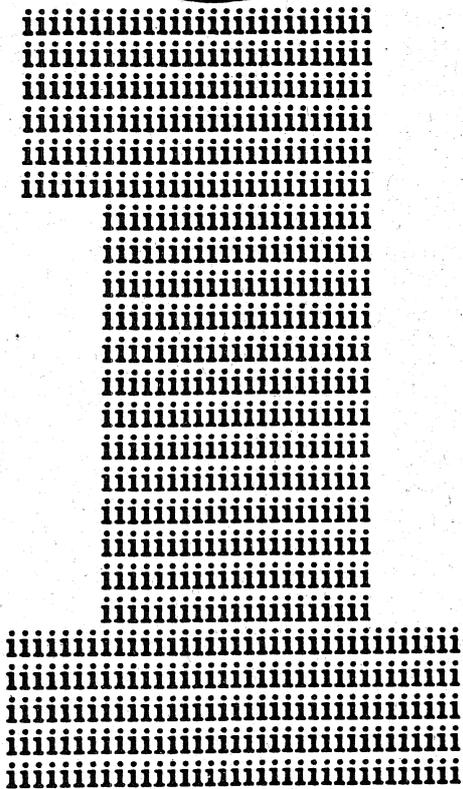
In Niedersachsen läuft seit einem Jahr ein Standortunabhängiges Genehmigungsverfahren für HTR - Module. Daß bedeutet, daß zunächst der Reaktortyp genehmigt werden soll, bevor die konkreten Standorte festgelegt werden. Auf diese Weise soll die Bevölkerung, in deren Nähe letztendlich ein HTR - Modul gebaut werden soll, vom Genehmigungsverfahren ausgeschlossen werden.

Ein Teil der Genehmigungsunterlagen für die HTR - Modul soll bald in Niedersachsen öffentlich zur Einsicht ausgelegt werden. Innerhalb von 8 Wochen können dann Einsprüche dagegen erhoben werden. Es ist wichtig, daß auch außerhalb von Niedersachsen Einsprüche gegen die HTR - Pläne erhoben werden. Die Konzeptgenehmigung für die HTR - Module in Niedersachsen soll nämlich bundesweit anerkannt werden. Wer sich also jetzt nicht gegen die Konzeptgenehmigung zur HTR setzt, hat kaum noch Einspruchsmöglichkeiten, wenn ein HTR - Modul z.B. in Gronau gebaut werden sollte. Die Annahme, daß in Gronau ein HTR - gebaut werden könnte, ist gar nicht so abwegig: im vergangenen Jahr haben sich im Hauptausschuß SPD, FDP & CDU nicht gegen die Ansiedlung von HTR's in Gronau ausgesprochen, obwohl ein entsprechender Bürger/innenantrag vorlag.

Sobald in Niedersachsen die Antragsunterlagen ausliegen, wird der Arbeitskreis Umwelt Gronau auch in Gronau Einsprüche gegen die HTR's sammeln. Wer die Sammlung unterstützen will, kann sich bereits jetzt beim AKU melden und Unterschriftenlisten anfordern.



Schülerzeitung  
"Egal Nr. 20 / Mai 89"



URENKOT

URANSCHIT

Besuchen  
Sie unseren  
hauseigenen  
**FRIEDHOF !!!**

Hier erfahren Sie alles Wissenswerte  
über die **RÜSTUNG & DEN MENSCHENRECHTEN**  
Mo. und Fr. von 9 – 13 Uhr  
Di., Mi. und Do. von 15 – 18 Uhr

**URENKOT** Deutschland oHG  
Informationszentrum **STRAHLENSTRASSE**  
4432 Gronauran

# urenco

## uranit

Uranit GmbH im Namen und für Rechnung der Urenco Deutschland beschränkt haftende offene Handelsgesellschaft

Uranit GmbH · Postfach 14 11 · 5170 Jülich

Herrn  
H.-K. Ohl  
Salzbergener Str. 9  
über Rundum Na

4440 Rheine

Postanschrift: Uranit GmbH  
Postfach 14 11, 5170 Jülich  
Stettericher Staatsforst

Bankverbindung:  
der Urenco Deutschland

Landeszentralbank Düren,  
(BLZ 395 000 00) Kto.-Nr. 395 080 56

Deutsche Bank, Jülich  
(BLZ 390 700 20) Kto.-Nr. 3383 700

Dresdner Bank AG, Jülich  
(BLZ 395 800 41) Kto.-Nr. 187 358 100

Telefon: (02461) 65(0)

Fernschreiber: 833531 uranit d

Teletex: (17) 246131

Telefax: 02461/65449

Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unser Zeichen	Teil.-Durchwahl	Jülich
	24.04.89	Ky/Sig/Mae	65/ 346	27.04.1989

Sehr geehrter Herr Ohl,

wir freuen uns über Ihr Interesse an der Urananreicherungsanlage Gronau.

Gerne entsprechen wir Ihrem Wunsch und laden Sie zu einer Besichtigung der Anlage herzlich ein. Leider können wir jedoch Ihrem Terminwunsch nicht nachkommen. Die Leiterin unseres Informationszentrums, Frau Wiesner, hat zu dieser Zeit Urlaub. Viele weitere Mitarbeiter nutzen das aufgrund des Feiertages am 4. Mai mögliche "verlängerte Wochenende" bis zum 7. Mai für einen Kurzurlaub. Da aufgrund behördlicher Auflagen die Besichtigung der Anlage jedoch nur mit Gruppenführungen bis zu max. 5 Personen je Gruppe möglich ist, stehen aus den o.g. Gründen hierfür nicht genügend geeignete Mitarbeiter zur Verfügung. Außerdem ist am 6. Mai 1989, wie Sie vielleicht der Tagespresse entnommen haben, eine Demonstration gegen unsere Anlage angesagt.

Selbstverständlich können Sie die Anlage an einem Samstag besichtigen. Wir möchten Ihnen den **3. Juni 1989** vorschlagen und bitten Sie, Termin und Uhrzeit telefonisch mit uns abzustimmen. Das Programm könnte wie folgt aussehen:

ca. 14.00 Uhr	Ankunft am Informationszentrum der Urenco Deutschland
14.30 - 15.00 Uhr	Einführung
15.00 - 16.30 Uhr	Besichtigung der Anlage

Um 16.30 Uhr möchten wir Ihnen einen kleinen Imbiß mit Gelegenheit zur Diskussion anbieten.

urencO  
uranit

2. Blatt zum Brief vom 27.04.1989 an Herrn H.-K. Ohl, Salzbergener Str. 9, Rheine

---

Wir bitten um Ihr Verständnis, daß wir aufgrund behördlicher Auflagen für die Besichtigung der Anlage eine Woche vor Ihrem Besuch eine Teilnehmerliste benötigen, die den vollen Namen, Geburtsdatum und -ort enthalten muß. Bitte weisen Sie die Teilnehmer auch darauf hin, daß bei dem Besuch der gültige Personalausweis oder Reisepaß mitzubringen ist.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Mit freundlichen Grüßen  
U r a n i t G m b H

*H. Fink*  
(H. Fink)

*M. Krey*  
(M. Krey)



Nikolaus-Sonntagsspaziergang um die UAA Gronau '86

Der Bundesminister der Verteidigung  
Fü L III 4 - Az 56-10-30/1940/89

5300 Bonn 1,  
☎ (0228) 12-

19. Mai 1989

44 56

Herrn  
Udo Buchholz  
Siedlerweg 7

4432 Gronau

Sehr geehrter Herr Buchholz!

Der Bundesminister der Verteidigung hat den Führungsstab der Luftwaffe beauftragt, Ihr Schreiben an den Wirtschaftsminister des Landes Nordrhein-Westfalen vom 08.03.1989, in dem Sie Tiefflug über der Urananreicherungsanlage Gronau ansprechen, hinsichtlich flugbetrieblicher Fragen und Forderungen zu beantworten.

Eine Vielzahl von Eingaben zum Thema Tiefflug haben es leider unmöglich gemacht, Ihnen im Rahmen einer angemessenen Frist zu antworten. Ich bitte hierfür um Entschuldigung und um Ihr Verständnis.

Ich habe unverzüglich das Luftwaffenamt mit der Überprüfung der Angelegenheit beauftragt.

Leider waren Ihre Angaben nicht ausreichend für die Feststellung der Herkunft des Luftfahrzeuges. Eine lückenlose Erfassung aller Tiefflugbewegungen über dem Bundesgebiet ist zur Zeit aus einer Vielzahl von Gründen nicht möglich, insofern erschwert sich die Ermittlung von einzelnen Luftfahrzeugen vor allem bei den naturgemäß häufig ungenauen Angaben der Zeugen.

In der Bundesrepublik Deutschland werden Tiefflüge von der Bundeswehr, den in unserem Land stationierten Luftstreitkräften Großbritanniens, Kanadas und der Vereinigten Staaten von Amerika sowie in geringem Umfang von den belgischen, dänischen, französischen und niederländischen Luftstreitkräften durchgeführt.

...

Durch die Urananreicherungsanlage Gronau besteht nach Auskunft des Bundesumweltministeriums kein einem Kernkraftwerk vergleichbares nukleares Gefahrenpotential. Daher ist sie nicht in den Tiefflugkarten der Luftstreitkräfte eingezeichnet und unterliegt auch nicht dem für in Betrieb befindliche Kernkraftwerke geltenden Überflugverbot.

Militärischer Tiefflug ist Bestandteil des Ausbildungsauftrages der Streitkräfte im Frieden, der auf dem Verteidigungsauftrag des Grundgesetzes beruht (Art 87 a, Abs. 1).

Ihrer Forderung auf einen völligen Verzicht auf Tiefflüge kann unter den heutigen Rahmenbedingungen nicht entsprochen werden. Diese Flüge sind angesichts der modernen Technik und hohen Wirksamkeit der Luftverteidigungssysteme wesentlicher Bestandteil der Einsatzverfahren unserer fliegenden Verbände. Die hohen Anforderungen an das Leistungsvermögen unserer Besatzungen im unteren Flughöhenbereich erfordert ständige Übung. Eine abnehmende Ausbildungsqualität würde nicht nur die Auftrags-erfüllung in Frage stellen, - auch das Flugsicherheitsrisiko und somit die Gefährdung Dritter würde deutlich ansteigen.

Neben allen Maßnahmen, die wir zusammen mit den Verbündeten ergreifen, um die Belastung des einzelnen Bürgers gegenüber heute weiter zu minimieren, ist es erforderlich, in aller Offenheit die Bedeutung unseres Verteidigungsbeitrages zur NATO auch und gerade in Zeiten der sich abzeichnenden Entspannung zu verdeutlichen.

Selbst bei einer Realisierung der einseitigen Truppenreduzierung im publizierten Umfang durch die Sowjetunion und andere Staaten des Warschauer Paktes verbleibt noch ein deutliches Ungleichgewicht zu Lasten der NATO. Nur die hohe Qualität der Ausbildung und Einsatzbereitschaft auf unserer Seite und die Entschlossenheit zur Verteidigung unserer Lebenswerte verbleiben als Garant für die Glaubwürdigkeit der Abschreckung und bieten zugleich eine solide Grundlage für weitere ausgewogene Abrüstungsschritte.

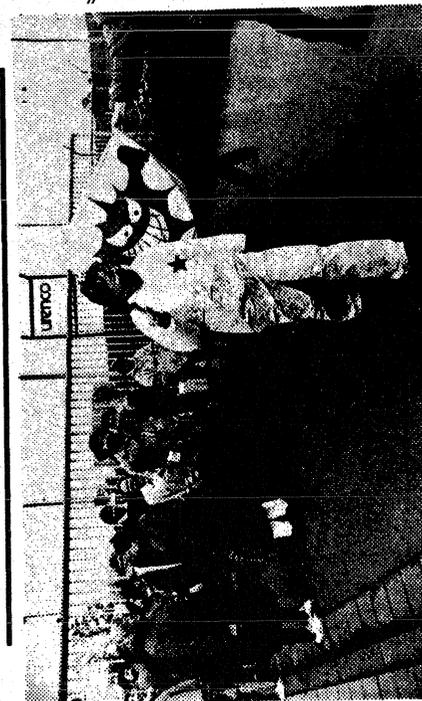
Der Bundesminister der Verteidigung hat großes Verständnis für Ihr Anliegen wie für die vielen ähnlichen, welche ihn täglich erreichen. Es wäre angenehm, dem stattgeben zu können. Die Verantwortung seines Amtes erlaubt ihm dies jedoch nicht. Aber wir haben den festen Willen, einen realistischen und fairen Kompromiß zwischen den Notwendigkeiten der Landesverteidigung und den berechtigten Interessen der Bürger dieses Landes zu schaffen. Dies liegt im wohlverstandenen Interesse von uns allen.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag

  
Fraßmann

## Protestmarsch gegen radioaktive Bedrohung



GW Gronau (hps). Seit drei Jahren veranstaltet der Arbeitskreis Umwelt Gronau jeden ersten Sonntag im Monat einen Spaziergang um die Urananreicherungsanlage „Uranit“ in Gronau. Mit der am vergangenen Sonntag stattfindenden Protestaktion gegen die radioaktive Bedrohung sollte vor allem auf die im Oktober dieses Jahres passierten Unfälle der Gronauer Urananreicherungsanlage und dem spanischen Atomkraftwerk Vandellós I aufmerksam gemacht werden. Der Unfall der Gronauer Atomfabrik, bei dem ein Uranfaß von einem Transportfahrzeug gestürzt war, verlief zwar ohne weitere Auswirkungen auf die Umwelt, wurde von den Protestierenden und einem großen Teil der Bevölkerung jedoch als deutliche Warnung gesehen. Unser Bild entstand während des Protestmarsches vor der Urananreicherungsanlage am 5. November.

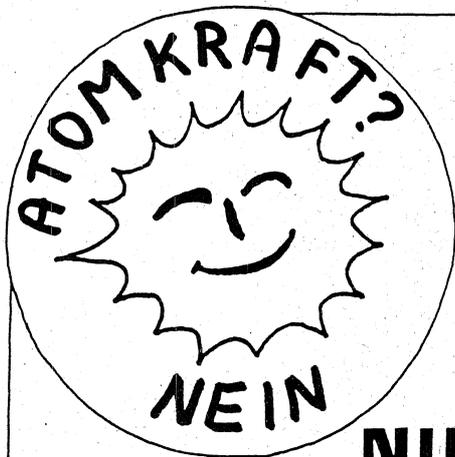
Foto: Studio Mersmann

7. 11. 84

Stromland  
Gronau

# Chronik 1990

- Januar - „Die Löffelente“ Nr. 10 kommt heraus Themen: Geschmacklose Werbekampagne, Uranunfall in Schweden, Volksbefragung gegen AKWs in Spanien, AKW Würgassen, Elektrospeicheröfen, u.a..
- Aufruf zum Grenzaktionstag am Tschernobyljahrestag.
- Die Stadtbücherei Gronau abonnierte die Anti-Atom-Zeitung „Atom“ nach einem AKU-Bürgerantrag.
- Februar - Nach der Räumung des Hüttendorfes in Gorleben beteiligte sich der AKU an der Demonstration gegen die Pilotkonditionierungsanlage (PKA) in Gorleben.
- März - AKU- Veranstaltung über Niedrigstrahlung mit D. Th. Lob Corzillos aus Osnabrück.
- Anfrage an das Bundeswirtschaftsministerium wegen einer UAA in den USA.
- Diavortrag in Ochtrup über die UAA
- April - „Die Kinder von Tschernobyl mahnen“ soll eine Zeitungsanzeige kurz vor der Tschernobylaktion in den Gronauer Nachrichten erscheinen.
- Zum Tschernobyljahrestag wurde eine Plakatwand angemietet, um auf die Grenzaktion bei Glanerbrug hinzuweisen.
- Mai - Pressemitteilung „Urenco plant vierte Atomfabrik in den USA“
- Juni - Schreiben vom MWMT an den AKU (siehe Anhang)
- Juli - Brief an ÄrztInnen gegen Atomkrieg in NRW und Niedersachsen und bittet um Unterstützung gegen die UAA.
- August - Der AKU macht eine Sommernightfete, für Mitglieder und FreundInnen.
- 5 Jahre Atomfabrik Gronau, Pressemitteilung zum Jahrestag der Inbetriebnahme.
- BürgerInnenantrag an die Stadt Gronau: der Rat der Stadt Gronau möge beschließen, die Resolution (die UAA stillzulegen) an die Landesregierung zu schicken.
- Erörterungstermin in Ahaus zum BEZ, der AKU beteiligte sich.
- September - Der 50. Sonntagsspaziergang um die Urananreicherungsanlage Gronau wurde mit einer Luftballonaktion begleitet.
- Oktober - Kettenbrief zum Sonntagsspaziergang
- Pressemitteilung über die Luftballonaktion und über die Flugrichtungen. Aus Emsdetten, Bielefeld, dem Sauerland und sogar aus Hessen wurden Karten zurückgesendet.
- November - Rundschreiben an GronauerInnen, weil der Naturkostladen (H.Weinberg) zu machen will und hat.
- Dez. - Zugbegleitaktion; eine Aktion mehrerer Anti-AtomkraftInitiativen in Zügen von Hamm nach Ahaus, über Gronau, die verdeutlichen sollte, dass es über 50 Fahrten, mit den abgebrannten Kugelbrennelementen aus dem stillgelegten Hochtemperaturreaktor Hamm-Uentrop nach Ahaus geben soll.
- Demonstration gegen die A 31 bei der Einweihung Teilstück Heek/ Ahaus an der B 70 durch den AKU.



ARBEITSKREIS  
UMWELT GRONAU

I N F O R M I E R T

über

# NIEDRIGSTRAHLUNG

Niedrigstrahlung ist ein nicht erst seit Tschernobyl bekannter Begriff. Niedrigstrahlung tritt bereits im Normalbetrieb von Atomanlagen aus.

Die Befürworter der Atomkraft sagen:

"(Niedrig-) Strahlung gab es schon immer."

Die Gegner der Atomkraft werden spezieller: "Künstlich erzeugte Strahlung gibt es erst seit der künstlichen Atomspaltung."

Niedrigstrahlung kann den leisen, langsamen Tod bedeuten. Irgendwann entsteht Krebs; Leukämie. Jedoch ist die Ursache nicht nachweisbar. Durch Messungen ist es nachgewiesen, daß beim Betrieb der Gronauer UAA Niedrigstrahlung in die Umwelt abgegeben wird.

Dr. Th. Lob Corzilios (Osnabrück) informiert über Niedrigstrahlung und seine Folgen.

am: 29.03.1990

um: 20.00 Uhr

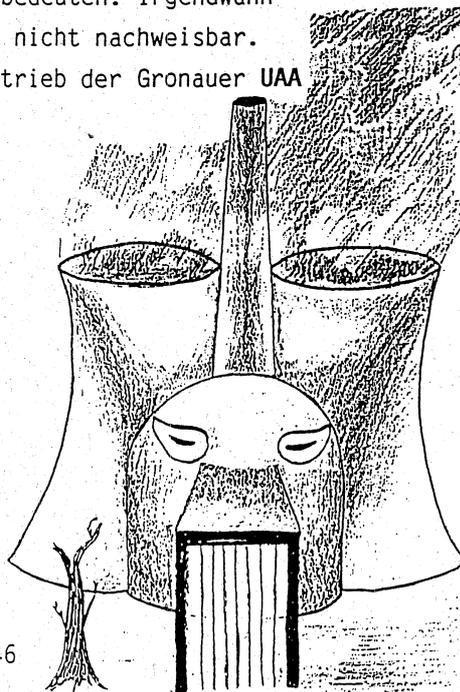
in: der Gaststätte Concordia

Eintritt FREI

Arbeitskreis Umwelt Gronau

Spendenkonto: Postgiroamt Dortmund, BLZ 440 100 46

Konto 31712-469



**Aufruf / Oproep**  
**Vermaanwacht tegen atoomfabrieken**  
**Mahnwache gegen Atomanlagen**  
**Zaterdag / Samstag 28. April 1990**  
**Grenzübergang Gronau / Glanebrug**  
**Grensovergang Glanebrug / Gronau**  
**11-15 Uhr/uur**



*"Liebe" Erwachsene!  
 Stoppt die Atomindustrie!*

Ene dene dimpedil  
 Wie heeft angst vor Tsernoby!?  
 Millirem en becquerel,  
 Kleine kinderen sterven snel.  
 Uit de Wolk  
 Straalt het eruit  
 En jij  
 Bent  
 Uit! (Gudrun Pausewang)

Ene dene dimpedil,  
 Wer hat Angst vor Tschernoby!?  
 Millirem und Becquerell,  
 Kleine Kinder sterben schnell.  
 Aus der wolke  
 Strahlt's heraus  
 Und Du  
 Bist  
 Aus!

Was vor vier Jahren in Tschernoby passiert ist kann sich noch heute in einem der zahlreichen Atomkraftwerke in der BRD, der DDR, der UdSSR, der USA oder sonstwo auf dieser Welt wiederholen.

Alle, die nicht für die Abschaltung aller Atomanlagen eintreten, machen sich mitverantwortlich! Wer aber will oder kann diese Verantwortung tragen?

Wat vier jaren geleden in Tsjernoby is gebeurd kan nog vandaag in een van da tal - rijke atoomfabrieken in de BRD, de DDR, de Sowjetunie, de VS of ergens anders op deze wereld herhalen. Alle, die niet voor het uit - schakelen van alle atoomfabrieken intreden, zijn ook verantwoordelijk! Maar wie will of kan zo'n verantwoording dragen?

DER MINISTER FÜR WIRTSCHAFT, MITTELSTAND UND TECHNOLOGIE  
DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN

535-8944 UAG 7.2

Düsseldorf, *M* . Juni 1990

Postanschrift: Postfach 1144 4000 Düsseldorf 1

Herrn  
Jens Jansen  
Damaschkering 41

4432 Gronau 1

Betr.: Urananreicherungsanlage Gronau (UAG)

Bezug: Ihr Schreiben vom 13. April 1990

Sehr geehrter Herr Jansen,

nachfolgend erhalten Sie die Angaben zu Ihren mit o.g. Schreiben vom 13. April 1990 gestellten Fragen:

zu Frage 1:

Gemäß Genehmigung Nr. 7/3 UAG dürfen sich maximal 10.184 t Uran in Form von UF<sub>6</sub> als Tailsmaterial in der UAG befinden.

Derzeit wird die genehmigte Kapazität Freilager der UAG zu ca. 13 % ausgeschöpft. In den Gebäuden wird kein Tails gelagert. Dort vorhandenes Tails stellt ausschließlich Prozeßmaterial dar.

- 2 -

zu Frage 2:

Durchschnittlich fallen pro Monat an abgereichertem Uran in Form von UF<sub>6</sub> an:

- a) bei 400 t Urantrennarbeit pro Jahr: ca. 53,2 t UF<sub>6</sub>
- b) bei 500 t Urantrennarbeit pro Jahr: ca. 70,4 t UF<sub>6</sub>
- c) bei 1000 t Urantrennarbeit pro Jahr: ca. 132,9 t UF<sub>6</sub>

Für 5000 t Urantrennarbeit pro Jahr können keine Werte genannt werden, da hierfür kein Antrag des Betreibers der UAG vorliegt.

zu Frage 3:

Zur Zeit lagert kein konditionierter Abfall in der UAG.

zu Fragen 4 und 5:

Die von der UAG im Kalenderjahr abgegebene Menge radioaktiver Stoffe darf folgende Grenzwerte (GW) nicht überschreiten:

1. Abluft
  - α -Aktivität:  $5,2 \times 10^6$  Becquerel (Bq)
  - β -Aktivität:  $5,2 \times 10^6$  Becquerel (Bq)
2. Abwasser
  - α -Aktivität:  $7,4 \times 10^5$  Becquerel (Bq)
  - β -Aktivität:  $2,8 \times 10^6$  Becquerel (Bq)

Die tatsächlichen Ableitungen liegen unter diesen Grenzwerten. An radioaktiven Stoffen wurden folgende Jahresabgabemengen im Jahre 1988 bilanziert:

84

# Bürgerinitiativen: Protest gegen A 31

7.12.6 N  
1990

## „Verfehlte Verkehrspolitik“ angeprangert

**Gronau.** Gegen die feierliche Einweihung der Emslandautobahn A 31 (Abschnitt Heek-Ochtrup in NRW) am 20. Dezember werden die Bürgerinitiativen aus mehreren Orten des Euregiogebietes gemeinsam protestieren. Gleichzeitig soll für eine neue, umweltschonende Verkehrspolitik demonstriert werden. Diesen Beschluß faßten am Wahlsonntag bei einem Initiativtreffen gegen A 31/B 54 n in Gronau Anlieger der B 54 n-Trasse (Bereich Gronau), sowie Vertreter der Bürgerinitiative gegen A 31 Samern (bei Schüttdorf), des Arbeitskreises Umwelt (AKU) Gronau, des AKU Baumberge (Kreis Coesfeld) und der Kurdisch-Deutschen Jugendgruppe aus Gronau.

sich immer größere Bevölkerungskreise gegen die Umweltzerstörung aussprechen. Die Umweltinitiativen fordern dagegen den sofortigen Stop des Fernstraßenbaus und statt dessen die verstärkte Förderung von Bus- und Bahnlinien, letztere sowohl im Personen- als auch im Güterverkehr.

Die teilnehmenden Initiativen des Gronauer Treffens wollen im kommenden Jahr verstärkt gemeinsam gegen den unsinnigen Fernstraßenverkehr kämpfen. Dabei sollen auch Informationen über juristische Mittel zur Verhinderung des Weiterbaus von A 31/B 54 n ausgetauscht werden. So wurde z.B. die Gründung einer Klärgemeinschaft gegen die B 54 n in Gronau angeregt. Hierbei können die Gronauer mit Sicherheit von den Grafschafter A 31-Gegnern profitieren, die sich bereits seit längerer Zeit intensiv mit der Verkehrsproblematik befassen. Wer sich an der Arbeit der Initiativen beteiligen möchte, kann sich an Franz-Josef Rottmann vom AKU Gronau wenden, Telefon 0 25 65/53 96.

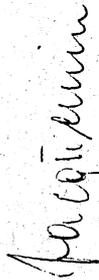
Bei dem Treffen in Gronau wurde laut Pressemitteilung deutlich, daß im Euregiogebiet eine verkehrte Verkehrspolitik seitens der regierenden Parteien und einflußreichen Wirtschaftsverbände betrieben werde. Während der öffentliche Personenverkehr ausgetrocknet werde, werde gleichzeitig der Ausbau von Fernstraßen vorangetrieben, obwohl

zu Frage 8:

Tails-Material stellt keinen radioaktiven Abfall dar, insofern erübrigt sich eine Angabe zur Radioaktivität.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag



(Dr. Jacquemin)

- 4 -

- 3 -

1. Abluft:

$\alpha$  - Aktivität:  $2,8 \times 10^4$  Bq, d.h. 0,5 % des GW

$\beta$  - Aktivität:  $1,9 \times 10^5$  Bq, d.h. 3,7 % des GW

2. Abwasser:

$\alpha$  - Aktivität:  $5,0 \times 10^3$  Bq, d.h. 0,7 % des GW

$\beta$  - Aktivität:  $2,4 \times 10^4$  Bq, d.h. 0,9 % des GW

Die Aktivitätsabgabemengen sind im aktuellsten Bericht der Bundesregierung für das Jahr 1988, "über Umweltradioaktivität und Strahlenbelastung" veröffentlicht.

zu Frage 6:

Da es sich bei der UAG um keine Anlage zur Spaltung von Kernbrennstoffen handelt, können - abgesehen von natürlichen radioaktiven Stoffen, die mit der Zuluft und dem Wasser in die Anlage gelangen - nur Anteile der Kernbrennstoffe emittiert werden, die zur Anreicherung gelangen, z.B. Isotope des Elements Uran wie U-238, U-235 und U-234 und deren Folgenuklide. Bisher wurden anlagenspezifische radioaktive Isotope nur in sehr geringen Mengen gesamthaft als  $\alpha$ - und  $\beta$ -Aktivität bilanziert.

zu Frage 7:

Die aus der Ableitung radioaktiver Stoffe mit der Abluft und dem Abwasser der UAG resultierende Strahlenexposition in der Umgebung berechnet sich im Jahre 1988 auf weniger als 0,1 Mikro-Sievert (siehe auch Bericht der Bundesregierung über Umweltradioaktivität an den Deutschen Bundestag 1988).

# Bunte Liste an Themen und Organisationen

Erstmals seit 1981 wieder Ostermarsch

23.03.89 Gronauer Nachrichten

Gronau (sl). Plakate schreiben's laut und bunt: Am Ostermontag (27. März) findet in Gronau der Ostermarsch statt. Ostermärsche gibt es schon seit den 50er und 60er Jahren. Zentrales Thema dieser von verschiedensten Gruppen getragenen Veranstaltungen war stets der Wunsch nach Frieden und Abrüstung. Anfang der 80er Jahre waren die Ostermärsche hauptsächlich durch den Widerstand gegen die Ostermärsche bestimmt. Seit 1981 findet dieses Jahr zum ersten Mal wieder ein Ostermarsch in Gronau statt. In den vorangegangenen Jahren hatten die Gronauer immer an Aktionen in Nordhorn teilgenommen, die dieses Jahr allerdings ausfallen.

Die Themenpalette des diesjährigen Ostermarsches ist vielfältig und breitgefächert: Gefordert wird unter anderem der sofortige Ausstieg aus der Atomenergie sowie die Abschaffung aller Nuklearwaffen. Des Weiteren wollen die Ostermarschierer gegen ABC-Waffen, "Tiefflugterror", Ausländerfeindlichkeit, Menschenrechtsverletzungen in der Colonia Dignidad, die Kriminalisierung der Atomkraft- und Rüstungsgegnern (innen) die Ausbeutung der Dritten Welt unter anderem durch Uranabbau sowie den Export von militärisch nutzbarer Chemie- und Nukleartechnologie protestieren.

Einer der zentralen (wenn auch nicht neuen) Gedanken ist der fließende Übergang zwischen zivilen und militärischer Nutzung der Kernenergie. Aus diesem Grunde findet die Abschlusskundgebung vor der Urananreicherungsanlage statt. Los geht's allerdings um 14 Uhr mit einer Auftaktkundgebung auf dem Kurt-Schuhmacher-Platz. Dort werden unter anderem Christiane Werschul (evangelische Pfarrerin, Gronau), Hartmut Ernst (Kaplan, Gronau), und Claudia Haneberg (Sprecherin der Not- und Interessengemeinschaft der Geschädigten der "Colonia Dignidad", Gronau) kurze Ansprachen halten. Darüber hinaus wird Rolf Berg-horn (Arbeitskreis Frieden Gronau) in Anbetracht der Zivilschutzräume unter der "Platte" über den, wie es im Aufruf heißt, "sogenannten Zivilschutz" sprechen. Ein "Zwischenstop" ist vor der Firma "Hollands Signalapparate" geplant, die, so die Veranstalter, Elektronikteile für die Rüstungsindustrie herstellen soll.

Der Ostermarsch wird zentral organisiert vom Arbeitskreis Umwelt Gronau. Unterstützt wird der Aufruf zu der Aktion von etwa 20 Organisationen und zahlreichen Einzelpersonen aus Gronau, dem Emsland, der Grafschaft Bentheim, dem Münster-

land und dem Ruhrgebiet. Die voraussichtliche Beteiligung schätzt Udo Buchholz vom AKU Gronau auf mindestens 150 bis 200 Leute.

dessen Inhalte von allen Beteiligten mitgetragen werden, zuläßt, meinte Buchholz: „Dieses Problem taucht bei jeder von mehreren Organisationen getragenen Veranstaltungen auf - in unserem Fall hat zum Beispiel Pax Christi als Gruppe den Aufruf zum Ostermarsch nicht unterzeichnet, weil sie die Forderungen nach dem sofortigen Ausstieg aus der Kernenergie nicht mittragen wollte. Die Verknüpfung einer Vielfalt an regionalen und überregionalen Themen auf Ostermärschen ist jedenfalls nichts ungewöhnliches. Die Resonanz am Montag wird zeigen, ob das Konzept dieses Ostermarsches aufgeht.“

Angesprochen auf die Frage, ob eine derart bunte Liste an Themen und Organisationen überhaupt einen glaubwürdigen Ostermarsch,

## „Niedrigstrahlung ist gefährlich“

Gronau. Zum Thema Niedrigstrahlung fand jetzt im evangelischen Gemeindezentrum Stadtmittelpunkt eine Veranstaltung des Arbeitskreises Umwelt Gronau statt. Dr. Thomas Lob Corzillius, ein Kinderarzt aus Osnabrück und Mitglied der Gruppe „Ärzte gegen Atomenergie“, referierte.

Als Einleitung erläuterte er die verschiedenen Strahlungsarten, und zwar Alpha-, Beta- und Gammastrahlung. Mit normalen Geigerzählern könne lediglich Gammastrahlung gemessen werden, die anderen beiden Strahlungsarten seien sehr viel schwieriger nachzuweisen. Lob-Corzillius erklärte anhand von anerkannten wissenschaftlichen Studien, daß jede radioaktive Strahlung Auswirkungen auf die Zellen von Mensch, Tier und Pflanze habe. Man unterscheide dabei vier Arten von Strahlenschäden: 1. Mißbildungen, 2. Erbschädigungen, 3. Immunsystemschädigungen, 4. krebserzeugende Wirkungen.

Es gibt viele wissenschaftliche Untersuchungen, die besagen, daß eine ständige Niedrigdosisstrahlung, der z. B. die Beschäftigten in Atomanlagen ausgesetzt sind wie auch die Bevölkerung in der Nähe von Atomanlagen, überproportional gefährlicher sei als eine einmalige höhere

Bestrahlung. Erbschädigungen können auch erst nach zwei oder mehr Generationen auftreten. So gebe es Untersuchungen zu den Kernkraftwerken Würgassen und Lingen, die nachwiesen, daß die Leukämierate in der Umgebung der Kernkraftwerke höher sei als im Landesdurchschnitt. Niedrigdosisstrahlung werde schon beim Uranerzabbau und bei jeder Art von Atomfabrik, also auch in Gronau bei der Urananreicherungsanlage, freigesetzt.

Auch auf die Folgen von Tschernobyl ging Lob-Corzillius ein. Er verwies darauf, daß die Informationen aus der UdSSR immer noch sehr lückenhaft sind. Offizielle Stellen geben die Zahl der Opfer des Unfalls mit 300 Militärangehörigen, 31 Feuerwehrleuten und 35 AKW-Arbeitern an, andere Stellen sprechen von sehr viel mehr Toten.

Ein großes Problem sei die hohe Boden- und Wasserverschmutzung. Das Land um Tschernobyl sei fruchtbares Acker- und Weideland. Die darauf gewonnenen verseuchten Lebensmittel würden in der ganzen UdSSR verteilt. Das Wasser sei z. T. dermaßen verseucht, daß es überhaupt nicht mehr benutzt werden könne. Die Zahl der Mißbildungen bei Neugeborenen sei rapide angestiegen. Naturwissenschaftler aus

Kiew gehen davon aus, daß es in den nächsten 10 bis 20 Jahren 100 000 Strahlentote auf Grund von Tschernobyl geben werde. Auch bei uns seien die Folgen immer noch durch erhöhte Strahlenwerte im Boden, Wasser und Lebensmittel sichtbar.

Der AKU Gronau informierte die Zuhörer noch über die neuesten Entwicklungen bei der Urananreicherungsanlage in Gronau.

Die Uranit, Betreiberin der UAA, hat eine neue Zentrifuge entwickelt, die es ermöglicht, das in den bereits vorhandenen Räumlichkeiten der UAA die Urananreicherung pro Jahr von derzeit 400 Tonnen auf 530 Tonnen erhöht werden kann. Die Genehmigung hierzu ist beantragt und wird in nächster Zeit erwartet. Des Weiteren wies der AKU darauf hin, daß die Urenco eine Urananreicherungsanlage in Homer/Louisiana (USA) bauen will. Hierzu fand bereits am 8. März der erste Erörterungstermin in den USA statt. Der AKU hat sich bereits mit amerikanischen Anti-Atomkraft-Initiativen in Verbindung gesetzt und strebt eine Zusammenarbeit an.

Heute, 6. April, trifft sich der AKU um 20 Uhr zu seiner nächsten Sitzung an der Viktoriastraße 4 in Gronau.

6.4.89 Gronauer Nachrichten

# Erinnerung an Tschernobyl...



GW Gronau (hps). Mit Transparenten und Plakaten erinnern am vergangenen Samstag Atomkraftgegner an die Reaktorexpllosion von Tschernobyl am 26. April 1986 und ihre verheerenden Folgen. Der Aktionstag, mit dem auch generell die Ablehnung von Atomanlagen kundgetan wurde, fand an der deutsch-niederländischen Grenze Gronau/Glanbrug statt. Unter anderem wurde auch der Grenzbergang für zehn Minuten gesperrt. Mit Informationsständen und Ansprechen wurde umfassendes Informationsmaterial angeboten.  
Foto: Studio Mersmann

# „Mit einer Spitzhacke beim Rückbau der A 31 helfen“ AKU Gronau lehnt geplanten Bau der B 54 n ab / Ratssondersitzung am Montag (21. Januar)

1936/1.81

Gronau. Die Mitglieder des Arbeitskreises Umwelt Gronau (AKU) haben bei ihrem Treffen am 12. Januar, zu dem auch Gäste gekommen waren, generell den geplanten Bau der Bundesstraße B 54 n abgelehnt. Auch mögliche Änderungen der Trassenführung auf Gronauer Gebiet werden vom AKU abgelehnt, da bei jeder Trassenführung Naturräume zerstört werden. Als Alternative zum „umwelt- und menschenfeindlichen Fernstraßenbau“ fordert der AKU den verstärkten Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs (Busse und Bahn) sowie die Verbesserung des Bahnfernverkehrs. Abgelehnt wird dabei allerdings die Nutzung von Strom als Antriebs-

energie; auch die Magnet-Transrapidbahn wird vom AKU abgelehnt. Gelder, die beim Fernstraßenbau eingespart werden, sollen dazu genutzt werden, die Bahnpreise drastisch zu senken. Regional wird die Wiederinbetriebnahme der Bahnlinie Gronau-Enschede gefordert. Auf der Bundesbahnlinie Gronau-Münster sollen besonders am Wochenende mehr Züge eingesetzt werden; z. Zt. fährt z. B. an Sonntagen der erste Zug nach Münster erst um 12.47 Uhr.

Soweit es in seinen Kräften steht, wird der AKU den Protest gegen den Bau der B 54 n unterstützen. Zu dem Zweck haben sich die AKU-Mitglieder einer Resolution angeschlossen,

für die in Gronau Unterschriften gegen die B 54 n gesammelt werden. Die Unterschriften sollen dem Rat der Stadt Gronau bei einer Sondersitzung übergeben werden, die am Montag (22. Januar) um 17 Uhr im Rathaus stattfinden wird. Mit der Resolution soll erreicht werden, daß sich auch der Stadtrat, angesichts des bevorstehenden Erörterungstermines, gegen den Bau der B 54 n ausspricht. Alle Gegnerinnen und Gegner der B 54 n, besonders die betroffenen Anliegerinnen und Anlieger, sollten die Sitzung besuchen.

Ebenfalls gut besucht werden sollte der Erörterungstermin, der vom 23. Januar an in der Gaststätte Jägerhaus, Gronau, stattfindet. An dem

Termin dürfen alle Personen teilnehmen, die vor fünf Jahren Einwendungen gegen den Bau der B 54 n erhoben haben. Betroffene Bürgerinnen und Bürger, die vielleicht erst später nach Gronau kamen, oder vor fünf Jahren die Frist versäumt haben, sollten sich umgehend mit dem AKU in Verbindung setzen, sofern sie interessiert sind, an der Erörterung teilzunehmen (Telefon 0 25 62/2 48 37, nach 18 Uhr).

Im Zusammenhang mit der Diskussion über den Fernstraßenbau im Bereich Gronau/Bentheim/Ochtrup bekräftigte der AKU auch seine Forderung nach dem Baustopp an der Emslandautobahn A 31. Eine Besucherin des AKU-Treffens erklärte

sich dazu bereit, „mit einer Spitzhacke beim Rückbau der A 31 behilflich zu sein“.

Nach der Ratssondersitzung werden sich die AKU-Mitglieder in der Eingangshalle des Rathauses treffen, um über ihr weiteres Vorgehen gegen die B 54 n zu sprechen. Freitag werden die AKU-Mitglieder nach Ahaus fahren. Dort beginnt um 20 Uhr in der Gaststätte „Am Schulzenbusch“ eine Veranstaltung der Bürgerinneninitiative „Kein Atommüll in Ahaus“. Dabei wird Wolfgang Kühn von der Bundesarbeitsgemeinschaft Energie der „Grünen“ über den Themenkomplex „Atomenergie und Treibhauseffekt“ sprechen.

## antiatom

◆ 28. April Aktionstag gegen Atomanlagen, 11 Uhr Grenzbergang Glanbrug/Gronau (BRD/NL), UnterstützerInnen: LA-KO-NRW, Umweltzentrum Münster, Die Grünen, Fraktion oml, Landratschaftverband Westfalen Lippe, AKU Gronau.  
Kontaktadr.: Arbeitskreis Gronau, W. Neumann ☎ 0571/12341 o. 668 37

## AKU-Sitzung

Gronau. Der Arbeitskreis Umwelt (AKU) Gronau trifft sich am Freitag (27. April) um 20 Uhr in der Tannenbergsstraße 61. Ein Hauptthema ist die Besprechung der Mahnwache, die am Samstag (28. April) von 11 bis 13 Uhr an der Grenze Gronau-Glanbrug stattfindet. Anlaß ist die Katastrophe von Tschernobyl, die sich am Donnerstag (26. April) zum vierten Mal jährt. 25.04.-00 Gronau, A.K.U.

## 9.05.90 Gronauer Werkstatt

### AK Umwelt tagt

Gronau. Die wöchentliche Sitzung des Arbeitskreises Umwelt Gronau findet am Freitag (9. März) ab 20 Uhr an der Tannenbergsstraße 61 statt. Thema ist unter anderem die Veranstaltung am 29. März im Gemeindezentrum Mitte, bei der ein Kinderarzt aus Osnabrück über die Folgen von Niedrigstrahlung referiert. Außerdem wird über geplante Aktionen zum vierten Tschernobyl-Jahrestag am 26. April diskutiert. Interessierte sind eingeladen.

## antiatom

◆ Die Kinder von Tschernobyl mahnen: 28. April Aktionstag gegen Atomanlagen 11 Uhr Grenzbergang Glanbrug/Gronau (BRD/NL), Mit Live Musik, Grenzblockade, Mahnwache und Infos.  
Kontaktadr.: Arbeitskreis Gronau, W. Neumann ☎ 0571-12341 o. 668 37

## AKU-Anhänger empört

**GW Gronau.** Friedlich sei, so der Arbeitskreis Umwelt Gronau, der Sonntagsspaziergang am 2. November an der Urananreicherungsanlage in Gronau gewesen. 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer beteiligten sich daran. Auf dem Heimweg wurden fünf AKU-Mitglieder angehalten, ihre Personalien von der Polizei überprüft. Eine Pkw-Insassin mußte mit zur Wache und konnte erst nach 1-1/2 Stunden die Polizeistation verlassen, weil man sie fälschlicherweise für eine mutmaßliche Terroristin gehalten hatte, teilte der Arbeitskreis Umwelt Gronau mit.

*Grenzland Wochenpost 6. 11. 86*

## Spaziergang

Trotz Kälte und Schneetreiben beteiligten sich Anfang Januar ca. 50 Leute aus Gronau und Umgebung am Neujahrsspaziergang. Der Weg führte rund um das Gelände der Urananreicherungsanlage (UAA) Gronau, die bei der Gelegenheit von den Spaziergängern aus nächster Nähe besichtigt werden konnte. In Einzelgesprächen wurde deutlich, daß diese aus verschiedensten Gründen gegen den geplanten Ausbau sind und die sofortige Stilllegung der gesamten atomaren Anlage fordern. Es war bisher der vierte Spaziergang, der jeweils am 1. Sonntag im Monat stattfindet.

*Stadtblatt Nimske 1/87*

## Karneval anders

**GW Gronau.** Der Arbeitskreis Umwelt Gronau begab sich am Rosen Sonntag, parallel zum Karnevalsumzug in Gronau, auf den Sonntagsspaziergang rund um die Urananreicherungsanlage. Einige der Teilnehmer waren verkleidet und bemalt: weiße Gesichter, Totenköpfe. Der nächste Informationskongreß ist am Samstag, 28. März, 11 Uhr, in der Gaststätte Nienhaus, Glückstraße, Gronau.

*Grenzland Wochenpost 5. 3. 87*

## Sonntagsspaziergang der AKU Gronau

**Bj Gronau.** „Wir verpacken die UAA – wir wollen sie nicht mehr sehen.“ Unter diesem Motto fand am vergangenen Sonntag (6. September) an der Gronauer Urananreicherungsanlage (UAA) erneut ein Sonntagsspaziergang von Atomkraftgegner/innen statt. Etwa 40 bis 50 Personen beteiligten sich daran. Sie hatten alte Plakate und Flugblätter mitgebracht, die sie in Kopfhöhe an den UAA-Zaun anklebten. Außerdem wurden aus Flugblättern zwei überdimensionale Worte zusammengesetzt: UAA NEE. Bei diesem Sonntagsspaziergang handelt es sich um den zwölften, der bisher durchgeführt wurde. Der erste fand vor einem Jahr als Abschlußveranstaltung der Gronauer Umweltwoche statt. Seitdem treffen sich an jedem ersten Sonntag im Monat um 14 Uhr Atomkraftgegner/innen an der UAA, um regelmäßig gegen die Anlage und gegen die Ausbaupläne zu demonstrieren. Der nächste Sonntagsspaziergang wird am 4. Oktober stattfinden.

*Blickpunkt 1. 4. 87*



*11/87*  
*12/87*  
 73 6 8  
 Gronauer Nachrichten  
**AKU-Spaziergang**  
 Gronau. Ein weiterer Sonntagsspaziergang des Arbeitskreises Umwelt (AKU) Gronau findet am 6. September statt. Treffen ist um 14 Uhr am Haupttor (UAA) der Urananreicherungsanlage (UAA) Gronau. Geplant ist, das Gelände „einzupacken“.

**SONNTAGSSPAZIERGANG:** „Wir verpacken die UAA – wir wollen sie nicht mehr sehen“, unter diesem Motto stand an der Gronauer Urananreicherungsanlage (UAA) ein Treffen von Atomkraftgegnern, so eine Pressemitteilung des Arbeitskreises Umwelt aus Gronau. Wie es in der Verlautbarung weiter heißt, hätten sich zwischen 40 und 50 Personen an dem Spaziergang beteiligt. Sie hätten alte Plakate und Flugblätter mitgebracht, so der Arbeitskreis Umwelt, die sie in Kopfhöhe an den Zaun klebten. Wie es in der Erklärung weiter heißt, sei dies die zwölfte Veranstaltung dieser Art gewesen. Regelmäßig am ersten Sonntag im Monat demonstrierte man gegen die Anlage und gegen Ausbaupläne. Der nächste Spaziergang findet am 4. Oktober statt, endet die Presseverlautbarung des Arbeitskreises Umwelt.

# Chronik 1991

- Januar - Der AKU und andere Gronauer Gruppen demonstrieren gegen den Irak Krieg.  
 - Es wurde ein BürgerInnenantrag für einen Sammelcontainer für Leuchtstoffröhren bei der Stadt Gronau gestellt. Voraussichtlich Ende des Monats soll auf dem Bauhof ein Sammelcontainer aufgestellt werden.  
 - „Atomfabrik UAA Gronau stilllegen! Aber Dalli“ Unterschriftenaktion gegen die Betriebsgenehmigung von 400 auf 530 t UTA/a.  
 - Löffelente Nr. 16, aus dem Inhalt: A31 - Freigabe, Kiegsdienste verweigern - jetzt erst recht, Kein Atommüll nach Ahaus, Energiesparlampen, Kurzmeldungen.
- Februar - Kontaktaufnahme zu AtomkraftgegnerInnen in Karlsruhe, wegen UF<sub>6</sub>-Atomtransporte.
- März - Teilnahme an einer Menschenkette um das Atommüllager Ahaus
- April - Ostermarsch in Gronau (Frieden auch für den Golf).  
 - Zum Tschernobyljahrestag wurde eine Anti-AKW-Zeitung für den Großraum Euregio heraus gebracht (Auflage 10.000 St.).
- Mai - 10 Jahre Arbeitskreis Umwelt Gronau, wurde natürlich gebürtig gefeiert. Hierzu gab es eine "10 Jahre AKU Gronau - Broschüre".  
 - Ein Kommando Karen Silkwood hat aus dem Rathaus Gronau die Uranitausbaupläne entwendet.
- Juni - Gewaltsame Räumung am Zwischenlager Gorleben. Der AKU war vor Ort.
- Juli - Einladung der deutsch-niederländischen Konferenz gegen Atomanlagen in der Euregio und im Münsterland zum Thema: 15 Jahre Widerstand an der Urananreicherungsanlage Gronau mit Blockaden?  
 - Einreichung einer Klage gegen die Kapazitätserweiterung von 400t auf 530t UTA/a der UAA.  
 - Vom Greenteam Gronau gab es eine „Demonstration gegen die Vergrößerung der Uranit“. Wieviele Kids da waren ist nicht bekannt.
- August - Spendenbriefe werden verschickt um die Klage zu finanzieren.
- September - Die Löffelente informiert: 6. Oktober Tag der offenen Tür?, Straßenfest Blockadia, Gronau ohne Frauen?, Mein Freund der Baum ist tot ..., u.a..
- Oktober - 15 Jahre Widerstand - Urenco raus aus unserm Land, symbolischen Straßenfest Blockadia an der UAA Gronau.
- November - 9. November, „Nicht nur erinnern, sondern lernen“, Gedenken-Veranstaltung an die Judenverfolgung.

Straßenfest Blockadia '91





Kontaktadresse:

ARBEITSKREIS  
UMWELT GRONAU  
c/o Werner Neumann  
Viktoriastr. 4  
D- 4432 Gronau 1

Spendenkonto:

Postscheckamt Dortmund  
BLZ: 440 100 46, Konto: 317 12 - 469

ADUNG \*\*\* EINLADUNG \*\*\* EINLADUNG \*\*\* EINLADUNG \*\*\* EINLADUNG

Liebe AtomkraftgegnerInnen !

Am 11. Mai 1991 ist es soweit !

Der Arbeitskreis Umwelt Gronau feiert seinen 10. Geburtstag. Durch dick und dünn, über Höhen und Tiefen ist er gegangen und lebt immer noch. Und er wird weiter leben, weil es noch immer Umweltschweinereien gibt. Der Werdegang des Arbeitskreises Umwelt Gronau war schwer. Eine kleine Chronik soll aufzeigen, was alles in 10 Jahren passiert ist:

Vorgeschichte:

- 1976 wurde bekannt, daß Gronau Standort der ersten bundesdeutschen Urananreicherungsanlage (UAA) wird.
- Gründung der "BürgerInneninitiative gegen die Urananreicherungsanlage nach Gronau".
- 1979 bildetet einige BI'lerInnen den Kreisverband "Die Grünen" Borken.

1981 durch die Umstrukturierung der BI, gründete sich der Arbeitskreis Umwelt Gronau

- Erteilung der ersten Teilerrichtungsgenehmigung (TEG) für die UAA Gronau (Sylvesterschierz 1981/82).

1984 Wiederbelebung der deutsch-niederländischen Konferenz gegen Atomanlagen in der Euregio und im Münsterland (kurz EuKo), durch den AKU Gronau. Die Euko gab es bereits Anfang der achtziger Jahren.

1984/85 Die Gronauer Forderung, eine Unterschriftenliste für die sofortige Stilllegung der UAA, brachte 2000 Unterschriften.

1985 wurde das erste EuKo-Info herausgegeben, die Redaktion liegt bis heute beim AKU Gronau.

- im Februar war der "Tag der offenen Tür" bei der Atomanlage Uranit (UAA Gronau) ca. 70 TeilnehmerInnen kamen. Wegen einer Bombendrohung mußte die "offene Tür" der UAA vorzeitig geschlossen werden.

- 200 Menschen demonstrierten im Juni gegen die bevorstehende Inbetriebnahme der UAA Gronau.

- es wurde eine Klage gegen die 3. TEG eingereicht, Diese wurde aber nach einem 1/2 Jahr zurück gezogen, weil keine Erfolgsaussichten bestanden.

1986 Bundesforschungsminister Riesenhuber weihte offiziell die UAA Gronau im Sommer ein. 300 Menschen demonstrierten gegen diese Atomanlage und gegen Riesenhubi. Es kam zu Tränengaseinsatz und einer Festnahme.

- Im September wurde der erste Sonntagsspaziergang an der UAA Gronau durchgeführt. Seitdem laufen sie noch heute jeden ersten Sonntag im Monat, beginn 14.00 Uhr.

1987 Im März wurde ein Informationskongreß gegen die Atomanlage UAA mit 100 Besucher/innen durchgeführt. Wo auf die Gefahren und die Unzweckmässigkeit hingewiesen wurde.

- Im Juni wurde eine Demonstration unter dem Titel "Demonstration gegen die Urananreicherungsanlage, Uranabbau und dem atomaren großen WAAhn" durchgeführt. Es kamen 400 Menschen.
- Eine Klage gegen den Ausbau der Almeloer Atomanlage UAA wurde vom AKU Gronau in den Niederlanden eingereicht.
- 1988 Verhinderung eines Industriegebietes auf einer Feuchtwiese, unter dem Motto ; "Rettet die Löffelente". Gleichnamige Zeitung des Arbeitskreis Umwelt Gronau, die darauf gegründet wurde.
- Im Rahmen zum bundesweiten Aufrufes, zum Abschalttag am 29. Februar gab es eine "Warnwache gegen Atomanlagen" an der deutsch-niederländischen Grenze Glanerbrug/Gronau mit 60 TeilnehmerInnen.
- Der AKU Gronau unterstützte die Urankampagne im April, die mit zwei Indianerfrauen aus Kanada in Rheine die "Anti Atom Talk Show" moderierte.
- Ein Sommercamp gegen die UAA endete mit drei Festnahmen, die als die "Würstchenschlacht von Gronau" in die Antie UAA Geschichte eingegangen ist.
- 1989 Etwa 200 OstermaschiererInnen beteiligten sich am 2. Gronauer Ostermarsch, der vom AKU organisiert wurde. Er wurde mit einer Kundgebung vor der UAA beendet.
- Es kam auch die Ausbaugenehmigung der Atomanlage UAA Gronau von 400 auf 1000t UTA/a. Hierzu wurde eine "Tag X" Demonstration vorbereitet, wo leider nur 120 Menschen kamen.
- 1990 Am Tschernobyljahrestag wurde eine Aktion an der deutsch-niederländischen Grenze Glanerbrug/Gronau mit 150 Menschen durchgeführt.
- Zusammen treffen mit UAA-GegnerInnen aus Homer/USA, wo eine neu UAA gebaut werden soll.
- Der 50 Sonntagsspaziergang mit ca. 50 Menschen, startete eine Luftballonaktion vor der UAA Gronau. Sie zeigte wohin der Wind weht. Luftballons wurden im Sauerland und am Rande von Hessen gefunden.
- 1991 Unterschriften Aktion gegen die Betriebsgenehmigung für 1000t UTA/a und die sofortige Stilllegung dieser und aller Atomanlagen.
- "Sofortiger Waffenstillstand am Golf" unter diesem Titel wurde eine Demonstration zur Hollandse Signaalapparate mit 50 Menschen vom AKU durchgeführt.
- Durchführung des dritten Ostermarsches in Gronau zur Rüstungsfirma Hollandse Signaalapparatebau und zur UAA.
- Im Mai wird der Arbeitskreis Umwelt Gronau 10 Jahre alt. Auf der 10 Jahresparty kamen mehrere ???? Menschen.

Zwischen den vielen großen Aktionen wurden auch Veranstaltungen wie zu den Themen: Verkehrspolitik, Karen Sylkwood, Harrisburg, Trinkwasser, Volkszählungsboykott, Waldsterben, Info-Stände und die AKU-Zeitung "Die Löffelente". Teilnahme an bundesweiten und regionalen Demos und Konferenzen. Sowie gegen die Einweihung der A 31 und gegen die Sandabgrabungen.

### Zu den Festlichkeiten:

Am 11. Mai 1991 wird folgendes in die Geschichte des Widerstandes in Gronau eingehen:

- 14.30 Uhr Eröffnung durch Ansprache durch Andreas Kühne vom Umweltzentrum Münster & Marita Wagner (zweite Stellvertretene Bürgermeisterin)
  - Anti-Atom-Flohmarkt (Ihr könnt auch alte Broschüren, Plakate u. Flugblätter mitbringen).
  - Tee, Kaffee und Kuchen
- 15.30 Uhr Videofilm über den AKU/UAA
- 16.30 Uhr Dia-Vortrag über den Widerstand gegen die UAA
- 17.00 Uhr Videofilm über den AKU/UAA (Wiederholung)
- 18.00 Uhr Diskussion, Thema "Wie stehen die Auswertigen zum Widerstand in Gronau".
- 19.00 Uhr Ende ! ! ! und Übergang zur Party \$\$\$\$\$\$\$\$\$\$ § \$\$\$\$\$\$\$\$\$\$
- 20.00 Uhr Party für Geladenen Gäste (mit Button)
- 1.00 Uhr ENDE!

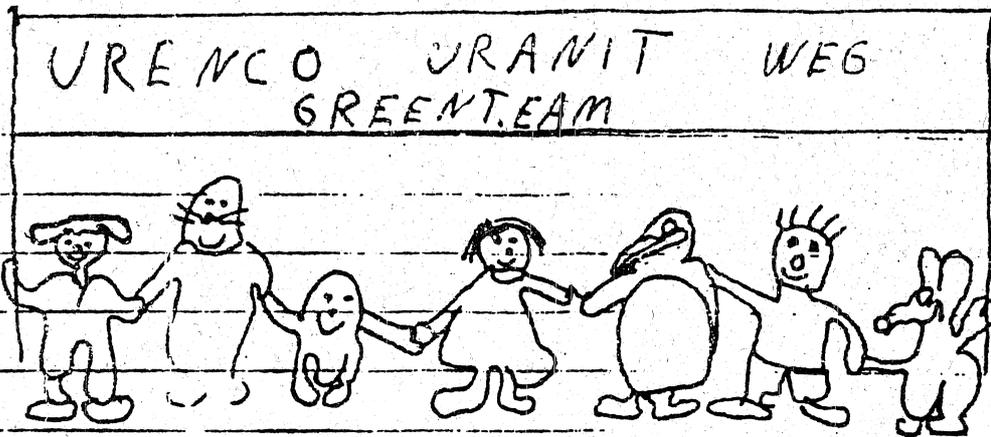
Zu unserem Programm ist folgendes zu sagen: Wir haben ein Jugendzentrum der Katholiken bekommen, müssen aber um 1.00 Uhr die Party beenden bzw. dort raus sein. Wir meinen damit kann mensch leben. Die Party wird in einer nahe gelegenen Kneipe fortgesetzt.

unter dem kommando karen silkwood haben wir heute die im rathaus der stadt gronau/westfalen öffentlich ausgelegten uranit-planunterlagen entwendet. wir protestieren damit gegen den ausbau sowie den weiteren betrieb der urananreicherungsanlage gronau, die eine der gefährlichsten und skandalträchtigsten einrichtungen der atommafia in der brd ist. hier wird das uran angereichert, das in pallets gepresst und in brennstäbe eingearbeitet später als brennstoff zur kernspaltung in atomkraftwerken dient. durch einfache technische veränderungen kann das uran auf 99 % angereichert werden. so eignet sich das uran zum bau einer atom-bombe. die deutschen, die schon 2 weltkriege genauso angezettelt wie verloren haben, sind in der lage, sich hier in gronau, wo die einzigste urananreicherungsanlage der brd steht, eine eigene atombombe zu basteln. auch wird hier ganz klar deutlich, daß es den unterschied zwischen militärischer und friedlicher nutzung der atomenergie nicht gibt. allein die sogenannte friedliche nutzung der atomenergie bringt unendlich viele gefahren mit sich. wie gefährlich der betrieb von atomanlagen ist, war heute um 20 uhr in der ard zu sehen, als der vom hessischen rundfunk zum 5. jahrestag von tschernobyl gedrehte film "todeszone-deutschland nach dem super-gau in biblis" gezeigt wurde. wir fordern daher die sofortige stilllegung aller atomanlagen!

KOMMANDO



KAREN SILKWOOD



# DEMONSTRATION GEGEN DIE VERGRÖßERUNG DER URANIT

VERANSTALTER: GREENTEAM

Am: 6.7.97

ab: 11<sup>00</sup> Uhr bis ca 15<sup>00</sup> Uhr

wo: Am Uranitwerk (URENCO) Eingang

Schlager nicht erwünscht

Ihr Greenteam Gronau

STRASSENFEST „BLOCKADIA“

15 Jahre **WIDERSTAND**



6. OKTOBER 1991  
von 12<sup>00</sup> - 15<sup>00</sup> Uhr

vor der UAA Gronau  
ab 15<sup>00</sup> Sonntagsspaziergang

# Keine Rüstungsexporte an Golf

„Waffenstillstand sofort“ gefordert

Gronau (h8). Gegen Produzenten von Rüstungsgütern im allgemeinen und Zulieferer für den Golfkrieg im besonderen richtete sich die Demonstration am Samstag, zu der unter anderen der „Arbeitskreis Umwelt“ aufgerufen hatte. Nur eine kleine Gruppe hatte sich an der Antoniuskirche eingefunden, um dann gemeinsam zum Firmengelände der Hollandse Signaalapparaten zu marschieren. Das Unternehmen, Tochter des französischen Rüstungskonzerns Thomson CFS, produziert nach Aussagen des Demonstrationsleiters Udo Buchholz, Zielgeräte für Raketen, Radargeräte und andere Rüstungselektronik. Ob Hollandse Signaalapparate auch an Irak geliefert hat, ist nicht bekannt. Der Protest richtete sich jedoch allgemein gegen die Produktion von Rüstungsgütern. Zudem forderten die Demonstranten einen sofortigen Waffenstillstand am Golf. Anschließend solle das zu früh abgebrochene Embargo unter schärferen Kontrollen wieder zum Zuge kommen, so Buchholz. Der Krieg habe



Bei der Abschlussskundgebung vor dem Firmenter der Hollandse Signaalapparaten kam keinerlei Reaktion vom Unternehmen. Foto: Höller

katastrophale Folgen für die Umwelt. „Wohlmöglich hat die radioaktive Verseuchung nach dem Bombardement von Forschungsreaktoren bereits ein Ausmaß von Tschernobyl

erreicht“, warnte Buchholz. Um weitere Aktionen zu planen, treffen sich alle Interessierten am Mittwoch (13. Februar) um 20 Uhr in der Concordia.

11.02.91 Gronauer Nachrichten

## Arbeitskreis Umwelt bei „Grünen“ in Altenberge

Atommülltransporte auf B 54 n im Mittelpunkt

Gronau. Mit einem Diavortrag haben Mitglieder des Gronauer Arbeitskreises Umwelt (AKU) jetzt während einer öffentlichen Fraktionssitzung der Grünen in Altenberge über Atomanlagen und Atomtransporte im westlichen Münsterland sowie dem angrenzenden Euregiogebiet informiert.

porte über die Bundesbahnstrecke Münster-Gronau nach Ahaus interessiert. Ein Termin für die ersten dieser Atomtransporte steht zwar noch nicht fest, der AKU Gronau befürchtet jedoch, daß erste Transporte kurzfristig genehmigt werden könnten.

Die Grünen in Altenberge, die den AKU zu dieser Veranstaltung eingeladen hatten, waren dabei besonders an Informationen über Uranhexafluoridtransporte interessiert, die über die B 54 n vorbei an Altenberge von und zur Gronauer Urananreicherungsanlage rollen. Ebenfalls waren die Grünen an Informationen über die bevorstehenden Atomtransporte

Im Anschluß an den Diavortrag wurde darüber diskutiert, wie die gefährlichen Transporte gemeinsam verhindert werden können. Der AKU Gronau wird die Grünen in Altenberge weiterhin über aktuelle Ereignisse informieren. Die Grünen werden zunächst im Rat der Stadt Altenberge einen Antrag einbringen, um einen Ratsbeschluß gegen Transporte über Altenberge zu erwirken.



Das zehnjährige Bestehen des Arbeitskreises Umwelt (AKU) wurde am Wochenende mit einem Info-Nachmittag und einem Fest für Mitarbeiter und Freunde gefeiert. Foto: kw

13. März 91 Gronauer Nachrichten

## „Weiterhin viel Kraft und Mut“

Arbeitskreis Umwelt feierte am Wochenende zehnjähriges Bestehen

Gronau (kw). „Die besten Glückwünsche zum Geburtstag und weiterhin viel Kraft und Mut. Wir sind in Gedanken bei Euch“. Im Posterformat hing diese Gratulationskarte am Wochenende an der Wand des Jugendzentrums St. Josef. Absender: Die Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Danneberg. Empfänger war der Arbeitskreis Umwelt (AKU) Gronau, der jetzt auf sein zehnjähriges Bestehen zurückblickte und das kleine Jubiläum mit einem Info-Nachmittag feierte.

Der AKU, wie Insider ihn kurz nennen, ging aus der im Jahre 1976 gegründeten Bürgerinitiative gegen die Gronauer Urananreicherungsanlage hervor und versteht sich selbst als „basisdemokratische Initiative“, bei der Mitglied ist, wer aktiv mitarbeitet. Ihre Arbeit sehen die AKU-Verantwortlichen als „außerparlamentarisch, aber nicht unpolitisch an“, wie Udo Buchholz und Werner Neumann am Wochenende während einer Pressekonferenz darstellten.

Schwerpunkt der Arbeit ist (und bleibt) der Widerstand gegen die Urananreicherungsanlage und Kernenergie allgemein. Aber auch anderen Themen will sich der AKU - wie in der Vergangenheit - sporadisch zuwenden. Die Verhinderung eines Industriegebietes auf einer Feuchtwiese (1988) oder das Engagement für den Frieden nennen Buchholz und Neumann hier als Beispiele. Daneben gibt es für den engeren Mitarbeiter-Kreis inzwischen eine Fülle von Arbeit: Teilnahme an Regional-Konferenzen, die Herausgabe von eigenen Schriften, die Organisation von Demonstrationen, Unterschriftensammlungen und die Zusammenarbeit mit anderen Gruppen.

In der ersten Zeit des Bestehens sei der AKU in der Öffentlichkeit, derben Anfeindungen ausgesetzt gewesen“, räumen die beiden ein. Dies sei aber im Laufe der Zeit besser geworden. Und: „Nach Tschernobyl hat sich hier einiges verändert“. Dennoch blieb der Kreis

der Engagierten klein: „Wir sind keine Massenbewegung geworden.“ (Buchholz). Der Rückhalt in der Bevölkerung aber sei gewachsen. Und so versteht sich der AKU als Sprachrohr für viele, „die aus unterschiedlichen Gründen nicht bereit sind, selbst aktiv zu werden“.

Zehn Jahre - (k)ein Grund zum Feiern? heißt der Titel einer Dokumentation, die zum Jubiläum zusammengetragen wurde. „Frustrgefühle“ stellten sich schon bisweilen ein, antwortet Buchholz auf die Frage, wie die Initiative Mißerfolge und Rückschläge wegsteckt. Und daß sie ihr Agieren als Mahner gegen Atomkraft realistisch einschätzt, zeigt ein anderer Satz im Zusammenhang mit einer geplanten Unterschriftenaktion: „Verhindern können wir da nichts mit, da machen wir uns nichts vor!“ Daß es trotzdem weitergeht, steht außer Frage. Neue Aktionen sind in Vorbereitung. Und an neuen Themen wird es auch künftig sicherlich nicht mangeln.

## Ostermarsch

**Gronau.** Der Gronauer Ostermarsch, darauf weist der Arbeitskreis Umwelt Gronau hin, findet am Ostermontag (1. April) statt. Nach einer Auftaktkundgebung auf dem Marktplatz gibt es weitere Kundgebungen bei Hollandse Sinaalapparaten und an der Urananreicherungsanlage.

3. März 91 GW

### Anna und Arthur

gehen zum Straßenfest Blockadia!  
Gehst Du mit?  
Sonntag 6. 10., vor der URANIT

### Straßenfest Blockadia

am 6. 10. von 12 bis 15 Uhr vor dem Tor der UAA Gronau.  
Matthias ist auf jeden Fall dabei!

### Am Sonntag, 6. Okt.,

ist in Gronau der Bär los: Straßenfest Blockadia vor der alten Atomfabrik von 12-15 Uhr. Wir kommen auch!  
Arbeitskreis Umwelt Rheine

### Ostermarsch in Gronau

gegen Atomanlage und Rüstungswahn. Ostermontag, 15 Uhr, Marktplatz.  
Info.: 0 25 62/2 48 37



**GEGEN ATOMTRANSPORTE** demonstrieren in diesen Tagen Mitglieder des Arbeitskreises Umwelt auf dem Heerweg, nachdem diese Straße mehrfach für Urantransporte zur Urananreicherungsanlage benützt worden war. Nach Darstellung des AKU führen die Transporte mitten durch ein Wohngebiet. Bei einem Unfall fürchten die Atomkraftgegner, daß es wegen Uranfreisetzung, Radioaktivität und der Bildung von ätzender Flußsäure zu Beeinträchtigungen der Bevölkerung kommen könnte. Die Zahl der Transporte, so der AKU, werde sich jetzt, nachdem die SPD-Landesregierung die Betriebsgenehmigung für die 530-Tonnen-Ausbaustufe erteilt habe, noch erhöhen. Der AKU weist zudem darauf hin, daß künftig - so AKU-Erkenntnisse - auch die Transporte von radioaktiven Brennelementen in das Ahauser Zwischenlager per Schiene über Gronau laufen werden.

B. Mai 91 GN

Foto: privat

WN Weddalen Zeit 7.10.91

## Frauen festgenommen

**Gronau (kw).** Mit zwei Festnahmen durch die Polizei endete gestern in Gronau vor der Urananreicherungsanlage das „symbolische Straßenfest Blockadia“. Aufgerufen hatten dazu Kernenergie-Gegner, um ihren 15jährigen Widerstand gegen diese einzige deutsche Anlage zu feiern. Während Demonstrationszug und Fest (laut Polizei mit 60 Teilnehmern, die Veranstalter sprechen von 80) ohne größere Zwischenfälle verliefen, kam es bei einem „Spaziergang“ zur vorübergehenden Festnahme von zwei Frauen, die Drähte am Zaun beschädigt haben sollen.

GRONAUER NACHRICHTEN 3.09.91

## Information zu den Tschernobyl-Folgen

AKU: Delegation aus Minsk referiert

**Gronau.** Am Sonntag (8. September) veranstaltet der Arbeitskreis Umwelt Gronau (AKU) um 20 Uhr im Jugendheim St. Josef, Gronau, Kaiserstiege 120 einen Informationsabend mit Diavortrag über die Folgen der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl. Diese Veranstaltung ist neben Vorträgen in Kiel, Hamburg, Kassel usw. die einzige im westlichen Münsterland.

Vor dem Hintergrund des Super-Gaus in der Ukraine und der damit verbundenen radioaktiven Belastung der Bevölkerung referieren Irina und Genady Grushevajavoy mit

einer Delegation der Stiftung „Den Kindern von Tschernobyl“ aus Minsk/Belarusland vom 2. September bis 20. September in der Bundesrepublik über die Folgen für die Menschen, insbesondere der Kinder.

So organisierte diese Gruppe ehrenamtlich die Umsiedlung einiger betroffener Kinder in weniger verstrahlte Gebiete und auch die ärztliche Behandlung von krebskranken Kindern im Ausland, weiterhin wurde bisher zwölf sowjetischen Ärzten die Möglichkeit gegeben, sich in ausländischen Kliniken weiterzubilden.



Gronauer Nachrichten 7.10.91

Mit dem symbolischen Straßenfest „Blockadia“ feierten gestern zahlreiche Kernenergie-Gegner das 15jährigen Jubiläum des Widerstandes gegen die Urananreicherungsanlage und das fünfjährige Bestehen der Sonntagsspaziergänge.

Foto: kw

## Straßenfest „Blockadia“

15 Jahre Widerstand gegen Uranit/Festnahmen

**Gronau (kw).** Kernenergie-Gegner haben gestern mit dem „symbolischen Straßenfest Blockadia“ an den 15jährigen Widerstand gegen die Urananreicherungs-Anlage erinnert. Direkt vor den Toren der Uranit an der Röntgenstraße wurde mit Transparenten, durch Sitzblockade und Hindernisse auf der Fahrbahn auf die möglichen Gefahren der Anlage aufmerksam gemacht.

Während die Polizei von rund 60 Teilnehmern sprach, gaben die Veranstalter die Zahl mit rund 80 an. Eine Gruppe jugendlicher war vor Beginn des Festes unter Polizeibe-

gleitung von der Innenstadt aus in Richtung Anlage gelaufen.

Während Demonstrationszug und Straßenfest ohne größere Zwischenfälle verliefen, kam es - nach übereinstimmenden Angaben von Polizei und Teilnehmern - beim anschließenden sogenannten Sonntags-Spaziergang rund um die Anlage zu zwei Festnahmen. Unter dem Verdacht, Drähte am Zaun des Geländes beschädigt zu haben, wurden zwei Frauen festgenommen. Sie wurden im Laufe des Nachmittages wieder auf freien Fuß gesetzt.

# Chronik 1992

- Januar
- Informationsabend zum Thema „Atommülltransporte ins BEZ Ahaus“, mit Hartmut Liebermann von der BI Kein Atommüll in Ahaus.
  - Der Golfkrieg: Infoabende, Infostände und viele Mahnwachen. AKU-Mitglieder beteiligten sich.
  - Hausdurchsuchung im Umweltzentrum Münster wegen einer terroristischen Vereinigung (§129a).
  - Protestaktion vor dem Euregiohaus an der deutsch-niederländischen Grenze anlässlich dessen Einweihung. NRW-Wirtschaftsminister Einert, der für die UAA zuständig ist, war dabei.
- Februar
- Beschwerde bei der Staatsanwaltschaft, wegen unkorrekter Abstellung von Polizeiautos, bei Mahnwachen vorm Rathaus wegen dem Golfkrieg.
- März
- Informationsveranstaltung mit dem Film „Die Wahrheit über die Atomlüge“.
- April
- Tschernobyljahrestag: Mahnwache vor der Antonius Kirche.
  - Ostern: Mit einer Rundfahrt sollte die militärische Verknüpfung zwischen Gronau als Atomstandort (UAA), Nordhorn Range (Bombenabwurfplatz) und (Atomtransporte Umschlagplatz) und Ochtrup (Bundeswehrdepot und Waffenlager) klargemacht werden.
- Mai
- Der AKU beteiligte sich an der Frühjahrskonferenz Anti-Atomkraft-Bewegung in Münster.
  - erste Auflage der Broschüre „Atomzentrum Euregio“ mit 120 Stück. Die Broschüre soll die Atomanlagen in der Euregio aufzeigen, erläutern und darstellen. Welche geballte Atomanlagen ganz in unserer Nähe sind.
- August
- 1.000 Unterschriften zur sofortigen Stilllegung der UAA sind bei NRW-Wirtschaftsminister Einert eingereicht worden.
- Oktober
- Zweite Auflage der Broschüre „Atomzentrum Euregio“ mit jetzt 520 Stück.
  - Stellungnahme des AKU Gronau zum Unfall in der UAA Gronau. In der UAA ist ein Brand an einem Gehäuse eines Gebläses entstanden.
- November
- Vom 14. - 15. 11. gab es ein AKU-Wochenende, wo über Aktivitäten im kommenden Jahr gesprochen wurde, aber vor allem über die Gruppe selber was jede/m gefällt oder nicht und über Persektiven.
  - Sonntagsspaziergang an der UAA mit Bezug auf den „Störfall 'N'“ in der Atomanlage Gronau. Es wurden zwei Holzkreuze vor der UAA aufgestellt, die als Mahnung an bisherige Störfälle erinnern sollten.
  - "Kommt zur Menschenkette gegen Rassismus und Fremdenhaß". Zum Unterstützerkreis gehörte auch der AKU.



An die

Gronau, 25.02.92

Staatsanwaltschaft

Polizeieinsatz am 06.10.92 vor der Uranit

Sehr geehrte Damen und Herren,

am 6. Oktober 1992 fand vor der Firma Uranit in Gronau das Straßenfest Blockadia statt. Parallel hierzu fand in diesem Gebiet ein Polizeieinsatz statt. Im Verlauf dieses Einsatzes wurden mehrere Polizeifahrzeuge derart abgestellt, daß sie unseres Erachtens eine Behinderung bzw. Gefährdung für den Straßenverkehr darstellten. Dem Brief liegt ein Farbfoto bei, das in dieser Situation aufgenommen wurde. Insbesondere die direkt hinter der Bergkuppe abgestellten Fahrzeuge stellen u. E. eine Gefährdung dar. Aber auch z. B. das Fahrzeug mit dem Kennzeichen BOR-3065, welches keine 3 Meter Freiraum zur Fahrbahnbegrenzung freiläßt, ist u. E. nicht korrekt abgestellt. Hinzu kommt, daß dieses Fahrzeug in einem unübersichtlichen Kurvenbereich steht, in dem die Sicht durch Büsche behindert ist.

Wir möchten Sie bitten, uns mitzuteilen, ob Sie unsere Meinung teilen, daß diese Fahrzeuge nicht korrekt abgestellt sind.

Für Ihre Bemühungen bedanke ich mich im Voraus!

Mit freundlichen Grüßen,

**Staatsanwaltschaft Münster**

AR 4/92

Geschäfts-Nr.: 35 Uds 65/92

Bitte bei allen Schreiben angeben!

4400 Münster, 05.03.1992

Postfach 59 21 4 86

(02 51) 4 94 -

oder 4 94 - 1

Telex 8 92 650 lgrmst d

Telefax (02 51) 49 45 55

Arbeitskreis Umwelt (AKU)

Betr.: Ihre Eingabe vom 25.02.1992

Dienstgebäude:

Gerichtsstraße 6

Wermelingstraße 9

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Staatsanwaltschaft ist eine für die Verfolgung von strafbaren Handlungen zuständige Behörde.

Der von Ihnen geschilderte Sachverhalt erfüllt bei dem bisher bekannten von Ihnen mitgeteilten Tatsachen keinen Straftatbestand.

Die von Ihnen aufgeworfene Frage, ob die Fahrzeuge korrekt abgestellt sind, kann aus der von Ihnen gegebenen Sachverhaltsdarstellung nicht beantwortet werden.

Ich stelle anheim, Ihr Vorbringen, das nicht den Anfangsverdacht einer Straftat beinhaltet, zu ergänzen.

Hochachtungsvoll

(Schulze)

Staatsanwalt

Liebe AtomkraftgegnerInnen!

1986, wenige Tage nach der Tschernobylkatastrophe, wurde die Gronauer Atomfabrik, die UAA, feierlich eingeweiht. Heute, ca. 7 Jahre später, beschert uns die Atomlobby neue Gefahren: das BEZ soll massiv erweitert werden. Nur massiver Widerstand kann diese Pläne, und die bereits "genehmigten" Atomwülltransporte, stoppen.

Gerade von diesen Transporten sind wir in Gronau besonders betroffen, da sie quer durch Gronau führen. Wir sind daher sehr daran interessiert, daß die BEZ-Betreiber mit einem ständig wachsenden Widerstand konfrontiert werden. "Dank" der neuen Atomwüllpläne steht Ahaus wieder voll im öffentlichen Interesse. Die Situation muß genutzt werden, um die überregionale Anti-Atomkraft-Bewegung für den Widerstand gegen das BEZ Ahaus zu gewinnen. Wackersdorf hat deutlich gezeigt, wie effektiv eine gesunde Mischung aus örtlichem und überregionalem Widerstand sein kann. Die Landeskongferenz NRW gegen Atomanlagen (IaKo) hat sich bereits gegen die neuen BEZ-Pläne ausgesprochen. Mit Resolutionen und Protestschreiben allei- nen und Protestschreiben allein lassen sich jedoch keine Atomwüllpläne verhindern. Erst eine bunte, phantasiereiche Mischung unterschiedlichster Aktivitäten kann zum Erfolg führen (siehe Wackersdorf).

It der nebenstehenden Anzeige haben wir bereits einen Beitrag zur Vernetzung des Widerstandes im Münsterland geleistet. Jetzt ist die Zeit gekommen, wo der Diskussionsprozess über Protest- und Widerstandsformen intensiviert werden muß. Wer den Anzeigentext noch nicht unterschrieben hat, aber an gemeinsamen Planungen interessiert ist, sollte sich mal bald bei uns melden. (Natürlich brauchen wir auch Hilfe für Aktionen gegen die UAA Gronau, an der bereits ca. 30000 abgereichertes Uran = Atomwüll lagern). Zum Schluss: TERMINE: - 25.4., Gronau: Landeskongferenz NRW gegen Atomanlagen - 26.4., Gronau, Mannwache zum 7. Jahrestag der Tschernobylkatastr. Infos: Arbeitskreis Umwelt Gronau, c/o Siedlerweg 7, 4432 Gronau, 02562/23125 oder 02562/4171. Bitte beachtet auch die Rückseite. Mit erwartungsvollen Grüßen, AKU.

## Sofortige Stillegung aller Atomanlagen



Gronauer Nachrichten, 29.8.92

1987 blockierte die Lübecker Bevölkerung mehrere Atomtransporte - seitdem werden über Lübeck keine Atomtransporte mehr verschifft. 1988 erklärten sich im Wendland (Landkreis Lüchow-Dannenberg, "Gorleben") über 700 Menschen öffentlich dazu bereit, Lkw-Transporte mit hochradioaktivem Atom- müll in Castor-Transportbehältern zu blockieren, um eine Einlagerung in das Brennelemente-zwischenlager (BEZ) Gorleben zu verhindern.

### Und im Münsterland?

Seit 1985 ist die Urananreicherungsanlage (UAA) Gronau in Betrieb. Seitdem rollen hochgefährliche Uranhexafluoridtransporte über Herweg und B54, durch die Kreise Borken und Steinfurt, durch die Grafschaft Bentheim und durch die angrenzenden Niederlande. Jetzt wird auch noch hochradioaktiver Atomwüll mit der Bundesbahn in Castor-Behältern durch Gronau zum BEZ Ahaus transportiert. Der Atomwüll, der aus Hamm-Uentrop kommt, durchquert Münster und den Kreis Steinfurt, und wird dann in Gronau umrangi-ert. Anschließend rollt der Atomwüll an Schulen vorbei (Schillerschule, Schulzen-trum Ost) Richtung Ahaus und BEZ.

### Vom Protest zum Widerstand!

Viele Münsterländer und Münsterländerinnen fordern die sofortige Stilllegung aller Atomanlagen. Es sind bisher wenige Menschen, die zur Durchsetzung ihrer Rechte und Ziele aktiv werden. Daher wollen wir gemeinsam eine Diskussion in die Wege leiten, die zu einem dauerhaften Widerstand gegen Atomanlagen und Atomtransporte, gerade auch im westlichen Münsterland, führen soll.

Dieser Aufruf wird bisher von folgenden Organisationen und Personen unter- stützt:  
Arbeitskreis Umwelt (AKU) Gronau; AKU Rheine; BürgerInneninitiative (BI) Borken- rinnen gegen Atomanlagen; BI „Kein Atomwüll nach Ahaus“; Christliche Arbeiter/ innen-Jugend (CAJ) Ahaus; Deutsche Tierschutzjugend/Herne; Grün-Alternative- Liste Münster; DIE GRÜNEN (Fraktion im Rat der Stadt Gronau; Kreisfraktion Borken; Kreisverbände Borken, Dortmund und Münster; Landesvorstand NRW; Ortsverband Gronau); Initiative gegen Rechts/Ahaus; Kettenreaktion Hanau; Kur- disch-Deutscher Freundschaftskreis Gronau.  
Ahaus: Anna Baumbach, Schülerin; Sonja Berger, Schülerin; Stefanie Brink, Schüle- rin; Anna Brossemann, Schülerin; Otgar Busche, Tankstellen-Kaufmann; Eiksbeth Büß, Studentin; M. Dudek, Marijn Haversch, PA; Christe Halling, Hausfrau und Mutter; Anniemarie Hoff, Studentin; Dieter Homann, Sozialpädagoge/UWG-Fraktion;

Heike Honekamp, Schülerin; Katja Hörst, Umschülerin; Stefanie Hörst, Schülerin; Beatrix Jänsch, Erzieherin; Carmen Kappel, Schülerin; Hubertus Kemper, Arbeiter; Brigitta Kenker, Lehrerin; Christoph Lände, Landschaftsarchitekt; Annette Lange, Dipl.-Sozialarbeiterin; Arthur Laumann, Schüler; Manon Laumann, Schülerin; Carmen Leigers, Schülerin; Gundl Lück, Hausfrau; Silke Meinker, Schülerin; Christine Messing, Schülerin; Stephanie Möller, Schülerin; Albert Mühlenhoff, Lehrer; Nicole Niemeier, Schülerin; Maren Overkamp, Schülerin; Marc Pinel, Schüler; Cordula Pfabmann, Schülerin; Astrid Radacke, Schülerin; Alexander Röhrig; Daniel Schramm, Schüler; Julia Schramm, Schülerin; S. Schutze, Schülerin; Günther Spark; Karin Spark, Kaufmännische Angestellte; Birgit Stege- mann, Schülerin; Petra Terbeck, Postbeamtin/Initiative gegen Rechts Ahaus; Katrin Voß, Schülerin; Stefan Weiners, Schüler; Berlin; Ekkehard Skoring, Anti-Atom- Gruppe Sieglitz/Friedenau; Bocholt; Claus Pollika, Lehrer; Norbert Ulling, Weber; Bonn; André Billig, Referent-WB/BUND; Georg Hansen, Referent BUND; Doris Harrer, BUND; Andreas Krug, Referent/BUND; Monika Wolf, Wissenschaftliche Mitarbeiterin; Ingrid Ydanz, BUND; Borken; Klaus Bringmann, Schüler; Dirk Heinbock- el, Schüler; Coesfeld; Jürgen Nathues, Lehrer; Dortmund; Resi Adams, Sozialwis- senschaftler; Uwe Gartenschläger, Historiker; Heiko Hamer, Diplom-Pädagoge; Regina Hunke, Historikerin; Eveline Fiehle-Maas, Angestellte; Burkhard Sauer, Psychologe; Irene Schürmann, Angestellte; Wicke, Dipl.-Sozialwissenschaftler; Enschede; Christina Frank, Psychologie-Studentin; Essen; Gero Hottmann, Tisch- ler; Angelika Mengelkamp, Kaulffrau; Gerd Schläg, Diplom-Raumplaner; Walter Wandtke, Lehrer; Gronau; Matthias Alfart, Student; R. Bartels, Rechtsreferendar; Armin Baumann, Beamter; Bernd Baumgartner; A. Beine; Udo Buchholz, Sozialwis- senschaftler; Reinhard Bürger, Lehrer; Dieter Buttgerreit, Lehrer; Gerhard Damer, Rentner; Mathilde Damer, Hausfrau; Andrea Dancher, Schülerin; Maria Drewes, Hausfrau; S. Friedrichs, Realschullehrerin; Bernhard Genss, Lehrer; Mathias Hamulski, Schüler; Brigitte Hansen, Lehrerin; Iris Hecht, Zahnärztin; Jürgen Hoffmann; Hoffmann-Hansen, Buchhändler; Ulrike Janning, Studentin; Jens Jan- sen; Richard Jansen, Lehrer; Margarete Jungkamp; Thomas Katerkamp, Schüler; Theresa Koberg, Lehrerin; Maria Kobinger, Krankenpflegerin; Markus Kobinger, Installateur; Michael Kunath, Diplom-Sozialarbeiter; Gertrud Leuders; Wolfgang Leuders; Manuel Malzbender, Schüler; Maria Malzbender; Karen Matschke, Schüle- rin; Peter Neumann, Arbeiter; Dirk Morlak, Schüler; Beate Müllmann; Anna Neu- mann; Barbara Neumann; Hildegard Neumann; Janita Neumann; Hausfrau; Utjen Neumann, Rentner; Ulrike Neumann; Werner Neumann, Hausmann; Torsten Opler- mann, Gärtner; Michael Papat; Daniela Parri, Schülerin; Markus Pettrup, Schüler; Hedwig Pöll-Wolbeck, Lehrerin; Hermann Pöll-Wolbeck; Oswald Radtke, Schüler; Margarete Reck, Lehrerin; R. Roobchall; Franz-Josef Roitmann, Installateur; Frieda Sahlg, Hausfrau; Heinrich Sahlg, Rentner; M. Schick; Marietta Schürmann, Lehr- rin; Rainer Sommer, Kautschukarbeiter; Hubertus Sürick, Realschullehrer; Jürgen Schuler, Schüler; Frank Thürmer, Schüler/AKU; Marita Wagner, Krankengymnastin,

Hermann Weinberg, Naturkosthändler; Christiane Wesker, Lehrmittelanwärterin; Klaus Wuschke; Helle; Rudi Danne, Diplom-Pädagoge; Heek; Elisabeth Grote, Diplom-Sozialarbeiterin; Lear; Engelbert Laackmann, Lehrer; Lageda; Andrea Fröhling, Erzieherin; Bernhard Frieeling, Tischler; Bernd Karsching, Schüler; Metelen; Gitti Hoogstoel, Grüne Metelen; Rolf Hoogstoel, Grüne Metelen; Ulla Russell- Weller, Grüne Metelen; Angelica Schwall-Duren, Lehrerin; Achim Schwering, Grüne Metelen; Gabriele Schwering, Grüne Metelen; Anke Tewes, Grüne Metelen, Karlo Tewes, Grüne Metelen; Doris Wenker, Hausfrau; Klaus Will, Grüne Metelen; Mün- ster; Birgit Beier, Lehrerin/BürgerInneninitiative gegen die Sudschene (BIS); Con- rad Tobias, Student; Andreas Dellen, Student; M. Feld, Christiane Holtstjege, Arzthelferin/BIS; Peter Junge-Wentrup, Soziologe; Sylvia Kauth, Diplom-Biologin; Ralph Kohl, Stud. rer. nat.; Dorothea Kurz, Studentin/BIS; Andre Obermaier, Student; Anke Pallas, Physikalisch-Technische Assistentin; Rüdiger Sagol, Diplom- Ingenieur; Arnd Walschmidt, Student/BIS; Song Wensel, Studentin/BIS; Maria Wassels, Diplom-Pädagogin; Nordhorn; Martin Werring, Realschullehrer, Och- trup; Achim Kletzin, BI Ochtrup gegen Giftmüll; Heinz Sinne, Lehrer; M. Wellers, Lehrerin; Rheine; Ingrid Dykstra, Motopädin; Birgit Hölischer, Lehrerin (Sek I); Margret Kirchner, Realschullehrerin; Martina Kreitenwolf, Hausfrau; Christel Roda- tos, Hausfrau; Dimmisios Rodatos, selbständig; Schöppingen; Maren Schucker, Schülerin; Siegfried; B. Klempus, Schülerin; M. Terneche-Vos, Studentin; J. Vos, Rechtsanwält; Steinfurt; Detlef Angerer, Lehrer; Hans-Dietr. Markus, Lehrer; Klaus Mehlich, Realschullehrer; Unna; Horst Lau, Anstelter; Vreden; Heli Eping, Lehrerin; Claudia Hartmann, Studienreferendarin; Agnes Wellers, Betreuerin.

Alle, die an näheren Informationen interessiert sind, alle, die sich der Atomun- dustrie in die Quere stellen wollen, und alle, die uns finanziell und/oder mit Rat und Tat unterstützen wollen, sollten sich umgehend mit uns in Verbindung setzen.

Kontakt:  
- Arbeitskreis Umwelt Gronau (AKU), c/o Siedlerweg 7, 4432 Gronau, Tel. 0 25 62/2 31 25

- Deutsch-Niederländische „Konferenz gegen Atomanlagen in der Euro- ge und im Münsterland“ (EuKo), c/o AKU Rheine, Wielandstraße 4, 4440 Rheine, Tel. 0 59 71/76 86.

Spenden zur Finanzierung weiterer Protestaktionen werden auf folgendes Konto erbeten: AKU Gronau, Volksbank Gronau, BLZ: 401 640 24, Konto: 140 966 800, Stichwort: „Sonne und Wind“  
VfSdP: Udo Buchholz, Siedlerweg 7 4432 Gronau.

# SONNTAGSSPAZIERGANG:

## "STÖRFALL'N"

STÖRFALL N am 24.Okt.89

am 1. November, 1992

vor der Atomanlage UAA Gronau 14.00 Uhr

STÖRFALL N am 8.Okt.92



Es werden zwei Holzkreuze vor der UAA Gronau aufgestellt, die als Mahnung an diese Störfälle erinnern sollen.



Beim ersten meldepflichtigen Störfall der Kategorie N, ist ein Faß mit angereichertem Uranhexafluorid innerhalb der Atomanlage UAA, aus 0,6m Höhe von einem Atomtransporter gefallen.

Der zweite meldepflichtige Störfall der Kategorie N, kam jetzt zwei Jahre danach. Ein Brand in einem Warmluftgebläse, daß die Funktion hat: das Ventiel des Transportbehälters, in dem das angereicherte Uranhexafluorid gesammelt wird, warm zuhalten.

Wir fordern:

- \* die sofortige Stilllegung der Atomanlage UAA Gronau!
- \* die sofortige Stilllegung aller Atomanlagen, weltweit!
- \* den sofortigen Stopp aller Atomtransporte!

Nur so kann der Mensch sicher sein, daß Störfälle vermieden werden!

Eine Auflistung der Störfälle, die im letzten Monat aufgetreten sind, zeigt deutlich, wieso die Anti Atomkraft Bewegung soetwas immer wieder fordert:

- 8.Okt. Störfall in der Urananreicherungsanlage (UAA) Gronau
- 15.Okt. Störfall in zwei Reaktorblöcken in Litauen
- 17.Okt. Störfall im Atomkraftwerk Biblis, mit einem Toten
- 19.Okt. Störfall im Kernforschungszentrum Karlsruhe, ein schwerverletzter



## „Sie haben mir die Kugel zugespielt – aber ich will sie nicht“

Diskussion über BEZ vor laufender Kamera

Ahaus (sp). „Sie haben mir die Kugel zugespielt - aber ich will sie nicht. Und auch nicht die Millionen Kugeln, die hinterherkommen.“ Eine Zuschauerin der Fernsehdiskussion am Mittwochabend im Zelt gegenüber dem Brennelemente-Zwischenlager wehrte Moderator Peter Schubmann ab, der ihr ein Muster der Brennelementkugeln reicht, mit denen der Thorium-Hochtemperatur-Reaktor (THTR) in Hamm betrieben wird.

In der Sendung diskutierten Vertreter des BEZ, des THTR, der Aufsichts- und Genehmigungsbehörden und der Bürgerinitiative Ahaus die vorgesehene Einlagerung der Hammer Brennelementkugeln, mit der nach Vorstellung der Genehmigungsbehörde im Frühsommer begonnen werden soll. Allerdings wurde gegen die Einlagerungsgenehmigung geklagt, so daß, wie Hartmut Liebermann von der Bürgerinitiative betonte, mit der Einlagerung nicht begonnen werden kann, bevor gerichtliche Entscheidungen vorliegen.

Von Betreibern und der Genehmigungsbehörden wurde die Sicherheit des Zwischenlagers, und der Brennelementbehälter betont. Zur Kritik

von Dr. Gerald Kirchners, die Behälter könnten im Laufe der Jahre undicht werden, sagte H. Dietrich (THTR): „Amtlich undicht heißt noch lange nicht, daß sie nicht dicht sind.“ Die Frage einer Reparaturbedürftigkeit war ein zentrales Diskussionsthema. Im Genehmigungsbescheid ist vorgesehen, reparaturbedürftige Behälter zur Ausbesserung zum THTR nach Hamm zu transportieren. Dieser Reaktor soll aber, wie Staatssekretär Krebs betonte, versiegelt werden. Reparaturarbeiten können dann dort nicht mehr vorgenommen werden. Krebs gab zu erkennen, daß man in der Landesregierung darüber nachdenke, im Zwischenlager Ahaus eine „heiße Zelle“ einzurichten, in der Reparaturen vorgenommen werden könnten.

Unter dem Beifall zahlreicher Zuschauer, unter denen trotz der späten Stunde viele Jugendliche waren, erklärte Liebermann, daß die Einrichtung einer „Heißen Zelle“ nicht ohne formales Genehmigungsverfahren einschließlich Erörterungstermins stattfinden könne.

Auf die Zusage der Landesregierung aus dem Jahr 1979 angesprochen, daß Voraussetzungen der Inbe-



So sehen die in den Niederlanden gefertigten sechsachsigen Waggons aus, mit denen die ausgedienten Brennelemente von Hamm nach Ahaus transportiert werden sollen. Foto: Niehoff

triebnahme des BEZ Ahaus der Nachweis der Entsorgung, das heißt der Endlagerung sei, eine Endlagerung hochradioaktiven Abfalls bisher aber nicht möglich ist, erklärte Staatssekretär Krebs, die Rahmenbe-

dingungen hätten sich geändert. Der THTR müsse entleert werden.

Eine Einlagerung in Ahaus könne jetzt auch ohne Entsorgungsnachweis erfolgen. Auf Seiten der Betreiber und der Landes- und Bundesre-

gierung falle keinem mehr ein, wie und wo der hochradioaktive Abfall zur Endlagerung gebracht werden kann. Die Zwischenlagergegner sollten in eigenem Interesse nach einem Endlager suchen.

18.01.92. Weltwäliche Nachrichten

# Saddam gesteht die Niederlage ein

## Jahrestag des Golfkriegs / Irak wollte Uran anreichern

Bagdad (AP/dpa). Genau ein Jahr nach dem Beginn des Golfkriegs hat der irakische Präsident Saddam Hussein erstmals seine militärische Niederlage eingestanden und dem Westen die Absicht vorgeworfen, das Land völlig zu zerstören. In einer Ansprache zum ersten Jahrestag des 43-Tage-Krieges sagte er gestern in Bagdad, die Sprengkraft der auf Irak abgeworfenen Bomben sei sechsmal so groß gewesen wie die der amerikanischen Atombomben im Zweiten Weltkrieg auf die japanischen

Städte Hiroshima und Nagasaki.

Ohne auf die während des Krieges angekündigten politischen Reformen einzugehen, sagte der Staatschef, es gelte nun, die Zerstörungen des Krieges zu überwinden: „Mit Gottes Hilfe werden wir die Wunden unserer Wirtschaft heilen.“

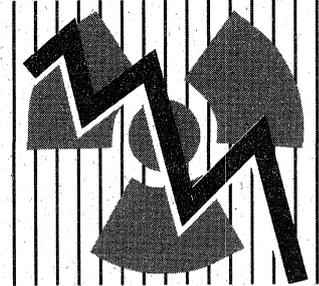
Nach Meldungen der irakischen Nachrichtenagentur begannen zum Zeitpunkt der ersten Luftangriffe vor einem Jahr, gegen 3 Uhr Ortszeit, in Bagdad Demonstrationen für Saddam Hussein. An den

Märschen sollen sich mehrere tausend Menschen beteiligt haben.

Unterdessen hat der Irak zugegeben, die Herstellung von angereichertem Uran für Nuklearwaffen im großen Stil geplant zu haben. Wie der Leiter des 9. Inspektionsteams der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEO), Zifferero, gestern in Wien mitteilte, war das Programm zur Herstellung von hierzu notwendigen Zentrifugen jedoch nicht so weit fortgeschritten, daß eine Produktion aufgenommen werden konnte.



# SIEMENS



# BOYKOTT

# „Das Castor-Spektakel nicht einfach hinnehmen“

## Kontroverse Politiker-Debatte zu den Atom-Transporten

-kw- Gronau. 90 Minuten Castor-Debatte im Haupt- und Finanzausschuß - rund 50 Zuschauer verfolgten am Mittwochabend die politische Diskussion, gingen am Ende aber eher enttäuscht nach Hause. Drei Anträge, in denen Bürger Fragen und Forderungen im Zusammenhang mit dem Transport formuliert hatten, wurden mit den Stimmen der CDU-Mehrheit abgelehnt oder - weil bereits im Rahmen einer anderen Resolution behandelt - als gegenstandslos

erklärt.

So ernüchternd das Ergebnis für die Kernkraftgegner gewesen sein mag, so spannend mag für viele Zuhörer die sehr unterschiedliche Betrachtungsweise des Problems durch die unterschiedlichen Fraktionen gewesen sein. Während SPD und Grüne die Transporte generell ablehnen und dies auch mit einer Resolution auf der Basis der Stellungnahme der Schöppinger Kommunalpolitiker (WN berichteten) öffentlich dokumentieren

wollten, zog sich die CDU auf eine bereits im November verabschiedete Resolution des Gronauer Rates zurück.

„Wenn selbst eine schwarze Hochburg wie Schöppingen deutlich Stellung bezieht, sollten auch wir ganz deutlich unsere Meinung sagen“, so Norbert Diekmann (SPD). Er schlug vor, die Schöppinger Aussagen als Grundlage für eine eigene

Resolution zu nehmen - ein Vorschlag, dem sich die Vertreter von Bündnis '90/Die Grünen anschlossen. Heiner Möllers (CDU) formulierte die Haltung seiner Partei differenzierter: Zwar sei auch die CDU gegen unnötige Transporte und denke darüber nach, wie dezentrale Lagerungsmöglichkeiten für Castor-Behälter zu organisieren seien. Aber: „Wir sehen gleichwohl den Rechtsstandpunkt, daß wir die Transporte zulassen und sie nicht gewalttätig verhindern müssen.“ Möllers vertrat in diesem Zusammenhang die These, daß von den Transporten ins Ahauser Lager - von denen es bisher „mehr als 100 diskret an der Öffentlichkeit vorbeigegeben“ habe, keine Gefahr ausgehe. Sehr wohl gehe aber eine Gefahr von solchen Protestlern aus, „die Anker auf Oberleitungen werfen und Schienen aufreißen“. Der CDU-Fraktionschef erinnerte daran, daß es über viele Jahre einen parteiübergreifenden Energiekonsens gegeben habe, der auch die Zwischen- und Endlagerung von Atommüll umfaßt habe. Es sei insofern falsch, der CDU heute einseitig Lobbyismus zugunsten der Kernenergie vorzuwerfen. Möllers verwahrte sich dagegen, daß der Bevölkerung der Eindruck suggeriert werde, von den Castor-Transporten gehe ein Strahlenrisiko aus. Gleichzeitig rief er dazu auf, friedlich zu demonstrieren und auf Gewalt gegen Perso-



Rund 50 Zuhörer verfolgten am Mittwochabend eine streckenweise sehr emotional geführte Debatte über die Castor-Transporte.

Fotos: Klaus Wiedau (2)

nen und Sachen zu verzichten.

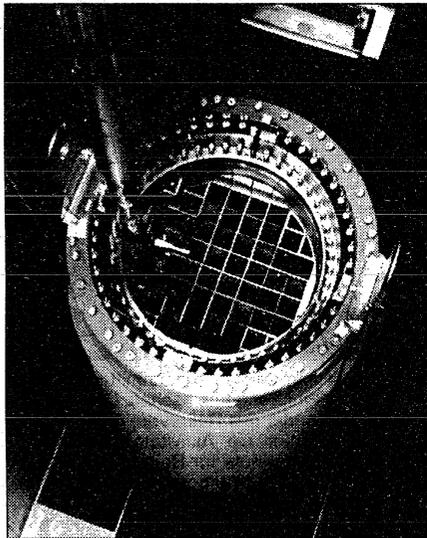
Demgegenüber forderte Rüdiger Bartels die Politiker dazu auf, „zivilen Ungehorsam“ zu zeigen und das „politische Spektakel Castor Transporte“ nicht einfach hinzunehmen. Die Transporte seien schädlich für das Image Gronaus und der Region, so Bartels weiter. Im Gegensatz zu Möllers vertrat er die Auffassung, daß Gewalt nicht von den Demonstranten ausgehe, sondern von der Atomenergie, die ihre Politik durchsetze, obwohl eine Mehrheit der Bürger den Ausstieg wolle. Er forderte die CDU auf, sich an einer Resolution auf der Basis der Schöppinger Stellungnahme zu beteiligen: „Das sind Sie dieser Bevölkerung schuldig!“

Günter Walkowiak (SPD)

bezeichnete die CDU als „Steigbügelhalter der Atomindustrie“. Das CDU-Vertrauen in die atomare Technik nannte er „politische Naivität“. Walkowiak: „Oder glauben Sie etwa den technologischen Unsinn?“ Das Vorhandensein zahlreicher kerntechnischer Anlage im Westmünsterland nannte der SPD-Sprecher „strukturell und ökologisch belastend“ sowie „arbeitsmarktpolitisch verheerend“. Es sei Pflicht der Politik, die Region gegen strukturelle Veränderungen, die nicht rückgängig zu machen seien, zu verteidigen. Walkowiak rief dazu auf, sich an den Demonstrationen zu beteiligen und die Castor-Transporte dadurch so zu verteuern, „daß sie der Atomindustrie und den Staatsbataillonen unmöglich wird, diese durchzuführen“.

Eine Formulierung, die ihm von Heiner Möllers (CDU) den Vorwurf einbrachte, das „Chaos zu propagieren“. Walkowiak seinerseits bezeichnete Bundesumweltministerin Angela Merkel (CDU) als „politisch gewalttätig“, weil sie sich „undemokratisch gegen eine breite Mehrheit der Bevölkerung stellt und 30 000 Polizisten auch gegen deren eigenen Willen verheizt“.

Norbert Diekmann (SPD) nannte die Castor-Transporte „illegal“ weil hier von der falschen Voraussetzung der gesicherten Endlagerung ausgegangen werde. Diekmann: „Das ist so, als würde ein Flugzeug per Katapult in die Luft geschossen und dem Piloten mitgeteilt, wenn er Glück habe sei bis zur Landung eine Landebahn fertiggestellt.“



Scheidet Bürger und Politiker: einer der Castor-Behälter, die in Gundremmingen unter Wasser mit Brennelementen beladen wurden.

13. 11.98 *Janine Nubert*

# BBU fordert einen Baustopp für die B 54n in Gronau

Umweltverband: Schluß mit der Fernstraßenbaupolitik

**Gronau.** In einer Resolution, die die Jahreshauptversammlung des Bundesverbandes Bürgerinitiativen Umweltschutz (BBU) in Hannover einstimmig verfaßt hat, hat sich der Umweltverband einstimmig gegen den Weiterbau der Bundesstraße B 54n im Westmünsterland ausgesprochen. Vor dem Hintergrund fortgesetzter Planierarbeiten hat der BBU die Resolution jetzt unter anderem an das Bundesverkehrsministerium und an das Bundesumweltministerium, an die Bundestagsfraktionen von SPD und Bündnis 90/Die Grünen und an das Düsseldorfer Umweltministerium geschickt.

In Gronau geht es um den sechsten (im Osten) und siebenten Bauabschnitt (im Westen) der B 54n. Deutlich werde, daß bei der B 54n wieder einmal die Salamtaktik ausgeübt wird. Durch die Schaffung von Fakten (Straßenteil-

stücke) sollen Sachzwänge (Weiterbau) geschaffen werden. In seiner Resolution betont der BBU, daß es sich gerade bei dem Gronauer Auwaldgebiet im sechsten Abschnitt um einen Bereich gehandelt hat, der noch im natürlichen, urwüchsigen Zustand gewesen ist. (Mischwald mit wertvollem Tierbestand: Eisvogel, Gebirgsstelze, Schwarzspecht, Dachs. Zwar wurde schon viel gerodet, dennoch würde der Stopp des Weiterbaus eine Erholung und Wiederaufforstung des Gebietes ermöglichen. Dringend geprüft werden muß, ob unter Umständen ein anhängiges Verfahren zur Unterschutzstellung des Goorbaches nach der FFH-Richtlinie durch den Rodungs- und Brückenbaubeginn bewußt unterlaufen worden ist.

Für den sechsten Bauabschnitt muß unverzüglich ein Baustopp verhängt werden,

um eine weitere Umweltvernichung zu verhindern. Zumindest muß für diesen Abschnitt vor einem Weiterbau eine Umweltverträglichkeitsprüfung durchgeführt werden, die bisher nie erstellt worden ist. Ebenso ist keine Trassendiskussion geführt worden. Die ausstehenden OVG-Urteile in den Hauptsache-Verfahren müssen abgewartet werden.

Auch im siebten Abschnitt wurde bereits wertvolles Naturgebiet zerstört, aber dennoch kann im weiteren Trassenverlauf auch hier noch wertvolles Gelände gerettet werden. So muß zum Beispiel genau geprüft werden, ob der Dinkelbereich, der überbrückt werden soll, nach der FFH-Richtlinie zu schützen ist. Weiterhin ist gerade im Bereich des siebenten Abschnittes zu berücksichtigen, daß er ein wichtiges Gronauer Wässerschutzgebiet tangiert.

# Argumente überzeugten Gegner nicht

15. Sept. 98 *Gronauer Nachricht*

Blockade der Urananreicherungsanlage / Urenco-Mitarbeiter organisierten Gegendemonstration

-mb-Gronau. Aug' in Augen standen sie sich gegenüber, die Atomkraftgegner und die Betriebsangehörigen der Urenco. Seit 5.30 Uhr blockierten die 50 Demonstranten gestern die Zufahrt zur Urananreicherungsanlage (UAA), forderten auf Transparenten den sofortigen Ausstieg aus der Atomenergie. Diesmal wollten sich die Beschäftigten der UAA nicht in die Defensivrolle drängen lassen. Kurz entschlossen beraumten sie eine Betriebsversammlung – ebenfalls vor den Toren der Anlage – an. Sie wollten „nicht mehr schweigend zusehen, wie mit pauschalen Vorwürfen gegen die Anlage und damit auch gegen unsere Arbeitsplätze demonstriert wird“.

Die Folgen für den Industriestandort Deutschland durch einen Ausstieg aus der Kernenergie würden nicht diskutiert, kritisierte Betriebsratsvorsitzender Friedhelm Hilgenberg. „Wir kennen unsere Anlage und wissen, daß unser Arbeitsplatz, sowohl technisch als auch wirtschaftlich sicher ist. Die technische Sicherheit der Anlagen ist eingehend geprüft worden.“

Auch die Urenco-Mitarbeiter seien durchaus für den



Schon am frühen Morgen war die Zufahrt zur Anlage blockiert.

Fotos: Martin Borck

gien. „Wir glauben jedoch nicht, daß die Kernenergie durch Wind und Sonne ersetzt werden kann und dabei noch zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen werden.“

Weder die eine noch die andere Seite zeigte sich von den Argumenten des Gegners überzeugt, die sie sich lautstark per Megaphon zuriefen. Die Atomkraftgegner äußerten zwar Verständnis für die Sorgen der Urenco-Mitarbeiter und

beizplatzargument lasse sich allerdings schwer mit der Nutzung von Atomkraft vereinbaren. Außerdem: Auch nach einem Ausstieg werde das Fachwissen des Urenco-Personals durchaus benötigt, um Probleme der Entsorgung zu lösen.

Die Aktion der Atomkraftgegner hatte am frühen Morgen begonnen. Zunächst hatten sie die Röntgenstraße blockiert, waren dann jedoch auf

UAA zurückgewichen. Die Urenco duldet die Aktion auf ihrem Gelände. Die Betriebsangehörigen konnten ungehindert zu Fuß zu ihren Arbeitsplätzen, Autos wurden jedoch zunächst nicht durchgelassen. Nach ein wenig Gerangel zwischen Polizei und Demonstranten durften Fahrzeuge wenigstens auf den Parkplatz. Die Polizei löste jeweils den Karabinerhaken des Seils mit dem die Zufahrt

ten hingen es daraufhin wieder ein.

Die Urenco hatte von den geplanten Aktionen gewußt und sich daher auf die Behinderungen eingestellt. Zu Störungen im Betriebsablauf kam es nicht.

Die Polizei sprach von einer auf beiden Seiten insgesamt friedlichen und entspannten Atmosphäre. Bis zum morgentlichen Schichtwechsel waren vor allem Beamte aus der Borkener Kreispolizeiabteilung anwesend, danach wurden sie durch Polizisten aus Gelsenkirchen ersetzt.

Gegen 11 Uhr wurde die Blockade abgebrochen. Die Teilnehmer begaben sich wieder ins „Spätsommercamp“ jenseits der B 54. In dieser Woche sind noch mehrere Veranstaltungen geplant. Unter anderem wird morgen zwischen 16 und 18 Uhr eine Mahnwache vor der UAA abgehalten. Am Donnerstag wird um 17 Uhr eine Delegation aus Ahaus vorm Gronauer Rathaus erwartet. Nach einer Kundgebung soll eine Fahrrademonstration stattfinden. Am Sonntag werden die „Camper“ am Sonntagsspaziergang um das Brennelektrolyse-Blockhaus in Ahaus

# Chronik 1999

- Januar - 150 Menschen kamen zum Sonntagsspaziergang rundum die UAA Gronau. Die Sonntagsspaziergänge finden noch immer jeden ersten Sonntag im Monat um 14.00 Uhr statt.
- Februar - Das Wirtschaftsministerium NRW hat den Bau von zwei Urantrennhallen für die UAA genehmigt.
- März - Podiumsdiskussion in Gronau zum Thema: Kapazitätserweiterung bei Urenco und Ausstieg, der unlösbare Widerspruch. Eine Diskussion mit Traute Kirsch vom BUND NW, Gerd Mai B 90/ Die Grüne NRW und Werner Bischoff; SPD-Landesfraktion NRW. Auch der AKU war auf dem Podium vertreten.
- Mai - An einer Demonstration gegen die UAA Gronau beteiligten sich 300 Menschen.
- Juni - Sonntagsspaziergang mit Baustellenbesichtigung an der UAA Gronau.
- Juli - Das Buch „Von Lingen nach Ahaus ...“ wurde herausgebracht.  
- Ökotoxia-Biketour 99 erreicht die Bundesrepublik und führt auch zur Gronauer Atomfabrik UAA.
- August - Umweltminister Trittin kam nach Ahaus, wir auch.  
- Radtour „Atompfad“ in Gronau. Hier gab es eine Informationsveranstaltung zum Uranabbau mit australischen Referentinnen.  
- 14. Jahrestag der UAA-Inbetriebnahme.
- September - Der AKU sammelte Einwendungen gegen die Castorhalle in Lingen
- Oktober - Atomunfall in Japan: Mehr Menschen wurden verstrahlt als von der Regierung angegeben. Auch hierzu informierte der AKU Gronau durch Infostand und Pressemitteilungen.
- Dezember - Erstmals wurde ein UF-6 Transport von Frankreich nach Gronau in Gronau vor der UAA blockiert. Es gab große Aufregung. Es soll deutlich werden, dass es nicht nur Castortransporte geht, sondern auch Uranhexafluoridtransporte.  
- Das Schauspiel „Normas Kinder“ von der Theatergruppe „Wehrt Euch“ aus Aachen wurde in Gronau aufgeführt. Veranstalter war der AKU Gronau.  
- Erörterungstermin in Lingen zum geplanten Zwischenlager, der AKU beteiligte sich sehr aktiv.  
- Teilnahme am Erörterungstermin zum Flughafenausbau Münster/Osnabrück.



Erstmalig in Westfalen:

# NORMAS KINDER

Ein Schauspiel aus dem römisch besetzten Gallien, geschrieben von  
Martina Haase (Aachen) / aufgeführt von der rheinländischen Theatergruppe *WEHRT EUCH!*

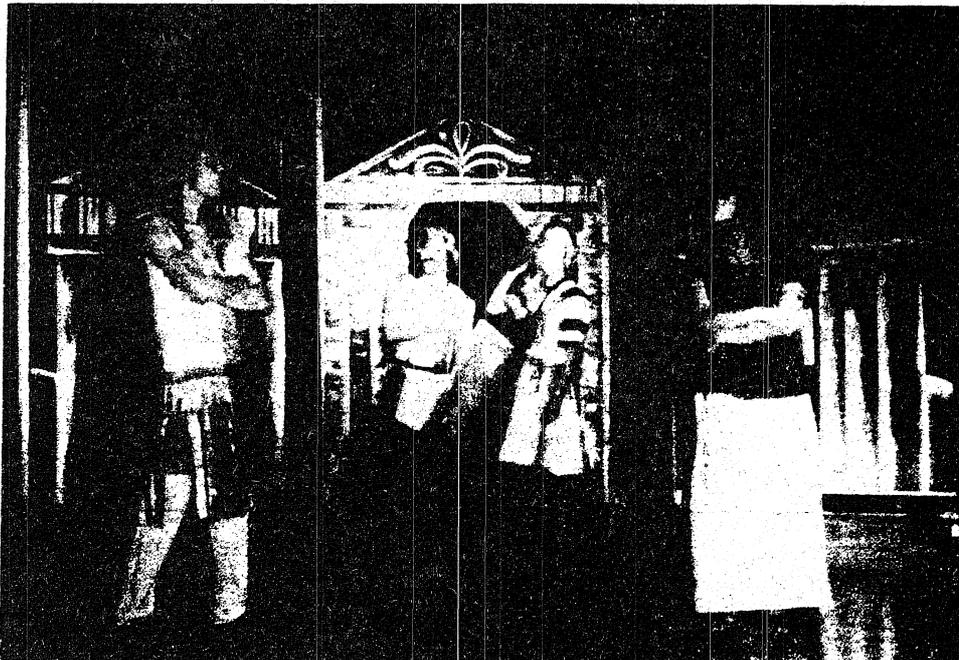
Sonntag

## 5. Dezember 1999

16.00 Uhr

Gronau, Aula im Schulzentrum Ost

(Gymnasium, Laubstiege 23)



**Vorverkauf: 10,- DM / ermäßigt 5,- DM**

**Nachmittagskasse: 12,- DM / 6,- DM**

**Vorverkaufsstellen in Gronau:**

- \* Buchhandlung Hoffmann-Hansen, Bahnhofstr. 21
- \* Touristik-Service, Konrad-Adenauer-Str. 49

Informationen und Kartenbestellung unter Tel. 02562/23125

**Arbeitskreis Umwelt (AKU) Gronau**  
**Mitglied im Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz (BBU) e.V.**  
 c/o Siedlerweg 7 - 48599 Gronau - Tel. 02562/23125

Gronau, im Dezember 1999

Ende Oktober haben die Betreiber der Gronauer Urananreicherungsanlage (UAA) beim Düsseldorfer Wirtschaftsministerium zwei Änderungsanträge eingereicht. Da immer undurchsichtiger wird, was in und an der UAA so los ist, möchten wir Euch heute kurz über die aktuelle Situation informieren.

**UAA Gronau im Überblick (Stand:07.12.99):**

- \* Genehmigte Kapazität: 1800t UTA/a (UTA/a = Urantrennarbeit pro Jahr).
- \* Installierte und in Betrieb befindliche Leistung: ca. 1100t UTA/a.
- \* Der Neubau weiterer Trennhallen (2) wurde Ende 1998 ohne Öffentlichkeitsbeteiligung genehmigt. Die Bauarbeiten sind im Gange. Zweck der Hallen: Installation der fehlenden Kapazität bis 1800 UTA/a; ein Teil der Zusatzleistung wird bereits in der bestehenden Anlage installiert.
- \* Dubios im Gange (man hört mix): Wasserrechtliches Genehmigungsverfahren, offenbar ohne Öffentlichkeitsbeteiligung, zuständig: Umweltministerium NRW
- \* Genehmigt (von Anfang an): Lagerung von abgereichertem Uranhexafluorid (UF-6).
- \* Beantragt: Ausbau auf 4000t UTA/a & Bau eines "Zwischenlagers" für Uranoxid (50.000t). Der Zeitpunkt der Auslegung der Antragsunterlagen ist nicht bekannt.
- \* Oktober 1999: Die Betreiber stellen Änderungsanträge, die Atommüll der UAA und das Uran-Freilager neben der UAA betreffen.
- \* Ständig: UF-6-Transporte auf Gronaus Straßen (und anderswo); letzte Beobachtung (& erste Gronauer Transport-Blockade): 02.12.99.
- \* "Meldepflichtige Ereignisse" seit Inbetriebnahme 1985: 7 (davon 2 in 1999).

**Der Widerstand ruht nicht, einige Beispiele der jüngsten Zeit:**

- \* 3.Oktober: 200 Personen demonstrieren am "Tag der deutschen Atomeinheit" vor der UAA für die sofortige Stilllegung aller Atomanlagen.
- \* 7.November: 60 Personen beteiligen sich am monatlichen UAA-Sonntagsspaziergang.
- \* 2.Dezember: 40 Personen blockieren vor der UAA UF-6-I.KW.
- \* 5.Dezember: 30 Personen nehmen am Sonntagsspaziergang teil.
- \* Ständig: Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu den Gefahren der Urananreicherung, Beantwortung von Anfragen aus dem In- und Ausland und Versand von Informationsmaterial durch den Arbeitskreis Umwelt (AKU) Gronau.

**Für ein Leben ohne Atomenergie:**

Der jüngste Atomunfall in Japan hat erneut drastisch vor Augen geführt, daß es auch in Uranfabriken zu Katastrophen kommen kann. Setzt Euch mit uns und anderen für die sofortige Stilllegung der UAA Gronau ein, noch ist es nicht zu spät!

Das Aktionsbündnis Atomausstieg (Deutsche Sektion der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges - Ärzte in sozialer Verantwortung e.V. (IPPNW), AKU Gronau und andere) hat eine Massenz Zeitung (incl. Artikel zur UAA) erstellt, um den gesellschaftlichen Druck für den Ausstieg aus der Atomenergie zu erhöhen. Die Zeitung soll möglichst flächendeckend (bundesweit) verteilt werden. Wer bei der Verteilung in Gronau (Briefkästen, Geschäfte zur Auslage) helfen möchte, sollte sich unverzüglich bei uns melden. Wer in anderen Orten verteilen möchte, kann die Zeitung direkt beim Bündnis über die IPPNW, Körtestr. 10, 10967 Berlin, Tel. 030-6930244, bestellen (100 Stück für 20,- DM, Staffelpreise).

**15.12. und folgende Tage: Lingen**

Erörterungstermin zum geplanten Bau des Castor-Atommülllagers am AKW Lingen II.

Spenden für den Widerstand gegen die UAA sind immer gerne gesehen und können unter AbsenderInnenangabe auf das Konto des AKU bei der Volksbank Gronau eingezahlt werden.

BLZ: 401 640 24, Konto: 110 551 700. Stichwort: Weihnachten ohne UAA.

Arbeitskreis Umwelt (AKU) Gronau, Mitglied im BBU e. V. c/o Siedlerweg 7, 48599 Gronau, Tel.: 02562/23125,  
Fax: 02565/97782



## Nach dem jüngsten Störfall in der UAA: Auf zur Demo am 2. Mai in Gronau !!!

Liebe Freundinnen und Freunde,

(12.4.99)

Ostersonntag haben an der UAA 80 Menschen für den sofortigen Ausstieg aus der Atomenergie demonstriert. Doch es gab Ostersonntag noch ein Ereignis bei der UAA: eine süsse kleine "Panne". Die Bevölkerung ist natürlich wieder erst nach Tagen informiert worden: "Bei dem Vorfall, der sich bereits am 4. April ereignete, sei kein Uranhexafluorid und damit keine Radioaktivität freigesetzt worden, teilt die Urenco Deutschland jetzt mit." (Westfälische Nachrichten, 9.4.99). Das Mass ist mehr als übervoll, kommt alle am 2. Mai nach Gronau und unterstützt den Widerstand gegen die UAA!!

Die Mobilisierung läuft bei uns auf Hochtouren, dieser Rundbrief geht an über 1.500 Adressen im In- und Ausland. Wir hoffen, dass Ihr auch alle mobilisiert (und kommt) und die Presse bei Euch vor Ort über Treffpunkte & Abfahrzeiten informiert. Informiert uns bitte über freie Plätze in Bussen oder Pkws bzw. fragt bei uns nach Fahrmöglichkeiten nach, damit wir bundesweit freie Plätze koordinieren können. Natürlich könnt Ihr auch das Wochenendticket der Bahn nutzen, schliesslich beginnt die Demo ja auch am Gronauer Bahnhof (13 Uhr). Weitere namentliche Unterstützungserklärungen für den Demoaufruf sind erwünscht; bisher haben 51 Organisationen unterzeichnet.

**Wichtig ist für uns die finanzielle Unterstützung der Demo:** Spendenkonto AKU Gronau: 110551700, Volksbank Gronau (BLZ: 401 640 24); Stichwort: "2. Mai". Steuerabzugsfähige Spenden über Stadtkasse Gronau, Konto: 100 952 500, Volksbank Gronau (BLZ: 401 640 24), Stichwort: "Natur/NUG 2. Mai", Namen und Adresse nicht vergessen! Mögliche Demoüberschüsse werden für den weiteren UAA-Widerstand genutzt. **Achtung: Wir sammeln alle & gebrauchte Geldscheine aller Art. Steckt sie in einen frankierten Briefumschlag und schickt sie mit ein paar netten Grüßen an den AKU Gronau, c/o Siedlerweg 7, 48599 Gronau. Als Dankeschön gibt's dafür dann pro Schein einen UAA-Nee-Aufkleber!**



### Einige wichtige UAA-Termine:

- 18.04.: Letztes Vorbereitungstreffen zur UAA-Demo im Rahmen eines "Kombitreffens" der EuKo und des Ahauser Delegiertentreffens, 10.30 Uhr, Ahaus, im Speker der Volkshochschule, ggf. Wegbeschreibung telefonisch erfragen (AKU, 02562/23125).
- 25.04.: Demonstration gegen die niederländische UAA Almelo (ca. 35 KM von Gronau entfernt); Beginn: 13.40 Bahnhof Almelo de Riet (nicht Almelo Hauptbahnhof!); 14 Uhr Kundgebung am BesucherInneneingang der UAA. Koordination von Fahrgemeinschaften über AKU Gronau (02562/23125).
- 02.05.: 13 Uhr, Bahnhof Gronau, Demo gegen die UAA Gronau.
- 06.06.: Keine Atempause - traditioneller Sonntagsspaziergang an der UAA Gronau; 14 Uhr.

Es können noch Plakate (0,50 DM) und Flugblätter (0,10 DM) für die UAA-Demo bestellt werden. Ausserdem gibt es für 3,- DM eine Diskette mit dem Demoaufruf, eine Musterpressemitteilung zur Demo und einen Musterartikel über die UAA (bei Interesse auch mit Foto) für Infodienste und Alternativzeitungen. Bestellungen an: AKU Gronau, c/o Gildehauser Str. 175, 48599 Gronau. Nur Vorkasse! (Gesamtsumme plus Porto & Verpackung: 2,50 DM kleinere Sendungen, 6,90 DM grössere Sendungen). Beachtet auch die Bestellliste auf der Rückseite. Kleinere Geldbeträge per Post schicken oder per Überweisung auf das AKU-Konto 110 551 700 bei der Volksbank Gronau, BLZ: 401 640 24. Namen und Anschrift auf dem Überweisungsträger nicht vergessen! Falls vergriffene Artikel bestellt werden, wird der entsprechende Betrag in Briefmarken zurückgeschickt. Mit grosszügigen Bestellungen & Spenden fördert Ihr den UAA Widerstand. Solidarische Grüsse vom AKU Gronau!

3 Mai 99 Gronau Westfalen

# Atomkraftgegner kritisieren rot-grüne Koalition

## 300 Demonstranten gegen UAA

-vth- Gronau. 300 Atomkraftgegner haben gestern friedlich gegen die Urananreicherungsanlage (UAA) und für den Ausstieg aus der Atomenergie demonstriert. Anlaß war der 13. Jahrestag des Reaktorunfalls von Tschernobyl und die Erweiterungspläne der Urenco. Udo Buchholz vom Arbeitskreis Umwelt (AKU), der die Protestaktion veranstaltete, freute sich: „Es ist die größte Demonstration gegen Atomkraft, die in den 90er Jahren in Gronau stattgefunden hat.“ 60 Initiativen hatten nach seinen Worten den Aufruf zum Protest unterstützt. Zu der Demonstration waren neben Gro-

nauer und Ahauser Initiativen auch Gruppen aus dem ganzen Bundesgebiet und Holland gekommen.

Eduard Bernhard, Vorstandsmitglied und energiepolitischer Sprecher beim Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz (BBU), kritisierte bei der Kundgebung vor dem Arbeitsamt die rot-grüne Koalition und Bundeskanzler Schröder mit scharfen Worten. Schröder will einem „Spiegel“-Bericht zufolge den Atomausstieg erheblich verlängern und in dieser Legislaturperiode keine Kraftwerksabschaltungen durchsetzen. Den Ausstieg könne man in 25 bis 30 Jah-



Rund 300 Atomkraftgegner protestierten gestern gegen die UAA und für den Ausstieg aus der Atomindustrie.

Fotos: vth

ren hinkriegen.

Bernhard bezeichnete die Aussagen als „Verrat“. „Ob Schröder dann noch Kanzler ist, bezweifle ich.“ Auch in Richtung Grüne fragte er, was aus den Wahlversprechen geworden sei. Bernhard, der aus Hessen zu der Demonstration nach Gronau gekommen war, appellierte an die Bundesregierung, ihren Kurs zu wechseln. Er erinnerte an die Tschernobyl-Katastrophe am 26. April 1986 – 15 000 Menschen seien an den Folgen gestorben. Die Forderung des AKU Gronau, die UAA zu schließen, unterstütze der Bundesverband voll und ganz.

Mit Trillerpfeifen zogen die Demonstranten von der Bahnhofstraße über die Gildehauser und Ochtruper Straße bis zur UAA. „Kerngesund“, „Weg mit Urenco“, „Urenco gaat dicht“ und „Atomkraft nein danke“ stand auf den Plakaten. Zu Ausschreitungen sei es an keiner Stelle gekommen, so ein Polizeisprecher gegenüber unserer Zeitung.

Gegenwärtig wird die Gronauer Urananreicherungsanlage auf 1800 Tonnen Urantrennarbeit pro Jahr ausgebaut. Bis zum Jahr 2004 soll der Ausbau abgeschlossen sein. Bis dahin hofft die Urenco als Betreibern der Anlage, eine Genehmigung für einen

weiteren Ausbau auf 4000 Tonnen Trennarbeit pro Jahr bekommen zu haben.

Die Pläne seien ein Signal dafür, daß die Politik von Rot-Grün gar nicht auf einen Ausstieg ausgerichtet sei, kritisierte Claudia Baitinger, Mitglied des Landesvorstands Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) vor den Demonstranten an der UAA. Aus Sicht der Atomkraftgegner sei das „Gespann Schröder-Trittin noch schlimmer als das Gespann Kohl-Merkel“. Die wirklich „ausstiegswilligen Politiker stehen mit dem Rücken an der Wand und besitzen keinen politischen Handlungsspielraum mehr“.



Kundgebung in der Bahnhofstraße. BBU-Vorstandsmitglied Eduard Bernhard kritisierte die Bundesregierung.



**GEFIEDERTE GÄSTE** hatte am Mittwoch Bürgermeister Gerhard Gleis-Preister im Rathaus: Tierschützer, darunter Vertreter des „Greenteam für vier Pfoten“ und des „Natur- und Umweltschutzvereins“, überreichten dem ersten Bürger der Stadt fast 1 200 Unterschriften gegen die beantragte Erweiterung des Hähnchenmastbetriebs „Hägro“ Grundmann in Epe. Der „Natur- und Umweltschutzverein“ hat darüber hinaus Einspruch gegen die Erweiterung eingelegt, die „nicht ansatzweise artgerecht sei“. Bürgermeister Gleis-Preister versprach, die Unterschriften an das zuständige Staatliche Umweltamt in Herent weiterzuleiten.

Foto: Vof

23.04.99 Johann Kollwitz

g.u.

Dienstag, 7. Dezember 1999



Das Schauspiel „Normas Kinder“ hinterließ keinen tiefen Eindruck.

Foto: -jf-

## Botschaften wirkten unglaublich

Aussagen in Stück „Normas Kinder“ nicht mehr als Parolenklopfen

Gronau. „Warum macht eine Umweltgruppe Theater?“ Mit dieser Frage begrüßte der Sprecher des Arbeitskreises Umwelt (AKU) die 16 Zuschauer, die am Sonntag den Weg in die Aula des Gymnasiums gefunden hatten. Die Antwort: „Die Autorin des Stückes, Martina Haase, hat uns immer im Kampf gegen die Urananreicherungsanlage unterstützt. Als sie uns anbot, ihr Stück in Gronau aufzuführen, nahmen wir gerne an.“

So weit, so gut. Doch mit diesem Stück hat der AKU ein klassisches Eigentor geschossen: „Normas Kinder“ ist die Weiterführung einer Bellini-Oper, die die verbotene Liebe einer gallischen Druidin zu einem römischen Besetzer be-

handelt. Die beiden haben zwei Kinder und bezahlen die untersagte Beziehung schließlich mit dem Leben. Das Theaterstück - quasi eine Fortsetzung - spielt zwanzig Jahre später und thematisiert das Schicksal der Kinder, der „Bastarde“, die nun gegen die römischen Besetzer kämpfen.

Die Autorin betonte in einer Einleitung die unübersehbaren Parallelen zwischen Antike und der Aktualität und machte darauf aufmerksam, „dass auch wir meist Unterdrückter und Unterdrückte gleichzeitig“ sind. Sie zog Parallelen zwischen Sklavenarbeit und Billiglöhnen, zwischen Eroberungen der Römer und den Stellvertreterkriegen der Gegenwart. Doch diese In-

tention konnte das Stück nicht verdeutlichen. Die politischen Botschaften wirkten aufgezwängt und unglaubwürdig, gingen über bloßes Parolenklopfen nicht hinaus.

Ob der Plan der Kinder, gallische Widerständler mit römischen Geiseln freizukaufen oder die gezwungenen liberale Gossensprache: Der penetrante Bezug zu den 68ern war hier völlig fehl am Platz. Der Zuschauer fühlte sich nicht in die Zeit der Antike hineinversetzt, konnte sich nicht mit den Kindern und ihrer Zeit identifizieren.

Das Fazit dieses Nachmittags: Sicherlich kann eine Umweltgruppe Theater machen, aber auf keinen Fall so.

Julia Friedrichs

*Münsterische Zeitung  
3.12.99*

## Hier und heute



### Blockade gegen Urantransport in Gronau

Die Polizei hat gestern eine Blockade von rund 30 Demonstranten an der Einfahrt zur Urananreicherungsanlage in Gronau geräumt. Die Atomkraftgegner seien nach mehrfacher Aufforderung zur Räumung und einem Platzverweis von Polizisten weggetragen worden, sagte ein Polizeisprecher. Eine Frau wurde wegen Widerstandes festgenommen. Die Gruppe habe das Tor mit Ketten verschlossen und sich mit Transparenten davor postiert, sagte der Sprecher des Betreibers Urenco Deutschland, Manfred Krey. Ein erster Transport mit drei von insgesamt zwölf Behältern Uranhexafluorid - insgesamt knapp 150 Tonnen - aus Frankreich konnte zunächst nicht passieren und erst mit Verzögerung abladen. Foto: dpa

# Sitzblockade: Protest gegen Uran-Transport

Großaufgebot der Polizei löst Demo auf

-cv- Gronau. Um halb eins ist der Widerstand gebrochen. Drei Lkw, jeder mit einem fast vier Meter langen Uranhexafluorid-Fass beladen, rollen langsam auf das Urenco-Haupttor zu - der Weg von Polizisten gesäumt. Die Demonstranten, die noch wenige Minuten zuvor das Tor blockiert haben, können das „Schauspiel“ nur aus der Ferne beobachten. Sie sind von Beamten einer Hundertschaft der Bereitschaftspolizei einzeln aus dem Weg getragen worden. Eine 24-jährige aus Münster soll im weiteren Verlauf mit einem Knüppel auf einen Polizisten eingeschlagen haben, sie wird - als Einzige - vorläufig festgenommen. Ihr droht nun ein Verfahren wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt. 26 weitere Demonstranten müs-

sen auf der Wache ihre Personalien hinterlassen und mit Bußgeldern wegen Verstoßes gegen das Versammlungsgesetz rechnen.

Die ersten Atomkraftgegner treffen sich morgens bereits um halb acht vor der Urananreicherungsanlage, ausgerüstet mit heißem Kaffee, belegten Broten und wetterfester Kleidung. Ihre Absicht: gegen den Uranhexafluorid-Transport zu demonstrieren, der seit Montag aus dem französischen Pierrelatte Richtung Gronau unterwegs ist. „Gut unterrichtete Umweltschützer“ hatten - wie berichtet - frühzeitig von dem geplanten Transport erfahren und zum Protest aufgerufen. Als dann gegen halb zwölf die ersten drei Lkw mit UF-6-Behältern aus Nordhorn eintreffen, werden sie von rund 40 Demon-

stranten mit Sprechchören („Hopp, hopp, hopp - Urantransporte stopp!“) und Transparenten empfangen. Mindestens ebenso viele Polizisten in Uniform und Zivil, Betriebsleitung und Betriebsrat von Urenco beobachten das Spektakel.

Die drei Lkw, speziell ausgewiesene Gefahrguttransporter, haben die



Polizisten der Hundertschaft beugen sich über die Demonstranten. Einzeln werden sie von der Straße getragen, damit die Lkw passieren können.

Fotos: Voß

Druckbehälter aus 16 Millimeter dickem Stahl zuvor am Bahnhof in Nordhorn übernommen. Auf Grund der Menge - insgesamt sind zwölf Behälter mit festem, schwach radioaktivem UF-6 in Frankreich auf den Weg gebracht worden - ist klar, dass sie die Strecke nach Gronau insgesamt vier Mal fahren müssen. Behindert wird allerdings nur die erste Fuhr. Schon am Nachmittag, als die Lkw zum zweiten Mal das Tor zur Urananreicherungsanlage passieren, ist kein Demonstrant mehr in Sicht.

Urenco-Sprecher Manfred Krey steht am Morgen nur wenige Meter neben den Demonstranten, die gerade „Widerstand in Gronau, Widerstand in Ahaus, wir machen dem Atomstaat überall den Garaus“ skandieren. Deren Aufregung kann er dabei kaum nachvollziehen: „Für uns sind diese Transporte Routine - und sie sind sicher.“ Das belegt die 15-jährige Erfahrung mit UF-6-Transporten in Gronau. Derzeit würden pro Jahr etwa 210 Behälter mit Natururan angeliefert. Etwa 110 Fässer mit angereichertem Uran (ca. 25 Lkw) und 190 gro-

ße Behälter (190 Lkw) mit abgereichertem Uran würden die Anlage verlassen. Macht summa summarum 430 Lkw bei einem Ausbau auf 1 800 Tonnen Urantrennarbeit pro Jahr würde sich diese Zahl auf rund 750 Lkw erhöhen. Allerdings plane die Urenco für das zweite Halbjahr 2000 den Bau eines Gleisanschlusses, um zumindest einen Teil der Transporte „von der Straße herunterzukriegen“, so Krey. Jörn Roggenkamp, Sprecher von Greenpeace, hat den UF-

6-Transport nach Gronau über weite Strecken begleitet und mit Kollegen dokumentiert. Dabei geht es ihnen weniger um eine minutiöse Aufzeichnung des Transportweges als vielmehr darum, solche Transporte selbst „aus dem Dunkel“ herauszubringen. Schließlich handele es sich bei UF-6, entgegen der Einschätzung Urencos, um „hochbrisantes Material“, das zweieinhalb Tage lang durch dicht besiedeltes Gebiet transportiert worden sei.



Nach rund einer Stunde ist der Weg frei, die ersten Uranhexafluorid-Fässer rollen auf das Urenco-Gelände.



Die meisten Demonstranten lassen sich widerstandslos wegtragen, nur in wenigen Fällen kommt es zu kleinen Rangeleien.

# Chronik 2000

- März**
- 30 Jahre gibt es den Almelo-Vertrag. Die Urenco feierte es mit dem Bundeswirtschaftsminister Müller (SPD). Wir feierten natürlich auf unsere Weise mit, unter anderem mit einer Mahnwache, Kundgebung und Blockade.
  - Mit J. Roggenkamp von Greenpeace Bremerhaven wurde eine Informationsveranstaltung zum Thema Urantransporte durchgeführt.
  - Anfrage an die Stadt Gronau. Wieviel Subventionen genau an die UAA-Betreiber geflossen sind.
  - Frühjahrskonferenz der Anti-Atomkraft-Bewegung in Mühlheim/Ruhr. Der AKU beteiligte sich daran.
- April**
- Beim PDS Parteitag in Münster informierte der AKU mit einem Büchertisch über die UAA.
  - Bundesweiter Aktionstag „Gronau Demontieren“ an der UAA. Ca. 100 DemonstrantInnen kamen und 200 Polizisten standen dagegen. Es verschwanden nachts Vermessungsfähle an der Gleisbaustelle.
  - Der AKU beteiligte sich am Tschernobyljahrestag in Almelo an einer Kundgebung und in Gronau an einem Schweigemarsch.
- Mai**
- Bundesweiter Rundbrief an über 2.000 Adressen. Der AKU informiert über 19 Jahre Widerstand in Gronau und lädt zum Aktionstag am 27 Mai an der UAA Gronau ein. Denn die Urenco wollte dort einen Tag der Offenen Tür veranstalten.
- Juli**
- Behinderungsaktion zur Freigabe der B54n (Teilstück von der Steinfurter Straße bis zur Autobahn). 7 Menschen beteiligten sich an dieser Aktion.
- August**
- Es wurden "Schenkungs Urkunden an Uränco" verteilt. Dies geschah aus Anlaß des Tag der offenen Tür bei Urenco Gronau. Ca. 50 Menschen mahnten vor dem UAA-Tor.
- September**
- Der AKU Gronau fuhr zur bundesweiten Demonstration unter dem Motto "atom AUSSTIEG? ALLES LÜGE!" nach Gorleben. Dort wurden Flugblätter über die UAA Gronau verteilt und ein Büchertisch gemacht.
- Oktober**
- Unterschriftenliste "Urantransporte: Die rollenden Zeitbomben stoppen!". Diese Unterschriften sollen in der Gronauer Nachrichten vor einem Urantransport veröffentlicht werden.
- November**
- Ein AKU Mitglied referierte u. a. in Leipzig auf einem Uran-Seminar .
  - Der AKU unterstützt einen Aufruf zum 9. November "Pogromnacht".
- Dez.**
- Vorbereitungen zum Castortransport im Frühjahr 2001. Am Tag danach sollen in Gronau am Rathaus und an der UAA Protestaktionen statt finden.



17.02.01 Aktionstag in Gronau

## Verkehrter Verkehr betrifft uns alle - Den Ausverkauf der Natur stoppen!



Liebe Freundinnen und Freunde!

Am Freitag, **4. Februar 2000**, findet um **10.45 Uhr** vor

dem **Oberverwaltungsgericht Münster**

(s. Rückseite) die mündliche Hauptverhandlung gegen den 8. Bauabschnitt der Bundesstraße 54n im Bereich Gronaus statt (von der A 31 bei Ochtrup Richtung Gronau führend).

Wie das Gericht entscheiden wird, wissen wir nicht. Gut wäre aber auf jeden Fall, wenn möglichst viele Personen an dem Termin teilnehmen würden. Schließlich betrifft der (Weiter)Bau dieser seit langen Jahren umstrittenen Straße nicht nur die aktiven B 54n-GegnerInnen in Gronau. Die B 54n steht im Münsterland als ein Symbol für eine insgesamt verfehlt Verkehrspolitik. Darum:

### Kein Weiterbau der B 54n in Gronau - und auch nicht anderswo!

Was könnt Ihr tun?

Kommt nach Münster, informiert uns bitte umgehend über aktuelle Gerichtsurteile zum Fernstraßenbau (möglichst mit Baustopp) und unterstützt bitte die Finanzierung des Rechtsstreites gegen die B 54n. Wie? Ganz einfach!

### Beteiligt Euch an der einzigartigen AKTION 2000:

Überweist 2000 Pfennige (= 20,- DM), 2000,- DM oder einen Betrag darunter oder darüber auf das Spendenkonto der Arbeitsgemeinschaft gegen die B 54n bei der

**Volksbank Gronau, BLZ: 401 640 24, Konto: 140 966 802.**

Verwendungszweck: B 54n-Rechtskosten. Bitte die AbsenderInnenangabe auf dem Zahlschein nicht vergessen. Und: Wer eine Spendenquittung haben möchte, sollte auf jeden Fall vor der Überweisung bei uns anrufen! Ebenfalls melden sollte sich, wer weitere Aktionsideen hat, die zum Baustopp an der B 54n führen könnten. Übrigens:

Eine **Variante der AKTION 2000** besteht darin, einen oder zwei 20,- DM-Scheine zu nehmen, in einen Briefumschlag zu stecken und dann per Post an eine der unten genannten Kontaktadressen zu schicken. Das spart den Weg zur Bank.

Wir hoffen auf Eure massive Unterstützung!!! Mit umweltfreundlichen Grüßen

**Arbeitsgemeinschaft gegen die B 54n** in Kooperation mit:

Arbeitskreis Umwelt (AKU) Gronau, Bündnis 90/Die Grünen Ortsverband Gronau, Natur- und Umweltschutzverein Gronau (NUG), Verkehrsclub Deutschland (VCD), Kreisverband Borken.

**Kontakt: AG B 54n** c/o Am Berge 59, 48599 Gronau, Tel. 02565/97781, Fax: 02565/97782  
c/o Siedlerweg 7, 48599 Gronau, Tel. 02562/23125.

P.S.: Am 6.2. findet traditionell um 14.00 Uhr an der Gronauer Urananreicherungsanlage (UAA) ein Sonntagsspaziergang (auch die Ahauser Volkküche kommt) statt, Gerüchten zufolge evtl. mit anschließender B 54n-Aktion.



Stadt  
Gronau

DER BÜRGERMEISTER

Stadt Gronau · 48596 Gronau

Arbeitskreis Umwelt Gronau  
Herrn W. Neumann  
Viktoriastr. 4

48599 Gronau

Rathaus:  
Konrad-Adenauer-Str. 1

Nebenstelle:  
Eper Amtshaus  
Agathastr. 39

Stadtamt:  
20/Kämmerei

Auskunft erteilt:  
Herr Kleine Bardenhorst

Datum und Zeichen Ihres Schreibens Mein Zeichen

20/klb

Telefax Durchwahl

Telefon Durchwahl

Datum

12-220

24.03.00

**Strukturhilfe an die Firma Uranit**

Sehr geehrter Herr Neumann,

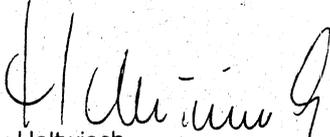
Ihre Anfrage vom 14.03.2000 läßt sich so detailliert und umfassend nicht beantworten. Die Ansiedlung der Firma Uranit erfolgte im Gewerbe- und Industriegebiet 78/79. Hierzu waren erhebliche Vorleistungen für den notwendigen Grunderwerb und die Erschließung notwendig, die nicht nur der Firma Uranit, sondern auch allen anderen in diesem Gewerbegebiet angesiedelten Unternehmen zugute kamen. Mit den vorbereitenden Maßnahmen wurde bereits im Jahre 1978 begonnen. Aufgrund des zwischenzeitlich vergangenen Zeitraums ist es nur mit nicht vertretbarem Zeitaufwand möglich, konkretere Informationen aus dem Archiv zu ermitteln.

Rückflüsse aus der Ansiedlung der Firma Uranit ergeben sich aus der zu zahlenden Gewerbesteuer, aus dem Anteil an der Einkommensteuer und aus dem Anteil an der Umsatzsteuer. Hinzu kommen die Ihnen bekannten Ausgleichszahlungen der Firma Urenco Deutschland GmbH von 12,5 Mio. DM in den Jahren 1996 bis 2002.

Zur Frage 3 Ihrer Anfrage liegen mir keine Erkenntnisse vor.

Ich bedaure, dass ich Ihre Anfrage wegen des nicht vertretbaren Arbeitsaufwands nicht umfassender beantworten kann und bitte hierfür um Ihr Verständnis.

Mit freundlichen Grüßen

  
Holtwisch

Stadtparkasse BLZ 401 540 06 Kto. 3194  
Volksbank BLZ 401 640 24 Kto. 100952500  
Deutsche Bank BLZ 403 700 79 Kto. 351 539 2  
Dresdner Bank BLZ 400 800 40 Kto. 0662024300  
Commerzbank Rheine BLZ 403 400 30 Kto. 2041200  
Postbank Dtlmd BLZ 440 100 46 Kto. 22402-461  
Postbank NL Kto. 765 7404

Öffnungszeiten:  
Mo.-Do. 8.00-16.00 - Fr. 8.00 - 12.30 Uhr  
Rathaus-Service Mo. - Fr. 8.00 - 18.00 Uhr  
Öffnungszeiten Sozialamt:  
Mo., Mi, Fr.: 8.30 - 12.30 Uhr  
Di. u. Do.: 14.00 - 16.00 Uhr

Telefonzentrale:  
02562/12-0  
Telefax 02562/12-200  
Internet:  
<http://www.gronau.de>  
E-mail: [info@gronau.de](mailto:info@gronau.de)

Lieferadresse:  
Konrad-Adenauer-Str. 1  
48599 Gronau



**BUNDESPRÄSIDENTIALAMT**

**BERLIN, 21. November 2000**  
Spreeweg 1

Geschäftszeichen: 12-470 13-35-  
8/2000  
(bei Zuschriften bitte angeben)

Herrn  
Werner Neumann  
c/o Arbeitskreis Umwelt Gronau  
Viktoriastraße 4

48599 Gronau

Sehr geehrter Herr Neumann,

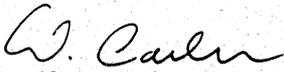
Bundespräsident Johannes Rau dankt Ihnen für Ihren Brief vom 12. November, mit dem Sie ihn um ein Grußwort für das Buch „20 Jahre Arbeitskreis Umwelt Gronau“ bitten. Er hat mich gebeten, Ihnen zu antworten.

20 Jahre sind für einen Arbeitskreis eine lange Zeit, und der Bundespräsident weiß, wie viel Arbeit und Mühe notwendig waren, um dieses stolze Datum zu erreichen. Er begrüßt alle Initiativen, die daran mitarbeiten, unsere Umwelt zu erhalten und lebenswert zu gestalten. Trotzdem muss er um Verständnis bitten, dass er das erbetene Grußwort zu Ihrem Buch nicht beitragen kann.

Aufgrund der großen Anzahl von vergleichbaren Anfragen hat sich der Bundespräsident dazu entschließen müssen, grundsätzlich keine Grußworte, Vorworte oder ähnliche Publikationen zur Verfügung zu stellen. Er hofft, dass Sie diese Haltung verstehen, wenn er auch gegenüber dem Arbeitskreis Umwelt Gronau keine Ausnahme von dieser einmal getroffenen Entscheidung machen kann.

Bundespräsident Johannes Rau wünscht dem Arbeitskreis Umwelt Gronau und Ihnen persönlich für die Zukunft alles Gute.

Mit freundlichen Grüßen  
Im Auftrag

  
Wolfgang Lackner

---

Briefanschrift: Bundespräsidialamt 11010 Berlin, Internet: <http://www.bundespraesident.de>  
E-Mail: [poststelle@bpra.bund.de](mailto:poststelle@bpra.bund.de), X400-Mail: C=de; A=bund400; P=bpra; S=poststelle

Telefon: (030) 2000 - 0 Behördennetz: (01888) 500 - 0 Mobil: (0171) 2000 008 - 0 (Durchwahl: - 2132)  
Telefax: (030) 2000 - 1999 Behördennetz: (01888) 500 - 1999 Mobil: (0171) 2000 008 - 1999 (Durchwahl: - 1916)

M.03.00 w.N.  
1/2 Heft

# „Basis für ein erfolgreiches Joint-Venture“

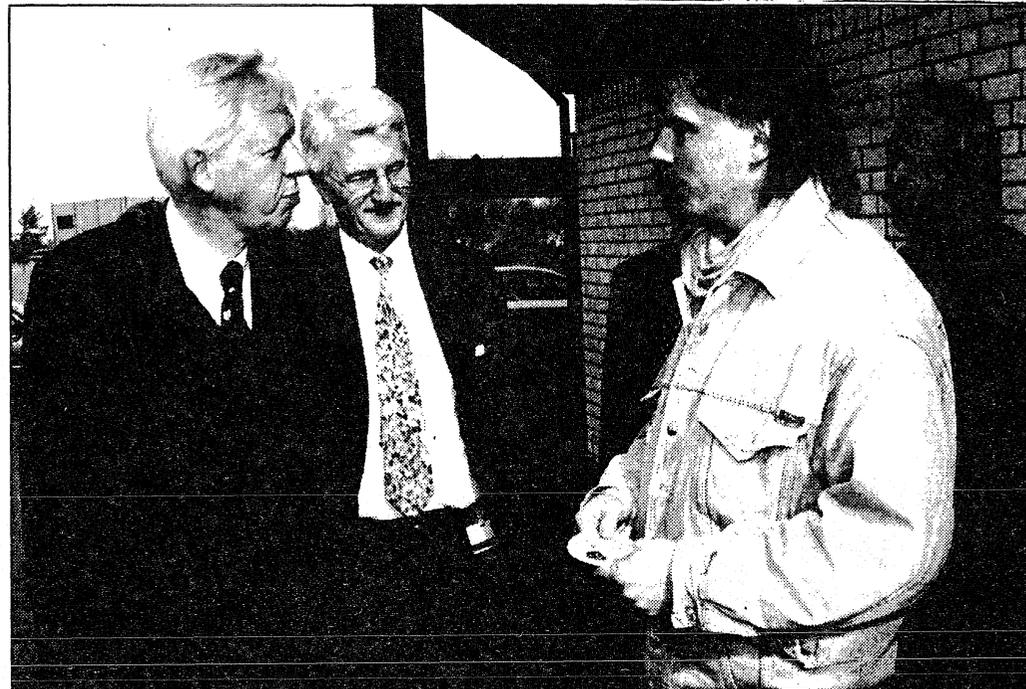
## Festakt: 30 Jahre Vertrag von Almelo

-kw- Gronau. Der Minister war nicht wirklich irritiert, seine Frage eher ironisch gemeint: „Ist das ein neuer Mitarbeiter von Ihnen?“ wendet sich Bundeswirtschaftsminister Dr. Werner Müller an die Urenco-Spitze, als ihn gestern kurz nach 13 Uhr Udo Buchholz mit einer Delegation des Arbeitskreises Umwelt (AKU) vor dem Urenco-Informationspavillon in Empfang nimmt. Ein kurzer Small-Talk über die Atomausstieg und Restlaufzeiten folgt. Dass es kein Konsensgespräch wird, steht vorher fest. Ein Brief, ein Buch, ein Aufkleber - Geschenke für den Minister, dann ist das Rendezvous zu Ende - Buchholz geht zurück zum kleinen Häuflein der Demonstranten, Müller zur großen Schar der internationalen Gäste.

„30 Jahre Vertrag von Almelo“, mit einem Festakt wurde gestern daran erinnert, dass im März 1970 von den Außenministern der Niederlande, der Bundesrepublik und Großbritannien der Grundstein für die gemeinsame Entwicklung und wirtschaftliche Nutzung des Zentrifugenverfahrens zur Anreicherung von Uran gelegt wurde. Damit wurde „die Basis für ein weltweit erfolgreich operierendes europäisches Joint-Venture

geschaffen“, wie Staatssekretär Jörg Hennerkes vom NRW-Wirtschaftsministerium betonte. Die Zahlen der Erfolgsgeschichte lieferte der Aufsichtsratsvorsitzende der Urenco Ltd., Ruud Selman, gleich zur Begrüßung: Aus bescheidenen 25 Tonnen Urantrennarbeit/Jahr (UTA) 1971 wurden bis heute an den drei Standorten der Urenco in Capenhurst/GB, Almelo/NL und Gronau rund 4 400 UTA. Der anfangs nur auf die drei Länder begrenzte Markt umfasst heute 15 Länder. Und Urenco ist laut Selman gewillt, den Kurs der Arbeit und Expansion an allen drei Standorten fortzusetzen.

Die Bundesregierung wird dabei keine Steine in den Weg legen, darauf wies Bundeswirtschaftsminister Müller hin: „Ich möchte ausdrücklich unterstreichen, dass die Aktivitäten von Urenco, solange sie in erwähnter Weise wirksam durch Safeguards kontrolliert werden, von der Bundesregierung in keiner Weise behindert werden.“ Auch mit Blick auf das Exportgeschäft signalisierte Müller Unterstützung: Die Bundesregierung respektiere die Kernenergiepolitik anderer, „nicht nur europäischer Staaten“. Die bedeutete, „dass das Exportgeschäft von Urenco auf lange Sicht



Kein Konsensgespräch, aber ein kurzer Dialog: Wirtschaftsminister Müller (links) und AKU-Sprecher Udo Buchholz.

Foto: kw

fortgesetzt werden kann.“ International begehrt sei die in Gronau angewandte Zentrifugentechnologie zur Anreicherung, so NRW-Politiker Hennerkes in seiner Rede. „Diese Tatsache ist sicher ein wichtiger Gesichtspunkt, wenn wir über den Erhalt und vor allem über den eventuellen Ausbau dieser High-Tech-Anlage reden.“ Er ließ zwar offen, wie der geplante Ausbau der Anlage auf 4 000 Tonnen Trennarbeit/Jahr angesichts der gegenwärtigen energiepolitischen „Großwetterlage“ ausgehen könnte. Aber: Der Standort Gronau sei von Anfang an für eine Anlagenkapazität von 5 000 Tonnen UTA ausgelegt wurde. Hennerkes weiter: „Sie finden unsere Unterstützung auch vor dem Hintergrund geänderter energiepolitischer Zielsetzun-

gen.“ „Weitsicht ist erforderlich beim Regieren“ - mit diesem Zitat würdigte der Botschafter der Niederlande in der Bundesrepublik, Dr. Koos van Dam, den vor 30 Jahren geschlossenen Vertrag von Almelo. Anna Walker, Abteilungsleiterin im Londoner Department of Trade and Industry, warf einen Blick in die Zukunft. In den nächsten 30 Jahren habe sich das Unternehmen neuen Herausforderungen zu stellen - und sei dazu in der Lage.

Mit soviel politischem Lob hatte Dr. Klaus Messer, Geschäftsführer der Urenco, anscheinend nicht gerechnet: „Ich bin überrascht und erfreut, mit welcher Klarheit Sie die Standorte hochhalten und unsere Aktivitäten positiv sehen“, so seine Bilanz.

## Anteilswechsel ?

-kw- Gronau. Die British Nuclear Fuels (BNFL) hat Interesse an der Übernahme der deutschen Anteile an der Gronauer Urananreicherungsanlage. Bundeswirtschaftsminister Müller und Urenco-Chef Messer bestätigten dies gestern. Müller betonte, dass die Bundesregierung Verhandlungen nicht „generell im Wege stehen“ werde. Aber: Angesichts von 1,2 Milliarden Mark Steuergeldern, die in die UAA geflossen seien, „wollen wir bei einem Anteilswechsel etwas wiedersehen“.

# „Tschernobyl ist überall“: Gedenken an Katastrophe

Schweigemarsch und Kundgebung am Jahrestag des Unglücks: Atomkraft-Gegner forderten Ausstieg



Im Schweigemarsch zogen die Teilnehmer der Gedenkveranstaltung zum Jahrestag des Tschernobyl-Unglücks zum Kurt-Schumacher-Platz.

27.04.00 Jonathan Nalide Foto: -rs-

-cv- Gronau. Die Wirkung war beabsichtigt: Mozarts Requiem klang aus den Lautsprechern eines durch die Fußgängerzone geschobenen Handwagens verzerrt, eigentlich unerträglich. Die Musik sollte wach machen. 14 Jahre nach der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl, so die Teilnehmer einer Gedenkveranstaltung zum Jahrestag des Unglücks, sei ein Ausstieg aus der Atomindustrie hierzulande noch immer nicht in Sicht. Und weitere Katastrophen nicht auszuschließen. Requiem - die Totenmesse.

Den gut 20 versammelten Atomkraft-Gegnern war es ein Herzensanliegen, ihre Sorgen - und Forderungen - öffentlich zu machen. Traute Kirsch zum Beispiel. Das Beispiel „Tschernobyl“ zeige, dass die Atomenergie nicht beherrschbar und die Auswirkun-

gen eines Atomunfalls in keiner Weise greifbar seien, sagte die atompolitische Sprecherin des BUND-Landesverbandes. „Tschernobyl ist überall“ - dieses Transparent, das das Hintergrundbild der Kundgebung auf dem Kurt-Schumacher-Platz bildete, drückte genau diese Ängste aus.

Zornig zeigte sich Traute Kirsch vor allem darüber, dass die Bundesregierung „nicht den Atom-Ausstieg vorantreibt, sondern einen Pro-Atom-Kurs fährt“. Beleg dafür seien die „Bestandsgarantien“, die Rot-Grün der Atomwirtschaft gebe - so sei vor allem das Ausstiegsszenario, das eine Restlaufzeit von 30 Jahren für Atomkraftwerke vorsehe, nichts anderes als eine „Bestandsgarantie bis zum technisch bedingten Zusammenbruch“ der Anlagen.

Freitag, 11. August 2000

WU

## Protest vor UAA angekündigt

Gronau. Mit einer Protestmahnwache wollen am Samstag (12. August) von 11 bis 16 Uhr Atomkraftgegner für die sofortige Stilllegung der bundesweit einzigen Urananreicherungsanlage (UAA) demonstrieren. Das teilt der Arbeitskreis Umwelt mit. Anlass der Aktion ist ein Tag der offenen Tür, der von den Betreiberunternehmen Urenco/Uranit durchgeführt wird. Die Mahnwache findet vor der UAA (Röntgenstraße) statt.

14.08.00 Gronau Nachr.

## „Wer kauft die Gronauer UAA“?

„AKU“ ist „irritiert“

Gronau. Wer kauft die Gronauer Urananreicherungsanlage? Diese Frage stellt der „Arbeitskreis Umwelt“, der am Samstag zu einer „Protestmahnwache“ vor der UAA eingeladen hatte. Anlass war der Tag der Offenen Tür zum 15-jährigen Betrieb der Anlage in Gronau. Der AKU beklagte in diesem Zusammenhang „ein völliges Informationswirrwarr“. Im März sei bekannt geworden, dass die Betreiberin der Atomanlage im britischen Sellafield, die BNFL, daran interessiert sei, die Gronauer Anlage zu übernehmen. Jetzt liegen dem AKU nach eigenem Bekunden Informationen vor, dass offenbar auch die „US Energy Corporation“ (USEC) und die französische Cogema Interesse an der UAA haben.

## AKU fährt nach Gorleben

Gronau. Der Arbeitskreis Umwelt (AKU) Gronau fährt morgen um 6.30 Uhr nach Gorleben. Dort findet eine bundesweite Demonstration unter dem Motto „Atom-Ausstieg? Alles Lüge!“ statt; in Gorleben steht neben anderen Atomanlagen ein Atommüllzwischenlager, das baugleich mit dem Ahauser Lager ist. Als Antwort auf den „Atom-Konvens“ wollen Bürgerinitiativen und Umweltverbände aus dem ganzen Bundesgebiet für die sofortige Stilllegung aller

Atomanlagen demonstrieren. In dem Aufruf heißt es: „Erst gar nicht erwähnt werden in der Vereinbarung mögliche Kapazitätserweiterungen bei der Urananreicherung Gronau und der mit waffenfähigem Uran bestückte Reaktor in Garching; Betriebsgenehmigungen für die Pilotkonditionierungsanlage Gorleben und das Endlager Schacht Konrad stehen ins Haus.“ Der AKU Gronau bildet am Samstag Fahrgemeinschaften. Anmeldung unter ☎ 41 71 oder 2 31 25.

22.08.00 Gronau Nachr.

## 30. Sep 00 Gronau Nachr. Spaziergang an der UAA

Gronau. Der Arbeitskreis Umwelt (AKU) Gronau hat bei seinem jüngsten Treffen die Anti-Atomkraft-Demonstration vom vergangenen Samstag in Gorleben als erfolgreiche Aktion bewertet. Die Mitglieder des AKU Gronau hatten sowohl bei der Auftaktkundgebung in Gedelitz (bei Gorleben) als auch bei der Abschlusskundgebung in unmittelbarer Nähe der Gorlebener Atomanlagen einen Informationsstand aufgebaut. An viele der etwas 5 000 Demonstranten wurden Informationsblätter über die Gefahren der Urananreicherung und der Urantransporte verteilt. Der AKU Gronau hofft, dass bis zum Sonntagsspaziergang an der Gronauer Urananreicherungsanlage (UAA) am Sonntag (1. Oktober, 14 Uhr) nähere Informationen über die anstehenden Castor-Transporte vorliegen werden. Die Teilnahme am Sonntagsspaziergang wird wieder durch Kuchen der Ahauser VoLXküche versüßt. Außerdem wird der AKU verschiedene gespendete Sachpreise (Bücher, Spiele, Schallplatten und so weiter) verlosen.

27.09.00 VN Nachr.

## „Dieses Jahr kein Atomtransport“

Ahaus/Düsseldorf. Nun hat die Stadt es schriftlich: Er halte einen Atomtransport in das Brennelement-Zwischenlager Ahaus noch in diesem Jahr „aus polizeilicher Sicht für nicht denkbar“, schreibt der nordrhein-westfälische Innenminister Fritz Behrens (SPD) in einem gestern veröffentlichten Brief an den Ahauser Bürgermeister, Dirk Korte. Der Bürgermeister hatte Behrens zuvor angeschrieben und darum gebeten, sich klar zu einem weiteren Transporttermin zu äußern.



21.09.00 Gronau Nachrichten

# Atommüll in Salzkavernen?

## Erneute Debatte in den Niederlanden

-mb- Enschede. Die Debatte um Lagerung von Atommüll in Salzkavernen scheint in den Niederlanden wieder aufzuflammen. Anlass dafür ist der Bericht einer Kommission, der im November dem Kabinett vorgelegt wird. In dem Bericht werden die technischen Möglichkeiten aufgezeigt, den niederländischen Kernabfall unterirdisch zu lagern, berichtet der Twentsche Courant Tubantia. Angesichts der Art des Abfalls kommen

dafür nur dicke Ton- oder Salzschieben in Frage – und die liegen in den östlichen Provinzen.

1987 hatten Vorschläge der damaligen Kommission für Aufregung in Twente und im Achterhoek geführt. Die Kommission hatte Salzkavernen bei Winterswijk/Groenlo, Haaksbergen und Weerselo als prinzipiell geeignet für die Lagerung von Atommüll aus niederländischen Atomanlagen zu lagern. Gemeinden, Provinzen

und Bürgerinitiativen hatten die Pläne einstimmig abgewiesen.

Auch wegen des großen Protests hatte der damalige Umweltminister von Probebohrungen abgesehen. Der Atommüll aus den Kernkraftwerken Dodewaard (inzwischen stillgelegt) und Borssele ist derzeit oberirdisch in Borssele zwischengelagert.

Parlament und Regierung beschlossen damals jedoch, die Suche nach einem Endlager nicht end-

gültig aufzugeben, weil die Atommüllprobleme nicht auf künftige Generationen abgewälzt werden dürfen. Eine Bedingung war damals, dass der Müll notfalls aus dem Lager wieder entfernt werden kann. Die Salzkavernen kamen daher eigentlich nicht in Frage. Die Untersuchungskommission wird jedoch aller Voraussicht mangels Alternativen auf Salzkavernen als potenzielle Atommüll-Lagerstätte hinweisen.

8. Nov. 00 Gronau Nachrichten

# 50 000 Tonnen Abfall-Uranoxid

## Urananreicherung

### Leserbrief zum UAA-Ausbau, (WN 3. November):

In dem Artikel über den Besuch des Chemiegewerkschafters Hubertus Schmoltdt wird erwähnt, dass der Verkauf der Gronauer Urananreicherungsanlage (namentlich der Urenco-Anteile) nicht so zügig erfolgt, wie es geplant war. Gleichzeitig wird berichtet, dass Urenco die Gronauer Anlage ab 2006 auf 4500 Tonnen Urantrennarbeit pro Jahr (UTA/a) ausbauen will.

Fragen drängen sich auf, zum Beispiel: Welche Motivation gibt es zum Verkauf der Urenco-Anteile? Wer wäre nach einem Verkauf für die „Entsorgung“ der radioaktiven Abfälle verantwortlich? Wer wäre nach einem Verkauf für die Subventionsrückzahlungen an die Stadt Gronau zuständig? Wie kann Urenco heute Ausbaupläne für das Jahr 2006 bekannt geben, ohne zu wissen, wer dann überhaupt die Atomanlage betreiben wird (falls sie dann überhaupt noch in Betrieb sein sollte)? Würde

der Ausbau auf 4500 t UTA/a bereits offiziell beantragt?

Zu bedenken ist, dass der geplante Ausbau der Atomfabrik das Gefahrenpotential vervielfachen wird. Derzeit liegt die genutzte Kapazität der UAA bei zirka 1200 UTA/a. Der geplante Ausbau käme einer Vervielfachung der Kapazität gleich. Das bedeutet: Entsprechend mehr hochgefährliches Uranhexafluorid käme zum Einsatz und auch die Zahl der Urantransporte auf Gronaus Straßen, zum Beispiel auf dem Heerweg (und bald auch auf den Schienen quer durch Wohngebiete?), würde erheblich zunehmen. Und: Die Menge der zu entsorgenden radioaktiven Abfälle pro Jahr würde noch mehr zunehmen. Bereits beantragt ist der Bau eines „Zwischen“lagers für 50 000 Tonnen Uranoxid an der Kaiserstiege.

Hubertus Schmoltdt geht davon aus, dass in Asien und Afrika zukünftig weitere Atomkraftwerke in Betrieb gehen werden, die unsicherer als die deutschen seien. Er verschweigt, dass das Uran für den Betrieb dieser AKW zu einem großen Teil aus Gronau kommen soll.

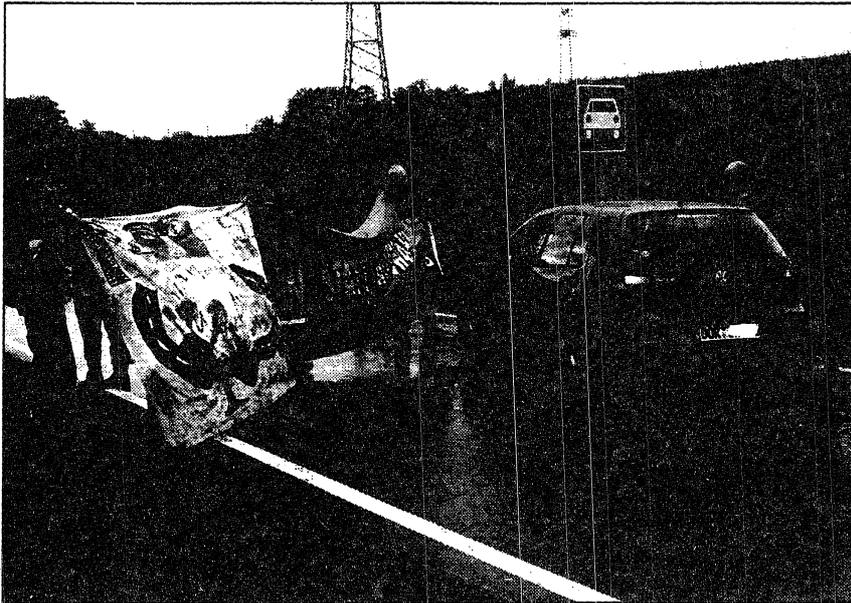
Bereits heute wird in Gronau Uran für den Betrieb von AKW in verschiedenen Ländern angereichert. Dass aber die Gronauer Urananreicherungsanlage die Garantin für den Betrieb von Atomkraftwerken in aller Welt sein soll, kann und darf von uns betroffenen Gronauerinnen und Gronauern nicht akzeptiert werden.

Selbst die Gronauer CDU-Ratsmehrheit sollte einmal (laut und öffentlich) darüber nachdenken, ob es sinnvoll sein kann, dass in Gronau Uran angereichert und letztlich 50 000 Tonnen (oder noch mehr) Abfall-Uranoxid hier vor Ort gelagert werden sollen, damit in China, Japan oder sonstwo Atomstrom produziert werden kann.

Die CDU möge sich daran erinnern, dass sich nicht nur Umweltverbände, Anti-Atomkraft-Initiativen und Grüne für die Stilllegung der UAA ausgesprochen haben, sondern zum Beispiel auch der Bundesverband der Christdemokraten für den Ausstieg aus der Kernenergie (CDAK).

**Udo Buchholz**  
Siedlerweg 7  
48599 Gronau

Des 501 200 iN/foram Nahrh



Unter Protest von Gegnern der B 54n wurde im Juli das neue Teilstück der Straße zwischen A 31 und Steinfurter Straße freigegeben. Foto: -rs-

## Wichtige Grundsteine für B 54n-Bau werden gelegt

### Freigabe eines neuen Teilstückes im Juli unter Protest

Die „freie Fahrt“ auf der B 54n zwischen Münster und niederländischer Grenze lässt noch auf sich warten - mindestens bis Ende 2005, schätzen die Planer. Im Jahr 2000 allerdings werden wichtige Grundsteine gelegt: Die letzte juristische Hürde für die Vollendung des sechsten Bauabschnitts zwischen Autobahnauffahrt A 31 und Eper Stra-

ße fällt Anfang Februar. Richter des Oberverwaltungsgerichtes weisen die Klage auf Aufhebung des gültigen Planfeststellungsbeschlusses ab. Im Juli wird der Verkehr auf dem Teilstück zwischen A 31 und Steinfurter Straße freigegeben - trotz massiven Protestes einiger Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft gegen den Weiterbau der B 54n. Sie führen ökolo-

gische Belange an, äußern zudem Sicherheitsbedenken.

Der Bau der Brücke über die Gronauer Straße ist weithin sichtbares Zeichen dafür, dass es auch mit dem Bau des Teilstücks zwischen B 474 und Baumwollstraße vorangeht. Im Oktober wird mit dem Anlegen der Trasse begonnen - geplante Fertigstellung 2002. -cv-



DER BÜRGERMEISTER

Stadt Gronau · 48596 Gronau

Arbeitskreis Umwelt Gronau  
Herr Werner Neumann  
Viktoriastr. 4

48599 Gronau

Rathaus: Konrad-Adenauer-Str. 1  
Nebenstelle: Eper Amtshaus Agathastr. 39

Stadtamt:  
20/Kämmerei  
Auskunft erteilt:  
Herr Kleine Bardenhorst

Datum und Zeichen Ihres Schreibens	Mein Zeichen	Telefax Durchwahl	Telefon Durchwahl	Datum
	20/k/b	12-333	12-220	10.05.00

**Strukturhilfe an die Firma Uranit  
Ihr Schreiben vom 08.04.2000**

Sehr geehrter Herr Neumann,

die Voraussetzungen zur Ansiedlung der Fa. Uranit wurden durch den Bebauungsplan 78/79 geschaffen. Hierzu wurden landwirtschaftliche Grundstücke in einer Gesamtgröße von 957.280 qm erworben, von denen nach Erschließung des Gebietes 162.280 qm an die Fa. Uranit zur Errichtung des Zentrifugentagewerkes und 598.828 qm zur Errichtung der Urananreicherungsanlage veräußert wurden. Die Restflächen wurden an andere ansiedlungswillige Betriebe vergeben bzw. für Erschließungsanlagen (Straßen, Fußwege, Parkplätze) verwandt. Insofern umfassen auch die nachfolgend ausgewiesenen Erschließungskosten den **Gesamtbereich** des B-Planes 78/79.

Die Kosten für die Realisierung des BPl.-Bereichs 78/79 wurden anhand der mir vorliegenden Akten wie folgt ermittelt:

**I. Grunderwerbskosten**

**1. Bauabschnitt – Zentrifugentagewerk**

Grunderwerbskosten	7.640.697,82 DM	
./. Verkaufserlöse	1.530.359,50 DM	
./. Landesförderung (70 %)	<u>4.220.600,00 DM</u>	
Eigenanteil Stadt Gronau		1.889.738,32 DM

Stadtparkasse	BLZ 401 540 06 Kto. 3194	Öffnungszeiten:	Telefonzentrale:	Lieferadresse:
Volksbank	BLZ 401 640 24 Kto. 100952500	Mo.-Do. 8.00-16.00 - Fr. 8.00 - 12.30 Uhr	02562/12-0	Konrad-Adenauer-Str. 1
Deutsche Bank	BLZ 403 700 79 Kto. 351 539 2	Rathaus-Service Mo. - Fr. 8.00 - 18.00 Uhr	Telefax 02562/12-200	48599 Gronau
Dresdner Bank	BLZ 400 800 40 Kto. 0662024300	Öffnungszeiten Sozialamt:	Internet:	
Commerzbank Rheine	BLZ 403 400 30 Kto. 2041200	Mo., Mi. Fr.: 8.30 - 12.30 Uhr.	http://www.gronau.de	
Postbank Dtmld	BLZ 440 100 46 Kto. 22402-461	Di. u. Do.: 14.00 - 16.00 Uhr	E-mail: info@ Gronau.de	
Postbank NI	Kto. 765 7404			

**2. Bauabschnitt – Urananreicherungsanlage**

Grunderwerbskosten	24.709.778,81 DM	
./. Verkaufserlöse	1.685.082,50 DM	
./. Landesförderung /70 %)	<u>16.065.524,00 DM</u>	
Eigenanteil Stadt Gronau		6.959.172,31 DM

**II. Erschließungskosten**

**1. Errichtung einer Trafostation für die Fa. Uranit**

Gesamtbaukosten	6.712.000,00 DM	
./. Einnahmen/Erlöse	0,00 DM	
./. Landesförderung (85 %)	<u>5.700.000,00 DM</u>	1.012.000,00 DM

**2. I. Bauabschnitt - Zentrifugentagewerk**

Gesamtbaukosten	4.264.518,00 DM	
./. Erschließungsbeiträge	162.300,00 DM	
./. Landesförderung (85 %)	<u>3.482.690,00 DM</u>	619.528,00

**3. II. Bauabschnitt - Urananreicherungsanlage**

Gesamtbaukosten	11.107.935,00 DM	
./. Erschließungsbeiträge	599.158,00 DM	
./. Landeszuweisung (85 %)	<u>8.826.566,00 DM</u>	1.682.211,00 DM

**III. Städtische Beteiligung an den Kosten des BPl. 78/79 12.172.649,63 DM**

Die Ermittlung der obigen Kosten, Erlöse und Zuwendungen des Landes erfolgte auf der Grundlage der jeweiligen Verwendungsnachweise für die Landeszuwendungen.

Ich hoffe, Ihnen hiermit umfassend Auskunft gegeben zu haben.

Mit freundlichen Grüßen

*Holtwisch*  
Holtwisch

170

# Chronik 2001

- Januar - Sonntagsspaziergang um die UAA Gronau, dieser wurde als Auftakt der anstehenden Castortransporte nach Ahaus genutzt. Es kamen trotz Schneetreiben über 80 Menschen. Der WDR berichtet vom Auftakt, auch hiesige Presse war vor Ort.
- Februar - Der 175. Sonntagsspaziergang in Gronau wurde mit einem Theaterstück beglückt. Dem AKU wurde ein Umweltpokal überreicht und die UAA ist jetzt eine "Kulturfabrik" über 100 TeilnehmerInnen waren dort.
- Aktionstag in Ahaus dort beteiligte sich u.a. auch der AKU. Hieran nahmen ca. 1.500 Menschen teil.
- Das Buch "20 Jahre AKU" hat Redaktionsschluß.

*3.01.01. Gronau Noztich*



**BLOCKADEN** und Demonstrationen hat gestern der Arbeitskreis Umwelt Gronau bei seinem traditionellen Sonntagsspaziergang angekündigt. Wie Werner Neumann von der Initiative auf Anfrage mitteilte, seien Aktionen und Veranstaltungen für den Tag nach dem nächsten Castor-Transport im März nach Ahaus geplant. Über 50 Atomkraftgegner nahmen gestern an dem Sonntagsspaziergang rund um die Urananreicherungsanlage teil.

Foto: -ka-

*5.01.01 Gronau Noztich*

## Castorprotest auch in Gronau

Gronau. Zu Beginn des neuen Jahres hat der Gronauer Arbeitskreis Umwelt (AKU) erneut das Verbot aller Atomtransporte gefordert. Der Widerstand der Initiative richtet sich gegen Castortransporte zum Beispiel nach Ahaus und Gorleben, und auch gegen die etwa 400 bis 500 Urantransporte mit Lkw, die jährlich im Zusammenhang mit der Urananreicherungsanlage (UAA) in Gronau durchgeführt werden. In Gronau werden sich Mitglieder des AKU auch im Jahr 2001 an den monatlichen Sonntagsspaziergängen rund um die UAA beteiligen, die an jedem ersten Sonntag im Monat um 14 Uhr stattfinden. Der nächste Sonntagsspaziergang an der UAA findet am 7. Januar statt. Treffpunkt ist um 14 Uhr das Zufahrtstor an der Röntgenstraße. Es ist zu erwarten, dass im Vorfeld des Castortransportes nach Ahaus, der möglicherweise auch über Gronau führt, die Beteiligung an den Sonntagsspaziergängen zunimmt. 2000 beteiligten sich jeweils zirka 30 bis 50 Personen an den Spaziergängen.



*1-5 SP'01*



## Zum 175. Mal: Protest gegen UAA

Gronau. Zum 175ten Mal ist die Urananreicherungsanlage in Gronau am morgigen Sonntag Ziel von Atomkraftgegnern. Vor der Anlage beginnt ab 13.30 Uhr der traditionelle „Sonntagsspaziergang.“ Es sprechen Mitglieder verschiedener Gruppen und Initiativen der Region.

*3.02.01 gw Kreis Bielefeld*

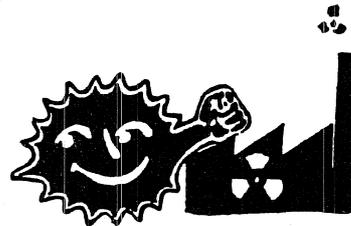
**Aufruf zu einer Kundgebung vor der  
Gronauer Urananreicherungsanlage (UAA),**

Röntgenstr., (B 54 in Gronau Richtung Ochtrup fahren, am Ortsende links in die Max-Planck Str.)

**Sonntag, 4. Februar 2001, 13.30 Uhr**

Kundgebungsbeiträge: Arbeitskreis "Keine Castorhalle in Lingen" (angefragt), Arbeitskreis Umwelt (AKU) Gronau, Bürgerinitiative "Kein Atommüll in Ahaus", Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz (BBU)

Am 4. Februar werden, wie es zu erwarten ist, AtomkraftgegnerInnen aus Gronau, Ahaus, Oldenburg und aus anderen Städten, ab 14 Uhr, den **175. Sonntagsspaziergang** rund um die UAA durchführen.



Vor dem Hintergrund

- früher / später anstehender Atommülltransporte nach Ahaus, Greifswald und Gorleben,
- der Informationen über den skandalösen Einsatz von Uranmunition,
- vor dem Hintergrund des ungebremsten Ausbaus der Gronauer Atomfabrik,
- ständig rollender, hochgefährlicher Urantransporte (z.B. wird abgereichertes Uran von Gronau nach Rußland transportiert),

rufen wir für den **4. Februar** zu einer Kundgebung vor der UAA auf. Mit dieser Kundgebung wollen wir vor einer der brisantesten bundesdeutschen Atomanlagen für den zwingend notwendigen Sofortausstieg aus der Atomenergie demonstrieren.

**Der Sofortausstieg ist notwendig,**

- damit nicht noch mehr Atommüll anfällt,
- damit alle Atomtransporte gestoppt werden,
- damit nicht noch mehr atomares Waffenmaterial anfällt,
- damit die Gefahr von Atomunfällen reduziert wird.

Wir hoffen, daß es in diesem Jahr gelingen wird, noch mehr Gronauer Bürgerinnen und Bürger, noch mehr Münsterländerinnen und Münsterländer und noch mehr Anti-Atomkraft-Initiativen, aber auch andere gesellschaftliche Gruppen, für den Widerstand gegen die UAA gewinnen zu können. Und wir wollen das Bewußtsein dafür schärfen, daß sich der Widerstand gegen Castor-Transporte auch massiv gegen Urantransporte richten muß.

Zur Teilnahme an der Kundgebung rufen auf: Aktionsbündnis Westmünsterland gegen Atomanlagen; Arbeitsgemeinschaft gegen die B 54n, Gronau; Arbeitskreis Umwelt (AKU) Gronau; Bündnis 90/Die Grünen Ortsverband Gronau; Bürgerinitiative "Kein Atommüll in Ahaus"; Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz (BBU) e.V.; Kurdisch-Deutscher Freundschaftskreis Münsterland e.V.; Möhrchengemeinschaft Gronau; Natur- und Umweltschutzverein Gronau (NUG) e.V.; Redaktion "EuKo-Info"; Verkehrsclub Deutschland (VCD) - Kreisverband Borken e.V.; (Stand: 24.01.01 / 2.aktualisierte Auflage; weitere UnterstützerInnen können sich melden).

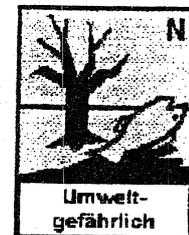
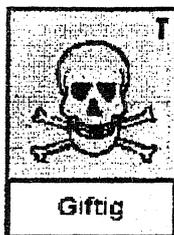
Nähere Informationen über die UAA (Genehmigungsverfahren, Urantransporte etc.) gibt es beim Arbeitskreis Umwelt (AKU) Gronau, Mitglied im Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz (BBU) e.V., c/o Siedlerweg 7, 48599 Gronau, Tel. 02562/23125, Fax: 02565/97782, e-mail: F-JRottmann@gmx.de. Spendenkonto: AKU Gronau, Volksbank Gronau, BLZ: 401 640 24, Konto: 110 551 700.

## Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Im Osten von Gronau soll, ca. 1000 Meter neben der Urenco-Atomanlage, ein neues Gefahrgutlager gebaut werden. Es soll auf dem Gelände der Spedition Drost "Am Berge" errichtet werden.

Das Giftstofflager soll 60 x 30 Meter groß werden. Es wäre so groß, wie die Fläche von etwa 15 Einfamilienhäusern. Es soll 13 Meter hoch werden. Insgesamt sollen 4800 Tonnen Gift und Gas gelagert werden. Orientiert am Gemeinwohl müssen bei derartigen Planungen Sicherheit und Gesundheitsschutz hohe Bedeutung eingeräumt werden. Die Katastrophe von Tschernobyl und die Katastrophe in Enschede müssen als Warnung ausreichen. Wir müssen für die Zukunft planen!

Je nach Windrichtung und Witterungslage können nach Unfällen gefährliche Stoffe auch in größere Entfernungen getragen werden und sich dort niederschlagen. Freiwerdende Stoffe wären fast ausnahmslos giftig oder wären in der Lage, uns sehr krank zu machen oder auch zu töten.



**Das Gift- und Gaslager darf unter keinen Umständen gebaut werden!**

Wie können Sie sich schützen:

- Bis zum 21. Februar können Einsprüche erhoben werden. Unterschreiben Sie den Sammeleinspruch auf der Rückseite und sammeln Sie weitere Unterschriften in der Familie oder am Arbeitsplatz! Nur wer jetzt Einspruch erhebt, kann später seine Rechte geltend machen! Weitere Listen können Sie bei uns bestellen. Beachten Sie die Fristen!
- Wenn Sie dicht am geplanten Standort wohnen, sollten Sie einen eigenen Einspruch schreiben und Ihre persönliche Betroffenheit darstellen (Gesundheit, Landwirtschaftlicher Betrieb, Geschäft etc.). Wir haben Mustereinsprüche und helfen gerne bei der Formulierung.
- Zur Zeit treffen sich wöchentlich besorgte Mitbürgerinnen und Mitbürger aus Gronau, Epe, Ochtrup und Ahaus, Mitglieder des Natur- und Umweltschutzvereins Gronau (NUG) e.V., Landwirte, Unternehmer u.a., um sich gemeinsam zu wehren. Machen Sie mit. Termine stehen in den Gronauer Nachrichten oder können beim NUG erfragt werden.
- Das Erheben von Einsprüchen ist kostenlos; zur inhaltlichen Vertiefung von Einsprüchen wollen wir jedoch einen Sachbeistand vom Öko-Institut Darmstadt engagieren. Unterstützen Sie uns mit einer Spende. Jede Mark hilft.

Herausgeber dieser Information ist der Natur- und Umweltschutzverein Gronau (NUG) e.V., Kontakt: NUG e.V., c/o Siedlerweg 7, 48599 Gronau, Tel. 02562/23125. Mitherausgeber sind der Arbeitskreis Umwelt (AKU) Gronau und der Gronauer Ortsverband von Bündnis 90/Die Grünen.

Spendenkonto:

**Natur- und Umweltschutzverein (NUG) e.V., Volksbank Gronau, BLZ: 401 640 24, Konto: 143 196 100, Stichwort: Gefahrgutlager.** Die Spenden können beim Finanzamt geltend gemacht werden.

Montag, 5. Februar 2001

Gronau Nachrichten



Vor dem Tor der Urananreicherungsanlage veranstalteten Atomkraftgegner gestern ein kleines Happening. Anlass war der 175. Sonntagsspaziergang. Foto: -mb-

## „Alternativer Umweltpreis“ für Arbeitskreis Umwelt Gronau

### Atomkraftgegner gratulieren zum 175. Sonntagsspaziergang

-mb- Gronau. Überraschung für den Arbeitskreis Umwelt (AKU): Während der allmonatlichen Protestkundgebung gegen die Urananreicherungsanlage wurde den Vertretern der Organisation gestern der „1. Umweltpreis der Stadt Gronau“ vergeben. Dass hinter der im vollen Ornat erschienenen Bürgermeister-Figur nicht der tatsächliche Amtsinhaber, sondern der Weggenosse aus der Anti-Atomkraft-Bewegung, Karl-Heinz Hoffmann-Hansen, steckte, tat dem Charakter der Veranstaltung keinen Abbruch. Auch nicht, dass es nicht tatsächlich der Rat war, der dem AKU diese Würdigung zuerkannte. Es waren die Mitstreiter verschiedener Anti-Atomkraft-Organisationen,

die Udo Buchholz und seinen Kollegen damit zu ihrer Hartnäckigkeit gratulierten. Seit 15 Jahren organisieren sie die Sonntagsspaziergänge gegen die UAA. Gestern war es der 175.

Den Wunsch der Anwesenden verdeutlichte ein Sketch: die Umwandlung der Urananreicherungsanlage, der Atomfabrik, zu „Unser Aller Alternative“, einer Kulturfabrik.

Hoffmann-Hansen nahm während seiner Laudatio in seiner Rolle als Bürgermeister die Lokalpolitik satirisch aufs Korn. „Der 678. Antrag des AKU“, der den Umbau der UAA zur Kulturfabrik beinhaltet, sei im Rat angenommen worden. „Mit den Worten meines älteren Berliner Amts-

kollegen rufe ich ihnen zu: Ihr Bürger aller Bundesländer, schaut auf diese Stadt, auf Gronau und Epe! Diese Stadt hat den ersten Schritt zum Ausstieg aus der Atomindustrie geschafft!“, rief Hoffmann-Hansen würdevoll unter dem Applaus der Demonstranten. Der „Bürgermeister“ bekannte zudem, schon immer „ein heimlicher Mitläufer, äh, Mitmarschierer“ bei den Sonntagsspaziergängen gewesen zu sein.

Nicht nur Spaß und Satire, auch Informationen standen gestern auf dem Programm. Buchholz kündigte für den 17. Februar eine Fahrraddemonstration zur UAA an, mit der ein bundesweiter Protesttag gegen die Anlage eröffnet wird.

# „Reden vom Ausstieg - immer noch!“

Gegen Atomkraft: 1500 Demonstranten in Ahaus und 80 in Gronau



Burkhard Helling (BI Ahaus) und Edelgard Gräfer (BI Lüchow-Dannenberg) übten gestern den Schulterschluss.

*19.02.01 Janam Vordick*

-kw- Ahaus/Gronau. In Gronau machte sich am Samstag im Rahmen einer Fahrraddemo rund 80 Anti-Atomkraftgegner auf den Weg vom Rathaus zur Urananreicherungsanlage, die anschließend vorübergehend symbolisch blockiert wurde. In Ahaus gingen gestern nach Polizeiangaben rund 1400 Menschen (Schätzung der Veranstalter: 1500 bis 2000) gegen Castor-

Transporte auf die Straße. Was eigentlich als Auftaktkundgebung gegen den avisierten, inzwischen aber wieder gestoppten Castor-Transport nach Ahaus gedacht war, geriet dabei zu einer kritischen Abrechnung mit der rot-grünen Atompolitik und zum Schulterschluss mit den Kernkraftgegnern in Gorleben. Sprecher der BI Ahaus, der BI Lü-

chow-Dannenberg - wie Hartmut Liebermann (BI Ahaus) es formulierte. „Wir reden vom Ausstieg - immer noch und immer wieder“, blies Edelgard Gräfer von der BI Lüchow-Dannenberg ins gleiche Horn. Sie kündigte - ebenso wie zwei Vertreter der französischen Anti-Atomkraft-Bewegung an, die geplanten Transporte von La Hague nach Gorleben be-

gleiten zu wollen. „Die Wiederaufarbeitung und die weitere Produktion von Atommüll stoppen - nicht erst in 20 Jahren, sondern heute“,



Nur Karneval ist noch bunter - im Affenkostüm forderte dieser Demo-Teilnehmer gestern während der Demo in Ahaus die Stilllegung der Gronauer Urananreicherungsanlage

Fotos: Klaus Wiedau



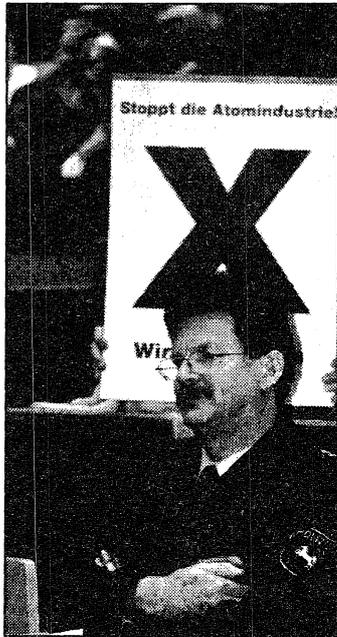
Rund 1 500 Menschen gingen gestern in Ahaus gegen Castor-Transporte und für einen sofortigen Atom-Ausstieg auf die Straße. Den Auftakt bildete eine Kundgebung vor dem Ahauser Rathaus.

# Polizei will Gewalt vermeiden

Beamte trainieren für Atomtransporte nach Gorleben

Von AP-Korrespondentin  
**Angelika Hoffmann**

02.03.01  
WN



Die Polizei zeigt sich für den Tag X gerüstet. Foto: dpa

**Lüneburg.** Vier Wochen vor dem ersten Castor-Transport nach Gorleben sind die Fronten zwischen Polizei und Atomkraftgegnern verhärtet. Zwar setzen die Polizisten mit Gesprächen, Info-Börse, Bürgertelefon und Internetinformationen erstmals auf eine Strategie, die Gewaltszenen bei den Demonstrationen verhindern soll.

Vertreter der Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg haben bei einer Podiumsdiskussion in Lüneburg das Konfliktmanage-

ment-Konzept aber abgelehnt. „Das Paket ist zum Scheitern verurteilt“, sagte ein Sprecher. Bei einer guten Vermittlung sei der Mediator immer ein Außenstehender, die Polizei hingegen sei selbst Partei des Konflikts.

Vor rund 250 Teilnehmern, zumeist aus dem Wendland, räumte die Polizei Fehlverhalten bei früheren Demonstrationen gegen Atomtransporte ein. „Wir haben polizeiliche Härte und Übergriffe herausgearbeitet und wollen deswegen konfliktmindernd arbeiten“, sagte Polizeidirektor Hans-Jürgen Wieben, der für das Konfliktmanagement verantwortlich ist. Seit rund drei Wochen sind 130 speziell

für Konfliktsituationen ausgebildete Polizeibeamte unterwegs, um mit Kollegen und Wendland-Bewohnern über Möglichkeiten zur Gewaltvermeidung zu diskutieren. Die betroffenen Polizisten sollen auf diesem Weg Freundlichkeit trainieren und Ängste abbauen; bei der Bevölkerung solle um Verständnis geworben werden. Mit geballter Faust könne man niemandem die Hand reichen, sagte Wieben.

Die Castor-Gegner kritisieren hingegen das Konfliktmanagement der vergangenen Tage. Über der gesamten Region würden auch in der Nacht ständig Hubschrauber kreisen.

3.03.01

Gronau  
Nachricht

## Protest gegen Urananreicherung

**Gronau.** Anlässlich des 15. Jahrestages der Tschernobylkatastrophe (26. April) wird in Almelo am 21. April eine Demonstration gegen die niederländische Urananreicherungsanlage (UAA) und für den generellen Atomausstieg stattfinden. Bereits vier Wochen vorher findet am 24. März in Lüneburg

eine Demonstration gegen anstehende Atom- mülltransporte nach Gorleben statt. Der Arbeitskreis Umwelt (AKU) Gronau ruft zur Teilnahme an beiden Demonstrationen auf und wird auch Fahrgemeinschaften organisieren. Nähere Informationen erteilt der AKU unter ☎ 0 25 62/2 31 25.

Mit der Unterstützung der Demonstrationen in Almelo und Lüneburg will der AKU erneut verdeutlichen, dass er nicht nur die UAA vor der Haustür ablehnt, sondern dass er kompromisslos die sofortige Stilllegung aller Atomanlagen und die Einstellung aller Atomtransporte fordert.

In Gronau werden sich AKU-Mitglieder am Sonntag (4. März) erneut am traditionellen Sonntagsspaziergang rund um die Urananreicherungsanlage (UAA) beteiligen. AKU-Mitglieder und andere UAA-Gegnerinnen aus Gronau und anderen Orten treffen sich um 14 Uhr an der UAA-Zufahrt an der Röntgenstraße.



**ATOM-GEGERNER** in den Niederlanden haben gestern versucht, eine Bahnstrecke zu blockieren. Ein Container mit Brennstäben wird von Vlissingen über die Schiene zur französischen Aufbereitungsanlage in La Hague gebracht. Foto: Reuters

02.03.01 WN

# KLEINES LEXIKON

Aktueller Stand Februar 2001

\* Abkürzungen \* Erklärungen \* wissenswertes \* Stichwörter \* Informationen \*

**Abreicherungsgrad:** Gewichtsanteil des Uranisotops U-235 im abgereicherten Uran (Tails).

**Absorber:** Das Herzstück eines Sonnenkollektors ist der Absorber. Er nimmt die auftreffende Solarstrahlung auf und wandelt sie in Wärme um. Er besteht aus schwarz beschichteten Blechen aus gut wärmeleitenden Materialien wie Aluminium oder Kupfer. Die gewonnene Wärme wird an einen Wärmeträger weiter gegeben. Gute Absorber wandeln über 90 Prozent der Sonnenstrahlung in Wärme um.

**Absorption:** nennt man die Umwandlung von Strahlung in Wärme beim Auftreffen auf die Oberfläche eines Körpers oder beim Durchgang durch Materie.

**Abwärme:** Die in einem Atomkraftwerk erzeugte Energie kann nur zu etwa einem Drittel in Elektrizität umgewandelt werden. Der größte Teil geht als Abwärme verloren, die entweder in die Luft geblasen oder in Gewässer geleitet wird.

**Aktivität:** Die Aktivität von Radionukliden ist die Anzahl der pro Zeiteinheit zerfallenen Kerne. Die Maßeinheit für die Aktivität ist das Becquerel.

**Alphastrahlung:** siehe Strahlung

**Anreicherung:** Im Zell-Gewebe von Pflanzen, Tieren und Menschen ist die Radioaktivität meistens höher als in der Luft oder in reinem Wasser, weil die Organismen bestimmte Stoffe, auch radioaktive, ansammeln. Im Verlauf einer Nahrungskette werden diese Stoffe dann immer stärker konzentriert.

**Atom:** Kleinster Materieteil chemischer Elemente, der noch die für den jeweiligen Stoff charakteristische Eigenschaft besitzt. In diesem Jahrhundert gelang die experimentelle ‚Zerlegung‘ in den Atomkern, in dem sich die positiv geladenen Protonen und die elektrisch neutralen Neutronen befinden, sowie die Hülle, die von elektrisch negativen Elektronen gebildet wird. Die Anzahl der Protonen entspricht immer der Anzahl der Elektronen, während die der Neutronenzahlen bedeuten verschiedene Isotope eines Stoffes.

**Atommüll:** Radioaktiver Abfall entsteht in verschiedenen Stationen des atomaren Brennstoffkreislaufs: Beim Uranabbau, der Urananreicherung bei der Brennstoffproduktion, beim Reaktorbetrieb und bei der Wiederaufarbeitung. Unterschieden wird zwischen schwach- und mittelaktivem sowie hochaktivem Müll. Werden für die ‚Verwertung‘ der schwach und mittel aktiven Abfälle schon seit langem verschiedene Verfahren praktiziert, von der direkten Einleitung ins Meer oder in die Atmosphäre bis hin zur ‚vorläufigen‘ Lagerung in ausgedienten Bergwerken, so ist für den hochaktiven Atommüll bis heute kein sicheres Beseitigungsverfahren entwickelt worden. Erforscht werden die Einschmelzung in Glas, die Einlagerung in Salzstöcken oder anderen geologischen Formationen, das Versenken im Meer; das Einschließen in Stahltanks und das Verpressen in Tiefbrunnen ebenso wie das Abschießen in den Weltraum.

**Atomreaktoren:** Alle Kraftwerke, die Strom aus Wärme erzeugen, arbeiten nach dem gleichen Prinzip: Eine Wärmequelle (Gas, Kohle, Öl, Uran) überführen Wasser in Wasserdampf, der dann eine Turbine antreibt. Im Atomreaktor dient die Kernspaltung als Wärmequelle. Im wesentlichen haben fünf Reaktorlinien Bedeutung erlangt.

Der am meisten verbreitete Typ ist der **Druckwasserreaktor**. Er arbeitet mit angereichertem Uran als Brennstoff und Wasser als Kühlmittel und Moderator. Der Druckwasserreaktor hat zwei Wasserkreisläufe. Im sogenannten Primärkreislauf wird das Wasser im Druckgefäß erhitzt und unter hohem Druck gesetzt, bevor es in einem aus vielen Rohrschlangen bestehenden Dampferzeuger seine Wärme an den Sekundärkreislauf abgibt. Ein relativer Vorteil besteht sicherheitstechnisch darin, daß ein großer Teil der Radioaktivität im Primärkreislauf bleibt und nicht zur Turbine oder ins Kühlwasser gelangt. Die größten Risiken bergen das Kühlsystem und das Druckgefäß, das entgegen den Versicherungen der Bundesregierung nicht mit einem Berstschutz ausgestattet ist.

Von etwas einfacherer Bauarbeit ist der **Siedewasserreaktor**. Er 'verbrennt' ebenfalls angereichertes Uran, verfügt aber nur über einen Wasserkreislauf. Der Dampf wird bereits im Druckgefäß erzeugt und gelangt direkt zur Turbine. Durch Lecks oder undichte Stellen im Turbinenbereich kann Radioaktivität ins Freie gelangen. Der Ausfall der Kühlsysteme ist ebenso wie beim Druckwasserreaktor der größte Gefahrenherd. Allerdings ist wegen der niedrigeren Drücke das Bersten des Druckgefäßes unwahrscheinlicher. Ganz anders konstruiert ist der **Hochtemperaturreaktor**. Die Brennelemente bestehen aus tennisballgroßen Graphitkugeln, die Splitter aus einem Uran-/ Thoriumgemisch umschließen, weshalb man diesen Typ auch Kugelhaufenreaktor nennt. Durch die Kettenreaktion wird das als Kühlmittel fungierende Erdgas Helium aufgeheizt, das über den 'Umweg' Kampferzeuger die Turbine antreibt. Manchmal werden die Hochtemperaturreaktoren auch mit Neon oder Kohlendioxid gekühlt. Sie sind störungsanfällig und gegen Überhitzung nicht ausgelegt. In Hamm Uentrop ist 1985 der erste Reaktor dieses Typus in der BRD ans Netz gegangen. Bei einem Unfall im Mai 1986 entwichen größere Mengen Radioaktivität. Im Jahre 1988 ist der THTR vom Netz genommen und 1989 stillgelegt worden.

Ohne Moderator arbeitet der **Schnelle Brüter**. Gekühlt von leicht entflammbarem Natrium, soll der Brüter aus Uran Plutonium erbrüten, im Idealfall mehr; als er verbraucht. Außer der Gefahr von Natriumbränden besteht bei Kernschmelzunfällen auch die Möglichkeit von atombombenähnlichen Explosionen mit der abrupten Freisetzung des gesamten Radioaktivitätspotentials. Der Schnelle Brüter ist Gott sei dank nie in Betrieb gegangen. Seit der Katastrophe von Tschernobyl ist der Kanalreaktor ins Gespräch geraten. Andere Bezeichnungen sind **Druckröhrenreaktor** oder RBMK, eine russische Abkürzung für 'Siedewasserreaktor großer Leistung'. In diesem ursprünglich militärischen Typ dient das Wasser nur zum Kühlen; Moderator ist ein großer Graphitblock, in den Kanäle bzw. Röhren gebohrt sind, welche die Brennstäbe enthalten. Der Dampf wird aus diesen Röhren zur Turbine geleitet.

**Autoklav:** Gasdicht verschließbarer Druckbehälter zum Aufheizen von UF<sub>6</sub>-Behältern.

**AtG:** Atomgesetz

**AtVfV:** Atomrechtliche Verfahrensverordnung

**ASiG:** Arbeitssicherheitsgesetz

**AtSMV:** Atomrechtliche Sicherheitsbeauftragten- und Meldeverordnung

**bar:** Einheit für den Druck. Es gilt 1 bar = 10<sup>5</sup> Pascal

**Becquerel:** Benannt nach dem französischen Physiker Henri Becquerel, gibt diese Einheit Auskunft über die Radioaktivität. Ein Becquerel entspricht einem Zerfall in einer Sekunde. Becquerel-Wert bedürfen einer weiteren Bezugsgröße, also Becquerel pro Liter, Kubikmeter, Quadratmeter etc.

**Brennelement:** So nennt mensch ein Bündel von Brennstäben, die wiederum das spaltbare Material, in der Regel in Form von Tabletten, enthalten. Ein Druckwasserreaktor von 1 200 Megawatt wird mit etwa 200 Brennelementen beladen. Beim Hochtemperaturreaktor bestehen die Brennelemente aus Kugeln.

**Brennstoffkreislauf:** Irreführende Bezeichnung für die der Atomstromerzeugung vor- und nachgeschalteten Schritte. Irreführend vor allem deshalb, weil während der einzelnen Produktionsstufen radioaktive Strahlung den >Kreis< verläßt und weil am Ende nicht so wie am Anfang das Uran, sondern hochgiftiger Atommüll in die Erde gesteckt wird.

Die einzelnen, mit geld- und energieintensiven Technologien verbundenen Etappen des Brennstoff>kreilaufs< sind: Uranabbau, Urananreicherung, Brennelementherstellung, Reaktorbetrieb, Zwischenlagerung, Wiederaufarbeitung, Endlagerung.

**Brennwertkessel:** Sogenannte Brennwertkessel sind technisch optimierte Heizkessel. Sie nutzen die im Brennstoff enthaltene Energie besonders effizient. Durch Abkühlung der Abgase wird die enthaltene Kondensationswärme zusätzlich gewonnen. Der Brennwerteffekt ist bei Erdgas am größten.

**BfS:** Bundesamt für Strahlenschutz

**BImSchG:** Bundes-Immisionsschutzgesetz

**BImSchV:** Verordnung zur Durchführung des Bundes-Immisionsschutzgesetzes  
Lexikon

**BMU:** Bundesminister für Umwelt, Natur und Reaktorsicherheit

**Cäsium 137:** Radioaktives Metall, das beim Betrieb von Atomanlagen, insbesondere Wiederaufbereitungsanlagen, freigesetzt wird. Es kann in alle lebenden Zellen eingebaut werden. Die physikalische Halbwertszeit beträgt 30 Jahre.

**CPC-Kollektor:** Kollektor mit einem CPC-Spiegel (Compound Parabolic Concentrator), der so gebogen ist, dass die Sonnenstrahlung von allen Seiten auf die Vakuumröhre fällt.

**Curie:** Früher gebräuchliche Einheit zum Messen der Radioaktivität, die nach dem französischen Physikerhepaar Marie und Philippe Curie benannt ist. Curie entspricht 37 Milliarden radioaktiver Zerfall pro Sekunde. Heute wird die Einheit Becquerel benutzt.

**Dampferzeuger:** Wärmetauscher in Reaktoren mit Primär- und Sekundärkreislauf, in dem das aufgeheizte Wasser des Primärkreislaufs durch Rohrschlangen oder ein U-förmiges Rohrbündel fließt. Das Wasser des Sekundärkreislaufes strömt an den heißen Rohren vorbei und wird so verdampft: Dampferzeuger zählen zu den stör anfälligsten.

**Dekontamination:** Entseuchung, Entgiftung u.a. von Radioaktivität. Z.B. Werkzeuge, Kleidung etc.

**Desublimator:** kühlbarer bzw. heizbarer Verfahrensbehälter, in dem das Verfahrensmedium UF<sub>6</sub> durch Kühlung direkt von der gasförmigen in die feste Phase (Desublimation) bzw. festes UF<sub>6</sub> durch Aufheizen direkt in die gasförmige Phase überführt wird (Sublimation).

**Detektor:** Bauelement zur Messung von Strahlung. Die Strahlung erzeugt in den Detektoren Ladungen und damit einen elektrischen Strom, der mit Hilfe einer folgenden Elektronik zur entsprechenden Anzeige gebracht wird.

**Deuterium (Symbol D oder H<sub>2</sub>):** Ein stabiles Isotop des Wasserstoffs (= schwerer Wasserstoff). Das Deuterium besitzt im Kern ein Proton und ein Neutron. Deuterium spielt bei der Fusionsbombe (H-Bombe) oder beim Fusionsreaktor eine entscheidende Rolle.

**Diffuse Strahlung:** Solarstrahlung, die uns aus allen Richtungen - nach Streuung des Sonnenlichts an Wolken, Nebel, Bergen, Gebäuden etc. - erreicht.

**Direkte Strahlung:** Solarstrahlung, die direkt von der Sonne auf den Kollektor trifft. Sie ist intensiver als die diffuse Strahlung; übers Jahr trifft jedoch etwa gleich viel diffuse wie direkte Strahlung auf den Kollektor.

**Emission:** Abgabe radioaktiver oder andere Giftstoffe aus Fabriken, Atomkraftwerken u.s.w. an die Umwelt.

**Endlager:** Eine sichere Endlagerung der erzeugten radioaktiven Abfälle ist mit und ohne Wiederaufarbeitungsanlage erforderlich. Die Zeitdauer der Verwahrung von Atommüll beträgt hunderttausende von Jahren. In der BRD werden drei mögliche Standorte auf ihre Eignung als Endlager untersucht: Der Salzstock von Gorleben im Landkreis Lüchow-Dannenberg, das ehemalige Salzbergwerk Asse bei Wolfenbüttel und die frühere Eisenerzgrube Konrad bei Salzgitter. In Asse sind bis 1978 bereits 1 25.000 Fässer schwach- und sowie 1.300 Fässer mittelaktive Abfälle ‚versuchsweise‘ eingelagert worden.

**Erneuerbare Energie:** Energiequelle, die nach den Zeitmaßstäben des Menschen unendlich lange zur Verfügung stehen. Dazu gehören: direkte Sonnenenergie (Solarwärme, Photovoltaik), indirekte Sonnenenergie (Biomasse, Windenergie, Wasserkraft), Erdwärme und Gezeitenkraft. Erneuerbare Energien werden auch als regenerative Energien bezeichnet.

**Erörterungstermin:** Im Atomgesetz vorgeschriebene öffentliche Anhörung zu verschiedenen Teilaspekten der Genehmigungsverfahren für Atomkraftwerke oder andere Atomanlagen, bei der die BürgerInnen ihre Einwände gegen das jeweilige Projekt vorbringen können. Am häufigsten hierfür genutzt wurden die atom- und wasserrechtlichen Erörterungstermine. Leider nur Politisch auszuschlachten, ansonsten eine blanke Verarschung.

**Fall out:** Bei Atombombenexplosionen oder Reaktorunfällen gelangen radioaktive Substanzen in die Luft, die in Form fester Stoffe oder Stäube auf die Erde zurückfallen. Auf diese Weise gelangen sie ins Grundwasser und in die biologischen Kreisläufe.

**Feed:** Uran-Ausgangsmaterial für den Anreicherungsprozeß in Form von UF<sub>6</sub>.

**Forschungsreaktor:** Versuchs- oder Testreaktoren mit in der Regel geringer Leistung, die sich in nuklearen Forschungszentren oder wissenschaftlichen Instituten ( Jülich, Karlsruhe, Berlin u.a.) befinden, um z.B. „fortgeschrittene“ Atomtechnologien auszuprobieren.

**Fossile Brennstoffe:** Bodenschätze wie Öl, Kohle und Gas, die im Verlauf von Jahrmillionen aus Biomasse entstanden sind. Die Verbrennung von fossilen Brennstoffen ist mit zahlreichen Umweltbelastungen verbunden. Fossile Energieträger sind endlich. Von allen fossilen Brennstoffen ist Erdgas am umweltverträglichsten.

**GAU:** Größter Anzunehmender Unfall in einem Atomkraftwerk, für den die Sicherheitsvorkehrungen gerade noch ausreichen; auch Auslegungsstörfall genannt. Als GAU gilt in der BRD Sicherheitsphilosophie ein Kühlmittelverlustunfall, bei dem die Pumpen ausfallen oder die Hauptkühlmittelleitung reißt. Die einsetzende Notkühlung soll die Überhitzung bzw. das Schmelzen des Reaktorkerns verhindern. Die schweren Unfälle von Harrisburg und Tschernobyl haben allerdings bewiesen, daß Kernschmelzen sehr wohl passieren können. Jene Ereignisse haben den Begriff des Super-GAU geprägt.

**Globalstrahlung:** Die Globalstrahlung setzt sich aus direkter und indirekter (diffuser) Sonnenstrahlung zusammen.

**Gray:** Maßeinheit für die Energiedosis, mit der radioaktive Strahlung Zellgewebe belastet. Das Gray sollte eigentlich die Einheit Rad ersetzen, hat sich in der Diskussion aber bislang nicht durchgesetzt (1 Gray = 100 Rad).

**GRS:** Gesellschaft für Reaktorsicherheit

**GbV:** Gefahrgutbeauftragtenverordnung

**Halbwertszeit:** Die physikalische Halbwertszeit eines radioaktiven Stoffes gibt den Zeitraum an, in dem die Substanz um die Hälfte ihrer ursprünglichen Masse zerfallen ist, wobei ständig Strahlen ausgesandt werden. Die biologische Halbwertszeit drückt die Zeitspanne aus, in der die Hälfte einer vom Körper aufgenommenen Substanz den Organismus wieder verlassen hat. Die Halbwertszeit gibt an, wie lange ein Stoff radioaktiv bleibt. Nach zehn Halbwertszeiten entspricht die Radioaktivität noch einem Tausendstel ihrer ursprünglichen Intensität.

**Halbwertschichtdicke:** Die Dicke von Materie wie Beton, Blei, Wasser usw., die eine bestimmte Dosisleistung auf die Hälfte reduziert.

**Hochtemperaturreaktor:** Spezieller reaktor, der als Kugelhaufenreaktor mit Heliumgas gekühlt wird.

**HF:** Fluorwasserstoff

**IAEO:** Internationale Atomenergie Organisation

**Immission:** die Einwirkung von unkörperlichen Störungen, z.B. Geräusche, Erschütterungen, Schadstoffe, Gase, Gerüche, Dampf und Wärme, auf Lebewesen oder Gegenstände. Jede Immission ist die Folge einer Emission. Der Schutz vor schädlichen Immissionen soll durch die Festsetzung von Immissionswerten erreicht werden.

**Ingestion:** Aufnahme radioaktiver Substanzen durch Nahrungsmittel.

**Inkorporation:** Aufnahme von Stoffen in den Körper durch Essen, Trinken oder Atmen. Inkorporierte radioaktive Substanzen lagern sich meistens an bestimmten Organen ab, reichern sich dort an und schädigen sie direkt.

**Ionen:** Elektrisch positiv geladene Atome, denen ein oder mehrere Elektronen - z.B. durch Strahlung - aus der Atomhülle entfernt worden sind.

**Isotop:** Die Anzahl der Neutronen in einem Atomkern ist ~ im Gegensatz zu Protonen und Elektronen, von denen es immer gleich viele gibt - unterschiedlich und kann auf diese Weise verschiedene Isotope eines Atoms bilden. Radioaktiver Kohlenstoff z.B. hat neben sechs Protonen acht Neutronen und wird zu dem Isotop C14. Demgegenüber steht das ‚normale‘ C 12, das nur über sechs Neutronen verfügt.

**Jod:** Tritt als radioaktives Isotop in Form von Jod 129 (Halbwertszeit 17 Millionen Jahre) und Jod 131 (Halbwertszeit 8,1 Tage) auf und entweicht wegen seiner hohen Flüchtigkeit oft aus Atomkraftwerken. Über die Nahrung oder die Luft kann es in den menschlichen Körper gelangen, wo es sich vor allem in den Schilddrüse ablagert und zu Krebs oder krebserregenden Geschwüren führen kann. Besonders gefährdet sind Säuglinge und Embryonen, deren Schilddrüsen noch nicht voll entwickelt sind. In den Katastrophenschutzplänen für mögliche Reaktorunfälle wird als eine Sofortmaßnahme das Einnehmen von Jod-, genauer: Kaliumjodidtabletten angeordnet. Die Schilddrüse soll dadurch mit normalem Jod gesättigt und für radioaktives Jod weniger anfällig gemacht werden. Dieses - im übrigen auch grundsätzlich umstrittene - Verfahren funktioniert allerdings nur dann, wenn die Tabletten vor dem Kontakt mit der

Strahlung eingenommen werden. Abgesehen davon befinden sich bisher weder in den meisten Haushalten noch in den von Katastrophenschutzplänen vorgesehenen Wahllokalen Jodtabletten.

**Kernschmelzwahrscheinlichkeit:** Die deutsche Risikostudie gibt für die Eintrittswahrscheinlichkeit einer Kernschmelze einen Wert von 1 : 10.000 pro Reaktorbetriebsjahre an. Das heißt: Die Wahrscheinlichkeit einer Kernschmelze ist bei 20 Reaktoren 1 : 500 pro Jahr; 1 : 33 während 15 Betriebsjahren. Die Eintrittswahrscheinlichkeit einer Kernschmelze beträgt für die bundesdeutschen Reaktoren bis zum Jahre 2001 immerhin 3%. Für die ca. 200 Reaktoren Europas ergibt sich ebenso eine Kernschmelzwahrscheinlichkeit von 30 % bis zum Jahre 2001.

**Kernspaltung:** Bei der Kernspaltung in einem Atomreaktor werden Uranatomkerne mit Neutronen ‚beschossen‘. Die Uranatome teilen sich in radioaktive Spaltprodukte, wobei neue Neutronen freigesetzt werden, die ihrerseits wieder Uranatome beschießen und spalten. So kommt es zu einer Kettenreaktion. Bei der Kernspaltung werden große Energiemengen in Form von Bewegungsenergie frei. Durch das Abbremsen der umher-rasenden Neutronen und Spaltprodukte mit einem Moderator wird diese Energie in Wärme umgewandelt.

**Kettenreaktion:** Die bei der Kernspaltung frei werdenden Neutronen beschießen und spalten andere Kerne, wodurch neue und immer mehr Neutronen frei werden. In Atomreaktoren läuft die Kettenreaktion kontrolliert und gebremst ab, d.h., jeweils zwei der drei freigesetzten Neutronen müssen eingefangen werden, um eine unkontrollierte Kettenreaktion und damit eine Explosion zu vermeiden. Anders in einer Atombombe; hier verläuft die Kettenreaktion schnell und unkontrolliert, weil eine Explosion ja beabsichtigt ist.

**Kohlendioxid:** Das Gas Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) ist ein Verbrennungsprodukt aller kohlenstoffhaltigen Brennstoffe, insbesondere der fossilen Energieträger Erdgas, Erdöl und Kohle. Kohlendioxid ist Hauptverursacher des Treibhauseffektes (s.a. Treibhauseffekt).

**Kompaktlager:** Wegen der in den letzten Jahren immer offensichtlicher werdenden Schwierigkeiten mit der Entsorgung und um dem drohenden Entzug von Bau- und Betriebsgenehmigungen zu entgehen, sind die Atombetreiber auf die ‚Lösung‘ der Kompaktlagerung gekommen. Die abgebrannten Brennelemente sollen danach statt wie bisher etwa ein Jahr für einen längeren Zeitraum in den Abklingbecken der Atomkraftwerke verbleiben. Da die Becken aus technischen Gründen nicht vergrößert werden können, müssen zur Realisierung dieses Konzeptes eben mehr Brennelemente darin untergebracht werden, was wiederum nur durch ‚kompakteres‘ Zusammenstellen geschehen kann. Je nach Kraftwerkstyp kann so die Lagerkapazität verdoppelt bis verdreifacht werden. Ohne Zweifel wächst durch ein Kompaktlager das Gefahrenpotential eines Atomkraftwerkes, weil zum einen radioaktive Stoffe über das bisherige Maß hinaus konzentriert werden und zum anderen durch die Zerfallsprozesse ständig große Wärmemengen entstehen, was eine laufende Kühlung notwendig macht.

**Kondensator:** Apparatur, die den Dampf zu Wasser abkühlt, nachdem er die Turbine passiert und angetrieben hat.

**Konditionierungsanlage:** Fabrik, in der die abgebrannten Brennelemente aus Atomreaktoren zur direkten Endlagerung ohne Wiederaufarbeitung in dünnwandige Behälter eingeschweißt werden sollen. Diese sog. Trockenlagerbüchse wird dann in den Endlagerbehälter eingelegt. In einer Konditionierungsanlage entstehen feste und flüssige Betriebsabfälle, durch die Menschen und Umwelt in hohem Maße gefährdet werden können. Im Mai 1986, nur wenige Tage nach dem Reaktorunfall von Tschernobyl, hat die DWK bei der niedersächsischen Landesregierung den Bau einer Konditionierungsanlage in Dragahn im Landkreis Lüchow-Dannenberg beantragt. Außerdem ist eine solche Anlage im BEZ - Ahaus geplant.

**Kontamination:** Verseuchung durch giftige, auch radioaktive Stoffe.

**Kontrollbereich:** Schutzbereich nach der Strahlenschutzverordnung und der Röntgenverordnung. er ist ein Bereich, in dem infolge der Anwendung ionisierender Strahlen die Möglichkeit besteht, dass Personen durch Bestrahlung von außen oder durch Inkorporation radioaktiver Stoffe im Kalenderjahr eine höhere Körperdosis als 1,5 rem bei einem Aufenthalt von 40 Stunden je Woche erhalten können.

**Kritische Masse:** Von jedem spaltbaren Material muß eine bestimmte Mindestmenge vorhanden sein, damit eine Kettenreaktion bzw. Explosion ausgelöst werden kann. Die kritische Masse von Uran und Plutonium bewegt sich im Bereich von wenigen Kilogramm.

**Leukämie:** Oberbegriff für eine ganze Reihe verschiedenartiger Krebsarten des Blutes, speziell der weißen Blutkörperchen.

**Legionellen:** sind Bakterien, die bei unsachgemäß geplanten oder installierten Warmwassersystemen das Trinkwasser verunreinigen können. Eine Gefährdung durch Legionellen geht von einer fachgerecht installierten Solarwärmanlage nicht aus.

**MAK-Wert:** Maximale Arbeitsplatzkonzentration, die höchstzulässige Konzentration eines Arbeitsstoffes als Gas, Dampf oder Schwebstoff in der Luft am Arbeitsplatz über acht Stunden am Tag und 40 Stunden pro Woche. Für die Begrenzung von Expositionsspitzen sind je nach Stoffkategorie Kurzzeitwerte festgelegt.

**MPA:** Materialprüfungsamt

**Moderator:** Um einen Kern zu treffen und zu spalten, müssen die Neutronen in ihrer Geschwindigkeit gebremst, das heißt moderiert werden. Als Moderatoren dienen entweder Wasser oder Graphit.

**Molekül:** Chemische Verbindung von mindestens zwei Atomen.

**Mutationen:** Veränderungen innerhalb der DNS (Desoxyribonukleinsäure) - Träger der genetischen Information -, die bei Samen bzw. Eizellen zu Schädigungen der Nachkommenschaft führen können. Bei anderen Zellen können Mutationen die Ursache für Krebs sein.

**Nachheizung:** Während längerer Schlechtwetterperioden und in den Wintermonaten ist eine konventionelle Zusatzheizung erforderlich, um das Brauchwasser auf die gewünschte Temperatur zu erwärmen. Meist übernimmt die vorhandene Zentralheizung bzw. ein Durchlauferhitzer die Nachheizfunktion.

**Natürliche Strahlenbelastung:** Gesamte Strahlenbelastung, der der Mensch aufgrund natürlicher Quellen ausgesetzt ist. Sie setzt sich zusammen aus der kosmischen und terrestrischen Strahlenbelastung sowie der durch Inkorporation der in der Luft, dem Wasser oder den Nahrungsmitteln enthaltenen Radionuklide.

**Neutron:** Neutronen sind wie Protonen Bestandteile des Atomkerns. Sie sind etwa so schwer wie Protonen, besitzen jedoch keine elektrische Ladung. Freie Neutronen reagieren also nicht so stark wie die geladenen Protonen mit ihrer Umgebung.

**Nuklid:** Bezeichnung für einen Atomkern mit einer definierten Anzahl von Kernteilchen (Protonen und Neutronen). Ein Radionuklid ist ein instabiler Atomkern.

**Pelletsheizung:** CO<sub>2</sub>-neutrale Heizung mit einem Holzheizkessel, der mit Pellets aus Hobelspänen automatisch beschickt wird.

**Photovoltaik:** unmittelbare Umwandlung von Sonnenstrahlung in Strom mittels Solarzellen.

**Plutonium:** Ein künstlich erzeugtes Element, dessen Isotop Pu239 beim Betrieb von Atomkraftwerken entsteht. Plutonium hat eine physikalische Halbwertszeit von mehr als 24.000 Jahren und ist hochgiftig. Schon ein Millionstel Gramm kann Lungenkrebs erzeugen.

**Primärenergie:** Unter dem Begriff Primärenergie werden die Energieträger zusammengefaßt, die in der Natur vorkommen und technisch noch nicht umgewandelt sind. Man unterscheidet zwischen unerschöpflichen (erneuerbaren) Energien und endlichen Energien (Erdöl, Kohle, Kernbrennstoffe, Erdgas).

**Product:** Durch den Anreicherungsprozeß erzeugtes Material, bei dem der Anteil des Isotopes U-235 höher ist als im Feed.

**Proton:** Bildet zusammen mit dem Neutron den Atomkern. Die Protonen sind positiv geladen. Ihre Anzahl im Atomkern definiert ein chemisches Element (Ordnungszahl).

**PTB:** Physikalisch-Technische Bundesanstalt

**rad:** Die in einem Körper steckengebliebene Strahlungsenergie, geteilt durch die Masse des Körpers, bezeichnet mensch als Dosis. Üblicherweise wird dafür die Einheit Rad verwendet. Ein Rad entspricht 0,01 Joule pro Kilogramm.

**Radioaktivität:** Stoffe mit nicht stabilen Atomkernen wandeln sich unter Aussendung von Strahlen in andere Stoffe um, bis der Atomkern einen stabilen Zustand erreicht hat und nicht weiter zerfällt. Unterschieden wird zwischen natürlicher und künstlicher Radioaktivität, wie sie beispielsweise beim Betrieb von Atomanlagen entsteht. In Atomreaktoren entstehen mehr als 200 neue, in der Natur nicht vorkommende radioaktive Substanzen.

**Radionuklide:** Nuklide sind Atomkerne. Die Kerne radioaktiver Atome nennt mensch dementsprechend Radionuklide.

**RBW-Faktor:** Faktor für die relative biologische Wirksamkeit von Strahlen. Da die verschiedenen Strahlenarten unterschiedlich wirksam sind, muß mensch die Energiedosis Rad mit dem RBW-Faktor multiplizieren, um die biologisch wirksame oder Äquivalent-Dosis Rem zu erhalten. Der RBW-Faktor für Alpha-Strahlen ist 20, für Beta- und Gamma-Strahlen je 1.

**Rem:** Maßeinheit für die biologische Wirksamkeit von Strahlen. Um sie zu erhalten, wird die Einheit für die Energiedosis, Rad, mit dem RBW-Faktor der die Wirksamkeit der jeweiligen Strahlenart angibt, multipliziert. Dieses Rechenverfahren ist umstritten und wenig aussagekräftig, weil es Alter und Gewicht eines Menschen nicht berücksichtigt (Kleinkinder sind stärker betroffen) und auch unberücksichtigt läßt, welcher Körperteil getroffen wird (der Wirkungsgrad ist unterschiedlich).

Die Jahreshöchstgrenze für die Strahlenbelastung aus kerntechnischen Anlagen liegt für die Bevölkerung bei 30 Millirem (Millirem = ein Tausendstel Rem), Atomarbeiter >dürfen< sich mit 5 Rem pro Jahr bestrahlen lassen. Eine Dosis von 50 Rem führt zu Strahlenkrankheit, bei 500 Rem ist der Tod die sichere Folge. Allerdings gilt als gesichert, daß auch geringere Strahlendosen zu erheblichen Gesundheitsschäden führen können.

Selektive Beschichtung des Absorbers: ist so beschaffen, dass die auftreffende Strahlung möglichst vollständig aufgenommen (absorbiert) wird und der heiße Absorber möglichst wenig Wärme abstrahlt (emittiert).

**Schnellabschaltung:** Vorgang, bei dem die Steuerstäbe aufgrund tatsächlicher oder vermuteter Reaktorunfälle innerhalb weniger Sekunden zwischen die Brennelemente >gefahren< werden müssen, um den Neutronenfuß und die Kettenreaktion zu unterbrechen. Schnellabschaltungen sind meistens mit kurzzeitiger Freisetzung erhöhter Radioaktivität verbunden. Schnellabschaltungen sind sowohl per Hand als auch automatisch möglich.

**Sievert:** Im neuerdings gültigen System physikalischer Einheiten ist das Rem durch Sievert ersetzt worden, benannt nach einem schwedischen Strahlenforscher (1 Sievert = 100 Rem).

**Solarer Deckungsgrad:** Der solare Deckungsgrad gibt an, wieviel Prozent der benötigten Energie durch die Solaranlage im Jahresmittel gedeckt wird.

**Solarglas:** ist ein hagelfestes Glas, das wenig Eisen enthält und dadurch mehr Sonnenstrahlung durchläßt. Als Schreibe deckt es den Flachkollektor nach oben ab, als Röhre bildet es die Hülle für das Vakuum im Vakuumröhrenkollektor.

**Solarkreislauf:** Im Solarkreislauf zirkuliert die Wärmeträgerflüssigkeit, die die Solarwärme vom Kollektor abtransportiert und an den Speicher abgibt. Die abgekühlte Flüssigkeit fließt wieder zurück zum Speicher.

**Solarspeicher:** Der Solarspeicher ist ein einige hundert Liter fassender Behälter zur Speicherung von warmem Wasser. Da die Sonnenenergie meist nicht sofort verbraucht werden kann, ist der Einsatz eines Solarspeichers unumgänglich. Die im Speicher von Standard-Brauchwasseranlagen gespeicherte Wärme deckt üblicherweise den Bedarf von mehreren Tagen. Der Solarspeicher muß in unseren Breiten neben dem Kollektorsanschluß den Anschluß einer Nachheizung ermöglichen. Gute Solarspeicher zeichnen sich durch Korrosionsbeständigkeit, geringe Wärmeverluste und eine gute Temperaturschichtung aus (siehe auch Temperaturschichtung im Solarspeicher).

**Solarthermie:** ist der Fachbegriff für die Wärmegewinnung durch Sonnenenergie.

**Solarstrahlungsangebot:** Die Mengeder eingestrahlten Sonnenenergie hängt vom Neigungswinkel und der Orientierung der Empfangsfläche ab. Wenn die Sonnenstrahlen senkrecht auf eine Fläche treffen, ist die Strahlungsintensität am höchsten. Daher sollten Sonnenkollektoren möglichst nach Süden orientiert und so geneigt werden, dass die Sonnenstrahlen nicht zu flach auf die Kollektorfläche treffen.

**Sonnenenergienutzung:** Die aktive Nutzung bezeichnet Systeme, die Sonnenenergie mittels Sonnenkollektoren in Wärme oder durch Solarzellen in Strom umwandeln - also Solarwärmeanlagen und Photovoltaikanlagen. Passiv nennt man die Nutzung der Sonnenenergie, wenn keine beweglichen Elemente dafür erforderlich sind. Jedes Haus nutzt Sonnenenergie passiv durch Fenster oder Wintergärten.

**Spaltprodukte:** Die bei der Kernspaltung entstehenden und zurückbleibenden, meist radioaktiven Substanzen.

**Spätschäden:** Bei den gesundheitlichen Auswirkungen radioaktiver Strahlen muß zwischen sofort bzw. kurzfristig auftretenden Schäden, etwa infolge der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki, und mit Todesfolgen -, Mißbildungen und genetischen Veränderungen erst sehr lange Zeit nach dem Strahlenkontakt auftreten und bei denen die Strahlenquelle häufig nicht mehr zu ermitteln ist.

**Steuerstäbe:** Die auch Regel- oder Absorberstäbe genannten Steuerstäbe bestehen aus Borcarbid oder Cadmiumlegierungen und setzen die Kettenreaktion in Gang bzw. verlangsamen oder stoppen sie. Die Steuerstäbe haben ihren Platz zwischen den Brennelementen, wo sie, je nach Bedarf, hineingeschoben oder herausgezogen werden.

**Strahlen:** Im Bereich der Radioaktivität aus Atomanlagen wird im wesentlichen zwischen Alpha-, Beta- und Gammastrahlen unterschieden:

Alpha-Strahlen bestehen aus je zwei Protonen und Neutronen. Sie haben nur eine geringe Reichweite und Durchschlagskraft und können in Körpergewebe von außen nur ca. 0,1 Millimeter tief eindringen. Die aus Elektronen bestehenden Beta-Strahlen haben eine etwas größere Reichweite und dringen bis zu einem Zentimeter weit in Zellgewebe ein. Gamma-Strahlen sind energiereiche, elektromagnetische Wellen, die nur durch dicke Beton- oder Bleiwände einigermaßen abgeschirmt werden können.

Bei Neutronenstrahlen ist die Wirkung radioaktiver Strahlen auf lebende Zellen läßt sich mit einem Hagel kleinster Geschosse vergleichen, welche die Moleküle und biologischen Strukturen beim Aufprall zerstören. Die Zellen werden verändert, geschädigt oder abgetötet. Typische Strahlenschäden sind Krebs, Leukämie, Mißbildung bei Neugeborenen und Erbkrankheiten.

**Strahlenschutzkommission:** Wissenschaftliches Beratungsgremium des Bundesinnenministeriums. 1974 gegründet als Nachfolgeorganisation der Fachkommission IV „Strahlenschutz“ der Deutschen Atomkommission. Die Strahlenschutzkommission soll sich „mit den Argumenten der Kritiker einer friedlichen Nutzung der Atomenergie“ auseinandersetzen und hat sich dementsprechend „bewährt“, insbesondere bei der Diskussion über die gesundheitlichen Auswirkungen der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl. Die Zusammensetzung der 16 köpfigen Strahlenkommission zeigt, dass die Mehrheit ihrer Mitglieder zu den namenhaften Atom-Propagandisten der Republik zählt. Das soll nach Umweltminister Tritin sich ändern und Atomkritiker und Befürworter gleich sind.

**Strontium 90:** radioaktive Substanz mit einer physikalischen Halbwertszeit von 28 Jahren, die chemisch dem nicht aktiven Kalzium ähnelt und an seiner Stelle in die Knochensubstanzen eingebaut wird. Von hier kann das Strontium gezielt die Blutbildungszentren bestrahlen und Leukämie verursachen.

**Tails:** Durch den Anreicherungsprozeß erzeugtes Material, bei dem der Anteil des Isotopes U-235 kleiner ist als im Uran natürlicher Isotopenzusammensetzung.

**TG:** Teilgenehmigung

**Temperaturschichtung im Solarspeicher:** Ein guter Solarspeicher zeichnet sich durch eine ausgeprägte Temperaturschichtung über seine Höhe aus. Daher sind Solarspeicher hoch und schlank. Dies bedeutet, dass sich im Speicher Wasserschichten mit unterschiedlichen Temperaturen bilden, wobei die Temperatur nach oben zunimmt. Das Brauchwasser wird deshalb aus dem oberen Bereich entnommen und Kaltwasser unten zugeführt. Die Schichtung ist Voraussetzung für eine effektive Nutzung von Solarenergie, da der Kollektor nur gut arbeitet, wenn die Wärmeträgerflüssigkeit im Speicher abgekühlt und damit wieder aufnahmefähig für die Solarwärme wird. Bei der Wasserzapfung sollte das Wasser möglichst wenig durchmischt werden, um die Schichtung aufrechtzuerhalten.

**Treibhauseffekt:** Wie in einem verglasten Treibhaus läßt die Erdatmosphäre kurzwellige Sonnenstrahlung herein, die langwellige Wärmestrahlung aber nur zum Teil wieder hinaus in den Weltraum. Solar- und Wärmestrahlung stehen in einem Gleichgewicht. Dies ist der natürliche Treibhauseffekt, durch den sich die Temperatur unserer Erde bei durchschnittlich 15 Grad Celsius hält. Die vom Menschen verursachten Emissionen von Treibhausgasen - vor allem Kohlendioxid, FCKW und Methan stören das Gleichgewicht: Weniger Wärmestrahlung kann die Erde verlassen. Eine zusätzliche Erwärmung der Erde und Gefahren für das globale Klima sind die Folgen.

**Tritium:** Radioaktiver Wasserstoff mit zwei Neutronen im Kern und einer Halbwertszeit von 12 Jahren. Seine Ausbreitung ist kaum zu kontrollieren, da es durch Stahl und Beton diffundiert und von keinem Ventil oder Verschluss aufgehalten werden kann. Tritium entweicht in großen Mengen über das Kühlwasser oder die Abluft aus den Kernkraftwerken.

**UAA:** Urananreicherungsanlage (Gronau, Almelo (NL) und Capenhurst (GB))

**UF6:** Uranhexafluorid

**U - nat:** Natururan

**U- rück:** Wiederaufgearbeitetes Uran

**UTA:** Urantrennarbeit

**UTA/a:** Urantrennarbeit pro Jahr

**Uran:** Das Natururan, das in reiner Form nicht vorkommt, sondern in Gesteinsformationen als Erz mit einem Anteil von ein bis zu drei Prozent enthalten ist, besteht aus drei Isotopen: Uran 238 (über 99% Anteil), Uran 235 (ca. 0,7%) sowie Uran 234 (nur in Spuren). Beim Reaktorbetrieb entsteht zusätzlich das künstliche Isotop Uran 233. Uran 238 hat eine physikalische Halbwertszeit von viereinhalb Milliarden Jahren und zerfällt über eine lange Reihe von ebenfalls radioaktiven Zwischenprodukten letztlich zu stabilem Blei.

**Uranabbau:** In fast jedem Land der Erde wird nach Uran gesucht. Die größten bekannten Vorkommen gibt es in den USA, in Russland, Australien, Kanada und Niger. Insbesondere in den USA und Australien ist der Uranabbau mit weitgehender Vernichtung der Territorien der dort lebenden Ur-Bevölkerung - Indianer bzw. Aborihines - verbunden. Die im Uranabbau beschäftigten Menschen sind großen gesundheitlichen Gefahren durch ständig frei werdende radioaktive Gase und SWtäube ausgesetzt. Bedingt durch den geringen Metallgehalt im Uranerz entstehen zudem riesige Schutt- und Abraumhalden, die für Umwelt und Lebewesen eine zusätzliche Bedrohung bedeuten.

**Urananreicherung:** Um Leichtwasserreaktoren betreiben zu können, muß der Anteil des spaltbaren Uran 235 um 0,7 auf ca. drei Prozent erhöht werden. Für die Anreicherung gibt es verschiedene komplizierte, kostspielige und energieintensive Verfahren: Seit 1985 ist die erste westdeutsche Urananreicherungsanlage im westfälischen Gronau in Betrieb.

**Wärmedämmung:** In Solaranlagen werden die rückwärtigen und seitlichen Flächen der Kollektoren, die Rohrleitungen des Solarkreislaufs und der Solarspeicher gegen Wärmeverlust geschützt. Meist werden zur Wärmedämmung Platten und Schalen aus Kunststoffschäumen oder organische bzw. mineralische Materialien verwendet. Eine gute Wärmedämmung ist Voraussetzung für eine effiziente Solarwärmeanlage.

**Wärmetauscher:** In Solarwärmeanlagen werden Wärmetauscher (Wärmeübertrager) benötigt, um die Wärme vom Solarkreis an das Brauchwasser im Speicher zu übertragen. Dabei finden meist sogenannte Wendeln aus Glattrohren oder Kupferrohren Verwendung.

**Wärmeträger:** Flüssigkeiten oder Luft, die die Aufgabe haben, Wärme vom Kollektor zum Speicher zu transportieren. In Solaranlagen kommt meist ein Gemisch aus Wasser und Frostschutzmittel zum Einsatz, damit der Kollektor im Winter nicht einfrieren kann.

**Wiederaufarbeitung:** Die abgebrannten Brennelemente aus Atomreaktoren werden in Wiederaufarbeitungsanlagen mittels verschiedener mechanischer und chemischer Verfahren zerkleinert und aufgelöst, wobei große Mengen hoch-radioaktiven Atommülls anfallen. Als wiederverwertbare Endprodukte werden Plutonium und Uran gewonnen. Die Wiederaufarbeitungstechnologie funktioniert allerdings nur im Labor und auf dem Papier. In den achtziger-Jahren waren weltweit nur drei Anlagen zur Wiederaufarbeitung von Leichtwasserreaktor-Brennelementen in Betrieb. Die Anlag in Tokai Mura (Japan) lag von 1982 bis 1984 nach schweren Korrosionsschäden still. In La Hague (Frankreich) kam es zu zahlreichen schweren und weniger schweren Unfällen, u.a. zu einem Brand in einem Lagersilo für Ab-fälle im Jahr 1981. Die Versuchsanlage in Karlsruhe war ebenfalls von Pannen geschüttelt; mehrfach wurden die Tages höchstabgabewerte für Radioaktivität deutlich überschritten.

**Wirkungsgrad des Sonnenkollektors:** Der Wirkungsgrad eines Kollektors gibt an, welcher Anteil der auf den Kollektor auftreffenden Sonnenenergie in nutzbare Wärme umgesetzt wird. Der Wirkungsgrad hängt ab von der Stärke der Sonnenstrahlung, der Umgebungstemperatur und der Temperatur des Wärmeträgers. Da sich diese im Einsatz ständig ändern, ist der Wärmeertrag einer Anlage wichtiger als der Wirkungsgrad eines Kollektors.

**WHO:** Weltgesundheitsorganisation

**Zwischenlager:** Bis eine Wiederaufarbeitungsanlage oder ein Endlager in Betrieb genommen werden kann, müssen die abgebrannten Brennelemente entweder in den Kraftwerkseigenen Kompaktlagern oder in zentralen Zwischenlagern eingelagert werden. In der Bundesrepublik hat man sich nach längerem Hin und Her für die Trockenlager-Technik entschieden, d.h. für den Bau von großen Hallen, in denen die Brennelemente in großen Behältern aufgestellt werden. Standorte sind Ahaus in Westfalen , Gorleben und Greifwald.

**Abkürzungen für Vielfache und Teile von Einheiten:**

Giga-	G	$10^9 = 1.000.000.000$
Mega-	M	$10^6 = 1.000.000$
Kilo-	k	$10^3 = 1.000$
Milli-	m	$10^{-3} = 0,001$
Mikro-	•	$10^{-6} = 0,000001$
Nano-	n	$10^{-9} = 0,000000001$

Beispiel:  $1 \cdot g = 10^{-6}g = 0,000001g = 1.000 \text{ ng}$

**AKU Gronau  
c/o Werner Neumann  
Viktoriastr. 4  
48599 Gronau**

Tel: 02562 - 4171  
Fax: 02565 - 97782

AKU Gronau - c/o Viktoriastr. 4 - 48599 Gronau

**48599 Gronau**

**Gronau, den 25.11.2000**

Hallo Ihr lieben!

Der AKU - Gronau wird nächstes Jahr 20 Jahre alt. Aus diesem Anlaß schreibt Werner eine Dokumentation über "20 Jahre AKU". Abgerundet werden soll das Buch mit ein paar Fragen von ehemaligen und von sympathisanten. Wenn Ihr hierzu uns ein paar Fragen beantworten könntet oder sowas ähnliches schönes schreiben würdet, wären wir Euch DANKBAR!

Und hier die Fragen die vorkommen sollten:

**Wie bist Du zum AKU gestoßen?**

**Was hat der AKU Dir gebracht?**

**Wie siehst Du den AKU aus heutiger sicht?**

**Würdest Du heute auch in ein AKU gehen?**

**Müsste der AKU sich ändern?**

**Hatte der AKU Dir bestimmte Erfahrungen, Erfolge oder ein umdenken mit auf dem Weg gegeben?**

Euere Meinung müsste bis zum 04.01.2001 beim AKU Gronau, Viktoriastr. 4 sein. Vielen Dank für Euer bemühen und wir rechnen damit, daß wir uns auf der 20 Jahre AKU Party im Mai wiedersehen. Bis dahin.

Werner

Und auf den folgenden Seiten die Andwortschreiben.

## Was halten Ex-AKUs heute vom AKU

---

Mein AKU- Erlebnis

(Markus Pettrup, Januar 2001)

So etwa im Alter von 17-18 Jahren begann ich mich für politische Fragen zu interessieren. Zunächst waren es die schon abschwellenden Diskussionen um die "Nachrüstung", die mich beeinflussten. Im Dezember 1985 trat ich in die PAX CHRISTI- Bewegung ein, die ich nach fünf Jahren wieder verlassen sollte. Diese Organisation war katholisch und stand der Kirche nah. Es gab immer einen Bischof, sozusagen als geistigen Beistand, dieser war als "Friedensbischof" Orientierungspunkt der Bewegung. Zu meiner Zeit war es der Bischof Franz Kamphaus. In Gronau gab es eine Ortsgruppe von PAX CHRISTI, die Mitglieder waren zu neunzig Prozent Katholiken. Die Gruppe beteiligte sich an Ostermärschen und Mahnwachen und war ein kleiner Teil der eh schon sehr kleinen, sich alternativ dünkenden "Szene" in Gronau.

Wir lasen Franz Alt, Gandhi und Erich Fromm's "Haben oder Sein". Die Rezeption war sehr oberflächlich. Die marxistischen Implikationen Fromm's sind mir damals entgangen. Ich kann mich erinnern, dass ich über Gandhi einmal ein Referat in der Familienbildungsstätte in Gronau gehalten habe. Die Resonanz war mit fünf bis acht Zuhörern überwältigend! Überhaupt hat mich die Konzeption der Gewaltfreiheit damals sehr fasziniert.

Nur wenig später wurden für mich Fragen der ökologie wichtig. Ausgelöst wurde dies durch Tschernobyl. Ich kann mich nicht erinnern, schon vorher intensiver über solche Fragen der industriellen Technik, der Verseuchung etc. nachgedacht zu haben. In Gronau kam man daher, wenn man die beunruhigten Gefühle nicht mehr los wurde, ich bin fast versucht zu sagen "unfreiwillig", mit dem Arbeitskreis Umwelt in Berührung. Ich jedenfalls schlich um die Infostände des Arbeitskreises herum und diskutierte eifrig mit den schon aktiven Mitgliedern. Udo hat mir einmal gesagt, dass er mich zuerst für einen von der Jungen Union hielt- nicht gerade schmeichelhaft! Es dauerte nicht lang und ich war dabei. An die Treffen im Keller der Neumann's in der Viktoriastraße erinnere ich mich gut. Es gab noch das "Veltins" aus der original bauchigen Flasche. Lebhaft wurde diskutiert, zu tun gab es einiges, nach dem Super- Gau gab es eine Protestkonjunktur gegen Atomanlagen. Diese griff aber nicht so stark auf Gronau über. Die Urananreicherungsanlage lag und liegt , geographisch (?), eher im Windschatten der Proteste. Die Zeit der Demo's begann. Gronau, Ahaus und Lingen waren für mich erste Anlaufpunkte.

Nicht verstehen konnte ich, warum nach der Reaktorkatastrophe noch AKW's ans Netz gingen. War nicht die Unsicherheit der Atomenergie bewiesen? Gab es keine Moral? Gab es nicht das Recht auf Unversehrtheit der Person? Wurde nicht durch den Betrieb von Atomanlagen so weitreichend in unser Leben und seine Grundlagen eingegriffen, dass ein Verbot zwingend war? Heute glaube ich zu wissen, dass die weltweit herrschende Produktionsweise dafür verantwortlich ist und es nicht primär eine moralische Frage ist. Es ist höchstens insoweit eine moralische Frage, als es darum geht, "alle Verhältnisse umzustürzen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist." Aber genug davon!

Werner hat in seinem "Fragebogen" u. a. gefragt: "Würdest Du heute wieder in ein AKU gehen?" Die Frage ist vielleicht falsch gestellt. Bestimmte Erfahrungen kann man nur in bestimmten, konkreten Situationen machen. Wenn ich damals nicht zum AKU gegangen wäre, würde ich heute vermutlich auch kein Bedürfnis danach verspüren. Ich engagiere mich gegenwärtig anders. Mit "Haut und Haaren" bin ich nicht dabei. Ich glaube, dass ich wesentlich skeptischer, distanzierter, wenn auch nicht "weiser" geworden bin.

Postfach 31 11  
D-48581 Gronau  
Tel.: +49 2562- 97 54 5  
Fax: +49 2562- 81 97 86  
Mobil: +49 177- 8 41 63 84  
e-mail:  
yanomami@topmail.de  
www.survival-online.de

WER KÄMPFT KANN VERLIEREN, WER NICHT  
KÄMPFT HAT SCHON VERLOREN! BERTHOLT BRECHT

Dennis Bessler „der andere Menschenrechtler“

An:  
Aku Gronau

Datum: 30.12.00

20 Jahre ist er also nun schon „alt“ der Gronauer Arbeitskreis Umwelt!

Ich bin seit 1994 mehr oder weniger auch ein Teil der Bürgerinitiative geworden. Der Weg in das ökologische Engagement vor Ort, war wie vieles in meinem Leben, ungewöhnlich.

Ich glaube, ich nahm erstmalig Kontakt zum AKU auf, weil ich eine Werbeanzeige in der „Löffelente“ der Zeitung des Akus, schalten wollte. Der unverbindlichen Preisanfrage folgte aber nicht wie im Regelfall eine Hochglanzpreisliste, sondern diverse Einladungen zum Veranstaltungen des Akus.

Eine der zahlreichen Einladungen folgte ich und begab mich zu meiner ersten Aku-Veranstaltung. Nebenbei bemerkt war dies auch die Sitzung, aus der die „Bürgerinitiative“ für Gronau gegen UAA entstand.

Ich entschied mich aber für ein Engagement beim AKU, weil dieser mir von dem Mitgliedern und von den inhaltlichen Zielen eher zusagte.

Es folgten viele sehr aktive Monate und Jahre beim AKU.

Leider bin ich heute aus beruflichen Gründen seltener in Gronau, aber demnach kann ich mich nicht mehr so aktiv beim AKU engagieren. Dennoch hoffe ich, dass ich in Zukunft wieder mehr Zeit für den AKU finden werde.

Damit der AKU auch die nächsten 20 Jahre zukunftsweisend seinen Zielen nachgehen kann, möchte ich ihm zum Geburtstag die Internetadresse: [www.aku-gronau.de](http://www.aku-gronau.de) schenken.

Dennis Bessler

## **20 Jahre Arbeitskreis Umwelt (AKU) Gronau Gedanken und Anmerkungen eines verhinderten Gründungsmitgliedes**

Typisch - es ist ungefähr 17 Uhr und wieder einmal sitze ich quasi in der allerletzten Minute vor dem Bildschirm und der Tastatur, um einen mehr oder weniger sinnvollen Text zu Papier zu bringen. Werner, ohne den dieses Buch nie rechtzeitig zum AKU-Jubiläum fertig geworden wäre, wartet schon auf den Artikel - heute noch muß er bei ihm sein.

Daß der AKU im Mai diesen Jahres 20 Jahre alt werden würde, ist ja schon längere Zeit bekannt, trotzdem war das Datum für mich bisher noch immer sehr weit weg. Drängende Tagesgeschehen ließen mich immer wieder vergessen, daß auch der gute alte AKU nicht jünger wird. Aktuell ist es besonders das geplante Gefahrstofflager im Gronauer Industriegebiet Am Berge, das mich (und andere) auf Trab hält. Übermorgen beginnt im Rathaus der Erörterungstermin. Wer weiß, vielleicht ist das Thema Gefahrstofflager bis zum AKU-Jubiläum schon vom Tisch, vielleicht wird der Bau nicht zugelassen!? Spätestens dann wäre wohl die Gronauer Urananreicherungsanlage (UAA) wieder das herausragende Thema, auch hier gibt es ständigen Handlungsbedarf. So muß z.B. bis Anfang April geklärt sein, ob gegen die kürzlich erteilte 3.Änderungsgenehmigung eine Klage eingereicht werden soll.

Tja, die UAA. Sie ist letztlich schuld daran, daß es den AKU Gronau gibt. Mitte der 70er Jahre wurde bekannt, daß sie irgendwo in der Bundesrepublik gebaut werden sollte. Gronau erhielt den Zuschlag und im Herbst 1976 entstand die damalige BürgerInneninitiative (BI) gegen die UAA. Ende der 70er Jahre sammelte sie im In- und Ausland zahlreiche Einsprüche gegen den Bau der UAA. Als diese jedoch im Mai 1981 im (inzwischen abgebrannten) Concordia-Saal erörtert werden sollten, gab es die BI jedoch eigentlich nicht mehr. Einige wenige (neue) BI-Mitglieder hatten den Winter 1980/81 „überlebt“ und trafen sich regelmäßig in der Gaststätte Concordia. Als der Erörterungstermin näher rückte, stießen plötzlich einige Mitglieder benachbarter Umweltgruppen dazu, u.a. auch vom nicht mehr bestehenden AKU Ahaus. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit ergab es sich dann bei einem Treffen, daß die BI in AKU Gronau umbenannt wurde. Wann das genau geschehen ist, ist mir nicht mehr bekannt - zumal ich an dem betreffenden Abend krank war. Somit bin ich zwar „Dienstältester“ im AKU Gronau, war auch schon vor der AKU-„Gründung“ in der BI, bin aber dennoch kein Gründungsmitglied des AKU.

Rückblickend stellt sich automatisch die nicht gerade einfallsreiche Frage: „Wo sind die 20 Jahre geblieben?“ Mehr als (m)ein halbes Leben habe ich dieser sicherlich einzigartigen Initiative gewidmet. Warum nur? War es sinnvoll? Was hat es mir gebracht? Was hat der AKU in 20 Jahren erreicht? Hat er überhaupt etwas bewirken können? Spontan fallen mir viele Fragen ein. Antworten und noch mehr Fragen spuken in meinem Kopf herum. Es ist schwierig, die Antworten zu strukturieren und nieder zu schreiben. Bewegen nur mich derartige Fragen? Welche Fragen stellen sich die anderen Mitglieder? Stellen sich auch Ex-AKU-Mitglieder anlässlich des Jubiläums entsprechende Fragen? Was machen all die Ehemaligen? Zu einigen besteht ja noch enger Kontakt, andere sieht man nur noch selten bis zufällig, andere sind völlig von der Bildfläche verschwunden. Schon seit einigen Jahren gab es in meinem Hinterkopf die Idee für ein AKU-VeteranInnen-Treffen. Ziel hätte die bessere Vernetzung des UAA-Widerstandes sein können. Heute denke ich, daß der Austausch über die Kontinuität im Anti-Atomkraft-Widerstand, in sozialen Bewegungen generell, nach den jahrelangen Erfahrungen, spannend sein könnte.

Diesem Artikel fehlt der rote Faden, geprägt wird er dadurch, daß er jetzt schnell fertig werden muß. Hoffentlich verzeihen die geneigten Leserinnen und Leser die fehlende Systematik.

Hat der AKU etwas bewirken können? Diese bereits gestellte Frage kann und muß mit einem klaren Ja beantwortet werden. Diese kühne Behauptung werden selbst Gronauer CDU-Mitglieder nicht abstreiten können. Daß es das Naturschutzgebiet „Eiler Mark“ gibt (Ecke Opelstraße / Kaiserstiege), war nicht immer so. Unter dem Motto „Rettet die Löffelente“ haben sich AKU-Mitglieder massiv für die Unterschutzstellung dieses Feuchtwiesengebietes eingesetzt. Folge der erfolgreichen Aktion war die Herausgabe der AKU-Zeitung „Die Löffelente“, von der von ca. Mitte der 80er Jahre bis Mitte der 90er Jahre 49 Ausgaben erschienen sind. Sicherlich hat diese Zeitung nicht die Weltrevolution ausgelöst, aber sie hat regelmäßig Bürgerinnen und Bürger in Gronau und anderswo über brisante Themen informiert und hat zur Steigerung des ökologischen und sozialen Bewußtseins beigetragen. Dies ist zwar kein meßbarer Erfolg, aber er kann unterstellt werden. Entsprechendes trifft für die Gronauer Stadt(d)zeitung zu, an deren Herausgabe der AKU in den frühen 80er Jahren maßgeblich beteiligt war. Manche der MitherausgeberInnen gibt es schon lange nicht mehr, erinnert sei an das Informationszentrum Dritte Welt oder an die autonome Frauengruppe. Auch die mehrfachen Treffen des Gronauer Stadtplenums hätte es wohl ohne den Antrieb des AKU Gronau nicht gegeben. Entsprechend sah es im Anti-Atomkraft-Bereich auf Euregio-Ebene aus. Auch hier war es der AKU, der sich lange Jahre für die Vernetzung der Initiativen beiderseits der Grenze im Euregiogebiet engagiert hat und es letztlich auch noch immer macht.

Beim Stichwort Atomenergie ist und bleibt natürlich für den AKU Gronau die UAA das Thema überhaupt. Hier ist es in mühevoller Kleinstarbeit gelungen, die UAA der bundesweiten Anti-Atomkraft-Bewegung näher zu bringen. Wer würde sich heute um die UAA kümmern, wenn aus der BI im Jahre 1981 nicht der AKU entstanden wäre? Wer würde die alternativen und kommerziellen Medien ständig mit Informationen über die UAA versorgen, wenn es den AKU nicht geben würde? Wer würde kontinuierlich Anfragen zur UAA beantworten und Informationsmaterial über diese bundesweit einmalige Atomfabrik erstellen? Wem ist es letztlich zu verdanken, daß 15 Jahre nach der UAA-Inbetriebnahme der Widerstand gegen die UAA faktisch stärker ist als in der Bau- und Planungsphase? Beachtlich ist dabei, daß es dem AKU in all den Jahren des Protestes gegen die UAA gelungen ist, mit den unterschiedlichsten Kräften zu kooperieren. Das war nicht immer so einfach, wie es nach außen hin wirkte, unterschiedliche Erwartungen wurden an uns herangetragen. Einige UAA-GegnerInnen kritisierten mitunter, der AKU trete angeblich zu radikal auf, andere beschwerten sich, daß der AKU angeblich keine autonomen Gruppen vor dem UAA-Tor haben wolle und zu lasch sei.

Hat der AKU in der Sache (UAA) etwas bewirkt? Eine weitere, schwere Frage. Fakt ist, die UAA ist in Betrieb, wird ständig ausgebaut und erhält bisher eine Genehmigung nach der anderen. Fakt ist aber auch, daß von den in den 70er Jahren angepeilten 5000t Urantrennarbeit pro Jahr (UTA/a) derzeit „nur“ 1800t UTA/a genehmigt sind und „lediglich“ 1300t UTA/a in Betrieb sind. Ob es dem AKU-Engagement zu verdanken ist, daß bisher nicht mehr als 1800t UTA/a genehmigt sind, läßt sich nicht direkt sagen. Fest steht aber auf jeden Fall, daß der AKU den UAA-Betreibern ein Dorn im Auge ist. Keinem Unternehmen ist es recht, wenn es ständig in der Presse oder vor dem Werkstor kritisiert wird und wenn ständig die Schließung des Betriebes gefordert wird. Bisher hat es zwar leider keine Großdemonstrationen vor der UAA gegeben, aber der UAA-Betrieb verläuft nicht so unbeobachtet wie z.B. der der Lingener Brennelementefabrik.

20 Jahre persönliche Mitarbeit im AKU, fast wöchentliche AKU-Treffen, AKU-Arbeitsgruppen usw....; angesichts der geleisteten Arbeit stellt sich erneut die Frage nach dem Erfolg, nach den Erfolgen. Wie hätte die Alternative ausgesehen? Wäre die Kapazität der UAA ohne AKU schon höher? Was hätte ich ein halbes Leben lang ohne AKU-Aktivitäten gemacht?

Natürlich blieb mein AKU-Engagement nicht ohne Auswirkungen auf mein Privatleben. Hierzu fallen mir spontan eine ganze Menge Stichworte ein, die ich nicht aufschreibe, die aber vielleicht wirklich mal bei einem VeteranInnen-Treffen diskutiert werden könnten.

Zurück zum AKU, was hat er noch so geleistet? Er hat Ökomärkte angeregt und durchgeführt und hat schon lange vor der BSE-Diskussion eine Lanze für den ökologischen Landbau gebrochen. Im Widerstand gegen die B 54n spielt(e) der AKU eine ebenso wichtige Rolle wie im Widerstand gegen Atommülltransporte von Hamm-Uentrop per Bahn durch Gronau nach Ahaus. Ohne die intensive Vorarbeit des AKU gäbe es heute vermutlich keinen Naturschutzverein in Gronau. Vermutlich hat niemand die Informationsstände gezählt, die der AKU an langen und kurzen, heißen und kalten Samstagen während des Wochenmarktes vor Karstadt errichtet hat. Waren es bislang 50? Oder 100? Die Resonanz war immer durchwachsen; schon lange hat uns niemand unqualifiziert „Geht doch nach drüben!“ zugebrüllt. Die Zeiten ändern sich und da kommt es schon mal eher vor, daß jemand mit einem Umweltproblem an den Infostand herantritt und Hilfe sucht, die bei PolitikerInnen und Behörden mitunter vergeblich gesucht wird.

Neue Mitglieder für die Mitarbeit im AKU zu gewinnen, ist schwieriger geworden. Wie es der Name sagt, ist der AKU ein Arbeitskreis, kein Stammtisch für FeierabendpolitikerInnen und solche die es werden möchten. Wöchentliche Treffen -über Jahre hinweg- hinterlassen Spuren, positive und negative. Auch über diese Spuren könnte gelegentlich mal bei einem VeteranInnen-Treffen diskutiert werden. Könnten sich die heutigen AKU-Mitglieder vorstellen, zwei oder drei Monate keine Treffen abzuhalten? Die Antworten würden vermutlich unterschiedlich ausfallen. Oder?

Zwei Stunden älter und kaum weiser versuche ich die angerissenen Gedanken irgendwie sinnvoll zu beenden. Die Zukunft wird zeigen, ob es den AKU in der heutigen Form noch zwei oder zwanzig Jahre geben wird. Fest steht, daß Initiativen, wie der AKU, weiterhin notwendig sein werden. Die zahllosen Probleme vor Ort in Gronau, aber auch global, schreien nach Lösungen, und da bietet es sich weiterhin an, die fehlenden Lösungen gemeinsam zu suchen und zu erarbeiten.

Marmor Stein und Eisen bricht,  
bloß der AKU Gronau nicht!

Udo Buchholz, 10.03.2001



04.02.01 175.Sonntagsspaziergang in Gronau



## Und wenn ich nicht mehr weiter weiß, so bild ich einen ...

Meine erste Begegnung mit dem AKU Gronau war vor ca. 18 Jahren. Ich wollte irgendwie aktiv werden und hatte zuvor in einer "Dritten Welt" Gruppe mitgemacht. Auf einer Veranstaltung sprach mich Udo an und fragte mich ob ich mal zum AKU kommen wollte. Ich war doch vom ersten Treffen sehr überrascht, denn in diesem Arbeitskreis wurde tatsächlich gearbeitet. Wie heißt es noch so schön: " Und wenn ich nicht mehr weiter weiß, so bild ich einen Arbeitskreis". Aktiv etwas zu machen, zu überlegen, nachzuforschen, ausarbeiten, das war es. Das ich allerdings noch heute im AKU bin, es ist fast so wie eine Droge. Obwohl wir in unserem Grundsatzprogramm gegen Drogen sind, müssten wir uns eigentlich verbieten. Dies wiederum würde unsere Kritiker nur so gerne sehen. Tun wir aber nicht, keine Angst, wir wollen ja noch älter werden.

Unsere Themenvielfalt raubt den PolitikerInnen, StarußenplanerInnen und Atom-ManagerInnen u.a. noch den letzten Nerv. Aber wir fragen und fassen nach und versuchen dadurch möglichst viel heraus zubekommen um an die Öffentlichkeit zu gehen. Hierbei müssen wir mal ein dank an die Presse richten. Denn so manchesmal greifen sie unsere Themen auf.

Wenn ich mir mein geschriebenes zum zweiten mal durchlese, stelle ich fest, dass man nicht nur viel Spaß sondern auch Ergeiz haben muß. Aber auch die Verbundenheit, AKU und Privates nicht gerede zu trennen. Vielleicht ist es auch der Grund dafür, dass es nicht so viele, so lange im AKU ausgehalten haben.

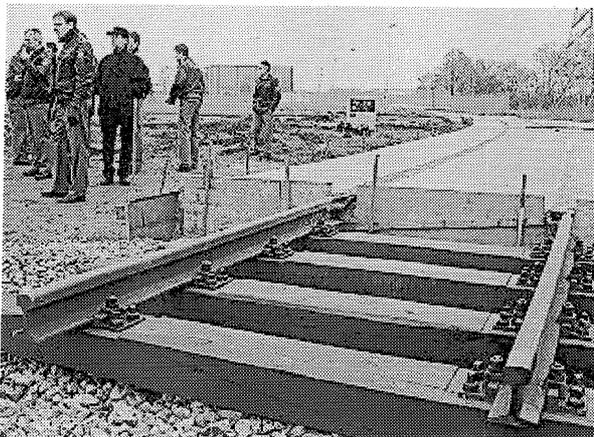
Bei diesem Gedanken fällt mir unsere Erfolge ein. Zum Beispiel Veranstaltungen zum Waldsterben mit Waldbegehungen und Ausstellungen, die Feuchtwiese Löffelente, Plantanen gerettet (Vereinsstraße), Trinkwasserveranstaltung oder die Ökomärkte und Infostände. Unser bemühen gegen Straßenneubau wie A 31 und B 54n, Sandabgrabungen, Sand statt Salz. Wir Hoffen, das wir viele Denkanstöße und Angegungen mitgeben konnten und noch werden.

Was wir leider nicht so ganz erreicht haben ist den Ausbau und Berieb der Atomtodanlage UAA Gronau zu verhindern. Es ist einfach schwer gegen diese Atommafia anzugehen, aber nicht unmöglich. Uns bleiben immerhin noch die Seitenhiebe die wir der Atommafia verteilen und unsere kleinen süßen streiche. Dafür wiederum bekommen wir es mit der Staatsgewalt zu tun, wie Pesonalkontrollen, Strafanzeigen etc.. Somit schließt sich auch dieser Kreislauf. Ich hoffe ich habe nicht allzu viele verschreckt, eigentlich wollte ich mehr Mut machen zum aktiven mitarbeiten. Es lohnt sich sicherlich uns anzuschließen und mitzumachen. Einfach mal rein schauen oder uns anzurufen. Unter den angegebenen Dienststellen stehen wir gerne für Auskünfte zur Verfügung. Ich hoffe Euch / Ihnen hat dieses Buch gefallen, für Anregungen und Kritik sind wir immer sehr dankbar und nicht vergessen, sich mal zu melden, auch wenn es meist unter einer privaten Adresse ist. Nur Mut! Der esrte schritt ist der schwerste, danach vergeht die Zeit wie im fluge.

Viel Erfolg!

Werner Neumann, AKU Gronau und Vorstandsmitglied im Natur- und Umweltschutzverein NUG Gronau e.V.

(10.03.2001)



17.02.01 Aktionstag in Gronau



## AKU Veröffentlichungen

In den 20 Jahren seines bestehens hat der AKU Materialien wie Plakate, Broschüren, Bücher, Rundschreiben und jede Menge Flugblätter veröffentlicht. Die AutorInnen waren AKU-Mitglieder die hier jede Menge "Freizeit" mit dem Nachforschen, Schreiben und Gestalten verbrachten.

### Hier nun die Veröffentlichungen im Einzelnen:

**Aufgeführt sind hier keine Flugblätter, das würde den Rahmen sprengen.**

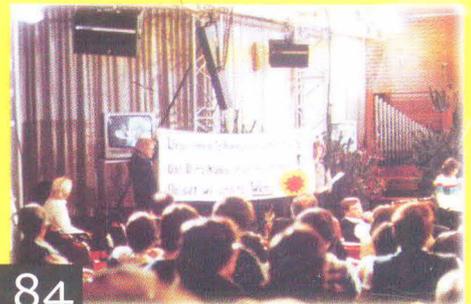
<b>1981</b>			
<b>1982</b>			
<b>1983</b>	-Info-Broschüre über die UAA Gronau (4. Seiten)	vergriffen	
<b>1984</b>			
<b>1985</b>	-Plakat: "Tag der offenen Tür" bei der UAA Gronau -Broschüre "Uranbomben aus Gronau für den Atomstaat?", Feb. -Zweite aktualisierte Auflager unserer Broschüre, April "Uranbomben aus Gronau für den Atomstaat?" -Dritte Auflager unserer Broschüre "Uranbomben aus Gronau für den Atomstaat?", Mai )insgesamt 500 Stück	vergriffen vergriffen vergriffen vergriffen	
<b>1986</b>	-Aufkleber "Urananreicherung TOT Sicher", schwarzer Aufdruck, rotes Papier -Plakat: "Riesenhuber, Einweihung der UAA"	vergriffen vergriffen	
<b>1987</b>	-Plakat: "Demonstration gegen Uranabbau, Urananreicherung und atomaren Größen WAahn" -Broschüre " Uran aus Gronau ist überall" ist das Ergebnis des Kongresses im März `87	vergriffen	
<b>1988</b>	-Aufkleber "UAA-NEE", blau-roter Aufdruck auf gelben PVC -zweite aktualisierte Broschüre " Uran aus Gronau ist überall" ist das Ergebnis des Kongresses im April `88 (1.000 Stück) -Löffelente Nr. 1	Preis: 1,50 DM vergriffen Im Archiv (alle 49 Ausgaben)	
<b>1989</b>	-Button "UAA-NEE", blau-roter Aufdruck auf gelben Papier	Preis: 1,50 DM	
<b>1990</b>			
<b>1991</b>	-Broschüre "10 Jahre AKU Gronau"	vergriffen	
<b>1992</b>	-Broschüre "Atomzentrum Euregio" 1. Auflage, 58 Seiten 120 Stück (mit AKU Beteiligung) -Broschüre "Atomzentrum Euregio" 2. Auflage, 58 Seiten 400 Stück (mit AKU Beteiligung)	vergriffen vergriffen	
<b>1993</b>	-Atomkraft Nein! Kalender `94 (mit AKU Beteiligung) -Grundsatzklärung des AKU	kostenlos anfordern	
<b>1994</b>	-Atomkraft Nein! Kalender `95 (mit AKU Beteiligung)		
<b>1995</b>	-Infoheft zum Ökomarkt -Broschüre "Wir in NRW, ...sind gegen Atomanlagen! Eine Dokumentation über Atomanlagen und Widerstand in NRW (mit AKU Beteiligung)	kostenlos anfordern vergriffen	
<b>1996</b>	-Broschüre "Atomzentrum Euregio" 3. Auflage, 58 Seiten 500 Stück (mit AKU Beteiligung)	vergriffen	
<b>1997</b>	-"12 Jahre UAA Gronau" Broschüre über die UAA Gronau (Flugblätter, Infos, Hintergrund)	vergriffen	
<b>1998</b>	-Broschüre "Atomzentrum Euregio" 4. aktu.Auflage, 64 Seiten 500 Stück (mit AKU Beteiligung)	Preis: 6,00 DM	
<b>1999</b>	-Buch "Von Lingen nach Ahaus, ..." 170 Seiten (mit AKU Beteiligung)	Preis: 12,80 DM	
<b>2001</b>	-Buch "20Jahre AKU Gronau" 200 Seiten	Preis: 15,00 DM	



81 Friedensmarsch Gronau



83 Bettlakendemo gegen das BEZ Ahaus



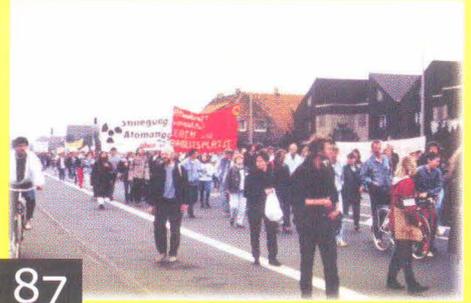
84 WDR-Veranstaltung



85 Demo gegen UAA mit 200 Menschen



86 Erster Sonntagsspaziergang 31.8.86



87 Demo g. UAA-Uranabbau, 400 Teiln.



88 Tag der offenen Tür - BEZ Ahaus



89 Ostermarsch in Gronau, 200 Teilnehmer



90 Aktionstag in Gronau



91 10 Jahre AKU-Veranstaltungen



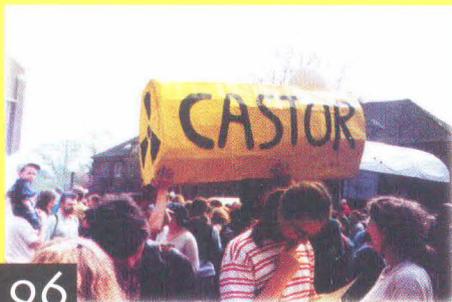
92 1. Castortransport vom THTR Hamm



93 Erster Ökomarkt in Gronau



95 100.ster Sonntagsspaziergang



96 10 Jahre Tschernobyl-Demo in Ahaus



97 Prozess gegen die UAA Gronau



98 Blockade vor der UAA im September



99 2.Mai-Demo in Gronau, 300 Teilnehmer



00 30 Jahre Almelo-Vertrag